

Univ.-Prof. Dr. Josef Scheipl

Karl Franzens Universität Graz  
Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften  
Abteilung Sozialpädagogik  
A-8010 Graz, Merangasse 70

**Eine  
kleinräumliche  
Sozialraumanalyse**



**Endbericht**

**Projektleiter**

Univ.- Prof. Dr. Josef Scheipl

**Projektmitarbeiterinnen**

Mag. Barbara Pfoser, Marion Leodolter, MMag. Sandra Kern  
unter Beteiligung von Ingrid Herk und Eva Menzinger

Juli 2000

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>9</b>
<b>Kapitel 1 Zusammenfassung – Ergebnisse im Überblick</b>	<b>11</b>
1.1 Sozialraum Eggenberg - Bestand, Bedürfnisse, Bedarf .....	11
1.2 Folgerungen für die Soziale Arbeit .....	17
1.3 Methodologische Folgerungen für zukünftige Studien.....	19
<b>Kapitel 2 Orientierung am Sozialraum</b>	<b>23</b>
2.1 Sozialraumanalyse als Methode.....	24
2.2 Methodischer Zugang.....	26
<b>Kapitel 3 Der Bezirk Eggenberg aus der Sicht der ExpertInnen</b>	<b>31</b>
3.1 <sup>Auftrags</sup> Vorgehensweise .....	31
3.1.1 Darstellung der Stichprobe.....	32
3.2 Ergebnisse der Interviewauswertung.....	32
3.2.1 Allgemeines zum Bezirk.....	32
3.2.2 Infrastruktur des Bezirkes .....	32
3.2.3 Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche .....	35
3.2.4 Vorschläge für weitere Freizeitangebote .....	40
3.2.5 Freizeit-Treffpunkte.....	40
3.2.6 Brennpunkte im Bezirk .....	41
3.2.7 AusländerInnenproblematik.....	42
3.2.8 Zukunft des Bezirkes .....	43
3.3 Zusammenfassung.....	44

<b>Kapitel 4 Sozialstrukturanalyse</b>	<b>45</b>
4.1 <i>Vorgehensweise</i> .....	45
4.2 Bevölkerungsstruktur .....	47
4.2.1 Wohnbevölkerung aufgeteilt in Altersklassen .....	48
4.2.2 Wohnbevölkerung nach In- und AusländerInnen.....	49
4.2.3 Ausländische Wohnbevölkerung aufgeteilt nach Kontinenten und Staaten....	50
4.2.4 Bevölkerungsentwicklung.....	51
4.2.5 Lebendgeborene / Gestorbene.....	52
4.2.6 SozialhilfebezieherInnen.....	53
4.2.7 Religionszugehörigkeit .....	55
4.2.8 Wahlverhalten .....	55
4.2.9 Nicht weiter ausgeführte Bereiche .....	56
4.3 Beschreibung der kommunalen Gegebenheiten.....	57
4.3.1 Äußere Begrenzung und Angrenzung.....	57
4.3.2 Flächennutzung.....	62
4.3.3 Gebäude / Wohnungen.....	63
4.3.4 Wirtschaftsstruktur .....	68
4.3.5 Verkehrssituation.....	68
4.3.6 Grünflächen.....	69
4.3.7 Sozial- und Gesundheitswesen.....	70
4.3.8 Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.....	73
4.3.9 Kulturelle Situation.....	74
4.3.10 Vereine.....	74
4.4 Zusammenfassung.....	75
<b>Kapitel 5 Interviews mit Jugendlichen aus dem Bezirk</b>	<b>76</b>
5.1 <i>Methodik</i> .....	76
5.1.1 Interviewführung .....	76
5.1.2 Orte der Interviewführung.....	77
5.1.3 Allgemeine Beobachtungen .....	79
5.1.4 Darstellung der Stichprobe.....	79
5.2 Ergebnisse der Interviewauswertung.....	81
5.2.1 Freizeit .....	81

5.2.2	Wohnung.....	88
5.2.3	Wohnumgebung .....	91
5.2.4	Eggenberg .....	94
5.3	Zusammenfassung.....	96
<b>Kapitel 6 Fragebogenerhebung - Jugendliche</b>		<b>99</b>
6.1	<i>Methodik</i> Vorgehensweise .....	99
6.1.1	Darstellung der Stichprobe.....	100
6.2	Ergebnisse der Fragebogenerhebung.....	102
6.2.1	Familienverhältnisse .....	102
6.2.2	Daten zu den Eltern .....	103
6.2.3	Eggenberg als Lebensraum .....	105
6.2.4	Freizeit .....	110
6.2.5	Persönliche Fragen an die Jugendlichen.....	114
6.3	Anmerkungen zur Fragebogenkonstruktion .....	120
6.4	Zusammenfassung.....	121
<b>Kapitel 7 Fragebogenerhebung – Eltern</b>		<b>124</b>
7.1	<i>Methodik</i> Vorgehensweise .....	124
7.1.1	Beschreibung der Stichprobe .....	125
7.2	Ergebnisse der Fragebogenerhebung.....	129
7.2.1	Sozialraum Eggenberg.....	129
7.2.2	Wohnsituation der befragten Familien .....	134
7.2.3	Familiäre Situation .....	140
7.3	Zusammenfassung.....	146
<b>Kapitel 8 Analyse von Jugendwohlfahrtsakten</b>		<b>148</b>
8.1	<i>Methodik</i> Vorgehensweise .....	148
8.2	Darstellung von sechs ausgewählten Jugendwohlfahrtsfamilien.....	149
8.2.1	Jugendwohlfahrtsfamilie A .....	153
8.2.2	Jugendwohlfahrtsfamilie B .....	156
8.2.3	Jugendwohlfahrtsfamilie C .....	160

8.2.4	Jugendwohlfahrtsfamilie D .....	164
8.2.5	Jugendwohlfahrtsfamilie E .....	168
8.2.6	Jugendwohlfahrtsfamilie F .....	172
8.2.7	Zusammenfassung .....	176
8.3	Ergebnisse der Analyse von 29 Jugendwohlfahrtsakten .....	177
8.3.1	Beschreibung der Stichprobe der Kindesmütter .....	177
8.3.2	Kinder in Jugendwohlfahrtsfamilien .....	179
8.3.3	Daten zu den Kindesvätern .....	180
8.3.4	Über den Kontakt mit dem Jugendamt .....	180
8.3.5	Problematik der Kinder .....	183
8.3.6	Risikofaktoren in den Familien .....	184
8.3.7	Zusammenfassung .....	185
8.4	Schlussfolgerungen .....	186
<b>Kapitel 9 Kriminalstatistik</b>		<b>189</b>
9.1	<i>Methode</i> Vorgehensweise .....	189
9.2	Zuständigkeitsgebiet des Wachzimmers Eggenberg .....	190
9.3	Ergebnisse der kriminalstatistischen Erhebung .....	191
9.3.1	Art des Deliktes .....	191
9.3.2	Tatorte .....	191
9.3.3	Wer sind die TäterInnen? .....	192
9.3.4	Zusammenfassung .....	193
9.4	Ergebnisse zu Gewalt in der Familie .....	193
9.4.1	Anzahl der bekannt gewordenen Fälle familiärer Gewalt .....	193
9.4.2	Die regionale Verteilung der bekannt gewordenen Fälle .....	194
9.4.3	Wer sind die TäterInnen? - Wer sind die Opfer? .....	194
9.4.4	Anzahl der Rückkehrverbote und Streitschlichtungen .....	196
9.4.5	Anzahl der Kinder in den betroffenen Familien .....	196
9.4.6	Zusammenfassung .....	196

<b>Kapitel 10 Vorschläge – auf einen Blick</b>	<b>198</b>
--	------------

<b>Literatur</b>	<b>201</b>
------------------	------------

<b>Anhang</b>	<b>204</b>
---------------	------------

Anhang A Leitfaden für Interviews mit ExpertInnen

Anhang B Leitfaden für Interviews mit Jugendlichen

Anhang C Brief an die Jugendlichen

Anhang D Fragebogen – Jugendliche

Anhang E Brief an die Eltern

Anhang F Fragebogen – Eltern

Anhang G Erhebungsbogen für die Aktenanalyse

Anhang H Erhebungsbogen für die Kriminalstatistik

## **Tabellenverzeichnis**

<b>Tabelle 4.1: Wohnbevölkerung sowie anwesende Bevölkerung nach dem Geschlecht</b> .....	48
<b>Tabelle 4.2: Wohnbevölkerung aufgeteilt in neun Altersklassen</b> .....	48
<b>Tabelle 4.3: Wohnbevölkerung nach In- und AusländerInnen</b> .....	49
<b>Tabelle 4.4: Ausländische Wohnbevölkerung nach Kontinenten</b> .....	50
<b>Tabelle 4.5: Wohnbevölkerung aufgeteilt nach Staaten</b> .....	51
<b>Tabelle 4.6: Bevölkerungsentwicklung in Eggenberg und Graz in den Jahren 1980 bis 1999</b> .....	52
<b>Tabelle 4.7: Lebendgeborene nach Geschlecht im Jahr 1997</b> .....	52
<b>Tabelle 4.8: Gestorbene nach Geschlecht im Jahr 1997</b> .....	53
<b>Tabelle 4.9: SozialhilfebezieherInnen im Bezirk Eggenberg</b> .....	54
<b>Tabelle 4.10: Religionszugehörigkeit der Eggenberger Bevölkerung</b> .....	55
<b>Tabelle 4.11: Wahlergebnis der Nationalratswahl 1999</b> .....	56
<b>Tabelle 4.12: Flächennutzung</b> .....	62
<b>Tabelle 4.13: Flächenwidmungsplan - Flächenbilanz</b> .....	63
<b>Tabelle 4.14: Gebäude nach Bauperiode</b> .....	64
<b>Tabelle 4.15: Anzahl der Gebäude nach EigentümerInnen</b> .....	64
<b>Tabelle 4.16: Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen</b> .....	65
<b>Tabelle 4.17: Wohnungen nach Anzahl der Wohnräume</b> .....	65
<b>Tabelle 4.18: Wohnungen nach Ausstattungskategorien</b> .....	66
<b>Tabelle 4.19: Anzahl der Kellerwohnungen nach Ausstattungskategorie</b> .....	67
<b>Tabelle 4.20: Anzahl der Sektionsmitglieder der Wirtschaftskammer</b> .....	68
<b>Tabelle 4.21: Aufteilung der Grünflächen im Bezirk Eggenberg in ha</b> .....	70

<b>Tabelle 4.22:</b> Kindergärten im Bezirk Eggenberg.....	73
<b>Tabelle 4.23:</b> Horte im Bezirk Eggenberg .....	74
<b>Tabelle 6.1:</b> Höchste abgeschlossene Schulbildung der Eltern.....	104
<b>Tabelle 6.2:</b> Beschäftigungsverhältnis der Eltern.....	104
<b>Tabelle 6.3:</b> Wie beurteilst du folgende Angebote in Eggenberg?.....	105
<b>Tabelle 6.4:</b> Beurteile bitte folgende Aussagen über den Bezirk Eggenberg.....	106
<b>Tabelle 6.5:</b> Was gefällt dir an deiner Wohnung?.....	108
<b>Tabelle 6.6:</b> Was gefällt dir besonders gut rund um dein Haus, in dem du wohnst? .....	109
<b>Tabelle 6.7:</b> Was gefällt dir überhaupt nicht rund um dein Haus?.....	109
<b>Tabelle 6.8:</b> Welche Aussagen treffen auf dich und deine Nachbarn zu? .....	110
<b>Tabelle 6.9:</b> Wie häufig bist du am Nachmittag ... ?.....	112
<b>Tabelle 6.10:</b> Wann musst du abends zu Hause sein? .....	113
<b>Tabelle 6.11:</b> Wie oft kommt es vor, dass du mit deinen Eltern gemeinsam ...? .....	114
<b>Tabelle 6.12:</b> Stell dir vor, du steckst in Schwierigkeiten. Mit wem redest du darüber? .....	116
<b>Tabelle 6.13:</b> Wer sind für dich die wichtigsten drei Personen?.....	116
<b>Tabelle 6.14:</b> Welche der folgenden Aussagen treffen auf dich und deine Familie zu?.....	117
<b>Tabelle 6.15:</b> Welche der folgenden Aussagen treffen auf deine Eltern zu? .....	118
<b>Tabelle 6.16:</b> Stell dir vor, du hast gerade gestritten. Was machst du?.....	119
<b>Tabelle 7.1:</b> Familienstand – Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum.....	125
<b>Tabelle 7.2:</b> Höchster Schulabschluß der Eltern (Befragte und PartnerInnen).....	126
<b>Tabelle 7.3:</b> Derzeitige Beschäftigungssituation der Eltern (Befragte und PartnerInnen).....	127
<b>Tabelle 7.4:</b> Derzeitige Beschäftigungssituation - Unterscheidung nach Geschlecht .....	127
<b>Tabelle 7.5:</b> Berufliche Stellung (Befragte und PartnerInnen) .....	129
<b>Tabelle 7.6:</b> Reichweite der Bezirkszeitungen.....	133
<b>Tabelle 7.7:</b> Wohnform – Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum.....	136
<b>Tabelle 7.8:</b> Anzahl der Parteien im Haus – Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum ..	136
<b>Tabelle 7.9:</b> Alter der Kinder .....	142
<b>Tabelle 7.10:</b> Beaufsichtigung der Kinder durch den/die Ausführende/n .....	142
<b>Tabelle 8.1:</b> Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen.....	152
<b>Tabelle 8.2:</b> Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie A.....	155
<b>Tabelle 8.3:</b> Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie B.....	160
<b>Tabelle 8.4:</b> Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie C.....	163
<b>Tabelle 8.5:</b> Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie D.....	167
<b>Tabelle 8.6:</b> Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie E.....	171
<b>Tabelle 8.7:</b> Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie F .....	175

## Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 2.1:</b> Einteilung des Bezirkes in Kernraum und Umgebungsraum. ....	27
<b>Abbildung 2.2:</b> Eindrücke aus dem Kernraum .....	28
<b>Abbildung 2.3:</b> Eindrücke aus dem Umgebungsraum .....	28
<b>Abbildung 2.4:</b> Bestandteile der Sozialraumanalyse und ihre Untersuchungsmethoden.....	30
<b>Abbildung 4.1:</b> Wiener Zählsprenkel Nr. 571. ....	47
<b>Abbildung 4.2:</b> Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Bezirk Eggenberg sowie in Graz.....	49

<b>Abbildung 4.3:</b> Bevölkerungsentwicklung in Eggenberg und Graz von 1980 bis 1998.....	52
<b>Abbildung 4.4:</b> Aufteilung der Grazer Bezirke .....	58
<b>Abbildung 4.5:</b> Bezirkskarte Eggenberg .....	59
<b>Abbildung 4.6:</b> Pfarrgrenzen der Pfarren St. Vinzenz und Hl. Schutzengel .....	60
<b>Abbildung 4.7:</b> Einteilung des Bezirkes in die 19 Wiener Zählsprenkel. ....	61
<b>Abbildung 5.1:</b> Orte der Interviewführung.....	78
<b>Abbildung 5.2:</b> Altersverteilung der befragten Jugendlichen getrennt nach den Geschlechtern....	80
<b>Abbildung 5.3:</b> Die häufigsten Antworten auf die Frage <i>“Was machst du in deiner Freizeit am häufigsten?”</i> .....	82
<b>Abbildung 5.4:</b> Die fünf häufigsten Nennungen auf die Frage <i>“Wo hältst du dich am häufigsten auf, wenn du draußen bist?”</i> .....	83
<b>Abbildung 5.5:</b> Prozentuelle Aufteilung der Antworten auf die Frage <i>„Gehst du am Abend weg?“</i> .....	86
<b>Abbildung 5.6:</b> Ausgehzeiten der Burschen in den verschiedenen Altersgruppen.....	86
<b>Abbildung 5.7:</b> Ausgehzeiten der Mädchen in den verschiedenen Altersgruppen .....	86
<b>Abbildung 5.8:</b> Meist genannten Lokalitäten beim Weggehen am Abend.....	87
<b>Abbildung 5.9:</b> Häufigkeit der Nennungen von Ein- bis Sechszimmerwohnungen .....	88
<b>Abbildung 5.10:</b> Häufigkeiten der Nennungen von Ein- bis Siebenpersonenhaushalten.....	88
<b>Abbildung 5.11:</b> Anzahl der Zimmer in Relation zur Anzahl der Personen.....	89
<b>Abbildung 5.12:</b> Familienstruktur .....	89
<b>Abbildung 5.13:</b> Die acht häufigsten Nennungen auf die Frage <i>“Was gefällt dir an deiner Wohnung besonders gut?”</i> .....	90
<b>Abbildung 5.14:</b> Die vier häufigsten Nennungen auf die Frage <i>“Was gefällt dir nicht so gut an deiner Wohnung ?”</i> .....	91
<b>Abbildung 5.15:</b> Die sechs häufigsten Nennungen auf die Frage <i>„Was gefällt dir an deiner Wohnumgebung besonders gut?“</i> .....	92
<b>Abbildung 5.16:</b> Die fünf häufigsten Nennungen auf die Frage <i>„Was gefällt dir an deiner Wohnumgebung nicht?“</i> .....	93
<b>Abbildung 5.17:</b> Die sechs häufigsten Nennungen auf die Frage <i>„Was möchtest du gerne ändern?“</i> .....	93
<b>Abbildung 5.18:</b> Die neun häufigsten Nennungen auf die Frage <i>„Was gefällt dir besonders gut an Eggenberg?“</i> .....	94
<b>Abbildung 5.19:</b> Die vier häufigsten Nennungen auf die Frage <i>„Was gefällt dir an Eggenberg nicht?“</i> .....	95
<b>Abbildung 5.20:</b> Meist genannte Orte und Plätze auf die Frage <i>„Gibt es Orte oder Plätze im Bezirk Eggenberg, wo du nicht gerne hingehst?“</i> .....	95
<b>Abbildung 6.1:</b> Altersverteilung der befragten Jugendlichen.....	101
<b>Abbildung 6.2:</b> Schulischer und beruflicher Status .....	102
<b>Abbildung 6.3:</b> Familienstruktur .....	103
<b>Abbildung 6.4:</b> Wie häufig bist du am Nachmittag täglich bzw. mehrmals die Woche ...?.....	111
<b>Abbildung 6.5:</b> Hattest du in letzter Zeit folgende Schwierigkeiten? .....	115
<b>Abbildung 7.1:</b> Familienstand .....	125
<b>Abbildung 7.2:</b> Monatliches Haushaltsbudget.....	128
<b>Abbildung 7.3:</b> Beurteilung der Angebote sowie der Infrastruktur in Eggenberg.....	131
<b>Abbildung 7.4:</b> Inanspruchnahme verschiedener Angebote in und außerhalb Eggenbergs .....	132



<b>Abbildung 7.5:</b> Inanspruchnahme verschiedener Angebote in und außerhalb Eggenbergs – Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum.....	132
<b>Abbildung 7.6:</b> Besuch von Veranstaltungen in Eggenberg.....	133
<b>Abbildung 7.7:</b> Wohndauer im Bezirk Eggenberg .....	134
<b>Abbildung 7.8:</b> Zufriedenheit mit der Wohnung .....	137
<b>Abbildung 7.9:</b> Wohnfläche pro Person.....	139
<b>Abbildung 7.10:</b> Familien nach der Anzahl der Kinder .....	141
<b>Abbildung 7.11:</b> Zustimmung zu den Aussagen über Erziehung u. Familie in der Gesellschaft ..	144
<b>Abbildung 8.1:</b> Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie A. ....	154
<b>Abbildung 8.2:</b> Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie B. ....	158
<b>Abbildung 8.3:</b> Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie C. ....	162
<b>Abbildung 8.4:</b> Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie D. ....	166
<b>Abbildung 8.5:</b> Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie E. ....	170
<b>Abbildung 8.6:</b> Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie F.....	174
<b>Abbildung 8.7:</b> Alter der Kindesmütter bei der Geburt des ersten Kindes.....	178
<b>Abbildung 8.8:</b> Anzahl der Kinder in den Familien.....	179
<b>Abbildung 8.9:</b> Wohnorte der Kinder .....	180
<b>Abbildung 8.10:</b> Wer wendet sich an das Jugendamt?.....	181
<b>Abbildung 8.11:</b> Gründe für den Erstkontakt mit dem Jugendamt .....	182
<b>Abbildung 8.12:</b> Die häufigsten Hilfestellungen seitens des Jugendamtes .....	183
<b>Abbildung 8.13:</b> Problematik der Kinder .....	184
<b>Abbildung 8.14:</b> Risikofaktoren in den Familien .....	185
<b>Abbildung 9.1:</b> Grenzen des Zuständigkeitsgebietes des Wachzimmers Eggenberg .....	190
<b>Abbildung 9.2:</b> Art der Delikte.....	191
<b>Abbildung 9.3:</b> Häufigste Tatorte im Bezirk Eggenberg.....	192
<b>Abbildung 9.4:</b> Alter der TäterInnen.....	193
<b>Abbildung 9.5:</b> Altersverteilung der TäterInnen.....	194
<b>Abbildung 9.6:</b> Verwandtschaftliche Beziehung des Täters zum Opfer .....	195
<b>Abbildung 9.7:</b> Altersverteilung der Opfer .....	196

Im Zuge der *sprachlichen Gleichberechtigung* ist es uns wichtig, diverse personenspezifische Bezeichnungen nicht allein in männlicher Form zu verwenden. Wo es uns möglich war wurden deshalb beide Geschlechter berücksichtigt. In schwierigen Fällen wurde nur die männliche Form angeführt, die sich jedoch auf Frauen und Männer in gleicher Weise bezieht.

## Vorwort

Die Studie „*Jugend / Eggenberg 2000 – eine kleinräumliche Sozialraumanalyse*“ ist aus einem Projektvorschlag des Steirischen Jugendwohlfahrtsplanes 1999 entstanden und wurde vom Sozialressort des Landes Steiermark in Auftrag gegeben.

Im Rahmen des Jugendwohlfahrtsplanes wird eine verstärkte Orientierung der Jugendwohlfahrt am Sozialraum der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien gefordert. Die Planung und Entwicklung von Jugendwohlfahrtsmaßnahmen soll präventiv und regional ausgerichtet sein. Um diesen Ansprüchen gerecht werden zu können, benötigt die Jugendwohlfahrt detaillierte Informationen über den sozialen Nahraum, in dem Kinder und Jugendliche leben. Erst wenn der jeweilige gesellschaftliche Kontext sowie der Lebens- bzw. Sozialraum berücksichtigt werden, kann die Jugendwohlfahrt optimale Hilfestellungen anbieten.

Das Projekt „kleinräumliche Sozialraumanalyse“ wurde ursprünglich mit der Absicht vorgeschlagen, Antworten auf folgende Fragen zu erhalten: „Welche sozialen Parameter sind entscheidend für die Entwicklung eines Jugendwohlfahrtsklientels bzw. welche Verhältnisse auf familiärer und / oder sozialer Ebene müssen vorliegen, damit Jugendwohlfahrtsklientel entsteht?“

Grundsätzlich können diese Fragen auch nach der Durchführung einer Sozialraumanalyse nicht eindeutig beantwortet werden. Eine Studie wie diese ist jedoch im Stande, Hinweise auf die Probleme von Jugendwohlfahrtsfamilien und auf die Indikatoren für das Entstehen von Jugendwohlfahrtsklientel zu liefern.

Neben der Anregung durch den Steirischen Jugendwohlfahrtsplan 1999 wird auch in der aktuellen fachlichen Diskussion vermehrt die Sozialraumorientierung in der Jugendwohlfahrt gefordert. Zunächst erwartet man sich durch die Beteiligung von Menschen, die in den untersuchten Gebieten leben, eine Verbesserung der Zielgenauigkeit von Jugendwohlfahrtsmaßnahmen. Nicht nur die Fakten zu deren Defizitlagen, sondern auch die Ermittlung ihrer Bedürfnisse und das Kennenlernen ihrer Ressourcen sollen in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt werden. Letztendlich aber soll das Ziel in der Aktivierung bzw. Stärkung der Selbsthilferessourcen sozialer Netzwerke liegen. Auf solche Weise könnte die Versäulung der Angebote zu Gunsten der Vernetzung von Hilfen reduziert werden.

Ein weiterer Aspekt der Sozialraumorientierung wird trotz zahlreicher offener Fragen (vgl. Pröbß 2000) in der Sozialraumbudgetierung gesehen (fallspezifisch – fallübergreifend – fallunspezifisch). Man diskutiert dort zunehmend die Frage, die

Finanzierungsstränge an Belastungsindikatoren von sozialen Räumen zu binden und die Fallarbeit stärker mit zunächst fallunspezifischer Arbeit zu verkoppeln (vgl. Figiel 2000; Hemker 2000; Hinte 2000).

Die vorliegende Studie könnte daher auch als Anregung dienen, über die Sozialraumorientierung eine weitere Reformdebatte im Bereich der Jugendwohlfahrt anzustoßen und inhaltlich zu unterfüttern. Als Zielperspektive gilt der Aufbau einer modernen Jugendwohlfahrtslandschaft auf der Grundlage einer aktuellen fachlichen Orientierung und einer lebensnahen Bestandsaufnahme.

Das Projekt Jugend / Eggenberg 2000 ist als Modellstudie zu sehen. Aus diesem Grund werden auch der gesamte Arbeitsprozess, die Vorgangsweisen und die dabei gesammelten positiven Erfahrungen sowie Verbesserungsvorschläge in den vorliegenden Bericht aufgenommen. Ausgewählt wurde der Bezirk Eggenberg aus zweierlei Gründen. Einerseits wurde er von mehreren ExpertInnen des Amtes für Jugend und Familie unabhängig voneinander als problembelastet eingestuft. Andererseits ist Eggenberg kein rein großstädtischer Bezirk, wodurch eine Übertragung der Untersuchungsmethoden nicht nur auf andere Grazer Bezirke, sondern auch auf andere steirische Regionen leichter möglich scheint.

Die grundlegende Konzeption wurde von Herrn Prof. J. Scheipl vorgeschlagen.

Die Realisation der empirischen Untersuchungen und die Erstfassungen der einzelnen Kapitel und Abschnitte wurden von den Mitarbeiterinnen Mag. B. Pfoser, M. Leodolter und MMag. S. Kern erstellt.

Für das Kapitel 7 zeichnen sich Frau I. Herk und Frau E. Menzinger verantwortlich.

Als wissenschaftliche Berater haben sich Herr Dr. A. Heimgartner und Herr Dr. H. Stigler engagiert.

Unser Dank gilt den an der Untersuchung beteiligten Jugendlichen, Eltern und ExpertInnen im Bezirk Eggenberg. Für die konstruktive Zusammenarbeit und Unterstützung danken wir ferner Frau DSA D. Hiebaum (Jugendamt Eggenberg) und Herrn Mag. A. Kalcher (Polizeidirektion Graz). Für die Behilflichkeit bei der Beschaffung der benötigten Daten sprechen wir dem Magistrat Graz unseren Dank aus.

Graz, Juli 2000

Die AutorInnen

# Kapitel 1

## Zusammenfassung – Ergebnisse im Überblick

In diesem Kapitel soll ein Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Studie gegeben werden. Es wird auf die Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen, der Eltern und ExpertInnen für den Bezirk Eggenberg ebenso eingegangen wie im Rahmen dieser Modellstudie auch Anmerkungen zur Erfassung, Dokumentation und Analyse eines Sozialraumes gegeben werden.

### 1.1 Sozialraum Eggenberg - Bestand, Bedürfnisse, Bedarf

Eine zentrale Aufgabenstellung der Studie liegt darin, die Struktur des Bezirkes Eggenberg hinsichtlich der gegebenen Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche sowie deren Familien näher zu beleuchten. Dazu wird der Bezirk in einen Kern- und einen Umgebungsraum eingeteilt. Durch die Bearbeitung der Ergebnisse der Bestandsanalyse im Bezirk und der durchgeführten Befragungen können Aussagen über den Bedarf an Maßnahmen, welche die Lebensqualität in Eggenberg verbessern sollen, gemacht werden. Die Belange der Kinder und Jugendlichen sind für diese Studie dabei von größtem Interesse, aber auch die Sichtweisen der Erwachsenen finden entsprechende Beachtung.

#### Charakterisierung des Bezirkes Eggenberg

##### Ergebnisse und Anregungen

- Eggenberg - Wohnbezirk und Zuzugsgebiet für junge Familien
- Kinder und Jugendliche wünschen sich mehr Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten
- Steigerung der Wohnqualität im Kernraum erforderlich

Eggenberg kann als Wohnbezirk charakterisiert werden, der im Vergleich zu anderen Grazer Bezirken durchschnittlich groß ist. Gegenwärtig leben in Eggenberg rund 18.000

Menschen und, wie der Trend in den letzten Jahren zeigt, ist mit einem weiteren Bevölkerungswachstum zu rechnen. Eggenberg gilt als Zuzugsgebiet für junge Familien. Diese Tatsache macht die Dringlichkeit klar, bestehenden Mängeln bezüglich der Wohnqualität, der Lebensverhältnisse und der sozialen Infrastruktur im Bezirk entgegenzuwirken.

Der Bezirk Eggenberg scheint als solcher nicht homogen zu sein. Unterschiede bezüglich der Bausubstanz und der Bevölkerungsstruktur haben uns zu einer Differenzierung zwischen Kern- und Umgebungsraum bewogen. Der Kernraum ist durch dichtere Bebauung, eine schlechtere Wohnqualität und weniger Grünräume gekennzeichnet. Nach Aussagen der ExpertInnen leben hier vermehrt sozial belastete Familien. Die Ergebnisse der Erhebungen bestätigen diese Annahmen. Befragte Personen aus dem Kernraum haben weniger finanzielle Mittel und auch weniger Wohnraum zur Verfügung. Deren Wohnungen sind grundsätzlich kleiner konzipiert und teilweise renovierungsbedürftig. Eltern und Jugendliche aus dem Kernraum zeigen sich generell unzufriedener mit ihrer Wohnsituation.

Jedoch finden sich im Kernraum die beiden Bezirkssportplätze sowie öffentliche Parkanlagen, die sich für Jugendliche als Treffpunkte anbieten. Weiters sind die gute Nahversorgung und das große Angebot an Bildungseinrichtungen im Pflichtschulbereich im Kernraum als Vorteil zu werten.

Der Umgebungsraum ist gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an Einfamilienhäusern und privaten Grünflächen. Weniger gut ausgestattet ist dieser Teil Eggenbergs mit öffentlichen Spiel- und Sportflächen sowie Geschäften. Auch der öffentliche Verkehr ist nicht so gut ausgebaut.

Die unmittelbare Wohnumgebung ist den Jugendlichen - aus dem Kern- und Umgebungsraum gleichermaßen - ein großes Anliegen. Alte Häuser sollen renoviert und die zunehmende Verbauung der Grünflächen gestoppt werden. Bezüglich der Planung von Wohnhäusern würden alle Jugendlichen auf großzügigere Raumaufteilung, dickere Wände und freundlicheres Aussehen der Häuser achten. Zudem werden größere, für jedermann zugängliche Plätze und die Aufhebung verschiedenster Verbote, die sie in ihrer Bewegungsfreiheit einschränken, gewünscht. Kinder und Jugendliche brauchen Freiräume, die sie gestalten können und vor allem Grünräume, in denen sie sich frei bewegen können.

### **Eggenberg - ein grüner Bezirk**

#### **Ergebnisse und Anregungen**

- Grünräume – Garanten für Lebensqualität
- Stadtrandlage und doch Nähe zur Innenstadt
- Ausbau des Naherholungsgebietes Plabutsch denkbar

Positiv bewertet werden von den befragten EggenbergerInnen vielfach die Stadtrandlage und die Tatsache, dass Eggenberg ein „so grüner Bezirk“ ist. Vor allem den Kindern und Jugendlichen sind Grünflächen und deren Erhaltung wichtig. Eltern schätzen die Ruhe, die grüne Lage und die Stadtnähe und beurteilen auch das Angebot an Parks und Grünanlagen als ausreichend.

Die ExpertInnen geben allerdings zu bedenken, dass ein Großteil dieser Anlagen für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Sie sprechen sich für eine Erweiterung der vorhandenen Grünflächen aus. Ihrer Meinung nach sollte der öffentliche Raum insgesamt vergrößert werden. Die ExpertInnen brachten dazu folgende Vorschläge: Die an Kindergärten und Schulen angeschlossenen Grünflächen sollen auch außerhalb der Öffnungszeiten für alle BewohnerInnen zugänglich gemacht werden. Weiters könnte der Plabutsch als Naherholungsgebiet ausgebaut werden (z. B. betreuter Abenteuer-Spielplatz, Mountainbike-Strecke).

## Spiel und Freizeit

### Ergebnisse und Anregungen

- viele Spielplätze für kleinere Kinder
- umfangreiches Sportangebot für Jugendliche könnte um Trendsportarten erweitert werden
- fachspezifische pädagogische Nachmittagsbetreuung in Siedlungen, Parks oder auf Sportplätzen wünschenswert
- Jugendliche wünschen sich ein Jugendlokal
- kann ein Jugendzentrum „neuen Stils“ die Wünsche der Jugendlichen erfüllen?
- spezielle Freizeitangebote für Mädchen sind gefragt

Das Angebot an Spiel- und Freizeiteinrichtungen ist für die kleineren Kinder ausreichend, denn öffentliche Spielplätze sind nach Einschätzung aller Befragten zur Genüge vorhanden. Diese Anlagen sollten jedoch zum Teil erneuert bzw. ausgebaut werden.

Den älteren Kindern und Jugendlichen steht eine Vielzahl an Sportmöglichkeiten zur Verfügung. Nichts desto trotz sprechen sich die befragten Jugendlichen häufig für die Planung neuer bzw. die Sanierung der bestehenden Sport- und Freizeitangebote aus. Fußballplätze und Spielplätze sollen vergrößert bzw. verschönert werden. Ein Skate-Park und ein Streethockey-Platz werden von mehreren Jugendlichen gewünscht. Die ExpertInnen schlagen in diesem Zusammenhang einen weiteren Bezirkssportplatz vor, der die Möglichkeit, neue Trendsportarten auszuüben, bieten soll. Die Ergebnisse unserer

Studie zeigen, dass öffentliche Plätze hauptsächlich von männlichen Jugendlichen genützt werden. Ein besonderes Augenmerk sollte daher in Zukunft bei der Planung von speziellen Angeboten, die den Interessen der Mädchen entsprechen, liegen. Auch ihnen sollte der öffentliche Raum Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung bieten.

Da viele der befragten Kinder und Jugendlichen einen Großteil ihrer Zeit zu Hause bzw. in ihrer Siedlung verbringen, sollte in Zukunft auf eine adäquate Gestaltung ihrer Wohnumgebung geachtet werden. Auch eine fachspezifische pädagogische Nachmittagsbetreuung in einzelnen Siedlungen oder auf den umliegenden Spiel- und Sportplätzen könnte in Betracht gezogen werden.

Mit zunehmendem Alter werden allerdings die sportlichen Betätigungen immer unwichtiger und nicht nur die Mädchen wollen lieber Freunde treffen und „etwas trinken gehen“. Gerade in diesem Bereich gibt es für Jugendliche direkt im Bezirk wenig Möglichkeiten. So wünschen sich die jungen Leute beispielsweise mehr Bänke und Tische zum gemütlichen Zusammensitzen. Im Vergleich zu den ExpertInnen, die ein Jugendzentrum für wichtig halten, wird von den Jugendlichen der Wunsch nach einem solchen nur vereinzelt geäußert. Viel öfter äußern die Jugendlichen, dass sie sich ein Jugendlokal bzw. ein Jugendcafé wünschen, in dem sich auch jüngere Jugendliche aufhalten dürfen. Unter anderem würden sie auch die Eröffnung eines Kinos und einer Disco begrüßen.

Das Angebot, das den Jugendlichen in ihrer Freizeit zur Verfügung steht, sollte also ausgebaut werden. Jugendorientierte Veranstaltungen und kulturelle Freizeitangebote (Kino, Konzerte usw.) fehlen in Eggenberg, und gerade ein attraktives Angebot in diesem Bereich könnte die lokale Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Bezirk fördern. In diesem Zusammenhang wäre zu prüfen, inwieweit bestehende lokale Infrastrukturen Angebote dieser Art mittragen können und welche Möglichkeiten neu zu erschließen sind. Obwohl die Jugendlichen die Idee eines Jugendzentrums anscheinend nicht sehr begrüßen, so könnte durch ein Jugendzentrum „neuen Stils“ doch mehreren Faktoren Rechnung getragen werden: Ein von den Jugendlichen so sehr gewünschtes Jugendlokal kann ins Jugendzentrum integriert werden. Weiters kann ein Jugendzentrum als Veranstaltungsort für kulturelle Veranstaltungen dienen und auch Beratungseinrichtungen beherbergen. Besonders sollte darauf geachtet werden, dass auch für Mädchen ein adäquates Angebot zur Verfügung steht. Die Mitgestaltung an einem solchen Zentrum sollte im Rahmen eines Jugendprojektes allen Jugendlichen ermöglicht werden. Dies gewährleistet auch die Akzeptanz einer derartigen Einrichtung bei den Jugendlichen.

## Kulturelles Angebot

### Ergebnisse und Anregungen

- kulturelles Angebot wird negativ bewertet
- Veranstaltungszentrum für alle EggenbergerInnen gewünscht

Der Großteil der Jugendlichen wünscht sich eine Erweiterung des Angebotes an kulturellen Veranstaltungen, wie z. B. Konzerte. Nicht nur die von uns befragten Jugendlichen, sondern auch die Eltern aus dem Bezirk bewerten das kulturelle Angebot in Eggenberg eher negativ. ExpertInnen stellen das Fehlen eines kulturellen Zentrums fest und schlagen deshalb die Schaffung eines Veranstaltungszentrums für die EggenbergerInnen vor. Dadurch könnte der Mangel an kulturellen Ereignissen ausgeglichen werden.

### AusländerInnenproblematik

### Ergebnisse und Anregungen

- Überschätzung des Anteils an ausländischen MitbürgerInnen durch die Befragten
- Wege zu einer besseren Integration

Der Anteil an ausländischen MitbewohnerInnen beträgt nach offiziellen Angaben in Eggenberg zwölf Prozent. Dies entspricht etwa dem Grazer Durchschnitt. Allerdings zeigen sich die befragten ExpertInnen, Eltern und Jugendlichen in Eggenberg gleichermaßen besorgt ob des ihrer Meinung nach stetig steigenden AusländerInnenanteils. Ein Großteil der befragten Personen schätzt den Anteil an AusländerInnen im Vergleich zu den übrigen Grazer Bezirken als hoch ein. Verantwortlich für diese Überschätzung ist unter Umständen der hohe Anteil ausländischer MitbewohnerInnen in der Pfarre St. Vinzenz. Vielfach fühlen sich Jugendliche und Erwachsene durch AusländerInnen von öffentlichen Plätzen (vor allem „Vinziplatz“) zurückgedrängt. Siedlungsfeste und Gemeinwesenprojekte könnten zu einem besseren gegenseitigen Kennenlernen und auch zu mehr Verständnis füreinander führen. Konfliktpotentiale wären auf solche Art zu verringern und es könnten bessere Voraussetzungen für eine gelingendere Integration ausländischer MitbewohnerInnen geschaffen werden.



## Medizinische und soziale Infrastruktur

### Ergebnisse und Anregungen

- Zufriedenheit mit der medizinischen Nahversorgung
- Mangel an Beratungseinrichtungen für Jugendliche und Erwachsene
- dezentrale Beratungsangebote forcieren
- ExpertInnen fordern mehr Hortplätze
- Ausweitung der Jugendarbeit

Eggenberg zeichnet sich durch eine angemessene medizinische Infrastruktur aus. Die ExpertInnen und die befragten Eltern bestätigen diesen Sachverhalt. Soziale Einrichtungen sind allerdings nur in einem unzureichenden Maße vorhanden. Dies wird auch von den ExpertInnen bemerkt und ihrer Meinung nach wäre ein psychosoziales Beratungszentrum für Jugendliche und Erwachsene besonders wichtig. Das Beratungsangebot, das bislang durch das Jugendamt abgedeckt wird, könnte in einer dezentralisierten Form mehr Jugendliche als bisher erreichen. Zu bestimmten Zeitpunkten sollte den Jugendlichen mobile und kostenlose Beratung durch ExpertInnen aus verschiedensten Bereichen angeboten werden. Durch den Einsatz von offener Jugendarbeit, wie beispielsweise „Streetwork“, kann die Jugendbetreuung ausgeweitet werden. Neben dem Jugendamt sind die beiden Pfarren St. Vinzenz und Hl. Schutzengel um die psychosozialen Belange der EggenbergerInnen bemüht. Die Volkshilfe kümmert sich zusätzlich um die Vermittlung von Kinderbetreuungsplätzen und um die Altenhilfe. Für die Betreuung von 0- bis 3-jährigen Kindern gibt es außer Tagesmüttern in Eggenberg keinerlei Angebote. Kindergartenplätze stehen für rund zwei Drittel der 3- bis 6-jährigen Kinder zur Verfügung. Die Kapazitäten im Hortbereich sind nach Meinung der ExpertInnen nicht ausreichend. Eine Erweiterung dieses Angebotes ist den ExpertInnen ein großes Anliegen.

## Verkehr

### Ergebnisse und Anregungen

- Parkplatzmangel und Belastung durch erhöhtes Verkehrsaufkommen
- tagsüber gute Anbindung an die Innenstadt durch öffentliche Verkehrsmittel
- Ausbau des Fahrradwegenetzes
- Verbesserung der öffentlichen Anbindung an die Innenstadt auch in den Abendstunden

Ein Problem, das viele EggenbergerInnen belastet, ist ein Mangel an Parkplätzen und ein in den letzten Jahren stärker werdendes Verkehrsaufkommen. Damit verbunden ist auch die steigende Belastung durch Verkehrslärm. Auf diesem Gebiet sollten seitens der Stadtplanung in Zukunft neue Konzepte erstellt werden. Mit der Anbindung Eggenbergs an das restliche Graz durch die öffentlichen Verkehrsmittel sind sowohl die Erwachsenen als auch die Jugendlichen zufrieden. Lediglich für den Abend wird eine Erweiterung gewünscht. Die befragten Eltern sprechen sich für einen Ausbau des Fahrradwegenetzes aus.

## 1.2 Folgerungen für die Soziale Arbeit

### Ergebnisse und Anregungen

- Problemkonstellationen in Familien werden oft durch eine Überforderung der Mütter sichtbar
- familiäre Probleme können durch präventive Hilfestellungen der „einfachen“ Art frühzeitig entschärft werden
- gute nachbarschaftliche Beziehungen unterstützen bei der Lösung familiärer Probleme
- Mitgestaltung der Wohnung bzw. Wohnumgebung erhöht die Lebensqualität
- nicht nur Kinderspielplätze, sondern auch Freiräume bzw. nicht definierte Zonen für Jugendliche müssen in Wohnbauprojekte integriert werden
- Gemeinwesenorientierte Projekte – ein neuer Schwerpunkt für die Jugendwohlfahrt

An dieser Stelle sind einige Konsequenzen aus der vorliegenden Studie in Bezug auf Jugendwohlfahrt dargelegt. Es sind dies überwiegend präventiv orientierte Maßnahmen bzw. kommunalpolitische Handlungsmöglichkeiten. *ausgangspunkt*

Sowohl die Theorie als auch die Praxis der Sozialpädagogik muss sich gegenwärtig mit immer stärkeren Veränderungen in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen und deren Familien auseinandersetzen. Wenn sich die Lebenswelten der Betroffenen wandeln, müssen sich auch die Leistungen der Jugendwohlfahrt entsprechend anpassen. Neue Wege bietet als Ergänzung zum herkömmlichen Verständnis der Sozialen Arbeit der sozial-räumliche Ansatz. Dieser sieht am Beginn der Planung und Entwicklung von Konzepten der Jugendwohlfahrt die Durchführung einer Sozialraumanalyse vor. Damit werden die Lebenswelten der Betroffenen sowie ihre Bedürfnisse und Wünsche in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Konkret resultiert aus der differenzierten Analyse der Sozialstruktur, der Erhebung des Bestandes an sozialen Einrichtungen sowie der Ermittlung der Bedürfnisse der BewohnerInnen ein Vorschlagskatalog, dessen Umsetzung die

Lebensqualität im Sozialraum erhöht. Von großer Bedeutung ist hierbei, möglichst viele BewohnerInnen zur Erarbeitung und zur Ausführung der Verbesserungsvorschläge zu aktivieren. Letztendlich soll es gelingen, den BewohnerInnen Verantwortung für ihren Sozialraum zu übertragen und sie zum (Mit-) Gestalten ihrer eigenen Lebenswelt zu motivieren. In diesem Zusammenhang muss ein besonderes Augenmerk auf die Einbeziehung von sozial benachteiligten Familien bzw. von Randgruppen eines Sozialraumes gelegt werden.

Die Umsetzung des sozialräumlichen Ansatzes reicht von der Hilfe zur Selbsthilfe (Empowerment) sowohl von Personen als auch Gruppen (Hausgemeinschaften) bis hin zu gemeinwesenorientierten Projekten. Die Einrichtung von lokalen Eltern- und Müttergruppen, Freizeitaktionen, BewohnerInnenmitbestimmung in den Siedlungen kann nachbarschaftliche Beziehungen fördern. Dies ist deshalb so wichtig, da erwiesenermaßen ein funktionierendes Netzwerk nachbarschaftlicher Kontakte und damit verbundene Hilfpotentiale Familien maßgeblich bei der Lösung ihrer Probleme unterstützen können.

Häufen sich die sogenannten Risikofaktoren bzw. Probleme in einer Familie, bedarf es vielschichtiger Hilfen. In diesem Zusammenhang ist zu überlegen, inwiefern präventive Hilfestellungen, die das alltägliche Leben erleichtern, Probleme in den Familien frühzeitig entschärfen könnten. Eine Entlastung kann nicht nur durch etwaige sozialpädagogische Unterstützungen erreicht werden sondern auch durch Hilfen, die keine spezifische pädagogische Ausbildung voraussetzen (z. B. Haushaltshilfe). In vielen Fällen wären auch gezielte finanzielle Zuwendungen wünschenswert. Deren Vergabe sollte jedoch rasch und unbürokratisch erfolgen. Weiters sollte sie mit bestimmten Auflagen verbunden (z. B. Inanspruchnahme von Beratung) und die Zielbezogenheit ihrer Verwendung überprüfbar sein. Besonders hervorgehoben werden muss die Dringlichkeit der Unterstützung schon zu einem Zeitpunkt, an dem sich die Probleme noch nicht akut äußern, sich jedoch bereits an der Überforderung der Mütter mit ihrem Familienalltag zeigen. Die Sensibilität für eine adäquate Problemsicht könnte durch eine verstärkte Orientierung der Sozialen Arbeit am Gemeinwesen erhöht werden. Eine weitere Möglichkeit wäre, entsprechende Hilfeleistungen für ein gesamtes Wohngebiet und nicht nur für Einzelfälle anzubieten (z. B. Nachmittagsbetreuung für alle Kinder einer Siedlung). Auf diese Weise kann ebenfalls der Ausgrenzung benachteiligter Kinder entgegengewirkt werden. Dies sind in erster Linie Maßnahmen, welche die Lebensqualität der einzelnen BewohnerInnen steigern. Längerfristig verringern sie aber mit Sicherheit auch das Entstehen gehäuft auftretender sozialer Probleme in einzelnen Stadtteilen.

Sozialraumanalysen machen <sup>auch</sup> gesellschaftspolitische Problemkonstellationen sichtbar – es gilt jedoch zu bedenken, dass es die Kompetenzen der Jugendwohlfahrt übersteigt, für alle Probleme Lösungen zu finden oder <sup>politischen</sup> sie zu kompensieren.

Auch im Rahmen einer gezielten Stadt- und Raumplanung kann der Entstehung sozialer Brennpunkte entgegengewirkt werden. Angesprochen ist damit u. a. die Praxis der Vergabe von Sozialwohnungen. Zukünftig sollte stärker darauf geachtet werden, dass sozial

benachteiligte Familien in einem sinnvollen Verhältnis zur übrigen Bevölkerung in Siedlungen eingegliedert werden. Im gleichen Maße sollten auch ausländische BürgerInnen bei der Wohnungsvergabe bedacht werden. Es gilt soziodemographische Monostrukturen (im Bezug auf soziale Lage, Alter, Herkunft, etc.) zu vermeiden. Dies wäre ein Beitrag dazu, der räumlichen Isolation sozialer Randgruppen entgegenzuwirken und somit deren soziale Integration zu fördern. Durch gemeinwesenorientierte Projekte müsste dieser Prozess weiter unterstützt werden.

Bezüglich der Planung von Wohnbauprojekten ist zu sagen, dass die Einplanung zukünftiger Gemeinwesenarbeit vor allem räumlich mitzudenken ist. Ebenso wie in vielen Siedlungen bereits Kinderspielflächen vorgesehen sind, sollten zukünftig neben Gemeinschaftsräumen auch Freiräume bzw. nicht definierte Zonen für Jugendliche geschaffen werden.

Ferner ist anzumerken, dass der Meinung der politischen VertreterInnen eines Bezirkes im Zuge der Stadtteilplanung mehr Gewicht geschenkt werden müsste. *soilte*

Letztendlich <sup>ist</sup> muss sowohl für die Organisation sozialer Einrichtungen als auch für städteplanerische Entscheidungen stärker als bisher die Achtsamkeit auf die Identität von sozialen und geographischen Räumen, besonders im Interesse der sozial benachteiligten Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Familien, *gefordert werden. zu fordern.*

### 1.3 Methodologische Folgerungen für zukünftige Studien

Die vorliegende Untersuchung brachte während der praktischen Durchführung zahlreiche Erfahrungen und Erkenntnisse, die aufgrund des modellhaften Charakters dieser Studie nicht unerwähnt bleiben sollen. Vor allem sollen <sup>durch</sup> ~~gewinnbringende~~ *gewinnbringende* Untersuchungsmethoden von denjenigen, deren Aussagekraft weniger hoch ist, unterschieden werden. Zudem finden sich Vorschläge für weitere mögliche Untersuchungsmethoden, die im Rahmen einer Sozialraumanalyse für sinnvoll erachtet werden.

Grundsätzlich ist zu sagen, je kleinräumlicher sich die zu untersuchende Einheit darstellt, desto effektiver und zielgenauer können die erhobenen Daten genutzt werden. Wird eine Sozialraumanalyse für einen Bezirk in der Größe von Eggenberg durchgeführt, können weder speziell problembelastete Siedlungen näher untersucht werden, noch kann mit den BewohnerInnen gemeinsam an Lösungsstrategien gearbeitet werden.

Die Anwendung unterschiedlicher ~~der~~ *der* Forschungsmethoden im Rahmen der von uns durchgeführten Sozialraumanalyse hat sich bewährt. Wir empfehlen daher die Verwendung der drei Bestandteile - Sozialstrukturanalyse, Bedürfnisermittlung und Bestandserhebung - für vergleichbare Studien.

Folgende Anmerkungen zu einzelnen Untersuchungsansätzen sind uns im Hinblick auf zukünftige Studien wichtig.

## Sozialstrukturanalyse

Hinsichtlich der Sozialstrukturanalyse wird angeraten, sich ausschließlich auf die Infrastruktur des zu untersuchenden Sozialraumes (im besonderen soziale Infrastruktur) sowie die Struktur der Bevölkerung (Anzahl, Alter, Bildung, Erwerbstätigkeit, Angaben zu Familiensituation) zu konzentrieren, da deren Erfassung im Rahmen einer kleinräumlichen Sozialstruktur am wichtigsten ist.

Bezüglich der Datenerfassung ist die Aktualität der benötigten Daten relevant. Ergebnisse und Trends (z. B. Daten zur Bevölkerungsstruktur) können sich in kleinräumlichen Gebietseinheiten im Laufe weniger Jahre stark verändern. In diesem Zusammenhang mussten wir feststellen, dass einzelne Ämter der Stadt Graz nicht über Daten und Informationen auf Bezirksebene verfügen. In kleinen Einheiten (Bezirk oder Wiener Zählsprenkel) können zwar Daten vom Österreichischen Statistischen Zentralamt bezogen werden. Diesen liegen jedoch die Ergebnisse der Volkszählungen, <sup>angemeldet</sup> welche nur alle zehn Jahre <sup>daher</sup> statt finden. Aus diesem Grund ist es nur zu bestimmten Zeiten möglich, aktuelles Datenmaterial zu beziehen. Manche der uns zur Verfügung stehenden Daten sind nicht mehr als aktuell einzustufen und spiegeln daher nur bedingt die momentane Situation des Bezirkes Eggenberg wider (z. B. Wohnsituation). In diesem Zusammenhang wäre es wünschenswert, wenn die einzelnen Datenträger (z. B. AMS; Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen) ihre Datenerfassung in kleinräumlicheren Einheiten unterteilen könnten. /

Die Unvollständigkeiten des statistischen Materials - vor allem hinsichtlich der gewählten Einteilung in Kern- und Umgebungsraum - konnten aber zumindest teilweise durch zusätzliche Forschungsmethoden (qualitative und quantitative Befragung von ExpertInnen sowie Jugendlichen und Eltern) ausgeglichen werden.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass in Deutschland ähnlich schwierige Verhältnisse bezüglich der Erfassung von statistischem Datenmaterial vorzufinden sind (vgl. Gläss / Herrmann 1994).

## Bedürfnisermittlung

Zur Bedürfnisanalyse wurden in dieser Studie qualitative Interviews sowie standardisierte, quantitative Fragebogenerhebungen durchgeführt. Unseren <sup>Problemlösungsverständnis</sup> Erfahrung nach sollen bei der Ermittlung der Bedürfnisse alle von uns ausgewählten Personengruppen (ExpertInnen, Eltern, Jugendliche) zu Wort kommen. //

Darüber hinaus wäre es für zukünftige Studien begrüßenswert, würde die Meinungen und Erfahrungen der eben genannten Personengruppen bereits in die Auswahl und Planung der einzelnen Untersuchungsmethoden stärker miteinbezogen. Ferner sollte es möglich sein, auch Kinder unter zwölf Jahren im Rahmen von (Schul-) Projekten in derartige Erhebungen miteinzubeziehen (u. a. „Kinder malen ihre Wünsche“, „Orterkundung mit Kindern“) (vgl. Deinet 1996). Auch ist es überlegenswert mit einzelnen Eltern qualitative /

Interviews zu führen, um ihre subjektive Wahrnehmung und Charakterisierung der Lebensverhältnisse der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum zu eruieren. Weiters wäre die Organisation von Informations- und Diskussionsrunden, in welchen Defizite und Ressourcen einzelner Stadtteile erörtert werden, in Erwägung zu ziehen.

Zu den von uns eingesetzten Untersuchungsmethoden ist zu sagen, dass aufgrund einiger deckungsgleicher Ergebnisse der Befragung Jugendlicher mittels Fragebogen bzw. Interview möglicherweise von der zeitlich aufwendigeren Methode der Fragebogenerhebung abgesehen werden kann. Demgegenüber würden wir einer standardisierten, quantitativen Elternbefragung im Sinne einer Vergrößerung der Stichprobe mehr Gewicht zumessen, da sich gezeigt hat, dass sich mit Hilfe dieser Untersuchungsmethode die familiäre Situation der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum konkreter erfassen lässt (z. B. Wohnsituation, Einkommensverhältnisse, Erziehungsverhalten).

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass ursprünglich ein Hauptaugenmerk der Befragung Jugendlicher mittels Fragebogen auf den Unterschieden zwischen Jugendwohlfahrtsklientel und den restlichen Eggenberger Jugendlichen lag. Werden Ziele dieser Art formuliert, soll vor Untersuchungsbeginn anhand der gegebenen Stichprobengröße überdacht werden, inwieweit eine Befragung von zufällig ausgewählten Personen solche Ergebnisse liefern kann. Im Rahmen dieser Studie konnte mittels der von uns gewählten Vorgehensweise (Befragung von Jugendlichen mit Hilfe eines Fragebogens mittels Zufallsauswahl aus dem Einwohnerverzeichnis) nicht die gewünschte Anzahl an Jugendwohlfahrtsklientel rekrutiert werden. Zum einen liegt dies an der Zufallsauswahl der Adressen und zum anderen darin, dass sich bei der Befragung schlussendlich vorwiegend SchülerInnen aus Höheren Schulen zur Teilnahme an der Umfrage bereit erklärten. Von den 232 befragten Jugendlichen gaben 13 an, in Kontakt mit dem Jugendamt zu stehen.

### **Bestandserhebung**

Daten und Informationen, die Aussagen über den Bestand an sozialen Einrichtungen sowie deren Zielgruppen ermöglichen, wurden in dieser Studie vor allem durch die Methode des qualitativen Interviews (ExpertInneninterview) sowie durch die Aktenanalyse beim Jugendamt gewonnen. Durch die Auswahl dieser Methoden liegen sowohl subjektive als auch objektive Daten zu den Lebensverhältnissen sozial benachteiligter Familien vor. Auch erbrachte die Analyse der Jugendwohlfahrtsakten Einsicht in die Arbeitsstrategien der Jugendwohlfahrt. Unsere Untersuchung war jedoch nicht auf eine Evaluation der Arbeitsweise der Jugendwohlfahrtseinrichtungen ausgerichtet.

Bei der praktischen Durchführung einer Aktenanalyse muss folgendes bedacht werden: Eine generelle Schwierigkeit bei der Analyse von Jugendwohlfahrtsakten liegt darin, aus der Fülle des gegebenen Datenmaterials wesentliches von unwesentlichem zu trennen, da die Akten zum Teil nach individuellen Prinzipien geführt zu sein scheinen. Sozialdemographische Daten der Kindeseltern – vor allem die der Kindesväter – sind zum

Teil nur mangelhaft dokumentiert. Zudem ist deren Aktualität (z. B. Beruf, Einkommensverhältnisse) zu hinterfragen. Dennoch ergeben sich aus den Erkenntnissen der Aktenanalyse mögliche Ansätze und Perspektiven für eine Neuorientierung der Jugendwohlfahrt auf kleinräumlicher Ebene. Aus diesem Grunde ist diese Untersuchungsmethode im Rahmen einer Sozialraumanalyse von großer Bedeutung. Eine Vereinheitlichung und Verbesserung der Aktenführung beim Jugendamt wären jedoch für derartige Analysen wünschenswert. Weiters wäre es von Vorteil, wenn sich in Jugendwohlfahrtsakten auch Details über gut funktionierende Maßnahmen der Jugendwohlfahrt sowie über möglich persönliche, familiäre bzw. nachbarschaftliche Ressourcen einzelner Familienmitglieder finden würden.

Ergänzend zur Feststellung des Bestandes an Jugendwohlfahrtseinrichtungen im Bezirk Eggenberg wurde eine kriminalstatistische Erhebung durchgeführt. Es handelt sich hierbei um die Erhebung des Anzeigeverhaltens im Wachzimmer Eggenberg. Diese sollte unter anderem Aussagen über die Art der Delikte sowie eine Beschreibung der TäterInnen ermöglichen. Die Bedeutung der erhobenen kriminalstatistischen Daten wird jedoch aufgrund der von uns gewonnenen Ergebnisse in Frage gestellt. Aus den 80 erhobenen Berichten konnten nur Erkenntnisse über die Art der Delikte gewonnen werden, da in 70 Prozent der Fälle die TäterInnen zum Zeitpunkt der Tatanzeige unbekannt waren. Aus diesem Grund kann der Frage nach etwaiger Jugendkriminalität im Bezirk Eggenberg nicht nachgegangen werden. Hinzuzufügen ist, dass der Zeitraum, der für diese Erhebung zur Verfügung stand (1 Monat), zu kurz war. Da zum Tatzeitpunkt in den meisten Fällen die TäterInnen unbekannt sind, ist überlegenswert, ob nicht eine Zusammenarbeit mit dem Gericht mehr Aussagen über die (bereits verurteilten) StraftäterInnen eines Sozialraumes bringen würde.

Im Rahmen unserer Studie wurde auf eine genauere Analyse sozialer bzw. karitativer Einrichtungen im Bezirk Eggenberg – mit Ausnahme des Jugendamtes Eggenberg (siehe Aktenanalyse) – verzichtet. Für zukünftige Studien sollte solches jedoch in Erwägung gezogen werden. Von besonderem Interesse sind folgende Aspekte: Zahl und Vielfältigkeit der Angebote, Besucherstruktur, Rahmenbedingungen, MitarbeiterInnenanzahl, Kosten, u. a. (vgl. Bohn 1997).

Abschließend sei eine **Validierung der gewonnenen Ergebnisse** mittels Gesprächen und Diskussionsrunden mit ExpertInnen und BewohnerInnen vor Ort empfohlen. Im Rahmen dieser Studie wäre dies als ein Folgeprojekt in Erwägung zu ziehen. Diese Maßnahme wurde in die Projektplanung unserer Studie nicht einbezogen, da die Endergebnisse erst den AuftraggeberInnen übermittelt werden müssen, bevor sie an die Betroffenen vor Ort weitergegeben werden können.

## Kapitel 2

# Orientierung am Sozialraum

Die Jugendwohlfahrt orientiert sich in den letzten Jahren zunehmend am Sozialraum und an der Lebenswelt der BewohnerInnen.

Das *Konzept des Sozialraumes* leitet sich aus den Theorien der Sozialökologie ab. Diese sehen als Ausgangspunkt der Maßnahmenplanung die Analyse der Lebensbedingungen der AdressatInnen auf einer möglichst kleinräumlichen Ebene. In den Sozialwissenschaften sind die Begriffe „Sozialraum“ bzw. „Sozialraumorientierung“ bislang nicht eindeutig definiert. Der Sozialraum „könnte jedoch umschrieben werden als Terrain, in dem sich menschliche Sozialisation vollzieht“ (Krauskopf 1999, S. 436). Bezogen auf die Jugendwohlfahrt versteht man also darunter das soziale Umfeld und die infrastrukturellen und institutionellen Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen. Die Kenntnis dieser Bedingungen bringt wertvolle Informationen über die Lebenslagen, Bedürfnisse, Potentiale aber auch über die Defizitlagen der AdressatInnen der Jugendwohlfahrt (vgl. Krauskopf 1999). Die Sozialisation der Kinder und Jugendlichen findet in den Beziehungsnetzen von Familie, Nachbarschaft, Schule und Freizeitbereich statt. Diese sind jedoch an infrastrukturelle Voraussetzungen gebunden. Beispiele dafür sind die Ausstattung der Familien mit Wohnraum, die Gestaltung des Wohnumfeldes und die Verteilung der sozialen Infrastruktur.

Der *Begriff der Lebenswelt* ist weiter gefasst und ist zu definieren „als kulturelles Repertoire an Werten, Normen und Deutungsmustern sowie Bewältigungsstrategien für die Alltagswelt. Sie stellt somit eine Voraussetzung für die menschliche Sozialisation dar und formt die personelle Identität“ (Krauskopf 1999, S. 438). Lebenswelt lässt sich nicht auf den Sozialraum reduzieren und es zeigt sich, dass sich die konkrete Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien nicht auf ein in sich geschlossenes geographisches Areal beziehen muss. Vielmehr bilden eine Vielzahl einzelner Lebensbereiche (z. B. Wohnen, Schule, Freizeit, Arbeit) die konkrete Lebenswelt, die sich für jeden Menschen in Abhängigkeit von Alter, Stellung im gesellschaftlichen Leben, Mobilität usw. spezifisch darstellt (Verinselung).

Da Kinder und Jugendliche - aber auch Frauen mit Kindern, ältere Menschen, Personen mit geringem Einkommen - in der Regel über eine relativ begrenzte räumliche Mobilität verfügen, stellen für sie besonders die sozialen Nahräume zentrale Lebens- und Lernbereiche dar. In ihnen ist die Mehrzahl der persönlichen Kontakte, Wahrnehmungen



und Tätigkeitsbereiche angesiedelt. Lebensqualität wird dabei maßgeblich durch die Qualität des Nahraums festgelegt (vgl. Lukas / Strack 1996; Jordan / Schone 1992).

Der lebensweltbezogene Ansatz in der Sozialen Arbeit steht in diesem Zusammenhang unter anderem für die Hilfe zur Selbsthilfe, die Stärkung der alltagsbezogenen Handlungskompetenzen und knüpft somit an die methodische Tradition der Gemeinwesenarbeit an (vgl. Krauskopf 1999). Prävention, Regionalisierung, Alltagsorientierung, Partizipation und Integration sind Hauptziele der lebensweltorientierten Jugendwohlfahrt (vgl. Thiersch 1992).

Die lebensweltorientierte Maßnahmenplanung setzt ebenso wie der sozialräumliche Ansatz die Kenntnis der jeweiligen Lebensräume, Lebenslagen und Lebenschancen der BewohnerInnen voraus. Da Regionen, für die geplant wird, keine homogenen Gefüge darstellen, ist es aus analytischen Gründen nötig, Lebensräume oder soziale Räume entsprechend voneinander abzugrenzen. Diese Subbereiche können sich hinsichtlich der Siedlungsstruktur, wirtschaftlichen Lage und sozialen Struktur der Haushalte voneinander unterscheiden (vgl. Strack 1996). Objektive Strukturdaten eines Gebietes sowie subjektive Attraktivitäts- und Defiziteinschätzungen der BewohnerInnen vermitteln die benötigten spezifischen und lebensnahen Kenntnisse. Ein erster Schritt für eine bedarfs- und problemorientierte Jugendwohlfahrtsplanung ist also eine Raumgliederung mit der dazugehörigen differenzierten Analyse der Struktur des zu erfassenden Sozialraums.

## 2.1 Sozialraumanalyse als Methode

Um ein an sozialen Räumen orientiertes Planungsmodell erstellen zu können, bedarf es Untersuchungen, welche an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ansetzen und dabei berücksichtigen, dass eine Stadt / Region sich nicht als ein homogenes und in sich geschlossenes Gebilde darstellt. Gemeinden und Städte als menschliche Lebensräume weisen in sich vielmehr eine differenzierte Feinstruktur auf. Innerhalb <sup>geographischer</sup> natürlicher, sozialer und administrativer Abgrenzungen gliedert sich eine Stadt in eine Vielzahl von Subbereichen, die sich gegenüber anderen – auch benachbarten – Räumen hinsichtlich der sozialen Zusammensetzung der BewohnerInnen, der Siedlungsstruktur, der Infrastruktur etc. erheblich unterscheiden können (vgl. Jordan / Schone 1992).

Das zentrale methodische Element sozialraumorientierten Planungs-vorgehens bildet die „Sozialraumanalyse“. Deren Zielsetzung ist es, in differenzierter und regionalisierter Form Informationen über Lebenslagen, Sozialisationsbedürfnisse, Handlungspotentiale und Defizitlagen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu erhalten. Ausgehend von der Hypothese, dass der soziale Nahraum in dem Kinder und Jugendliche leben, als ein wesentlicher Teil ihrer Lebensbedingungen anzusehen ist und dass sich in einem Planungsraum sehr unterschiedliche Konzentrationen von Problemlagen finden, soll zum einen eine sozialräumliche Prioritätensetzung und Ressourcenkonzentration ermöglicht,

zum anderen aber auch eine höhere AdressatInnennähe erreicht werden (vgl. Jordan / Schone 1992; Merchel 1994).

Im Rahmen einer Sozialraumanalyse können zur Problemanalyse und zur Feststellung von Bestand und Bedarf quantitative und qualitative Erhebungsmethoden miteinander verbunden, und <sup>mit</sup> ~~W~~ womit mehrere Informationsmöglichkeiten <sup>kannte</sup> berücksichtigt werden. <sup>können</sup> Über Sozialstrukturdaten werden die sozialökologischen Lebensverhältnisse erfasst und mit Hilfe qualitativer Methoden können soziokulturelle Lebenswelten herausgearbeitet werden (vgl. Jordan / Schone 1992).

Vorteile dieses Ansatzes liegen in der Chance, Hinweise zu erhalten für struktur- und gemeinwesenbezogene Interventions- und Hilfeprogramme. Ferner zeigen Sozialraumanalysen die Problembelastung bestimmter Stadtteile und die bisher in dieser Region eingesetzten Ressourcen der Jugendwohlfahrt. Dies ermöglicht Vergleiche bestimmter Regionen und bietet Grundlagen für fachliche und politische Entscheidungen im Hinblick auf Prioritätensetzungen bei der weiteren Ausgestaltung der Jugendwohlfahrt (vgl. Jordan / Schone 1992; Merchel 1994).

Nachteile dieses Ansatzes liegen demgegenüber darin, dass anspruchsvoll angelegte Konzepte sozialräumlicher Analysen nur mit hohem personellen und zeitlichen Aufwand zu realisieren sind. Weiters ist das Konzept eher für die Analyse von Teilregionen und kleinräumlichen Bezirken als für den gesamten Planungsbereich einer Kommune geeignet (vgl. Jordan / Schone 1992).

Grundsätzlich sollte eine solche Analyse in einem möglichst kleinen <sup>gehoert</sup> Rahmen erfolgen. Es gilt, je kleiner der untersuchte Raum ist, desto genauer kann dieser analysiert werden und desto effektiver können die Daten genutzt werden. <sup>effektiver und</sup> <sup>in</sup> <sup>umgebung</sup>

Die Bedeutung einer Sozialraumanalyse für die Arbeit der Jugendwohlfahrt lässt sich zusammenfassend wie folgt beschreiben:

- Das sozialräumliche Denken bewirkt, dass sich Jugendwohlfahrtsangebote nicht länger ausschließlich an Defiziten orientieren, sondern vor allem an der Aktivierung persönlicher Ressourcen von Personen. <sup>in Regionen</sup> Dies und die Tatsache, dass durch eine Analyse sozialer Räume Problembelastungen sichtbar gemacht und Entwicklungstrends erkannt werden, ermöglicht der Jugendwohlfahrt gezielteres präventives Arbeiten.
- Durch Betroffenenbeteiligung (Partizipation) bei den Feinraumanalysen werden Bedürfnisse und Defizitlagen ermittelt, die adäquate und situationsangemessene Bedarfsanalysen und Hilfskonzepte zulassen. Die Zielgenauigkeit der Jugendwohlfahrtsangebote wird auf diese Weise erhöht.
- Die Sozialraumanalyse gibt einen Überblick über die bisher eingesetzten Ressourcen der Jugendwohlfahrt.

- Durch die Analyse verschiedener sozialer Räume werden diese miteinander vergleichbar und die Prioritätensetzung bei der Ausgestaltung des Jugendwohlfahrtsangebotes wird erleichtert.
- Die Sozialraumanalyse soll zugleich erste Hinweise auf mögliche Restriktionen geben (im politischen bzw. sozialen Feld), die einer optimalen Zielrealisierung und Bedarfsdeckung entgegenstehen können (vgl. Jordan / Schone 1992).

Sozialraumanalysen ermöglichen die Planung lebensnaher und zielgruppenorientierter Maßnahmen in der Jugendwohlfahrt. Weiters verspricht der sozialraumorientierte Ansatz eine Partizipation der Betroffenen und kann somit nicht auf ein territorial verstandenes Verfahren eingeschränkt werden. Für Lothar Böhnisch ist die Sozialraumanalyse „die professionstypische Herangehensweise an die biographische Bewältigungsproblematik“ (Böhnisch 1998, S. 23).

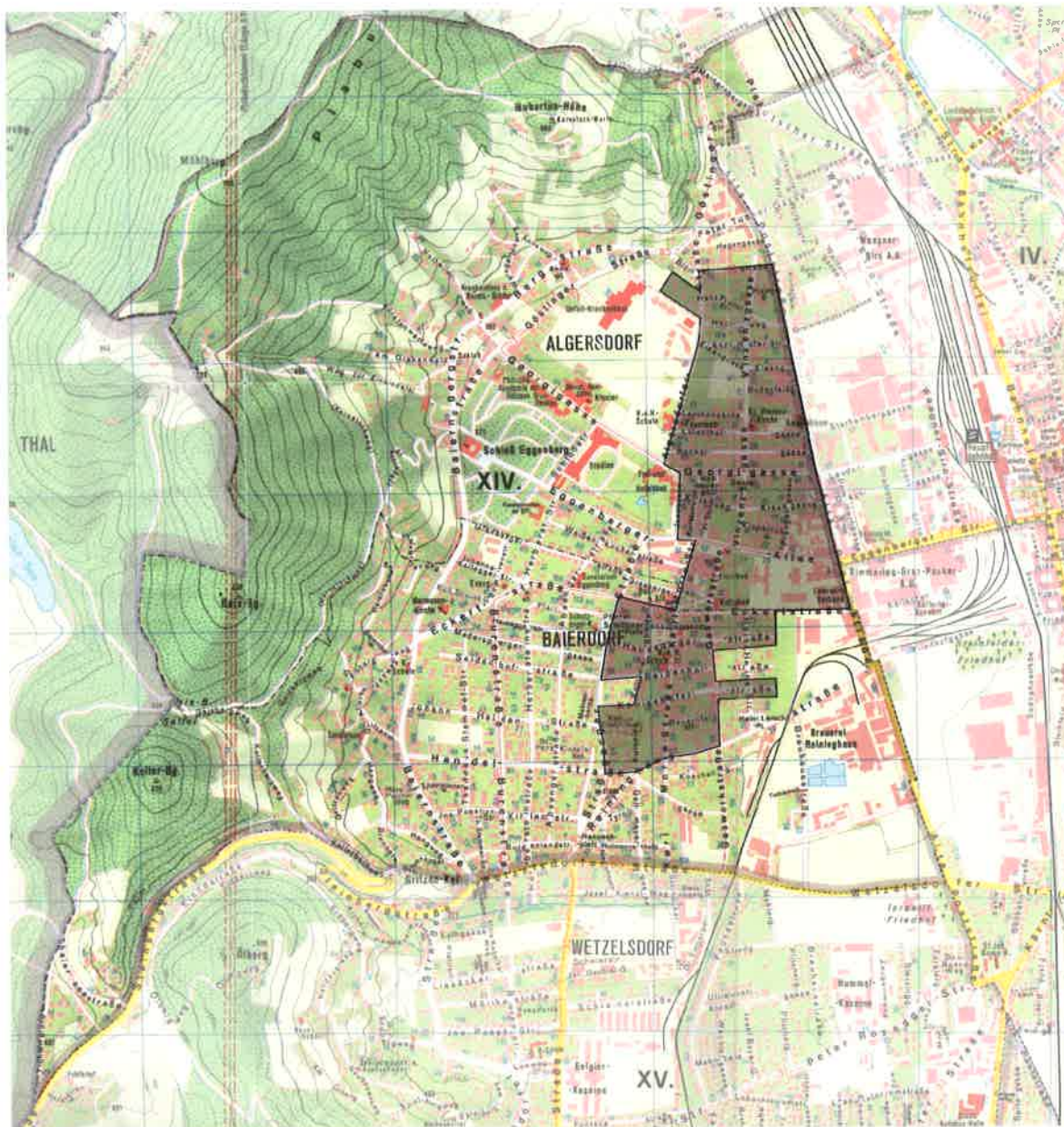
## 2.2 Methodischer Zugang

In der vorliegenden Studie wird der Sozialraum Graz / Eggenberg untersucht. Der Bezirk wird - entsprechend der oben angeführten Überlegungen - in einen Kernraum und in einen Umgebungsraum unterteilt.

Die für diese Unterteilung nötigen Informationen erbrachten die durchgeführten ExpertInneninterviews und zahlreiche Gebietsbegehungen. Von den ExpertInnen wurde der von uns als Kernraum bezeichnete Teil Eggenbergs in vielerlei Hinsicht als belastet eingestuft. Ihrer Meinung nach zeichnet er sich durch dichte Bebauung, wenig Frei- bzw. Grünräume und eine generell schlechtere Wohnqualität aus. Zusätzlich wohnen im Kernraum vermehrt sozial belastete Familien. Aufgrund der Aussagen der ExpertInnen und anschließender Gebietsbegehungen konnte schließlich eine brauchbare Aufteilung vorgenommen werden.

Der Kernraum (vgl. Abbildung 2.2) beinhaltet Teile der von den ExpertInnen genannten Wohngebiete: Karl-Frisch-Siedlung, Hauseggerstraße, Eckertstraße, Karl-Morre-Straße, Gaswerkstraße, Vinzenzgasse, Rochelgasse und Lilienthalgasse. Er wird im Norden von der Blümelstraße und im Westen von der Algersdorfer Straße und der Straßganger Straße begrenzt. Südliche Grenze ist die Reininghausstraße und im Osten stellt zum einen die Gaswerkstraße und zum anderen die Bezirksgrenze Eggenbergs zum Bezirk Lend die Grenze dar (vgl. Abbildung 2.1).

Der restliche Bezirk ist somit der Umgebungsraum (vgl. Abbildung 2.3). Diese Einteilung schien für die Auswertung einiger Fragen sehr interessant zu sein und versprach Unterschiede in den Ergebnissen, die sich auf die Wohnumgebung zurück führen lassen sollten.



**Abbildung 2.1:** Einteilung des Bezirkes in Kernraum und Umgebungsraum. Der grau schattierte Bereich stellt den Kernraum dar.



Abbildung 2.2: Eindrücke aus dem Kernraum



Abbildung 2.3: Eindrücke aus dem Umgebungsraum

Die Analyse hat entsprechend der hohen Komplexität eines Sozialraumes vielschichtig zu erfolgen. Aus diesem Grund wurde ein multipler Untersuchungsansatz gewählt, der sich in die drei Bereiche Sozialstrukturanalyse, Bedürfnisermittlung und Bestandserhebung aufgliedert (vgl. Abbildung 2.4).

Mit Hilfe einer **Sozialstrukturanalyse** werden objektive Daten und Fakten zur Regionalentwicklung, zur Bevölkerungsstruktur und zur Infrastruktur erhoben. Wichtig ist <sup>dabei</sup> auch eine Darstellung ökonomischer, sozialer und kultureller Einrichtungen (Kapitel 4).

Durch die **Bedürfnisermittlung** können Interessenslagen, Wünsche und Stimmungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erfasst werden. Diese Befragungen ergänzen die Daten der Sozialstrukturanalyse und ermöglichen einen erweiterten Einblick in die Lebenswelt der betroffenen Menschen. Da die subjektiven Einschätzungen für die Alltagsbewältigung und für die Wertschätzung des engeren Lebensraumes eine ähnlich wichtige Bedeutung wie die „objektive“ Realität des Sozialraumes haben, sind die Daten aus der Bedürfnisermittlung notwendige Informationsquellen, um ein umfassendes Bild der Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu erhalten. Gleichzeitig kann

man dadurch milieubezogene Vorschläge erarbeiten, die zur Verbesserung der vorherrschenden Lebensbedingungen und damit möglicherweise zu einer Reduktion des Jugendwohlfahrtsklientels führen können. Im Rahmen dieser Studie werden folgende Methoden der Bedürfnisermittlung angewandt: Interviews mit Jugendlichen (Kapitel 5) sowie Befragung von Jugendlichen und Eltern anhand eines Fragebogens (Kapitel 6 und Kapitel 7).

Ergänzend zur Sozialstrukturanalyse und zur Bedürfnisermittlung wurde eine **Bestandserhebung** der Jugendwohlfahrtsangebote durchgeführt. Die Zahl und Vielfältigkeit der Angebote wurde u. a. durch eine Befragung ausgewählter ExpertInnen und Schlüsselpersonen eruiert. Im Sinne einer Vernetzung wurden MitarbeiterInnen des Jugendamtes Eggenberg und weiterer wichtiger Einrichtungen (Schulen, Kindergärten, Horte, Pfarren usw.) sowie ein Exekutivbeamter aus dem Bezirk in die Untersuchung einbezogen. Eingehender untersucht wurden im Rahmen einer Aktenanalyse die Charakteristika von Jugendwohlfahrtsfamilien im Bezirk Eggenberg. Um den Bestand an weiteren Einrichtungen, die im Zusammenhang mit der Thematik Jugendwohlfahrt stehen, zu erfassen, wurden im Wachzimmer Eggenberg kriminalstatistische Erhebungen durchgeführt.

Methoden, die in der vorliegenden Studie diesbezüglich zur Anwendung kamen, sind somit Interviews mit ExpertInnen (Kapitel 3), eine Analyse von Jugendwohlfahrtsakten (Kapitel 8), eine Kriminalstatistik (Kapitel 9) sowie Bezirksbegehungen.

Die Zusammenstellung aller erhobenen Daten, erweitert durch die Ergebnisse der Bedürfnisermittlung und die Einschätzung durch die BewohnerInnen lässt auf den Bedarf an Maßnahmen der Jugendwohlfahrt schließen. Dies macht eine Sozialraumanalyse aus und sollte die Grundlage für die Jugendwohlfahrtsplanung darstellen.

Die Darstellung der <sup>Analyse</sup> Untersuchungsmethoden beginnt mit den Ergebnissen der ExpertInneninterviews. Sie verschaffen einen <sup>ersten</sup> guten Überblick über die Verhältnisse im Bezirk Eggenberg und geben eine Einführung in die Thematik.

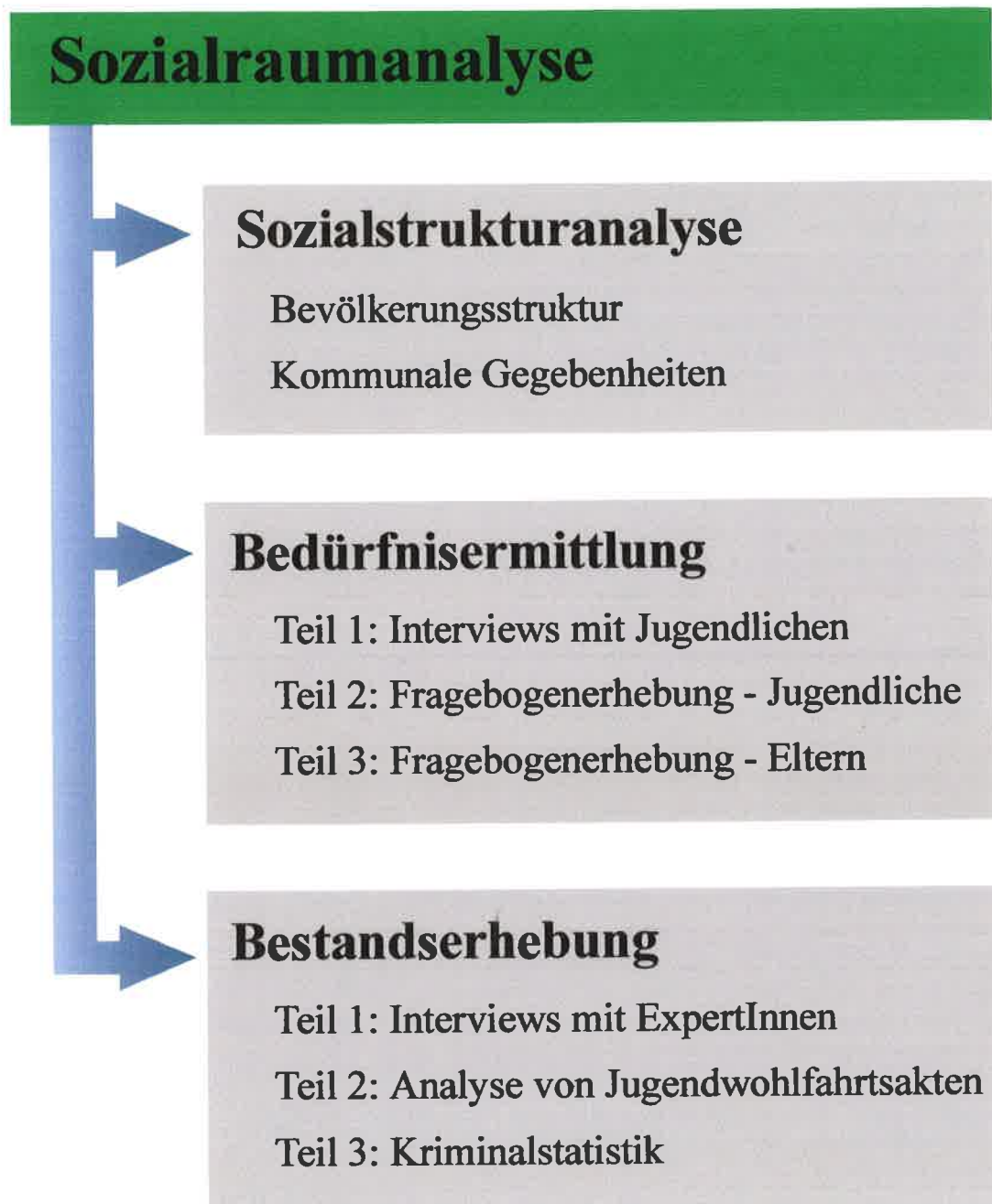


Abbildung 2.4: Bestandteile der Sozialraumanalyse und ihre Untersuchungsmethoden

# Kapitel 3

## Der Bezirk Eggenberg aus der Sicht der ExpertInnen

Interviews mit Personen, die im Bezirk Eggenberg arbeiten an Schlüsselpositionen (die ExpertInnen), verfügen über wichtige Informationen hinsichtlich Infrastruktur, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, soziale Brennpunkte sowie der Entwicklung des Bezirkes. Durch ihre spezifischen Zugänge sehen sie die Lebenslagen der BewohnerInnen in einem breiten Spektrum, weshalb ihre Aussagen für eine Sozialraumanalyse von großer Bedeutung sind (Bestandserhebung Teil 1).

Die ExpertInnen beschreiben den Bezirk Eggenberg als einen schönen „Wohnbezirk“ mit den Vorteilen der ruhigen Stadtrandlage, der schönen, grünen Umgebung, der guten Anbindung an die Innenstadt, der zufriedenstellenden Nahversorgung sowie der guten medizinischen Infrastruktur. Jedoch wird der Zukunft auch mit Besorgnis entgegen geblickt, da für die Probleme des steigenden Verkehrsaufkommens, des wachsenden Anteils der ausländischen Bevölkerung, der zunehmenden Verbauung der Grünflächen sowie der „Gettoisierung der Unterschicht“ aufgrund von Sozialwohnungen in speziellen Wohngebieten noch keine Lösungen gefunden werden konnten.

Der Beschreibung der methodischen Vorgehensweise folgt die Darstellung der Ergebnisse der Interviews mit den sogenannten ExpertInnen. Im Anschluss daran findet sich eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

### 3.1 Vorgehensweise

Der Großteil der Interviews wurde in den Monaten April bis Juni 1999 geführt, um sich durch diese erste, ausführliche Einblicke in den Bezirk Eggenberg zu verschaffen. Die Orte der Interviewführung waren die Arbeitsstätten der InterviewpartnerInnen. So lernten wir im Zuge der Interviews auch einzelne Einrichtungen des Bezirkes kennen. Die Interviews wurden unter Zuhilfenahme eines Interviewleitfadens geführt. Fragen, die an alle ExpertInnen in gleicher Weise gerichtet wurden, finden sich im Anhang A.1



### 3.1.1 Darstellung der Stichprobe

Insgesamt wurden 18 Schlüsselpersonen des Bezirkes Eggenberg interviewt (10 Frauen und 8 Männer). Es wurde darauf geachtet eine möglichst große Spannbreite von Personen zu interviewen, um solcherart unterschiedliche Standpunkte zu erfassen. Die interviewten Personen können den Gruppen Jugendamt Eggenberg, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Kindergarten, Schule, Hort), Politik~~er~~, Pfarren, Sportvereine, Zeitung, Gastgewerbe sowie Wachzimmer Eggenberg zugeordnet werden. //

~~Mit diesen ausgewählten Bereichen ist der Großteil~~ der für diese Studie wichtigen *Bezirke* ExpertInnen zu Wort gekommen.

## 3.2 Ergebnisse der Interviewauswertung

### 3.2.1 Allgemeines zum Bezirk

Eggenberg wird von den Schlüsselpersonen als Bezirk mit eigenständigem Bezirksleben und Bezirkszentrum beschrieben. Vor allem die „Alt-EggenbergerInnen“ gelten als traditionsbewusst und bezirkstreu - sie sind stolz <sup>darin</sup> in Eggenberg zu leben. Dies zeigt sich u. a. in der Gegend rund um die St. Vinzenz Kirche. Hier findet man noch vereinzelt den Greißler um die Ecke; die Anonymität, welche gerade in größeren Städten immer mehr zunimmt, ist dort gering. Zum Informationsaustausch trifft man sich auf der Straße, beim Einkaufen und im Wirtshaus. 4

Im Bezirk gibt es einerseits Gebiete, die vor allem von Personen der sozial höheren Schichten bewohnt werden und durch Einfamilienhäuser und Villen mit viel privatem Grün geprägt sind (Baierdorf, „Alt-Eggenberg“), während es andererseits auch Substandardwohnungen gibt (Gegend um die St. Vinzenz Kirche sowie das Gebiet östlich der Straßganger Straße).

Diese Zweiteilung der Klassen findet man auch in den beiden Pfarren des Bezirkes. Während in der Pfarre Schutzengel eher Personen der oberen Schicht wohnen, sind es in der Pfarre St. Vinzenz eher Personen der mittleren bzw. der unteren Schicht.

### 3.2.2 Infrastruktur des Bezirkes

#### Grünraum

Laut ExpertInnen verfügt der Bezirk Eggenberg über ausreichend Grünraum. Positiv hervorgehoben werden hierbei der Plabutsch, die Heimgärten, der Schlosspark sowie der Gemeindepark. Die Tatsache, dass ein großer Teil der Grünflächen der Öffentlichkeit nicht

9 zur Verfügung steht bzw. nicht entsprechend <sup>ausgestattet</sup> ausgestattet ist, wird von den ExpertInnen als negativ bewertet.

Die Lage des Bezirkes am Stadtrand wird als Vorteil gesehen, da sich ländliche Regionen in unmittelbarer Umgebung befinden.

### Verkehrssituation

In den letzten Jahren hat sich das Verkehrsaufkommen sowie der Verkehrslärm - vor allem in den Durchzugsstraßen: Alte Poststraße, Baiernstraße, Karl-Morre-Straße sowie Gaswerkstraße - deutlich erhöht. Deshalb wird die Verkehrssituation in Eggenberg von den Befragten als belastend erlebt. Auch wird angemerkt, dass Pendler aus dem Westen den Raum Eggenberg als Parkplatz nutzen. Um dieser Problematik entgegen zu steuern, werden ein umfassendes Parkplatz- sowie Verkehrskonzept als wünschenswert angesehen.

### Öffentlicher Verkehr

Die Ausstattung des Bezirkes mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist ausreichend. Vor allem durch die Linie 62, welche erst vor kurzem ihren Betrieb aufgenommen hat, wird das öffentliche Verkehrsnetz innerhalb des Bezirkes wesentlich aufgewertet. Gelobt wird die gute Straßenbahnverbindung (Linie 1 und 7) in die Innenstadt von Graz. Das Verkehren der Autobuslinie 62 in den Abend- und Nachstunden sowie eine Verkürzung der Intervalle der Straßenbahnlinie 1 werden als <sup>weitere</sup> Verbesserungsmöglichkeiten des öffentlichen Verkehrs angesehen.

### Arbeitsstätten

Laut ExpertInnen sind im Bezirk Eggenberg Arbeitsstätten nur in geringem Ausmaß vorhanden, wodurch viele BewohnerInnen zum Auspendeln gezwungen sind.

### Geschäfte

Der Lebensmittelhandel konzentriert sich mit den Handelsketten Merkur, Billa und Hofer rund um den Gemeindepark. Dieser Teil des Bezirkes ist allgemein sehr gut mit Geschäften ausgestattet, während die Einkaufsmöglichkeiten im Süden des Bezirkes unzureichend sind. Auf das zunehmende Fehlen des Kaufmannes um die Ecke, welches durch das Greißlersterben bedingt ist, wird hingewiesen.

Im großen und ganzen sind die InterviewpartnerInnen mit der Versorgungslage zufrieden; nur für Spezialartikel ist es erforderlich, in die Innenstadt zu fahren.

### Gaststätten

Die Versorgung mit Gastronomiebetrieben wird von allen Befragten als höchst ausreichend eingeschätzt.

## **Kulturelle Einrichtungen**

Austragungsorte von kulturellen Veranstaltungen sind im Bezirk Eggenberg das Schloss Eggenberg sowie die Pädagogische Akademie. Auch die Pfarre Schutzengel verfügt über einen größeren Saal, der zukünftig für etwaige Veranstaltungen genutzt werden kann.

Das kulturelle Angebot wird als wenig umfangreich beschrieben.

## **Vereine**

Das Vereinsgeschehen im Bezirk Eggenberg wird von den Befragten als rege eingestuft, wobei Sport (ASKÖ bzw. ATSE) und Tradition (Musikverein, Trachtenverein, Singverein, Kameradschaftsbund) die Schwerpunkte bilden. Zusätzlich werden von den InterviewpartnerInnen auch noch Pensionistenverbände der einzelnen Parteien sowie Aktivitäten der beiden Pfarren genannt. Der Verein „Laden“ – ein Zusammenschluss der Eggenberger Kaufleute - fungiert als Sponsor eines Mai-Singens sowie eines Oktoberfestes.

## **Medizinische Infrastruktur**

Die ExpertInnen sind mit der medizinischen Infrastruktur zufrieden (Unfallkrankenhaus, Sanatorien, praktische Ärzte, Fachärzte, Ausbau des Landeskrankenhauses-West).

## **Soziale Einrichtungen**

Die Versorgung des Bezirkes mit sozialen Einrichtungen wird von den Befragten als unzureichend bewertet. Neben den Angeboten des Jugendamtes, der beiden Pfarren sowie der Volkshilfe gibt es im Bezirk keine weiteren Einrichtungen, die sich im Besonderen um die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien bemühen.

Die Errichtung eines Psychosozialen Beratungszentrums sowie eines Jugendzentrums werden von den Befragten als sinnvoll erachtet. Es wird jedoch die Frage laut, inwieweit diese Einrichtungen tatsächlich von den BewohnerInnen des Bezirkes (möglicherweise Schwellenangst, fehlende Krankheits- sowie Problemeinsicht) genutzt würden.

## **Betreuungseinrichtungen**

Im Bezirk Eggenberg ist der Bedarf an <sup>für Kinder</sup> Betreuungsplätzen allgemein sehr groß, da in den letzten Jahren sehr viele junge Familien Eggenberg als Wohnsitz gewählt haben.

Die ExpertInnen bemängeln, dass es im Bezirk keine Kinderkrippen gibt und auch die ausreichende Versorgung mit Kindergartenplätzen wird, trotz des neuen Kindergartens beim Gemeindeamt, in Frage gestellt. Laut Meinung der ExpertInnen des Jugendamtes Eggenberg sind im Bezirk genügend Tagesmütter vorhanden.

Die Versorgung mit Nachmittagsbetreuungseinrichtungen wird als unzureichend eingestuft; auch die Tatsache, dass in der Karl-Morre-Schule ein Hort geplant ist, dürfte für dieses Problem keine ausreichende Abhilfe darstellen.

### **Infrastrukturelle Vorteile**

Für die InterviewpartnerInnen weist der Bezirk folgende Vorteile auf:

- Grünflächen (Plabutsch, Schlosspark)
- Lage am Stadtrand
- Wohnqualität (nicht allzu viele Hochhäuser, Villenvierteln)
- Ausstattung mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Versorgungslage durch diverse Geschäfte
- Schulen (Volks- und Hauptschulen)
- Krankenhäuser bzw. Sanatorien
- Eggenberger Bad
- Eggenberger Stadion

Positiv bewertet werden weiters die Sanierungen, welche im Bezirk durchgeführt werden bzw. wurden (z. B. Gemeindepark, „Tröpferlbad“, Schülerhort, Schulen, Kindergarten) sowie die Entstehung des Fachhochschulzentrums an der Bezirksgrenze zu Lend.

### **Infrastrukturelle Nachteile**

Befragt man die ExpertInnen nach den Nachteilen, die der Bezirk Eggenberg aufweist, werden folgende genannt:

- Verkehrsbelastung (Durchzugsgebiet)
- Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen (v. a. Hort) nicht gedeckt
- Einzugsgebiet für AusländerInnen
- Größe der Siedlungen
- „Gettoisierung der Unterschicht“ aufgrund von Sozialwohnungen in speziellen Gebieten (u. a. Karl-Frisch-Siedlung, Siedlungen rund um die St. Vinzenz Kirche, Reininghausstraße)
- Einfluss durch die bezirksnahe Delogiertensiedlung
- Fehlen eines kulturellen Zentrums
- unzureichende soziale Einrichtungen
- Fehlen einer öffentlichen Allgemein Bildenden Höheren Schule
- starke Frequentierung des Gemeindeparks durch HundebesitzerInnen

### **3.2.3 Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche**

Ein ausreichendes Angebot an Spiel- und Sportplätzen ist für Kinder und Jugendliche äußerst wichtig. Besonders im unmittelbaren Wohnumfeld profitieren sie davon.

Entscheidend ist die dem Alter entsprechende Gestaltung ebenso, wie die leichte und ungefährdete Erreichbarkeit.

Die ExpertInnen kommen zum Ergebnis, dass es für die kleinen Kinder (0 bis 6 Jahre) genügend Freizeitmöglichkeiten gibt. Mit zunehmendem Alter der Kinder verringert sich die Zahl der Angebote, wobei vor allem die Gruppe der Jugendlichen benachteiligt ist.

### **3.2.3.1 Öffentliche Spielplätze**

Folgende Spielplätze sind besonders für Kleinkinder im Alter von 0 bis 6 Jahren attraktiv. Hervorzuheben ist der Schlosspark Eggenberg, denn dort befindet sich zusätzlich ein kleiner Tiergarten.

- Junges Europa (Größe: 5.200 m<sup>2</sup>)
- Schutzengelkirche / Pfarrer-Schröttner-Platz (Größe: 2.600 m<sup>2</sup>)
- Schlosspark Eggenberg

### **Kinderbad Gaswerkstraße**

Das Kinderbad in der Gaswerkstraße („Tröpferlbad“) ist für Kinder ein äußerst attraktives Freizeitangebot im Sommer. Die Benützung ist unentgeltlich. Dementsprechend gerne wird es von den Kindern angenommen.

### **3.2.3.2 Öffentliche Sportplätze**

Besonders attraktiv für Kinder und Jugendliche, die sich in ihrer Freizeit gerne sportlich betätigen, sind die beiden Bezirkssportplätze.

- Schutzengelplatz / Pfarrer-Schröttner-Platz (Größe: 700 m<sup>2</sup>)  
Angebot: Fußballplatz, Basketballplatz, Tennisplatz, Tischtennistisch;
- St. Vinzenz (Teil 1+2) (Größe: 4.500+3.300m<sup>2</sup>)  
Angebot: Fußballplatz, Hartfußballplatz, Basketballplatz, Volleyballplatz;

Nähere Informationen (z. B. Qualitäten, Mängel) zu diesen Bezirkssportplätzen finden sich in Kapitel 5.

### **3.2.3.3 ASKÖ**

Der Landesverband ASKÖ (Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur) hat seinen Sitz im Bezirk Eggenberg. Für Kinder und Jugendliche ist das Projekt „Lern- und Sportzentrum Graz“ sowie das umfangreiche Sportangebot des ATSE von besonderem Interesse.

### **Lern- und Sportzentrum Graz**

Das Referat Fitness- und Gesundheitsförderung des Landesverbandes ist Initiator des Projektes. Dieses Projekt wurde 1997 gegründet. Es handelt sich hierbei um eine spezielle Art von Nachmittagsbetreuung für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 14 Jahren. Während der Ferienzeit gilt das Angebot nur für 6- bis 10-jährige Kinder. Zentrale Einrichtungen sind das Angebot ein Mittagessen zu konsumieren, eine Lernbetreuung von 12.30 Uhr bis 18.00 Uhr für maximal zwölf Kinder und Jugendliche sowie zahlreiche gesundheitsorientierte Sportkurse. Die Kinder können mit ihren Eltern auswählen, welches Angebot sie tatsächlich nützen möchten.

#### **Wie wird das Angebot von den Kindern und Jugendlichen genutzt?**

Am attraktivsten sind für die Kinder und Jugendlichen die Sportkurse. Hier kommen bis zu 20 Kinder und Jugendliche täglich. Im Vergleich dazu nehmen an „starken Tagen“ 8 bis 10 Kinder und Jugendliche die Lernbetreuung in Anspruch, hingegen an „schwachen Tagen“ nur bis zu vier Kinder. Da diese Form der Nachmittagsbetreuung nicht so günstig ist wie ein Schülerhort, sind viele Eltern aus finanziellen Gründen nicht daran interessiert (vgl. ExpertInneninterview 6, S. 5).

### **ATSE**

Der ATSE (Arbeiter Turn- und Sportverein Eggenberg) ist der größte Mehrsparten-Sportverein von Graz. Er hat rund 800 Mitglieder. Speziell für Kinder und Jugendliche bietet der Verein folgende Sportarten an: Volleyball, Basketball, Turnen, Tischtennis, Leichtathletik sowie im Winter Skifahren. In jeder Sportart ist ein Meisterschaftsbetrieb gegeben. Der Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche beträgt 250 ATS im Jahr.

#### **Wie wird das Angebot von den Kindern und Jugendlichen genutzt?**

Rund die Hälfte der Mitglieder sind Kinder und Jugendliche. Der Anteil der Mädchen und der Burschen hält sich ungefähr die Waage, ist jedoch in den einzelnen Sportarten verschieden. Zum überwiegenden Teil kommen diese Kinder und Jugendlichen aus dem Bezirk Eggenberg. Einige jedoch auch aus dem Gebiet Alte Poststraße – Bahnhof (Bezirk Lend) sowie aus dem Bezirk Wetzelsdorf (vgl. ExpertInneninterview 7, S. 8).

#### **3.2.3.4 Kinderfreunde**

Das Angebot der Kinderfreunde im Bezirk Eggenberg enthält neben der einmal wöchentlich stattfindenden Heimstunde für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren auch Veranstaltungen für jüngere Kinder. Ca. 4- bis 6-mal im Jahr gibt es eine Kasperltheateraufführung. Darüber hinaus werden die drei großen Feste „Kinderfasching“, „Sommerfest“ sowie „Tag des Kindes“ gefeiert. Zur Weihnachtszeit wird an den vier Samstagen im Advent das „Weihnachtsbasteln“ sowie am Heiligen Abend „Warten auf das Christkind“ angeboten. Übers Jahr verteilt finden weiters immer wieder

„Siedlungsspielfeste“ in einzelnen Innenhöfen von Siedlungen bzw. auf öffentlichen Spielplätzen im Bezirk statt.

#### **Wie wird das Angebot von den Kindern und Jugendlichen genützt?**

Zu den regelmäßigen Heimstunden der Kinderfreunde kommen bis zu zehn Kinder. Ca. 20 bis 25 Kinder besuchen die Kasperltheateraufführungen. Besser genützt werden die einzelnen Spielfeste sowie die Weihnachtsangebote.

### **3.2.3.5 Angebote der Pfarren**

Für Kinder im Schulalter (bis 14 Jahre) gibt es die *Jungschargruppen*. Diese Gruppen treffen sich einmal in der Woche an einem Nachmittag. In der Jugendarbeit gibt es für die 14-jährigen eine Firmvorbereitung - die *Firmgruppen*. Für die Jugendlichen der Pfarre ab 14 Jahre gibt es die *Jugendgruppen*. Auch diese Gruppen treffen sich einmal wöchentlich. Den Höhepunkt dieser Kinder- und Jugendarbeit bilden die Reisen der einzelnen Gruppen während der Sommerzeit. Über die pfarrliche Kinder- und Jugendarbeit hinaus werden liturgische Feste im Jahreskreis und regelmäßige Familiengottesdienste gefeiert.

Festgehalten wird, dass in den beiden Pfarren St. Vinzenz und Hl. Schutzengel rund 100 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 20 Jahren regelmäßig an wöchentlichen Gruppentreffen teilnehmen. Das sind ca. vier Prozent aller in Eggenberg wohnhaften Kinder und Jugendlichen dieser Altersgruppe. Die religiöse Mitarbeit in der Pfarre ist demnach für relativ wenige Kinder und Jugendliche im Rahmen ihrer Freizeitgestaltung ein wichtiger Bestandteil. Im folgenden finden sich Details zur Inanspruchnahme der einzelnen Pfarrangebote.

#### **Pfarre Hl. Schutzengel**

In dieser Pfarre gibt es zwei Jungschargruppen und eine MinistrantInnengruppe, die ca. 30 Kinder besuchen. Zum überwiegenden Teil sind es Volksschüler. In der Pfarre gibt es im Jahre 1999 rund 80 Firmlinge, die in zehn verschiedenen Gruppen betreut werden.

Zu den wöchentlichen Treffen der Jugendgruppen kommen ca. 24 Jugendliche regelmäßig. Die Aktivitäten im Sommer finden größeren Zuspruch; sowohl beim Jungscharlager als auch bei der Jugendreise nehmen mehr Kinder und Jugendliche teil, als regelmäßig zu den Jungschar- bzw. Jugendgruppen kommen.

#### **Welche Kinder und Jugendliche nützen das Angebot?**

Die Kinder und Jugendlichen, die das Angebot der Pfarre Hl. Schutzengel nützen, kommen eher aus sozial höheren Schichten. Es sind etwas mehr Mädchen als Jungen. Ausländische Kinder und Jugendliche nehmen diese Angebote nicht in Anspruch.

### **Pfarre St. Vinzenz**

In der Pfarre St. Vinzenz gibt es drei Jungschargruppen. Ungefähr 15 Kinder im Volksschulalter nehmen dieses Angebot wöchentlich in Anspruch. Auch in dieser Pfarre ist es nicht möglich, die Jungschargruppen über das Volksschulalter hinaus zu führen. Die Ministrantinnengruppe hat ebenfalls rund 15 Mitglieder. Bei den Jugendgruppen verhält es sich ähnlich wie bei den Jungschargruppen. Auch hier ist es nur eine kleine Gruppe, die in der pfarrlichen Jugend aktiv mitarbeitet.

Gefirmt wurden aus der Pfarre St. Vinzenz im Jahre 1999 rund 70 Jugendliche. Das sind gut 50 Prozent aller Jugendlichen im Alter von 14 bis 15 Jahre. Allgemein wird seitens der Pfarre festgestellt, dass das Interesse an der Firmung mit den Jahren immer weiter abnimmt.

Neu in der Pfarre St. Vinzenz ist der Versuch, einen Kinderchor zu installieren. Momentan bekunden gut 20 Kinder ihr Interesse.

#### **Welche Kinder und Jugendliche nützen das Angebot?**

Die Kinder und Jugendlichen, welche die Angebote der Pfarre St. Vinzenz nützen, sind zum Großteil gebürtige ÖsterreicherInnen. Sie kommen hauptsächlich aus Familien, in denen auch die Eltern in der Pfarre aktiv tätig sind und dementsprechend die Kinder und Jugendlichen religiös erzogen werden.

### **3.2.3.6 Kids World**

Mit dem Slogan „Spiel, Spaß und Sport für Kinder bis 12 Jahren“ wirbt das Kids World seine Kunden. Diese Vergnügungswelt besteht u. a. aus einer Hupfburg, einem Hindernis- und Überraschungswald, einer Spiralarutsche sowie einer Kletterwand. Neben diesen Möglichkeiten zum Austoben werden außerdem geboten:

- Animation durch das Fun-Team
- flexible Kinderbetreuung
- eigene Partyräume
- ein Restaurant
- ein Kuschelraum für die Kleinsten
- Sommercamps in den Ferien

#### **Wie wird das Angebot von den Kindern und Jugendlichen genutzt?**

Das Kids World ist für die Kinder sehr attraktiv, jedoch ist ein Besuch mit relativ hohen Kosten verbunden (Eintrittskarte 55 ATS), so dass wir vermuten, dass es für die Kinder eher etwas besonderes denn alltägliches ist, das Kids World zu besuchen. Folgende Aussage bekräftigt unsere Vermutung:



*„Ja interessant ist, dass zum Beispiel dieses Kids World ... relativ gut angenommen wird. Es werden dort die Kindergeburtstage gefeiert“ (ExpertInneninterview 3, S. 3).*

### **3.2.3.7 Bad Eggenberg**

Besonders attraktiv für Kinder und Jugendliche sind Hallen- bzw. Freibäder. Im Bezirk Eggenberg findet sich diesbezüglich ein hervorragendes Angebot. Besonders hervorzuheben ist die Ausstattung des Freibades, da es neben zahlreichen Schwimmbecken (Sport-, Sprung- und Lehrschwimmbecken, Planschbecken) und Wasserattraktionen über weitere Freizeitangebote verfügt. Dazu gehören Beachvolleyball, Beachsoccer, Fußball, Inlineskating, Streetball, Jumping, Tischtennis sowie Badminton.

#### **Wie wird das Angebot von den Kindern und Jugendlichen genutzt?**

Das Eggenberger Bad ist vor allem im Sommer für sehr viele Eggenberger Kinder und Jugendliche ein attraktiver Freizeitort (vgl. Kapitel 6).

### **3.2.4 Vorschläge für weitere Freizeitangebote**

Um die Situation der Kinder und Jugendlichen hinsichtlich ihrer Freizeitmöglichkeiten zu verbessern, werden von den ExpertInnen folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- weiterer Bezirkssportplatz mit der Möglichkeit, neue Trendsportarten auszuüben
- betreutes Jugendzentrum, welches mehr als nur ein Jugendtreffpunkt ist
- Kinderbetreuung beim „Tröpferlbad“
- mehr und vor allem größere Spielplätze für Kinder aller Altersstufen
- Mountainbikestrecke am Plabutsch

Öffentlicher Zugang zu den an Kindergärten und Schulen angeschlossenen Grünflächen außerhalb der Öffnungszeiten

### **3.2.5 Freizeit-Treffpunkte**

Auf die Frage, wo sich Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit aufhalten, antworten die ExpertInnen folgendermaßen: Jüngere Kinder spielen vor allem in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung. Im Sommer steht den jüngeren Kindern das „Tröpferlbad“ in der Gaswerkstraße zur Verfügung; hier und auch beim Europa-Park wird auf eine starke Frequentierung durch ausländische Kinder hingewiesen.

Hinsichtlich der Treffpunkte von älteren Kindern und Jugendlichen in Eggenberg sind sich die ExpertInnen, dadurch dass sich diese in kleinen Grüppchen treffen, eher unschlüssig. Genannt werden die zwei Bezirkssportplätze, der Gemeindepark, der Hofbauerplatz, die „Anna-Bankerln“, diverse Lokale (Cafe gegenüber Gemeindeamt sowie das ehemalige

Cafe Röck), die Parkplätze der Lebensmittelmärkte, die Höhle am Plabutsch, bei den Schrebergärten, der Platz vor der St. Vinzenz- sowie der Hl. Schutzengel - Kirche und das Eggenberger Bad. Neben diesen öffentlichen Räumen stellen die Wohnungen der Kinder und Jugendlichen nach Einschätzung der Schlüsselpersonen wesentliche Treffpunkte dar.

Einig sind sich die ExpertInnen darüber, dass die Innenstadt vor allem am Wochenende zum Einkaufen und Ausgehen genutzt wird.

Die Befragten sind schließlich der Meinung, dass Kinder und Jugendliche im gesamten Bezirk anzutreffen sind und es „den Treffpunkt“ nicht gibt.

### 3.2.6 Brennpunkte im Bezirk

Auf die Frage: „Gibt es im Bezirk Eggenberg Brennpunkte, wo immer wieder Schwierigkeiten feststellbar sind (Straßenzüge, Siedlungen, Lokale, Plätze, usw.)?“ werden von den ExpertInnen folgende genannt:

- Karl-Frisch-Siedlung: sozialer Wohnungsbau, problembelastete kinderreiche Jungfamilien (Gewalt in der Familie, Wegweisung, Trennung und Scheidung, Alleinerzieher, Arbeitslose, Problemkinder, Alkohol, Armut)
- Gegend um die St. Vinzenz Kirche (Lilienthalgasse und Rochelgasse): hoher AusländerInnenanteil, Substandardwohnungen, problembelastete Familien
- Algersdorfer Straße: soziales Gefälle, problembelastete Familien
- Reininghausstraße: Rotlichtmilieu, Konzentration der unteren Schicht in einem bestimmten Haus, Substandardwohnungen
- Karl-Morre-Straße: Startwohnungen der Caritas für AlleinerzieherInnen
- Gaswerkstraße: Rotlichtmilieu, Substandardwohnungen
- Handelsstraße: Substandardwohnungen, problembelastete Familien
- Hauseggerstraße: Substandardwohnungen, problembelastete Familien
- Bezirkssportplätze: Einnahme durch AusländerInnen (St. Vinzenz), Frequentierung durch die Unterschicht (Schutzengel)
- Gemeindepark: vor dessen Sanierung Treffpunkt zum gemeinsamen Alkoholgenuss
- Hofbauerplatz

Angemerkt wird, dass nicht alle BewohnerInnen der jeweiligen Straßen betroffen sind.

Allgemein betrachtet sind die ExpertInnen jedoch der Meinung, dass Eggenberg ein sicherer Bezirk ist und man sich mit Ausnahme der genannten Brennpunkte auch am Abend überall ohne Bedenken bewegen kann.

### 3.2.7 AusländerInnenproblematik

#### Anteil der BewohnerInnen ausländischer Herkunft

Von der Mehrzahl der InterviewpartnerInnen wird der Anteil an AusländerInnen im Vergleich zu den übrigen Grazer Bezirken als hoch eingeschätzt. Anzumerken ist, dass es sich hierbei um eine Überschätzung des AusländerInnenanteils handelt, da der Bezirk nur einen um ein Prozent höheren Anteil an AusländerInnen als in Graz aufweist (vgl. Sozialstrukturanalyse). Möglicherweise haben aber die ExpertInnen insofern recht, als sich in Eggenberg schon sehr früh ausländische MitbürgerInnen angesiedelt haben, die heute unter Umständen bereits die österreichische Staatsbürgerschaft haben, für die ExpertInnen jedoch weiterhin als AusländerInnen wahrgenommen werden. Vielleicht aber rührt die Überschätzung daher, dass die ausländischen BewohnerInnen vor allem in der Gegend rund <sup>um</sup> die St. Vinzenz-Kirche (im speziellen werden die Lilienthalgasse sowie die Rochelgasse genannt) leben. 66

*„So wie es in Amerika das China-Town gibt, wird dies bei uns das Jugo-Town. - Lilienthalgasse, Rochelgasse, da hört man fast kein deutsches Wort mehr“ (ExpertInneninterview 8, S. 2).*

Als mögliche Gründe für diese Konzentration rund um die St. Vinzenz Kirche werden angegeben:

- Konzentration der Substandardwohnungen in diesem Gebiet
- Wirken der Vinzenzgemeinschaft und der Vinzenzpfarre
- Zuweisung dort vorhandener Wohnungen an AusländerInnen

#### Integration ausländischer BewohnerInnen

Die Integration ausländischer Kinder in den diversen Betreuungseinrichtungen wird von den Befragten durchaus positiv beschrieben; diejenige von Erwachsenen wird als schwieriger eingestuft.

Probleme, die im speziellen angesprochen werden, sind:

- mangelnde Anpassungsbereitschaft der AusländerInnen hinsichtlich der Sprache und der Konventionen

*„Und auch, dass wir bei den Kroaten, Serben, Slowenen einfach nicht die Bereitschaft sehen, die deutsche Sprache zu erlernen. Sie wollen ihre deutsche Sprache nicht verbessern“ (ExpertInneninterview 2, S. 4).*

*„Es ist natürlich schon ein Problem. Letztes Jahr zu Ostern haben sie auf diesem Spielplatz ein Lamm geschlachtet...“ (ExpertInneninterview 5, S. 5).*

- Einnahme von öffentlichen Plätzen (Bezirkssportplatz), wodurch sich InländerInnen ausgegrenzt fühlen

- Qualitätseinbußen in den Schulen aufgrund des zunehmenden AusländerInnenanteils unter den SchülerInnen
- ExpertInnen werden mit massiven Einforderungen von Wohnungen und Kinderbetreuungsplätzen konfrontiert, wodurch es zu einem Gefühl der Handlungsseingung kommt.

Ein Teil der Befragten bringt zum Ausdruck, dass sich die Probleme zwischen In- und AusländerInnen im Bezirk Eggenberg nicht von denjenigen, die anderswo auftreten, unterscheiden.

### 3.2.8 Zukunft des Bezirkes

Der Zukunft des Bezirkes wird mit einiger Besorgnis entgegen geblickt. Die zunehmende Verbauung, das ständig steigende Verkehrsaufkommen, die Zunahme an AusländerInnen, das Fehlen von Betreuungs- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sowie ein Mangel an Betreuungseinrichtungen für alte Menschen werden, nach Ansicht der Schlüsselpersonen, die Lebensqualität der Eggenberger Bevölkerung verringern.

Als positiv für die Entwicklung Eggenbergs werden der Zuzug junger Familien sowie die Fachhochschule gesehen.

Hätten die ExpertInnen die Möglichkeit für die BewohnerInnen des Bezirkes Projekte zu planen, bei welchen Geld keine Rolle spielt, würden sie in folgende Vorhaben investieren:

- außerschulische Nutzung der Schulen
- eine Halle, die allen BewohnerInnen für diverse Veranstaltungen offen steht
- Beratungseinrichtung
- gemischte Verbauung der Reininghausgründe
- Vermehrung des öffentlichen Raumes z. B. SGP - Grundstück
- Erhaltung der vorhandenen Grünflächen
- Naherholungsgebiet Graz-West, in welchem das Areal Stadion Eggenberg, Schlosspark und Eggenberger Bad verbunden wird
- Sportstätten mit Aufsichtspersonen am <sup>a</sup>Wagner-Biro-Platz oder der Wiese der Schulschwestern
- Ausbau von Betreuungseinrichtungen für Kinder
- Jugendzentrum
- Aktivierung der Jungschar in der Pfarre St. Vinzenz
- Spielplatz hinter dem Hofer-Markt
- betreuter Abenteuer-Naturpark für Kinder und Jugendliche am westlichen bzw. nördlichen Waldrand des Bezirkes

*Als Bemerkung ist festzuhalten, dass über diese Vorablage eine beachtlich positive Grundeinstellung zum Bezirk und seinen "menschlichen" zum Ausdruck kommt.*

### 3.3 Zusammenfassung

Die ExpertInnen bewerten die Infrastruktur des Bezirkes Eggenberg folgendermaßen:

Der große Anteil an Grünflächen im Bezirk wird positiv hervorgehoben. Vor allem der Plabutsch sei ein schönes Naherholungsgebiet. Ebenfalls als Vorteil wird die Lage am Grazer Stadtrand gesehen. Dadurch ist Eggenberg ein ruhiger Bezirk. Man kann durch die verkehrsmäßig gute Anbindung an die Innenstadt (v. a. öffentlicher Verkehr) überdies ihre Vorzüge ebenfalls genießen. Sehr zufriedenstellend im Bezirk ist die medizinische Infrastruktur. Auch das Angebot an Schulen im Pflichtschulbereich ist sehr groß. Mit Ausnahme des Südens des Bezirkes ist eine zufriedenstellende Nahversorgung gegeben. Hervorgehoben wird darüber hinaus die große Anzahl an Gaststätten und Lokalen.

Bezüglich der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche wird festgehalten, dass für kleinere Kinder auf öffentlichen Spielplätzen und auch in diversen Siedlungen genügend Spielmöglichkeiten vorhanden sind. Je älter jedoch die Kinder werden, umso geringer ist ihr Angebot. Vor allem die Gruppe der Jugendlichen ist hier benachteiligt. Die Angebote der Kinderfreunde sowie der beiden Pfarren werden von den Eggenberger Kindern und Jugendlichen nur in einem geringen Ausmaß in Anspruch genommen.

Defizite liegen weiteres im Bereich der Kinderbetreuungseinrichtungen (v. a. Hort), der sozialen sowie der kulturellen Einrichtungen.

Zudem gilt es für die Probleme des steigenden Verkehrsaufkommens, des wachsenden Anteils der ausländischen Bevölkerung, der zunehmenden Verbauung der Grünflächen sowie der „Gettoisierung der Unterschicht“ aufgrund von Sozialwohnungen in speziellen Wohngebieten Lösungsstrategien zu entwickeln.

# Kapitel 4

## Sozialstrukturanalyse

Eine zentrale Methode der Sozialraumanalyse bildet die Sozialstrukturanalyse. Dabei werden objektive Daten und Fakten zur Regionalentwicklung, zur Bevölkerungsstruktur und zur Infrastruktur, vor allem hinsichtlich ökonomischer, sozialer und kultureller Einrichtungen erhoben. Die Zusammenstellung dieser Daten ermöglicht Aussagen zu den Lebensbedingungen im Bezirk Eggenberg.

Die Ergebnisse lassen sich <sup>knur</sup> wie folgt zusammenfassen: Der Bezirk Eggenberg ist sowohl hinsichtlich seiner Fläche (780 ha) als auch der Bevölkerungsanzahl (17.454 EinwohnerInnen) ein durchschnittlich großer Grazer Bezirk. Er wird als „Wohnbezirk“ bezeichnet, weil zum einen der Anteil an der Grazer Wirtschaft <sup>im Bezirk</sup> relativ gering ist und zum anderen in den letzten Jahren ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen ist. Damit der Bezirk seine momentanen Wohnqualitäten nicht verliert, <sup>Selektion</sup> muss - vor allem aufgrund der steigenden Bevölkerungszahl - bestehenden Mängeln <sup>betonen</sup> Beachtung geschenkt werden.

Der Beschreibung der methodischen Vorgehensweise folgt eine ausführliche Darstellung der Bevölkerungsstruktur des Bezirkes. Darüber hinaus werden die kommunalen Gegebenheiten in detaillierter Weise analysiert. Abschließend sind die wichtigsten Ergebnisse der Sozialstrukturanalyse formuliert.

### 4.1 Vorgehensweise

Begonnen wurde mit der Sozialstrukturanalyse im Mai 1999. Bereits nach den ersten Telefonaten mit einzelnen Behörden zeigte sich, dass die Erhebung objektiver Daten und Fakten mit einigen Schwierigkeiten verbunden sein würde. Wir mussten des öfteren zur Kenntnis nehmen, dass die Daten nur für Graz gesamt und nicht bezirksweise aggregiert werden. Zudem muss gesagt werden, dass nicht alle von uns verwendeten Daten der Forderung nach Aktualität entsprechen. Einzig die Daten zur Bevölkerung sowie die Angaben zur Bezirksfläche sind aktuell. Auch die Informationen zu den Freizeitangeboten der Kinder und Jugendlichen spiegeln die momentane Situation wider. Die Ergebnisse zur Wohnsituation beziehen sich auf Daten der Volkszählung 1991.

Einige - für diese Studie sehr wichtige - Daten konnten nicht erhoben werden (vgl. 4.2.9). Es hätte die Möglichkeit gegeben, diese vom Österreichischen Statistischen Zentralamt anzufordern. Davon wurde jedoch abgesehen, da der Zeitpunkt der Erfassung der

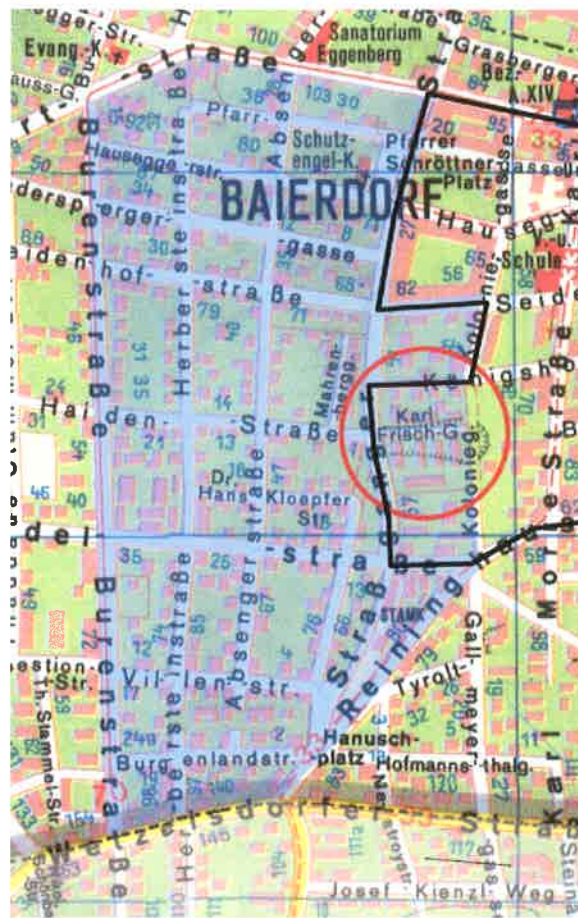
benötigten Daten das Jahr 1991 (Volkszählung) war. Aufgrund dieser Erfahrungen wird die Durchführung einer ausführlichen Sozialstrukturanalyse nur unmittelbar nach einer Volkszählung empfohlen.

Im Laufe der Erhebungen hat sich gezeigt, dass es des öfteren nützlich wäre, wenn man nicht nur Datenmaterial zum Bezirk Eggenberg, sondern auch für Teile des Bezirkes (z. B. Kernraum – Umgebungsraum) oder für einzelne problembelastete Siedlungen beziehen könnte. Dabei wird vorwiegend an die Sozialdaten der BewohnerInnen (Einkommenssituation, Wohnsituation, familiäre Situation) gedacht. Der Grund für diese Überlegungen liegt in der Tatsache, dass der Sozialraum Eggenberg eine relativ große Einheit darstellt und somit die Aussagekraft von einzelnen objektiven Daten nicht überbewertet werden darf. Es finden sich - wie oben erwähnt - innerhalb eines Sozialraumes wiederum höchst differenzierte, kleinräumige Strukturen (z. B. einzelne Wohnanlagen), die mit der Grundstruktur des Bezirkes nicht viel gemeinsam haben.

Eine Sozialstrukturanalyse Eggenbergs auf der Basis der Einteilung des Bezirkes in Wiener Zählsprenkel (vgl. Abbildung 4.7, S. 61) könnte unter Umständen eine Abhilfe für dieses Problem darstellen. Doch folgendes Beispiel zeigt, dass diese Einteilung nicht von vornherein <sup>hilfreich</sup> gewinnbringend sein muss. Eine Siedlung in der Karl-Frisch-Gasse wird von den meisten ExpertInnen als besonders problembelastet beschrieben. Man könnte aus diesem Grund den Wiener Zählsprenkel, in welchem sich diese Siedlung befindet, genauer analysieren. Zum einen ist jedoch der Zählsprenkel relativ groß und zum anderen finden sich mit Ausnahme der genannten Siedlung fast ausschließlich Einfamilienhäuser in diesem Gebiet. Es ist anzunehmen, dass die Sozialdaten der BewohnerInnen dieser Einfamilienhäuser zum Großteil nicht mit denen der Siedlung übereinstimmen (vgl. Abbildung 4.1, S. 47). L

In unserem Fall wurde auf die Analyse einzelner Wiener Zählsprenkel zur Gänze verzichtet, da die benötigten Daten <sup>wie erwähnt</sup> nur für das Jahr 1991 beim Österreichischen Statistischen Zentralamt vorliegen (Volkszählung!). L

In weiterer Folge werden nun die vorhandenen Ergebnisse dargestellt. Den LeserInnen sei empfohlen bezüglich der Aktualität der Daten auf die Quelle zu achten. Aspekte und Themenbereiche, zu denen keine Daten erhoben werden konnten, werden der Vollständigkeit halber und aufgrund des modellhaften Charakters dieser Studie trotzdem angeführt (vgl. 4.2.9).



**Abbildung 4.1:** Der blau schattierte Bereich zeigt den Wiener Zählsprenkel Nr. 571. Der rote Kreis markiert die Siedlung in der Karl-Frisch-Gasse. Die schwarze durchgängige Linie markiert das in dieser Abbildung zu sehenden Teilstück des Kernraumes.

## 4.2 Bevölkerungsstruktur

Im Bezirk Eggenberg wohnen zur Zeit der Erhebungen 17.454 Menschen. Dies entspricht 7,62 Prozent der Grazer Bevölkerung.

Zählt man diejenigen Personen, welche einen Zweitwohnsitz im Bezirk haben hinzu, vergrößert sich die Zahl der Bevölkerung in Eggenberg auf 20.906 Personen (anwesende Bevölkerung).

Im Bezirk Eggenberg wohnen mehr weibliche (54 %) als männliche (46 %) Personen. Für die anwesende Bevölkerung lässt sich vergleichbares feststellen. Dies entspricht auch der Geschlechterverteilung von Graz.



**Tabelle 4.1:** Wohnbevölkerung sowie anwesende Bevölkerung nach dem Geschlecht

		Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>	
Wohnbevölkerung	Gesamtanzahl	240.513	100 %	17.454	100 %
	männlich	114.037	47,4 %	8.050	46,1 %
	weiblich	126.476	52,6 %	9.404	53,9 %
<hr/>					
Anwesende Bevölkerung	Gesamtanzahl	305.564	100 %	20.906	100 %
	männlich	148.120	48,5 %	9.710	46,4 %
	weiblich	157.444	51,5 %	11.196	53,6 %

Quelle: Magistrat Graz, Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: 14.04.1999.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Eggenberg

### 4.2.1 Wohnbevölkerung aufgeteilt in Altersklassen

3.343 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 19 Jahren leben im Bezirk Eggenberg. Es sind dies acht Prozent der Grazer Kinder und Jugendlichen.

Kleinkinder (bis sechs Jahre) nehmen im Bezirk Eggenberg im Vergleich zur restlichen Bevölkerung einen Anteil von sieben Prozent ein. Kinder und Jugendliche (6 bis unter 20 Jahre) sind mit 13 Prozent vertreten. In den einzelnen Altersstufen der Kinder und Jugendlichen lassen sich keine Unterschiede hinsichtlich der Anzahl festmachen (vgl. Abbildung 4.2).

Die Altersklassen 20 bis 29 Jahre, 40 bis 49 Jahre und 50 bis 59 Jahre machen jeweils gut ein Zehntel der Eggenberger Bevölkerung aus. Jeweils ein Fünftel ist in der Altersklasse 30 bis 39 Jahre und 60 Jahre und darüber zu finden.

Die Angaben für den Bezirk Eggenberg entsprechen jenen für Graz.

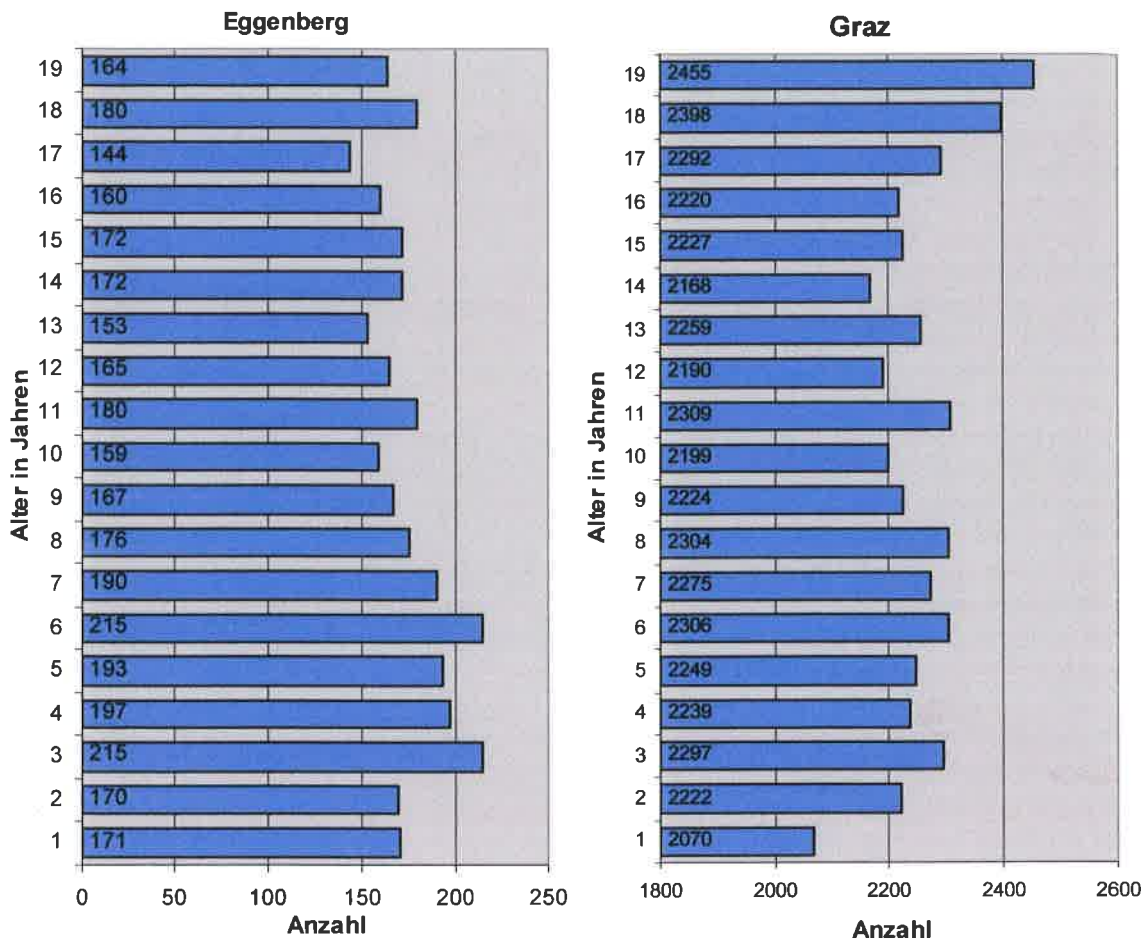
**Tabelle 4.2:** Wohnbevölkerung aufgeteilt in neun Altersklassen

	Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>	
von 0 bis 3 Jahre	6.589	2,7 %	556	3,2 %
von 4 bis 6 Jahre	6.794	2,8 %	605	3,5 %
von 7 bis 13 Jahre	17.928	7,5 %	1.362	7,8 %
von 14 bis 19 Jahre	13.974	5,8 %	988	5,7 %
von 20 bis 29 Jahre	34.744	14,4 %	2.495	14,3 %
von 30 bis 39 Jahre	43.243	18 %	3.419	19,6 %
von 40 bis 49 Jahre	32.480	13,5 %	2.221	12,7 %
von 50 bis 59 Jahre	33.763	14,1 %	2.298	13,1 %
60 Jahre und darüber	50.998	21,2 %	3.510	20,1 %
Gesamtanzahl	240513	100 %	17454	100 %

Quelle: Magistrat Graz, Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: 14.04.1999.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Eggenberg



**Abbildung 4.2:** Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Bezirk Eggenberg (links) sowie in Graz (rechts) nach Alter. Quelle: Magistrat Graz, Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: 14.04.1999.

### 4.2.2 Wohnbevölkerung nach In- und AusländerInnen

Die Bevölkerung von Eggenberg unterteilt sich nach öffentlichen Angaben in rund 88 Prozent InländerInnen und 12 Prozent AusländerInnen.

Deutlich wird, dass sich der AusländerInnenanteil in Eggenberg nicht wesentlich von jenem in Graz unterscheidet (11 %) (vgl. Tabelle 4.3).

**Tabelle 4.3:** Wohnbevölkerung nach In- und AusländerInnen

	Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>	
InländerInnen	213.014	88,6 %	15.433	88,4 %
AusländerInnen	27.499	11,4 %	2.021	11,6 %
Gesamtanzahl	240.513	100 %	17.454	100 %

Quelle: Magistrat Graz, Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: 14.04.1999.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Eggenberg

Ein Blick auf die einzelnen Grazer Bezirke zeigt, dass in den Bezirken Innere Stadt, St. Leonhard, Geidorf, Jakomini und Gösting prozentuell betrachtet ~~ist~~ etwa gleich viele AusländerInnen wohnen wie in Eggenberg. In den Bezirken Puntigam, Lend und Gries hat je ein Fünftel der Wohnbevölkerung keine österreichische Staatsbürgerschaft (Quelle: Magistrat Graz, Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: 14.04.1999).

### 4.2.3 Ausländische Wohnbevölkerung aufgeteilt nach Kontinenten und Staaten

Der überwiegende Teil der ausländischen Wohnbevölkerung in Eggenberg stammt aus Staaten in Europa, die nicht zur Europäischen Union gehören (70 %). Darauf folgen Personen aus Asien (13 %), den EU-Ländern (7 %) sowie aus Afrika (6 %).

Im Vergleich zu Graz kann für Eggenberg kein wesentlicher Unterschied hinsichtlich der Herkunftskontinente der ausländischen Bevölkerung festgestellt werden.

**Tabelle 4.4:** Ausländische Wohnbevölkerung nach Kontinenten

	Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Europa EU-Staaten	3.117	11,2 %	148	7,3 %
Übriges Europa	16.450	60,0 %	1.409	70,0 %
Afrika	2.542	9,2 %	130	6,3 %
Asien	4.191	15,2 %	264	13,1 %
Nordamerika	620	2,3 %	42	2,1 %
Südamerika	365	1,3 %	16	0,7 %
Australien	88	0,3 %	5	0,2 %
Unbekannt	126	0,5 %	7	0,3 %
Gesamtanzahl	27.499	100 %	2.021	100 %

Quelle: Magistrat Graz, Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: 14.04.1999.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Eggenberg

Tabelle 4.5 ermöglicht einen genaueren Überblick über die Herkunftsstaaten der BewohnerInnen. Staaten, aus denen weniger als 20 Personen in Eggenberg leben, werden nicht aufgeführt.

Der Großteil der AusländerInnen, welche in Eggenberg wohnen, kommt aus Jugoslawien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, der Türkei und aus Rumänien.

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung lässt sich feststellen, dass mehr ausländische Männer als Frauen im Bezirk Eggenberg wohnen.

**Tabelle 4.5:** Wohnbevölkerung aufgeteilt nach Staaten

	Eggenberg			
	gesamt <sup>1</sup>		weiblich	männlich
Jugoslawien	448	22,1 %	198	250
Bosnien-Herzegowina	339	16,8 %	171	168
Kroatien	245	12,1 %	110	135
Türkei	181	9 %	61	120
Rumänien	134	6,6 %	50	84
Deutschland	82	4 %	40	42
Slowenien	70	3,5 %	22	48
Ghana	52	2,6 %	19	33
Ägypten	41	2 %	11	30
Mazedonien	38	1,9 %	18	20
Ungarn	32	1,6 %	13	19
Vereinigte Staaten von Amerika	32	1,6 %	14	18
Iran	25	1,2 %	12	13
Bulgarien	21	1,1 %	10	11
Gesamtanzahl	2.021	100 %	749	1.272

Quelle: Magistrat Graz, Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: 14.04.1999.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl

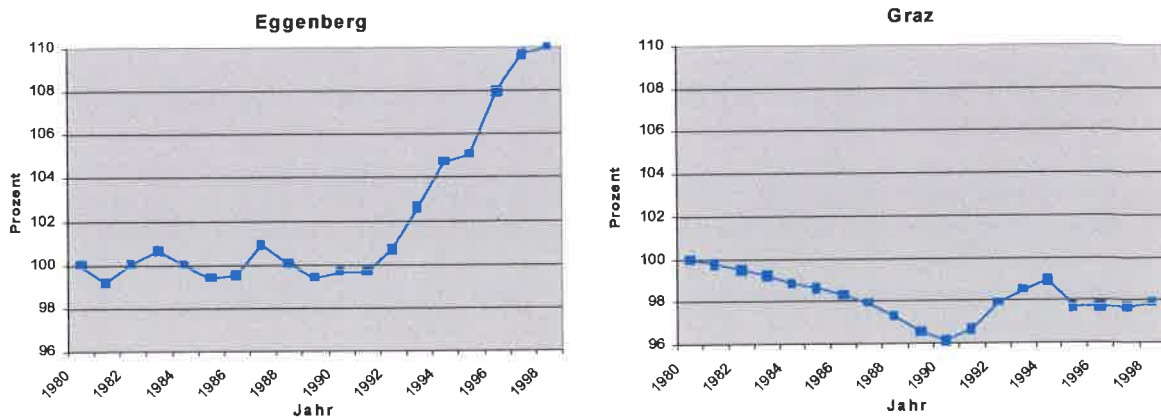
#### 4.2.4 Bevölkerungsentwicklung

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung im Bezirk Eggenberg von 1980 bis 1998 wird deutlich, dass die Zahl der Bevölkerung seit den 90er Jahren kontinuierlich steigt.

Im Unterschied zum Bezirk Eggenberg nimmt in Graz die Anzahl der Bevölkerung von 1980 bis 1990 kontinuierlich ab. Zu Beginn der 90er Jahre kommt es zu einem Zuwachs, welcher 1994 seinen Höhepunkt erreicht. Ab der zweiten Hälfte der 90er Jahre stagniert die Bevölkerungsentwicklung in Graz.

#### Bevölkerungsprognose

Es kann damit gerechnet werden, dass im Bezirk Eggenberg auch in den kommenden Jahren die Bevölkerung weiter ansteigen wird. Diese Vermutung stützt sich u. a. auf die Tatsache, dass im Bezirk die Bevölkerung in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist (vgl. Abbildung 4.3). Zudem gilt der Bezirk als ein Zuzugsgebiet für junge Familien. Diese Tatsache ist ebenfalls ein Garant für Bevölkerungswachstum.



**Abbildung 4.3:** Bevölkerungsentwicklung in Eggenberg und Graz von 1980 bis 1998. 100 Prozent entsprechen der Bevölkerungsanzahl im Jahr 1980. Die absoluten Werte kann man Tabelle 4.6 entnehmen.

**Tabelle 4.6:** Bevölkerungsentwicklung in Eggenberg und Graz in den Jahren 1980 bis 1999.

Jahr	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Graz	245.155	244.454	243.763	242.826	242.266	241.437	240.465	238.992	237.180
Eggenberg	15.743	15.878	15.967	15.869	15.768	15.792	16.015	15.874	15.772

Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Graz	236.161	237.538	240.370	242.008	243.157	240.066	240.179	239.990	240.513
Eggenberg	15.814	15.810	15.985	16.282	16.614	16.663	17.131	17.401	17.454

Quelle: Magistrat Graz, Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: 14.04.1999.

### 4.2.5 Lebendgeborene / Gestorbene

In Eggenberg werden im Jahre 1997 knapp 200 Kinder geboren; dies entspricht einem Anteil von 1,3 Prozent der damaligen Wohnbevölkerung (17.401).

In Graz werden im gleichen Jahr 2.272 Kinder geboren, das sind 0,95 Prozent der damaligen Wohnbevölkerung (239.990).

**Tabelle 4.7:** Lebendgeborene nach Geschlecht im Jahr 1997

	Graz	Eggenberg
weiblich	1.094	93
männlich	1.178	104
Gesamtanzahl	2.272	197

Quelle: Magistrat Graz, Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: 1997.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Eggenberg

Im Jahre 1997 sterben in Eggenberg rund 130 Personen; dies entspricht einem Anteil von 0,7 Prozent der damaligen Bevölkerung.

Im selben Jahr beträgt die Sterberate für Graz 1,02 Prozent.

**Tabelle 4.8:** Gestorbene nach Geschlecht im Jahr 1997

	Graz	Eggenberg
weiblich	1.373	68
männlich	1.074	59
Gesamtanzahl	2.447	127

*Quelle:* Magistrat Graz, Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: 1997.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Eggenberg

Somit kann festgestellt werden, dass im Jahre 1997 in Eggenberg mehr Menschen geboren, als gestorben sind, während für Graz Gegenteiliges gilt.

## 4.2.6 SozialhilfebezieherInnen

Ein Prozent der Eggenberg Bevölkerung sind SozialhilfebezieherInnen (218 Personen). Davon erhalten 23 Prozent laufend eine Unterstützung, die restlichen SozialhilfeempfängerInnen beziehen diese fallweise. Hinsichtlich der Verteilung der Geschlechter ist zu sagen, dass es sich bei den SozialhilfeempfängerInnen, die laufend unterstützt werden, in 75 Prozent der Fälle um Männer handelt. Fallweise Sozialhilfe empfangen in etwa gleich viele Frauen als Männer.

Bezüglich ihres Familienstandes ist zu sagen, dass knapp die Hälfte ledig, gut ein Drittel geschieden sowie zehn Prozent verheiratet sind. Der Grund der Hilfebedürftigkeit ist in der Mehrzahl der Fälle die andauernde Arbeitslosigkeit (vgl. Tabelle 4.9).

Tabelle 4.9: SozialhilfebezieherInnen im Bezirk Eggenberg

	Fallweise		Laufend		Gesamt	Gesamt %
	männlich	weiblich	männlich	weiblich		
<b>Anzahl der Bezieher</b>	89	79	38	12	218	100 %
<b>Familienstand</b>						
ledig	46	31	18	3	98	45 %
verheiratet	13	10	0	0	23	10,6 %
geschieden	22	30	18	9	79	36,2 %
getrennt lebend	4	5	1	0	10	4,6 %
verwitwet	1	2	1	0	4	1,8 %
unbekannt	3	1	0	0	4	1,8 %
<b>Personenkreis</b>						
Arbeitslos	67	53	25	6	151	69,2 %
Asylverfahren abgeschlossen	1	0	0	0	1	0,5 %
AsylwerberIn	0	0	1	0	1	0,5 %
Berufstätig	6	9	1	1	17	7,8 %
GastarbeiterIn	5	6	1	0	12	5,5 %
GelegenheitsarbeiterIn	1	0	1	0	2	0,9 %
Hausfrau (-mann) und Mutter (Vater)	0	5	1	3	9	4,1 %
PensionistIn	4	3	7	1	15	6,9 %
Sonstige	5	3	1	1	10	4,6 %
<b>Hilfsbedürftigkeit</b>						
Ambulanzkosten	4	1	1	0	6	2,8 %
Arbeitslos mit AMS Anspruch	7	7	0	0	14	6,4 %
Arbeitslos mit AMS Anspruch n. Haft	7	1	0	0	8	3,7 %
Arbeitslos ohne AMS Anspruch	8	11	16	1	36	16,5 %
Arbeitslos ohne AMS Anspruch n. Haft	4	0	0	0	4	1,8 %
Außergewöhnliche Belastung	0	0	1	1	2	0,9 %
Betreuung von Kindern	0	0	0	2	2	0,9 %
Geringes Arbeitseinkommen	6	8	0	1	15	6,9 %
Geringes AMS Einkommen	36	38	9	4	87	39,9 %
Geringe Pension	3	1	0	3	7	3,2 %
Geringer Unterhalt	0	1	2	0	3	1,4 %
Konventionsflüchtling	3	1	0	0	4	1,8 %
Krankheit	0	0	1	0	1	0,5 %
Mietenrückstand	4	3	0	0	7	3,2 %
Pflegebedürftigkeit	0	0	2	0	2	0,9 %
anhängiges Pensionsverfahren	2	1	0	0	3	1,4 %
kein Pensionsanspruch	1	1	5	0	7	3,2 %
Mietenzuschlag	1	0	0	0	1	0,5 %
Sonstige Hilfebedürftigkeit	1	3	1	0	5	2,3 %
Spitalskosten	2	2	0	0	4	1,8 %

Quelle: Magistrat Graz, Sozialamt, Stand: Juli 2000.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl (218).

### 4.2.7 Religionszugehörigkeit

Betrachtet man die Religionszugehörigkeit <sup>laut</sup> wird deutlich, dass sowohl die Angehörigen der Pfarre Hl. Schutzengel als auch diejenigen der Pfarre St. Vinzenz zum größten Teil (66 % bzw. 67 %) römisch-katholisch sind, gefolgt von jenen Personen ohne Bekenntnis (23 % bzw. 22 %). Zu den Protestanten zählen sich im Areal der beiden Pfarren ca. 7 Prozent. Der Anteil von Personen, mit anderen Bekenntnissen ist relativ gering.

Angemerkt wird, dass die Pfarrgrenzen nicht identisch mit der Bezirksgrenze von Eggenberg sind (vgl. Abbildung 4.6, S. 60).

**Tabelle 4.10:** Religionszugehörigkeit der Eggenberger Bevölkerung in den Pfarren Hl. Schutzengel und St. Vinzenz

	Hl. Schutzengel <sup>1</sup>		St. Vinzenz <sup>2</sup>	
römisch-katholisch	6.326	66,3 %	7.393	67,1 %
evangelisch	714	7,5 %	728	6,6 %
ohne Bekenntnis	2.199	23,1 %	2.435	22,1 %
altkatholisch	19	0,2 %	32	0,3 %
mosaisch	6	0,06 %	11	0,1 %
orthodox	52	0,6 %	103	0,9 %
Zeugen Jehovas	6	0,06 %	8	0,07 %
Adventisten	1	0,01 %	5	0,04 %
Mormonen	3	0,03 %	1	0,01 %
Islam	11	0,1 %	21	0,2 %
Methodisten	0	0 %	1	0,01 %
neu-apostolisch	0	0 %	1	0,01 %
Buddhisten	3	0,03 %	1	0,01 %
Unbekannt	166	1,8 %	232	2,1 %
Sonstige	38	0,4 %	45	0,4 %
gesamt	9.544	100 %	11.017	100 %

Quelle: Bischöfliches Ordinariat Graz-Seckau, Stand: 05.01.1999.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Pfarre Hl. Schutzengel

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Pfarre St. Vinzenz

### 4.2.8 Wahlverhalten

Das Wahlergebnis der Nationalratswahl am 3. Oktober 1999 für den Bezirk Eggenberg gestaltet sich folgendermaßen: Die Mehrheit der Stimmen wurde für die Freiheitliche Partei Österreichs abgegeben. Annähernd gleich viele Stimmen erhielt die Sozialdemokratische Partei Österreichs. Knapp ein Fünftel der Stimmen geht an die Österreichische Volkspartei (vgl. Tabelle 4.11).



**Tabelle 4.11:** Wahlergebnis der Nationalratswahl 1999

	Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>	
	Stimmen	%	Stimmen	%
SPÖ	33.406	27,9 %	2.623	31,2 %
ÖVP	26.729	22,3 %	1.530	18,2 %
FPÖ	36.256	30,2 %	2.793	33,2 %
LIF	7.205	6,0 %	396	4,7 %
GRÜNE	12.624	10,5 %	831	9,9 %
KPÖ	1.998	1,7 %	141	1,7 %
NEIN	421	0,4 %	23	0,2 %
DU	1.245	1,0 %	77	0,9 %

Quelle: Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtwähleranzahl von Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtwähleranzahl von Eggenberg

## 4.2.9 Nicht weiter ausgeführte Bereiche

Wie bereits eingangs erwähnt, musste auf die Darstellung einiger - für diese Studie sehr wichtiger - Daten verzichtet werden, da der Zeitpunkt der Erfassung der benötigten Daten das Jahr 1991 (Volkszählung) war. Die Behörden können zum Teil nur aktuelle Angaben für "Graz gesamt" machen. In diesem Kapitel werden aufgrund des modellhaften Charakters unserer Studie die fehlenden Inhalte angeführt.

Wir weisen aber darauf hin, dass sowohl bei den ~~Ergebnissen der qualitativen als auch bei den Ergebnissen der quantitativen Untersuchungsmethoden~~ einzelne Aussagen zur Haushaltsstruktur, zur Familiensituation und zum Bildungsniveau Eggenberger Familien zu finden sind (vgl. Kapitel 6 und 7).

### 4.2.9.1 Familie

- Zahl der Familien
- Zahl der Familien nach Familientyp (AlleinerzieherInnen, u. a.)
- Zahl und Alter der Kinder in den Familien
- Zahl der Erwerbstätigen im Familienhaushalt
- Aufteilung der Erwerbstätigen nach Vollzeit- und Teilzeitarbeit
- monatliches Nettoeinkommen der Familie
- Wohnverhältnisse der Familie
- Unehelich geborene Kinder
- Ehescheidungen

### 4.2.9.2 Haushaltsstruktur

- Anzahl der Privathaushalte
- Anzahl der Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte

- Haushaltsgröße
- Durchschnittliche Personenzahl je Haushalt

#### **4.2.9.3 Bildungsniveau**

- höchste abgeschlossene Schulbildung der Bevölkerung

#### **4.2.9.4 Erwerbstätigkeit**

- Anzahl der Erwerbspersonen nach Alter und Geschlecht
- Anzahl der Erwerbspersonen nach abgeschlossener Schulbildung
- Anzahl der Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf
- EinkommensempfängerInnen
- durchschnittliches Nettomonatseinkommen
- Arbeitslose
- Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung
- Geschlecht und Alter der Arbeitslosen
- Berufsausbildung der Arbeitslosen
- Dauer der Arbeitslosigkeit
- ArbeitslosenhilfeempfängerInnen
- Notstandshilfe- und SondernotstandshilfeempfängerInnen
- PensionsvorschussempfängerInnen

### **4.3 Beschreibung der kommunalen Gegebenheiten**

Nachfolgend sind die kommunalen Gegebenheiten des Bezirkes Eggenberg in detaillierter Weise aufgelistet. Zur besseren Orientierung sind zunächst geographische Karten des Bezirkes abgebildet. Darüber hinaus werden die Flächennutzung, die Wohnsituation, die Wirtschaftsstruktur, die Verkehrssituation, das Gesundheitswesen, die Grünflächen des Bezirkes, die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, die kulturelle Situation sowie das Vereinswesen besprochen.

#### **4.3.1 Äußere Begrenzung und Angrenzung**

##### **Die Lage Eggenbergs**

Der Bezirk Eggenberg (XIV) ist ein Randbezirk im Westen von Graz. Er grenzt im Norden an den Bezirk Gösting (XIII), im Osten an die Bezirke Lend (IV) und Gries (V), im Süden an Wetzelsdorf (XV) und im Westen an die Gemeinde Thal (Bezirk Graz-Umgebung) (vgl. Abbildung 4.4).



**Abbildung 4.4:** Aufteilung der Grazer Bezirke

### **Bezirkkarte Eggenberg**

In Abbildung 4.5 ist ersichtlich, dass die Grenze im Osten des Bezirkes entlang der Alten Poststraße verläuft. Diese Tatsache wird deshalb besonders hervorgehoben, weil wir im Rahmen dieser Studie zur Erkenntnis gelangt sind, dass sehr viele - auch EggenbergerInnen - der Meinung sind, die Bezirksgrenze zum Bezirk Lend sei der Hauptbahnhof. Diese Behauptung sei auch durch eine Überschrift einer Grazer Zeitung gestützt:

*„Schicksal bestraft vier Kinder – Tragödien, Schicksale und Schulden in der Delogierten-siedlung in Graz – Eggenberg“ (Grazer Woche 4. Juni 00, S. 12-13).*

In diesem Artikel wurde das Schicksal einer Familie in der Starhemberggasse (Bezirk Lend) beschrieben.

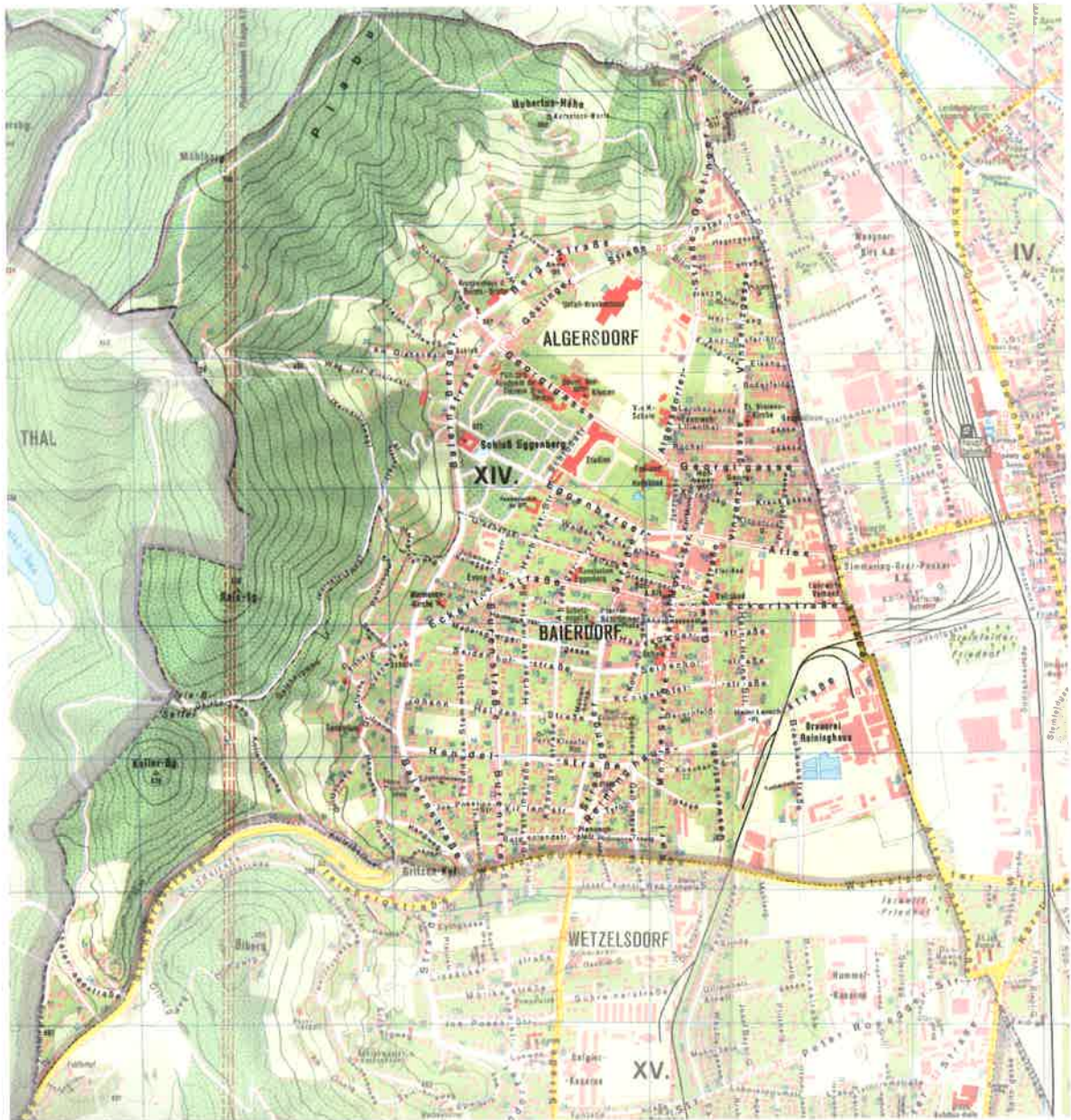


Abbildung 4.5: Bezirkskarte Eggenberg

### Pfarrgrenzen der Pfarren Hl. Schutzengel und St. Vinzenz

Betrachtet man die Grenzen der beiden Pfarren im Bezirk Eggenberg (St. Vinzenz und Hl. Schutzengel) kann festgestellt werden, dass diese der „natürlichen“ Begrenzung (Hauptbahnhof) des Bezirkes besser entsprechen. Der Bereich bis zum Hauptbahnhof fällt in ihr Zuständigkeitsgebiet (vgl. Abbildung 4.6). Diese Sachlage und auch die Gegebenheit, dass sich die Bevölkerung des Bereiches Alte Poststraße – Hauptbahnhof teilweise zu Eggenberg zugehörig fühlt und dessen Infrastruktur nützt, müsste eigentlich dazu führen, diesen eben diskutierten Bereich in die Sozialstrukturanalyse einzubeziehen. Da aber die meisten relevanten Daten – wenn überhaupt vorhanden – nur bezirksweise vorliegen, konnte auf diesen Sachverhalt nicht Rücksicht genommen werden.

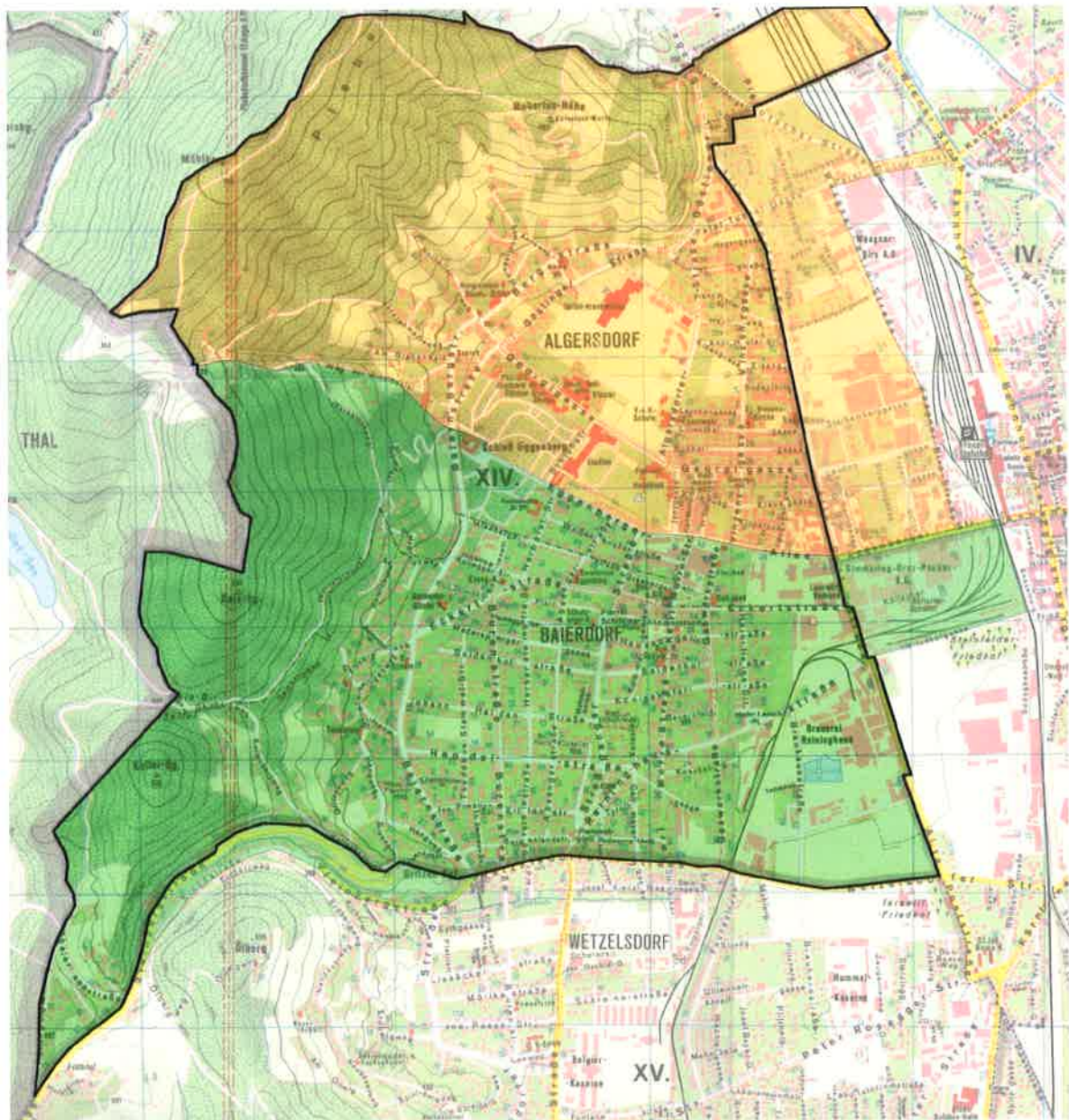
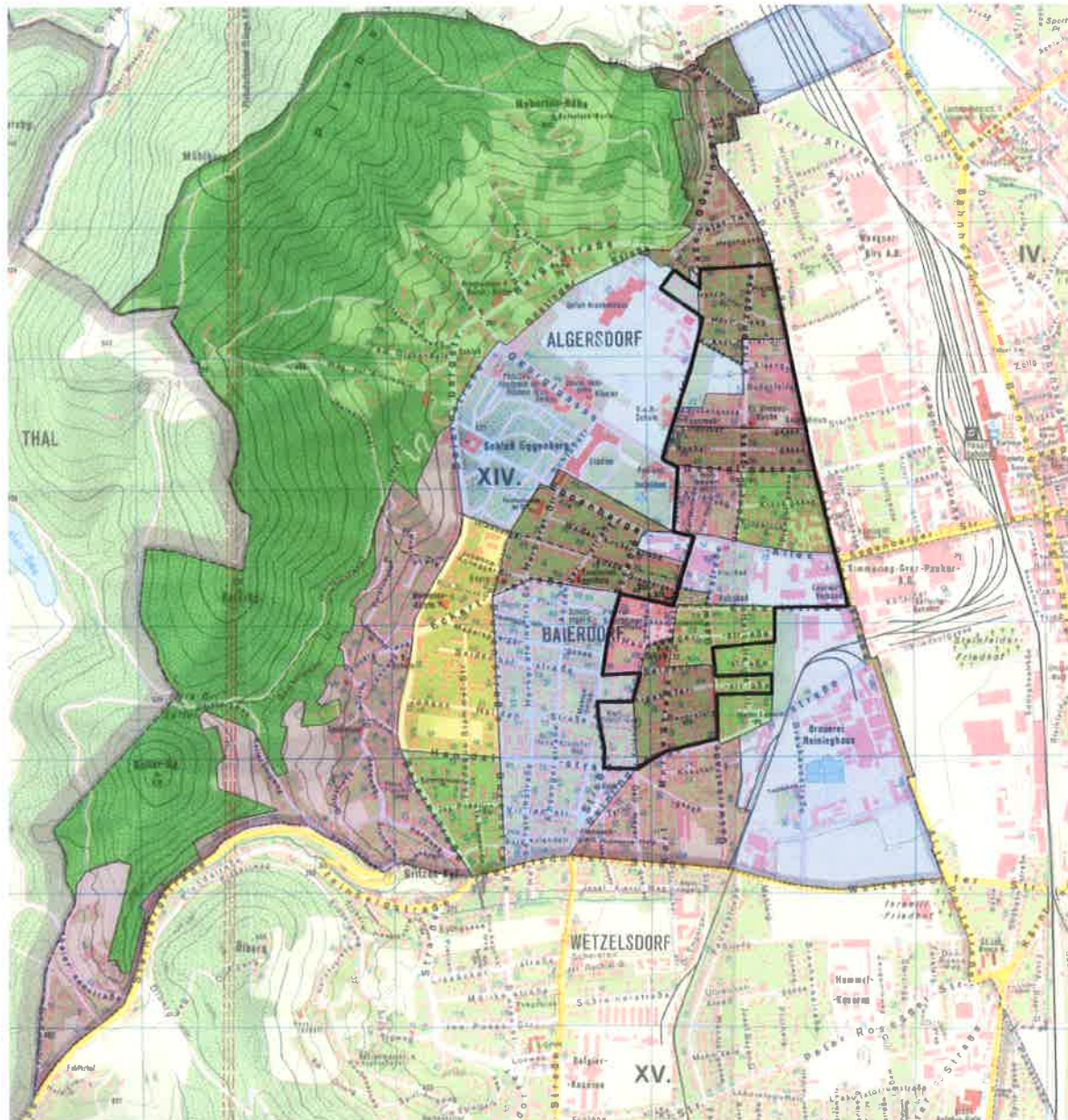


Abbildung 4.6: Pfarrgrenzen der Pfarren St. Vinzenz (orange) und Hl. Schutzengel (grün)

### Der Bezirk Eggenberg eingeteilt in Wiener Zählsprenkel

Die Einteilung in die Wiener Zählsprenkel ist für die Datenerfassung unter anderem deshalb von Bedeutung, weil diese die kleinste Einheit der Datensammlung bei der Volkszählung darstellen.



**Abbildung 4.7:** Einteilung des Bezirkes in die 19 Wiener Zählsprenkel. Die einzelnen Zählsprenkel sind durch die verschiedenfarbigen Schattierungen gekennzeichnet. Die durchgehend schwarze Linie grenzt den sogenannten Kernraum des Bezirkes ein.

### 4.3.2 Flächennutzung

Der Bezirk Eggenberg ist mit einem Flächenanteil von sechs Prozent (778,88 ha) ein durchschnittlich großer Grazer Bezirk (siebt größter). Der Bezirk wird in die beiden Katastralgemeinden Algersdorf (60 % der Gesamtfläche) und Baierdorf (40 % der Gesamtfläche) unterteilt.

Zur Flächennutzung des Bezirkes kann gesagt werden, dass der größte Anteil als Bauflächen genutzt wird (39 %). Einen beträchtlichen Anteil nehmen mit gut einem Drittel der Fläche auch die Wälder des Bezirkes ein. Im Vergleich zu Graz kann festgestellt werden, dass es in Eggenberg im Verhältnis mehr Waldflächen als in Graz gibt. Die Aufteilung der Flächen in Bauflächen, Gärten sowie Straßenanlagen unterscheidet sich nicht wesentlich.

Die Flächennutzung in den beiden Katastralgemeinden des Bezirkes Eggenberg unterscheidet sich insofern, als in Baierdorf der Anteil an Bauflächen am größten ist, während in Algersdorf die Waldflächen überwiegen.

**Tabelle 4.12:** Flächennutzung

	Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>		Algersdorf <sup>3</sup>		Baierdorf <sup>3</sup>	
	ha	relativ	ha	relativ	ha	relativ	ha	relativ
Gesamtfläche	12.756,99	100 %	778,88	100%	464,19	60 %	314,69	40 %
Bauflächen	4.368,76	34,2 %	306,39	38,8 %	130,6	42,6 %	175,79	57,4 %
Landwirt. Flächen	3.003,43	23,5 %	99,67	12,6 %	60,07	60,3 %	39,60	39,7 %
Gärten	109,77	8,6 %	14,45	1,8 %	10,24	70,9 %	4,21	29,1 %
Weingärten	5,10	4 %	0,23	0,02 %	0,23	100 %		
Wälder	3.110,83	24,4 %	275,14	34,9 %	225,11	81,8 %	50,03	18,2 %
Gewässer	151,70	1,2 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Straßenanlagen	976,14	7,7 %	65,35	8,3 %	29,75	45,5 %	35,60	54,5 %
Sonstige Flächen	437,27	3,4 %	17,67	2,2 %	8,20	46,4 %	9,47	

Quelle: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Stand: 01.01.1997.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtfläche von Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtfläche von Eggenberg

<sup>3</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die in Eggenberg insgesamt vorhandene Flächenkategorie

Der Flächenwidmungsplan des Stadtplanungsamtes Graz unterteilt das Bauland in die Kategorien vollwertiges Bauland, Aufschließungsgebiete (Bauland mit Mängeln z. B. fehlender Bebauungsplan, Kanal) und Sanierungsgebiete (bereits bebaut, jedoch noch Mängel vorhanden z. B. fehlender Kanal). Zum überwiegenden Teil ist im Bezirk Eggenberg vollwertiges Bauland vorhanden. Ein Fünftel des gesamten Baulandes ist jedoch als Sanierungsgebiet gekennzeichnet. Betroffen davon sind fast ausschließlich Wohngebiete.

Nachstehende Tabelle bringt deutlich zum Ausdruck, dass der Bezirk Eggenberg mit Recht als Wohnbezirk bezeichnet werden darf. Knapp vier Fünftel des Baulandes dienen als

Wohngebiet. Der Rest entfällt auf Industriegebiete (20 %) und Büro- und Geschäftsgebiete (5 %). Verhältnismäßig wenig Bauland mit Mängeln (5 %) steht noch zur Verbauung zur Verfügung. Diese Fläche setzt sich aus zwei Drittel Industriegebiet und einem Drittel allgemeines Wohngebiet zusammen.

**Tabelle 4.13:** Flächenwidmungsplan - Flächenbilanz

Baugebiets- kategorie	Gesamtfläche		Vollwertiges Bauland		Aufschließungs- gebiet		Sanierungs- gebiet	
	ha	relativ <sup>1</sup>	ha	relativ <sup>2</sup>	ha	relativ <sup>2</sup>	ha	relativ <sup>2</sup>
Kerngebiet	14,30	3,9 %	14,30	100 %	0	0 %	0	0 %
Reines Wohngebiet	145,74	40,2 %	90,49	62,1 %	0	0 %	55,25	37,9 %
Allg. Wohngebiet	123,79	34,2 %	100,09	80,9 %	7,43	6 %	16,27	13,1 %
Industrie 1	48,73	13,5 %	29,81	61,2 %	12,09	24,8 %	6,83	14 %
Industrie 2	27,66	7,6 %	27,66	100 %	0	0 %	0	0 %
Einkaufszentren 3	2,11	0,6 %	2,11	100 %	0	0 %	0	0 %
Summe	362,33	100 %	264,46	73 %	19,52	5,4 %	78,35	21,6 %

Quelle: Stadtplanungsamt, Stand: 09.05.1992.

Kerngebiet: Büro- und Geschäftsgebiete

Reines Wohngebiet: reines Wohngebiet

Allgemeines Wohngebiet: Wohngebiet, indem auch Geschäfte zulässig sind

Industrie 1: Industrie und Gewerbegebiet ohne erhöhter Emissionsabgabe

Industrie 2: Industrie und Gewerbegebiet mit erhöhter Emissionsabgabe

Einkaufszentren 3: Betriebe mit einem Bauplatz bis zu 35.000 m<sup>2</sup> jedoch kein Lebensmittelhandel

<sup>1</sup> bezogen auf die Summe des Baulandes in Eggenberg (362,33 ha)

<sup>2</sup> bezogen auf die Gesamtfläche der jeweiligen Baugebietskategorie

### 4.3.3 Gebäude / Wohnungen

Die in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse wurden dem Statistischen Jahrbuch der Landeshauptstadt Graz 1997 sowie der Studie „Wohnqualität in Graz“ entnommen (vgl. Gasser-Steiner 1997).

#### 4.3.3.1 Gebäude nach Bauperiode

Im Jahre 1991 lässt sich die Anzahl der Gebäude im Bezirk Eggenberg auf rund 2.100 schätzen. Knapp ein Drittel der Gebäude ist bereits vor dem Jahre 1919 vorhanden. Die Zahl der Gebäude nimmt dann kontinuierlich zu, wobei besonders in Jahren 1961 bis 1980 eine rege Bautätigkeit zu verzeichnen ist.



**Tabelle 4.14:** Gebäude nach Bauperiode

	Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
vor 1919	7.703	23,7 %	617	29,1 %
1919 bis 1944	4.882	15 %	412	19,4 %
1945 bis 1960	5.506	16,9 %	337	15,9 %
1961 bis 1980	10.401	31,9 %	532	25,1 %
1981 oder später	4.083	12,5 %	222	10,5 %
Gesamtanzahl	32.575	100 %	2.120	100 %

Quelle: Magistrat Graz; Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: Volkszählung 1991.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Gebäude in Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Gebäude Eggenberg

### 4.3.3.2 Gebäude nach EigentümerInnen

Betrachtet man die Gebäude im Bezirk Eggenberg nach den EigentümerInnen wird deutlich, dass rund 81 Prozent Privatpersonen gehören. Auf Gebietskörperschaften entfallen ca. fünf Prozent, auf Gemeinnützige sechs Prozent. Zwei Prozent der Gebäude gehören EigentümerInnen aus dem Ausland.

Diese Aufteilung der Gebäude auf ihre EigentümerInnen entspricht ~~h~~ etwa jener von Graz. //

**Tabelle 4.15:** Anzahl der Gebäude nach EigentümerInnen

	Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Privatpersonen	27.467	84,4 %	1.718	81 %
Gebietskörperschaft	1.509	4,6 %	95	4,5 %
Gemeinnützige	1.117	3,4 %	124	5,9 %
Sonstige	1.842	5,6 %	149	7 %
EigentümerInnen (Ausland)	640	2 %	34	1,6 %
Gesamtanzahl	32.575	100 %	2.120	100 %

Quelle: Magistrat Graz; Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: Volkszählung 1991.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Eigentümer in Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Eigentümer in Eggenberg

### 4.3.3.3 Wohngebäude nach der Anzahl der Wohnungen

Laut Volkszählung 1991 gibt es im Bezirk Eggenberg rund 1.700 Gebäude mit ungefähr 7.300 Wohnungen. Das sind sieben Prozent vom Gesamtwohnungsbestand in Graz. Aufgrund der regen Bautätigkeit im Bezirk in den letzten zehn Jahren ist anzunehmen, dass der aktuelle Wohnungsbestand größer ist.

Ersichtlich ist, dass die Anzahl der Wohngebäude mit ein bis zwei Wohnungen im Vergleich zu den übrigen Wohngebäuden deutlich überwiegt (62 %). Knapp ein Fünftel der Wohngebäude ist mit 3 bis 10 Wohnungen ausgestattet; Geringer ist der Anteil an Gebäuden mit elf und mehr Wohnungen (8 %).

Rund 38 Prozent aller Wohnungen im Bezirk Eggenberg befinden sich in Wohngebäuden, welche mit elf oder mehr Wohnungen ausgestattet sind. In den seltensten Fällen (0,2 %)

weisen Wohngebäude mit Sitz eines landwirtschaftlichen Betriebes mehr als eine Wohnung auf. Die restlichen Wohnungen teilen sich auf die übrigen Wohngebäude annähernd gleich auf (rund 20 %). Die beschriebene Situation ist auch für Graz gültig.

**Tabelle 4.16:** Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen

	Graz				Eggenberg			
	Gebäude <sup>1</sup>		Wohnungen <sup>2</sup>		Gebäude <sup>3</sup>		Wohnungen <sup>4</sup>	
1-2 Wohnungen	18.203	67,3 %	21.893	20,7 %	1.091	62,3 %	1.349	18,4 %
3-10 Wohnungen	3.311	12,2 %	19.584	18,6 %	300	17,1 %	1.694	23,1 %
mehr als 10 Wohnungen	2.085	7,7 %	42.362	40,1 %	146	8,4 %	2.769	37,8 %
Wohngebäude mit Sitz eines landwirtschaftlichen Betriebes	488	1,8 %	580	0,5 %	11	0,6 %	15	0,2 %
Wohngebäude mit zusätzl. Nutzung	2.969	11 %	21.243	20,1 %	203	11,6 %	1.504	20,5 %
Gesamtanzahl	27.056	100 %	105.662	100 %	1.751	100 %	7.325	100 %

Quelle: Magistrat Graz; Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: Volkszählung 1991.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl an Gebäude von Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl an Wohnungen von Graz

<sup>3</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl an Gebäude von Eggenberg

<sup>4</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl an Wohnungen von Eggenberg

#### 4.3.3.4 Wohnungen nach Anzahl der Wohnräume

Im Jahre 1991 gibt es in Eggenberg rund 7.300 Wohnungen. Ein Drittel dieser Wohnungen verfügt über zwei Wohnräume; jeweils rund ein Viertel der Wohnungen ist mit einem bzw. drei Wohnräumen ausgestattet. 12 Prozent der Wohnungen weisen vier Wohnräume auf. Gering ist der Anteil der Wohnungen, die mit fünf oder mehr Wohnräumen ausgestattet sind (7 %).

Im Durchschnitt stehen dem einzelnen Bewohner 31 m<sup>2</sup> zur Verfügung.

Ein Vergleich des Bezirkes Eggenberg mit Graz macht deutlich, dass sich die Anzahl der Wohnräume in den vorhandenen Wohnungen nicht wesentlich unterscheidet. Lediglich die Zahl der Wohnungen mit nur einem Wohnraum ist in Graz geringer (17 %).

**Tabelle 4.17:** Wohnungen nach Anzahl der Wohnräume

	Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>	
	Wohnungen gesamt	103.421	100 %	7.282
1 Wohnraum	17.805	17,3 %	1.727	23,7 %
2 Wohnräume	32.211	31,1 %	2.452	33,7 %
3 Wohnräume	28.930	28 %	1.716	23,6 %
4 Wohnräume	14.113	13,6 %	848	11,7 %
5 Wohnräume	6.178	6 %	307	4,2 %
6 oder mehr WG.	4.184	4 %	232	3,1 %
Nutzfläche pro BewohnerIn in m <sup>2</sup>	34		31	

Quelle: Magistrat Graz; Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen, Stand: Volkszählung 1991.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Grazer Wohnungen

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Eggenberger Wohnungen

### 4.3.3.5 Wohnungen nach Ausstattungskategorien

Im Bezirk Eggenberg sind gut die Hälfte der Wohnungen mit Bad einschließlich Duschnische und Zentralheizung (Kategorie A) ausgestattet. Gut ein Fünftel der Wohnungen verfügt über ein Bad einschließlich Duschnische (Kategorie B). Gering ist der Anteil jener Wohnungen (6 %), die über kein Bad verfügen (WC und Wasserentnahme innerhalb der Wohnungen = Kategorie C). Ein Zehntel der Wohnungen verfügen lediglich über eine Wasserentnahme innerhalb der Wohnungen (Kategorie D). Vier Prozent der Wohnungen haben weder WC noch Wasserentnahme innerhalb der Wohnung (Kategorie E).

Im Vergleich zu Graz wird deutlich, dass die Ausstattungsqualität der Wohnungen im Bezirk Eggenberg unter der von Graz liegt. Der Bezirk Eggenberg verfügt neben dem Bezirk Puntigam über die meisten Kategorie E- Wohnungen. Wohnungen der Kategorie C und D finden sich im Bezirk mit einer Häufigkeit von 16 Prozent; nur die Bezirke Gries und Innere Stadt weisen mehr derartige „Substandardwohnungen“ auf.

Zusammengefasst gibt es im Bezirk Eggenberg 80 Prozent Standardwohnungen (Kategorien A und B), 16 Prozent Substandardwohnungen (Kategorie C und D) und vier Prozent Wohnungen in der Kategorie E („Wohnungsnot“). Wohnungen mit mangelnder Ausstattung findet man vor allem in den städtebaulich älteren Kernen des Bezirkes, während die Peripherie durch eine sehr gute Wohnqualität gekennzeichnet ist (vgl. Gasser-Steiner 1997).

**Tabelle 4.18:** Wohnungen nach Ausstattungskategorien

Kategorie	Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Kategorie A	67.240	65 %	4.189	57,5 %
Kategorie B	21.604	20,9 %	1.627	22,3 %
Kategorie C	5.714	5,5 %	442	6,1 %
Kategorie D	6.248	6,1 %	732	10 %
Kategorie E	2.615	2,5 %	292	4,1 %
Wohnungen gesamt	103.421	100 %	7.282	100 %

Quelle: Häuser- und Wohnungszählung, Stand: Volkszählung 1991.

Kategorie A: mit Bad einschließlich Duschnische und Zentralheizung

Kategorie B: mit Bad einschließlich Duschnische

Kategorie C: mit WC und Wasserentnahme innerhalb der Wohnungen

Kategorie D: mit Wasserentnahme innerhalb der Wohnungen

Kategorie E: ohne WC und Wasserentnahme innerhalb der Wohnung

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Grazer Wohnungen

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Eggenberger Wohnungen

### 4.3.3.6 Wohnungsausstattung in den Zählsprenkeln

Betrachtet man den Bezirk Eggenberg aufgeteilt nach Zählsprenkeln wird deutlich, dass sich diese hinsichtlich ihrer Wohnverhältnisse unterscheiden; selbst innerhalb eines Sprengels finden sich Wohnungen unterschiedlichster Ausstattungskategorien. Vor allem

das sogenannte „Dörfli“ (die Gegend um die St. Vinzenz Kirche) weist einen hohen Anteil an Kategorie D-Wohnungen (30 %) und Kategorie E-Wohnungen (16 %) auf, während die Kategorien A und B jeweils nur etwa ein Viertel ausmachen (vgl. Gasser-Steiner 1997).

Der Anteil an Kellerwohnungen im Bezirk Eggenberg ist mit 0,8 Prozent ein kleines Segment am gesamten Wohnungsbestand.

Im Vergleich zu Graz wird deutlich, dass es in Eggenberg weniger Wohnungen der Kategorie B als in Graz gibt. Wohnungen der übrigen Ausstattungskategorien finden sich im Bezirk Eggenberg in größerer Zahl als in Graz. Der Anteil der Kellerwohnungen an allen Wohnungen in Graz beträgt 1,3 Prozent.

**Tabelle 4.19:** Anzahl der Kellerwohnungen nach Ausstattungskategorie

	Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wohnungen der Kategorie A	590	43,1 %	31	53,4 %
Wohnungen der Kategorie B	323	23,5 %	9	15,5 %
Wohnungen der Kategorie C	110	8,1 %	2	3,4 %
Wohnungen der Kategorie D	238	17,4 %	12	20,7 %
Wohnungen der Kategorie E	108	7,9 %	4	7 %
Wohnungen gesamt	1.369	100 %	58	100 %

Quelle: Häuser- und Wohnungszählung, Stand: Volkszählung 1991.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Grazer Kellerwohnungen

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Eggenberger Kellerwohnungen

#### 4.3.3.7 Mehrpersonen- und Einpersonen- Wohnungen

Unterteilt man die Gesamtanzahl der Wohnungen in Eggenberg (7.282) in Einpersonen- und Mehrpersonenhaushalten, wird deutlich, dass das Verhältnis bei 1 : 2 liegt.

Im Vergleich zu Graz treten in Eggenberg keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der Anteile an Einpersonen- bzw. Mehrpersonenhaushalten auf.

Hinsichtlich der Ausstattungskategorien ist anzumerken, dass Einpersonen - Wohnungen wesentlich schlechter als Mehrpersonen - Wohnungen ausgestattet sind (vgl. Gasser-Steiner 1997).

#### 4.3.3.8 Überbelag in den Wohnungen

Von einem Überbelag in den Wohnungen spricht man, wenn pro Person weniger als 15 m<sup>2</sup> Wohnnutzfläche zur Verfügung stehen.

Allgemein liegen im Bezirk Eggenberg keine durchgängig schlechten Wohnverhältnisse vor, da in den einzelnen Wiener Zählspengeln die Situation eine sehr heterogene ist d.h. Wohnungen mit guter wie auch schlechter Ausstattung nebeneinander zu finden sind. Überbelag und normale Belagsdichte wechseln einander ab. Aufgrund dieser Tatsache

kann in Eggenberg von gemischten Wohnverhältnissen gesprochen werden (vgl. Gasser-Steiner 1997).

#### 4.3.4 Wirtschaftsstruktur

Tabelle 4.20 zeigt, dass sich ca. fünf Prozent der Grazer Betriebe im Bezirk Eggenberg befinden. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Betriebe der Sektionen „Handel“, „Gewerbe, Handwerk und Dienstleistungen“ sowie „Tourismus und Freizeitwirtschaft“.

**Tabelle 4.20:** Anzahl der Sektionsmitglieder der Wirtschaftskammer

	Graz <sup>1</sup>		Eggenberg <sup>2</sup>			
	gemeldet		gemeldet		geschäftstätig	
Gewerbe, Handwerk und Dienstleistungen	6.291	39,3 %	303	34,4 %	254	83,8 %
Industrie	337	2,1 %	14	1,9 %	13	92,9 %
Handel	5.883	36,7 %	336	38,2 %	244	72,6 %
Geld- Kredit- und Versicherungswesen	117	0,7 %	6	0,5 %	6	100,0 %
Transport, Verkehr und Telekommunikation	887	5,5 %	64	7,3 %	58	90,6 %
Tourismus und Freizeitwirtschaft	2.508	15,7 %	156	17,7 %	128	82,1 %
gesamt	16.023	100 %	879	100 %	703	80,0 %

Quelle: Wirtschaftskammer, Stand: Juni 2000.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Graz

<sup>2</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtanzahl von Eggenberg

Angemerkt wird, dass <sup>n?</sup> ca. ein Fünftel aller gemeldeten Grazer Betriebe nicht geschäftstätig ist. Diese Angabe gilt auch für den Bezirk Eggenberg. Es handelt sich hierbei vor allem um Betriebe der Sektionen „Gewerbe, Handwerk und Dienstleistungen“, „Handel“ sowie „Tourismus und Freizeitwirtschaft“.

Die Handelsbetriebe haben sich im Bezirk Eggenberg vor allem im sogenannten „Zentrum“ (Gegend rund um den Gemeindepark) <sup>in den Geschäftszentren</sup> angesiedelt. Auffallend ist, dass es sich bei diesen fast ausschließlich um Geschäfte der Lebensmittelbranchen handelt.

#### 4.3.5 Verkehrssituation

In den letzten Jahren haben sich das Verkehrsaufkommen sowie der Verkehrslärm - vor allem in den Durchzugsstraßen Alte Poststraße, Baiernstraße, Karl-Morre-Straße sowie Gaswerkstraße - deutlich erhöht. <sup>Personen</sup> Vor allem Pendler aus dem Westen nutzen den Raum Eggenberg als Parkplatz.

##### 4.3.5.1 Öffentlicher Verkehr

Die Ausstattung des Bezirkes mit öffentlichen Verkehrsmitteln gestaltet sich wie folgt: Von der Innenstadt fahren zwei Straßenbahnlinien (Linie 1 und 7) nach Eggenberg. Eine

Nord- Süd Verbindung ist vor allem durch die Buslinie 62 gegeben. Die Linie 33 hat vom Jakominiplatz über den Bezirk Wetzelsdorf kommend im „Zentrum“ Eggenbergs (Haltestelle Eggenberger Allee) ihre Endhaltestelle. Im nördlichen Teil des Bezirkes verkehrt die Linie 85 - vom Hauptbahnhof kommend - in Richtung Gösting. Am Abend verkehren ausschließlich die Straßenbahnlinien 1 und 7.

#### 4.3.6 Grünflächen

Der Bezirk Eggenberg verfügt über Grünflächen im Ausmaß von insgesamt rund 350 ha; dies entspricht einem Anteil von 45 Prozent der Gesamtfläche (ca. 779 ha). Der Wald, welcher sich vor allem im Westen Eggenbergs erstreckt, <sup>besteht</sup> nimmt gut zwei Drittel der Gesamtgrünfläche des Bezirkes ~~ein~~. Auf Freiland und Erwerbsgärtnereien entfallen 17 Prozent der Grünfläche (vgl. Tabelle 4.21).

Rund 6,5 Prozent der Grünfläche stehen als öffentliche und private Parkanlagen zur Verfügung. Hier nimmt der Schlosspark Eggenberg sicherlich die größte Fläche ein. Kleinere Parkanlagen sind der Lerschplatz, der Hofbauerplatz sowie der Gemeindepark; Mängel an öffentlichen Grünflächen werden im Bereich Gaswerkstraße – Seidenhofstraße geortet.

Öffentliche Spiel- und Sportplätze <sup>betreffen nur auf</sup> nehmen einen Anteil von 2,7 Prozent ~~ein~~. Der Bezirk verfügt über zwei Sportplätze, die der Bevölkerung uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Diese befinden sich bei der Schutzengelkirche (700 m<sup>2</sup>) sowie der Kirche St. Vinzenz (8.800 m<sup>2</sup>). Weiters gibt es im Bezirk zwei Vereinssportplätze auf städtischen <sup>M</sup> Grundbesitz, bei denen der ASKÖ Bestandsnehmer ist.

Die zwei Spielplätze des Bezirkes befinden sich bei der Schutzengelkirche am Pfarrerschröttner-Platz (2.600 m<sup>2</sup>) und in der Krausgasse „Junges Europa“ (5.200 m<sup>2</sup>).

Von den verhältnismäßig großen Kleingartenanlagen (1,8 % der Grünfläche des Bezirkes) ist nur der Luisengarten (an der Algersdorfer Straße) im Besitz der Heimgärtner; die Anlage in der Mainersbergstraße wurde bereits aufgelassen. Die noch bestehende Anlage an der Plabutscher Straße ist mangels gesicherter Pachtverträge ebenso gefährdet wie die Kleingartenanlagen Eckertstraße – Reininghausstraße <sup>mind.</sup>.

Der Magistrat Graz – Stadtplanungsamt hat im Zuge der Studie „Sachprogramm Grünraum“ u. a. auch für den Bezirk Eggenberg einen Maßnahmenkatalog zur Erhaltung bestehender sowie zur Schaffung neuer öffentlich zugänglicher Grünflächen erarbeitet (vgl. Magistrat Graz – Stadtplanungsamt 1997). Die Realisierung einzelner Vorschläge würden für den Bezirk einen großen Gewinn darstellen. Konkret werden u. a. folgende Projekte empfohlen:

- Öffentliche Parkanlagen
  - Errichtung einer öffentlichen Parkanlage im Bereich Seidenhofstraße – Gaswerkstraße
  - Errichtung einer öffentlichen Park- und Erholungsfläche auf den Steinfeldgründen im Anschluss an die Teiche der Brauerei
- Spiel- und Sportplätze
  - Einrichtung eines Abenteuerspielplatzes und dgl. im Steinbruch Karolinenweg unter Berücksichtigung des Sicherheitsaspektes

**Tabelle 4.21:** Aufteilung der Grünflächen im Bezirk Eggenberg in ha

	ha	relativ <sup>1</sup>
Wald	253,74	70,8 %
davon öffentliche Waldfläche	13,40	3,7 %
Freiland und Erwerbsgärtnerereien	59,31	16,6 %
Öffentliche Parkanlagen	18,77	5,1 %
Private Parkanlagen	4,1	1,1 %
Spiel- und Sportplätze	9,32	2,6 %
Kleingartenanlagen	6,35	1,7 %
Öffentliche Gewässer	0,26	0,1 %
Gesamtfläche	351,85	100 %

Quelle: Flächenwidmungsplan 1992 Flächenbilanz.

<sup>1</sup> Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtfläche von Eggenberg

### 4.3.7 Sozial- und Gesundheitswesen

Der Bezirk Eggenberg weist durch die relativ große Anzahl an praktizierenden Ärzten und die einzelnen Krankenhäuser eine gute medizinische Infrastruktur auf. Im Bereich der sozialen Einrichtungen sind das Jugendamt, die beiden Pfarren des Bezirkes sowie die Volkshilfe um die Belange der Eggenberger Familien bemüht.

#### 4.3.7.1 Soziale Einrichtungen

Im Bezirk Eggenberg ist neben dem Leistungsangebot des Jugendamtes das soziale Engagement der beiden Pfarren St. Vinzenz und Hl. Schutzengel besonders hervorzuheben. Darüber hinaus bietet die Volkshilfe die Vermittlung von Kinderbetreuungsplätzen sowie mobile Gesundheitsdienste für ältere Menschen an.

#### Amt für Jugend und Familie - Jugendamt Eggenberg

Das Jugendamt Eggenberg bietet im wesentlichen folgende Leistungen an:

- Information, Beratung und Hilfe für Kinder, Jugendliche und deren Familien

- Beratung und Begleitung von Familien in besonderen Problemlagen
- Schutz des Kindes – Leistungen der Nothilfe bei hoher Gefährdung eines Kindes durch Gewalt, Vernachlässigung, sexuellen Missbrauch
- Organisation und Vermittlung von materiellen und therapeutischen Hilfen
- Kinderbetreuungseinrichtungen
- Entwicklungsfördernde und familienunterstützende Angebote
- Elternberatung
- Stellungnahme bei Obsorge und Besuchsrechtsregelungen
- Jugendgerichtshilfe

Von besonderer Bedeutung für Familien mit Kleinkindern ist das Angebot der Elternberatungsstelle. Einmal wöchentlich stehen DiplomsozialarbeiterInnen des Bezirkes für die Beantwortung von sozialen, familienrechtlichen und pädagogischen Fragen zur Verfügung. Zusätzlich führt ein Kinderarzt ärztliche Untersuchungen (Mutterkindpass) und medizinische Beratungen durch. Dieses Angebot ist für alle Familien kostenlos.

### **Pfarre Hl. Schutzengel**

Die Pfarre Hl. Schutzengel unterstützt bedürftige PfarrbewohnerInnen in vielerlei Hinsicht. Familien, die in sehr ärmlichen Verhältnissen leben, bekommen von der Pfarre Lebensmittel zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus ist die Pfarre bemüht, diese Familien bei der Erledigung von Behördenwegen zu unterstützen. Auch bringt sie in Erfahrung, wie und wo diese Familien zu weiterer Unterstützung kommen können.

Die zweite Personengruppe, die der Pfarre sehr am Herzen liegt, ist die der älteren Menschen. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Pfarre teilen Geburtstagsbriefe aus, besuchen ältere Menschen im Spital und übernehmen teilweise auch die Pflege der älteren PfarrbewohnerInnen.

### **Pfarre St. Vinzenz**

Die Pfarrcaritas der Pfarre St. Vinzenz ist besonders um die sozial schwachen BewohnerInnen der Pfarre bemüht. Es werden Lebensmittel, Gutscheine sowie einzelne Kleidungsstücke an sie ausgegeben. Weiters besteht im Pfarrhaus die Möglichkeit zur Körperwäsche.

Der Sozialkreis der Pfarre kümmert sich vorwiegend um ältere PfarrbewohnerInnen. Es werden Hausbesuche arrangiert. Falls nötig werden sie ebenfalls in der Haushaltsführung sowie bei der Pflege unterstützt. Weiters gibt es in der Pfarre St. Vinzenz auch ein Angebot an Lern- bzw. Nachmittagsbetreuung (vgl. 4.3.8.3).

An dieser Stelle sei erwähnt, dass zur Pfarre St. Vinzenz ein Bereich des Bezirkes Lend (Alte Poststraße – Hauptbahnhof) gehört (vgl. Abbildung 4.6, S. 60). Dies ist deshalb von



Bedeutung, da hier die Bevölkerung eher der sozialen Unterschicht zuzuordnen ist (Delogiertensiedlung). Die Pfarre engagiert sich deshalb besonders für diese BewohnerInnen.

### **Volkshilfe**

Die Volkshilfe ist um die Vermittlung von Tagesmüttern und Kinderbetreuungsplätzen bemüht. Für ältere Menschen werden mobile Dienste angeboten. Es handelt sich hierbei um die Dienstleistung „Essen auf Rädern“ sowie „Mobile Betreuung und Pflege“.

#### **4.3.7.2 Ärzte**

Im Bezirk Eggenberg gibt es 20 niedergelassene praktische Ärzte, eine Hebamme sowie Ordinationen für folgende Fachbereiche:

- Augenheilkunde (1)
- Frauenheilkunde und Geburtshilfe (1)
- Hals- Nasen- und Ohrenkrankheiten (1)
- Innere Medizin (2)
- Kardiologie (2)
- Neurologie und Psychiatrie (2)
- Kinder- und Jugendheilkunde (1)
- Orthopädie und orthopädische Chirurgie (1)
- Unfallchirurgie (1)
- Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (3)

#### **4.3.7.3 Apotheken**

Insgesamt gibt es drei Apotheken, welche sich in der Burenstraße, der Eggenberger Allee und der Lilienthalgasse befinden.

#### **4.3.7.4 Krankenhäuser und Sanatorien**

Im Bezirk befinden sich das Unfallkrankenhaus und das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder; voraussichtlich ab Herbst 2002 wird das Landeskrankenhaus-West zur Gänze fertiggestellt sein. Weiters gibt es zwei Sanatorien: Das Sanatorium Eggenberg sowie das Sanatorium Kastanienhof.

#### **4.3.7.5 Seniorenwohnheime**

Im Bezirk Eggenberg gibt es zwei Seniorenheime:

- Seniorenwohn- und Pflegeheim der Volkshilfe Grasbergerstraße 81
- Seniorenwohnhaus, Verband der Akademikerinnen Grasbergerstraße 79

### 4.3.8 Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

#### 4.3.8.1 Kindergärten

Im Bezirk Eggenberg befinden sich zehn Kindergärten. Diese bieten für rund 460 Kinder einen Kindergartenplatz. Im Jahre 1999 leben im Bezirk 605 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Somit steht theoretisch für gut zwei Drittel der Kinder ein Kindergartenplatz zur Verfügung.

**Tabelle 4.22:** Kindergärten im Bezirk Eggenberg nach der Anzahl der Gruppen und Anzahl der Kinder

Name des Kindergartens	Anzahl der Gruppen	Anzahl der Kinder
Barmherzige Schwestern / Alte Poststraße 100	1	25
Barmherzige Brüder / Bergstraße 26	1	25
Pfarr Hl. Schutzengel / Hauseggerstraße 72	2	47
Magistrat Graz / Algersdorfer Straße 15	3	68
Magistrat Graz / Gaswerkstraße 13	3	65
Magistrat Graz / Krausgasse 16	1	23
Kinderrettungswerk / Johanna Kollegerstraße 1	4	94
Magistrat Graz / Alterpoststraße 102	2	48
Verein „Sim Sala Bim“ / Handelstraße 4	1	15
Magistrat Graz / Karl-Morre-Straße	1	50
<b>Gesamtzahl</b>	<b>18</b>	<b>460</b>

Quelle: Amt der steiermärkischen Landesregierung, Rechtsabteilung 13, Stand: 03.05.1999.

#### 4.3.8.2 Schulen

Der Bezirk Eggenberg verfügt über ein großes Angebot an Schulen im Pflichtschulbereich.

- **Volksschulen**

Algersdorfer Straße

Baiernstraße

Karl-Morre-Straße

Schulschwestern Eggenberg

Übungsvolksschule der Pädagogischen Akademie der Diözese Graz-Seckau

- **Hauptschulen bzw. Neue Mittelschulen**

Algersdorfer Straße

Karl-Morre-Straße

Schulschwestern Eggenberg

- **Allgemeinbildende Höhere Schulen**

Oberstufenrealgymnasium der Schulschwestern Eggenberg

Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe der Schulschwestern

Höhere Lehranstalt für Land- und Ernährungswirtschaft der Schulschwestern

- **Pädagogische Akademien und Institute**

Pädagogische Akademie der Diözese Graz-Seckau

Kolleg für Sozialpädagogik

- **Sonstiges**

Volkshochschule in der Algersdorfer Schule

### 4.3.8.3 Horte

Im Bezirk Eggenberg gibt es fünf Horte, die über eine Kapazität von rund 350 Betreuungsplätzen verfügen. Es leben jedoch gut 1.300 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren im Bezirk (vgl. Tabelle 4.2).

**Tabelle 4.23:** Horte im Bezirk Eggenberg nach der Anzahl der Gruppen und der Anzahl der Kinder

Name des Hortes	Anzahl der Kinder
Magistrat Graz / Algersdorfer Straße 15	96
Magistrat Graz / Gaswerkstraße 15	40
Barmherzige Schwestern / Alte Poststraße 100	30
Schulschwestern Eggenberg – VS / Georgigasse 84	150
Pfarr St. Vinzenz / Vinzenzgasse 42	30
Gesamtzahl	346

*Quelle:* Amt der steiermärkischen Landesregierung, Rechtsabteilung 13, Stand: 03.05.1999.

### 4.3.9 Kulturelle Situation

Austragungsorte von kulturellen Veranstaltungen sind im Bezirk das Schloss Eggenberg sowie die Pädagogische Akademie. Auch die Pfarre Hl. Schutzengel verfügt über einen größeren Saal, der zukünftig für etwaige Veranstaltungen genutzt werden kann. Allgemein gilt das kulturelle Angebot als wenig umfangreich.

### 4.3.10 Vereine

Eine genaue Aufschlüsselung des Vereinsgeschehens im Bezirk Eggenberg konnte seitens der Behörde nicht gegeben werden, da diese nur über eine handschriftliche Kartei aller Grazer Vereine verfügt. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle auf das Ergebnis der ExpertenInnenbefragung verwiesen.

## 4.4 Zusammenfassung

Der Bezirk Eggenberg ist durch seine Stadtrandlage charakterisiert. Der Anteil an Grünflächen ist vor allem im Westen des Bezirkes besonders groß.

Sowohl hinsichtlich der Fläche (780 ha) als auch hinsichtlich der Bevölkerungsanzahl (18.000 EinwohnerInnen) ist Eggenberg ein durchschnittlich großer Grazer Bezirk. Der Bezirk wird als Wohnbezirk bezeichnet, da in den letzten Jahren ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen ist und der Anteil an der Grazer Wirtschaft nicht groß ist.

Die Bevölkerungsstruktur des Bezirkes kann insofern als homogen bezeichnet werden, als die Anzahl in den einzelnen Altersklassen ~~ist~~ etwa gleich ist. Kinder und Jugendliche nehmen einen Anteil von rund 20 Prozent ein.

Der Anteil an ausländischen BewohnerInnen im Bezirk beträgt zwölf Prozent und unterscheidet sich somit nicht wesentlich vom AusländerInnenanteil in Graz (11 %).

Bezüglich der Wohnqualität lässt sich im Bezirk unterschiedliches feststellen. Während die Peripherie des Bezirkes durch eine sehr gute Wohnqualität gekennzeichnet ist, findet man in den städtebaulich älteren Kernen des Bezirkes (entspricht in etwa dem Kernraum) teilweise mangelhafte Wohngegenden. Der Anteil an privaten Grünflächen ist hier geringer. Auch das Verkehrsaufkommen ist in dieser Gegend höher. Ein positiver Aspekt des Kernraumes ist, dass sich fast ausschließlich in diesem die Geschäfte des Bezirkes befinden, weshalb eine gute Nahversorgung gegeben ist. Auch die öffentlichen Spiel- und Sportplätze befinden sich vorwiegend im Kernraum.

Hinsichtlich der Bildungs- und Betreuungssituation ist zu sagen, dass der Bezirk über ein genügend großes Angebot an Kindergartenplätzen verfügt. Schulen im Pflichtschulbereich sind in einem genügend großen Ausmaß vorhanden. Nicht zufriedenstellend hingegen sind die Kapazitäten im Hortbereich. Krabbelstuben für Kinder von 0 bis 4 Jahren fehlen.

Der Bezirk Eggenberg weist durch die relativ große Anzahl an praktizierenden Ärzten sowie durch die einzelnen Krankenhäuser eine angemessene medizinische Infrastruktur auf. Im Bereich der psychosozialen Versorgung besteht kein überragendes Angebot: Das Jugendamt des Bezirkes sowie die beiden Pfarren Hl. Schutzengel und St. Vinzenz sind jedoch sehr um die Belange der Familien bemüht. *Berechnungen*

Weitere Angaben zur Situation der Familien im Bezirk Eggenberg finden sich in den Kapiteln 6 und 7 dieser Studie.

Es kann damit gerechnet werden, dass im Bezirk Eggenberg die Bevölkerung auch in den kommenden Jahren ansteigen wird, weshalb die Beachtung und Aufhebung bestehender Mängel im Bereich der kommunalen Gegebenheiten für die Zukunft des Bezirkes von besonderer Bedeutung ist.

# Kapitel 5

## Interviews mit Jugendlichen aus dem Bezirk

Um Einblicke in die Sozialräume der Jugendlichen in Eggenberg zu bekommen, wurden mit Kindern und Jugendlichen des Bezirkes Interviews geführt (Bedürfnisermittlung Teil I). Dazu wurde ein Interviewleitfaden entwickelt (vgl. Anhang B), welcher die Themengebiete Freizeit, Wohnen, Wohnumgebung sowie Eggenberg als Ganzes umfasst.

Vorweg kann zu den Ergebnissen der Interviews mit Kindern und Jugendlichen aus dem Bezirk Eggenberg gesagt werden, dass diese keineswegs spektakulär oder sensationell sind. Vor allem bezüglich des Freizeitverhaltens entsprechen sie im wesentlichen den Klischees (vgl. S. 81). Zu den Angaben zur Wohnsituation ist erwähnenswert, dass die Kinder und Jugendlichen sehr deutlich zum Ausdruck bringen, wo die Qualitäten bzw. die Mängel liegen. Auffallend ist, dass ihre Lieblingsorte dort sind, wo sie selbst gestalterisch tätig werden dürfen (Kinderzimmer) und wo sie sich – vor allem von den Erwachsenen – ungestört fühlen (im Freien – auf öffentlichen Plätzen). Tatsache ist, dass Kinder und Jugendliche in dieser Hinsicht in ihrer Wohnumgebung und teilweise auch zu Hause zu wenig Raumangebot haben, weshalb dessen Vergrößerung ihr dringlichster Wunsch ist (Jugendlokal, mehr Grünflächen, mehr Sportflächen, usw.)

Der detaillierten Beschreibung der methodischen Vorgehensweise folgt die Darstellung der Ergebnisse der Interviews mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 17 Jahren. Im Anschluss daran findet sich eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

### 5.1 Vorgehensweise

#### 5.1.1 Interviewführung

Die Durchführung der Interviews erfolgte in der letzten Ferienwoche (06.09. bis 10.09.1999) sowie in den beiden ersten Schulwochen (13.09. bis 24.09.1999). Dieser Zeitraum wurde deshalb gewählt, weil die Eindrücke der Jugendlichen von ihrem Bezirk sowohl in der Ferien- als auch in der Schulzeit erhoben werden sollten.

Die Interviewerinnen waren werktags an den Nachmittagen zwischen 14.00 und 19.00 Uhr im Bezirk Eggenberg unterwegs und sprachen Kinder und Jugendliche an. Zunächst wurde die Interviewaktion erklärt und um die Mitarbeit der Kinder und Jugendlichen gebeten. Auch wurde sichergestellt, dass die Kinder und Jugendlichen tatsächlich im Bezirk Eggenberg wohnen und aufgrund ihres Alters (~~befragt wurden 10-~~ bis 17-jährige) für das Interview in Frage kommen. Bei der Durchführung der Interviews hielt man sich an den entwickelten Interviewleitfaden; wenn es nötig erschien, wurden jedoch auch spontane Fragen zusätzlich ins Interview eingebaut. Die Dauer eines Interviews betrug <sup>etwa</sup> ungefähr 15 Minuten; die einzelnen Interviews wurden, nach Bitte um Erlaubnis, mittels Diktiergerät aufgenommen.

### 5.1.2 Orte der Interviewführung

Im folgenden wird jener Ausschnitt aus der Bezirkskarte Eggenberg dargestellt, in welchem die Interviewerinnen unterwegs waren. Die Orte der Interviewführung sind durch die <sup>roten</sup> Zahlen gekennzeichnet (vgl. Abbildung 5.1).

Ersichtlich ist, dass im Süden des Bezirkes keine Interviews geführt werden konnten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in diesem Bereich Kinder und Jugendliche der gewünschten Altersgruppen nicht angetroffen wurden und es dort keine speziellen Treffpunkte für diese zu geben scheint. Vor allem in den Siedlungen Karl-Frisch-Gasse und Koloniegasse konnten nur jüngere Kinder beim Spielen beobachtet werden.

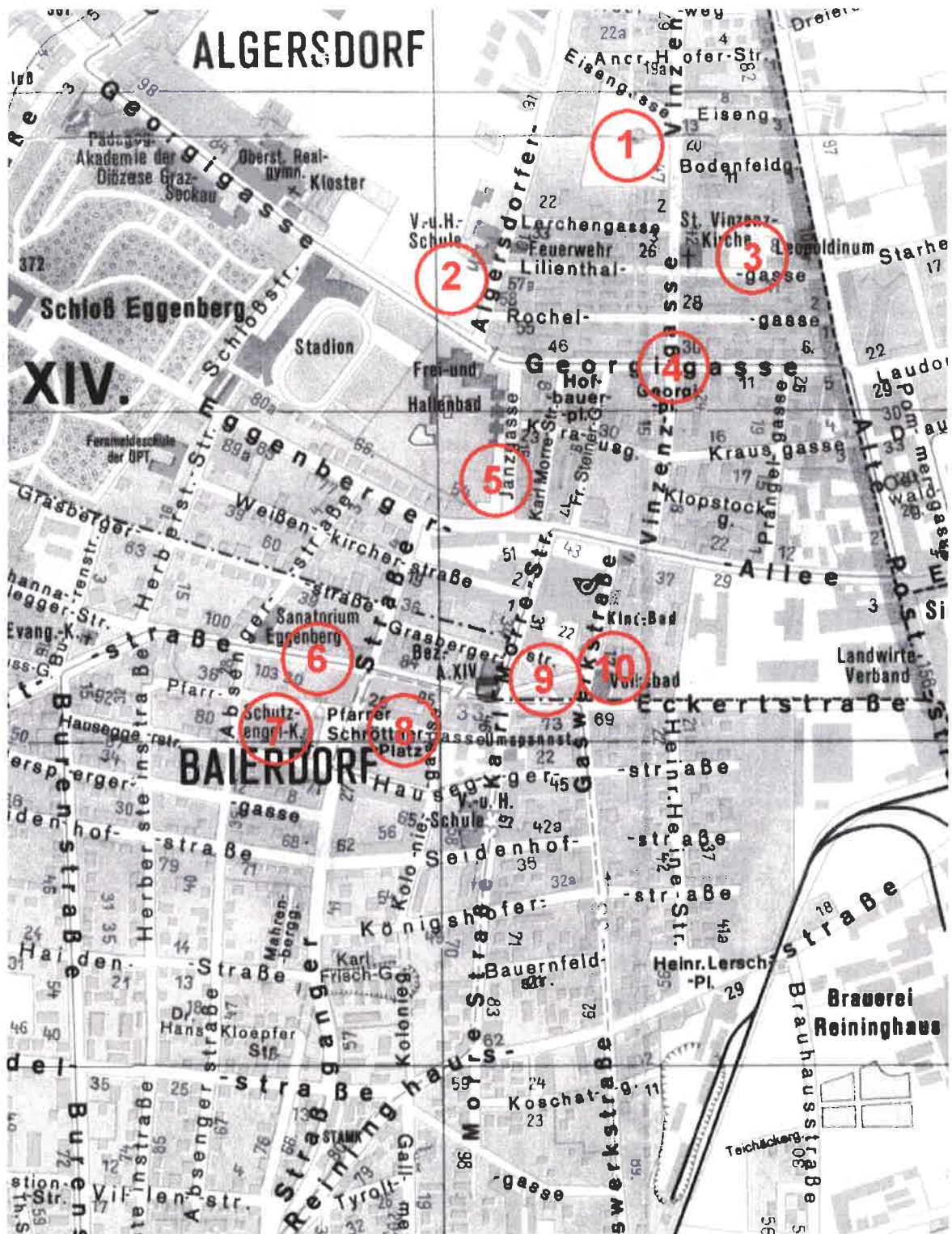


Abbildung 5.1: Orte der Interviewführung (Ausschnitt aus der Bezirkskarte Eggenberg)

- |                          |                                   |
|--------------------------|-----------------------------------|
| 1 „Vinziplatz“           | 6 Haltestelle Straßganger Straße  |
| 2 Schulgarten Algersdorf | 7 Platz bei der Schutzengelkirche |
| 3 Hort St. Vinzenz       | 8 Pfarrer-Schröttner-Platz        |
| 4 Vinzenzgasse           | 9 Gemeindepark                    |
| 5 Janzgasse              | 10 Hort Gaswerkstraße             |

### 5.1.3 Allgemeine Beobachtungen

Bevor die Ergebnisse der Interviewauswertung dargestellt werden, wird kurz auf allgemeine, unsystematische Beobachtungen und subjektive Eindrücke, die während der Interviewphase gemacht wurden, eingegangen.

Die Kinder und Jugendlichen waren zum großen Teil sehr kooperativ, nur wenige lehnten ein Interview ab. Die Jüngeren reagierten zum Teil skeptisch - wurden sie doch von einer fremden Person angesprochen und um ein Interview gebeten.

Ersichtlich war, dass die Kinder und Jugendlichen <sup>bestimmte</sup> einen Ort bevorzugen, an dem sie sich <sup>denen</sup> meist aufhalten, da sie auf den diversen Plätzen immer wieder angetroffen wurden.

Auf den Bezirkssportplätzen in Eggenberg trifft man vor allem auf männliche Kinder und Jugendliche. Diese betreiben meist aktiven Sport, während die Mädchen, falls sie sich auf diesen aufhalten, eher herumsitzen und mit FreundInnen tratschen. Mit zunehmendem Alter scheint auch für die Burschen das „Zusammensitzen“ wichtiger zu werden. Es konnte beobachtet werden, dass der Großteil der älteren Jugendlichen raucht; auch 12-jährige wurden mit einer Zigarette gesehen. Im Gemeindepark stießen wir auf eine Gruppe Jugendlicher, die Alkohol konsumierte.

Burschen gehen allein oder in Gruppen herum, seltener zu zweit; Mädchen sind zum überwiegenden Teil mit einer Freundin anzutreffen. Die ausländischen Kinder und Jugendliche sind mit Geschwistern unterwegs, auf welche sie aufpassen müssen. Auch bleiben sie eher unter sich.

Die Kinder und Jugendlichen scheinen sehr auf ihr Styling (Markenartikel, Make up) bedacht zu sein.

### 5.1.4 Darstellung der Stichprobe

Insgesamt konnten 66 Kinder und Jugendliche (geplant war eine Stichprobe von ca. 60) im Alter von 10 bis 17 Jahren interviewt werden. Von diesen 66 sind 28 Mädchen und 38 Burschen.

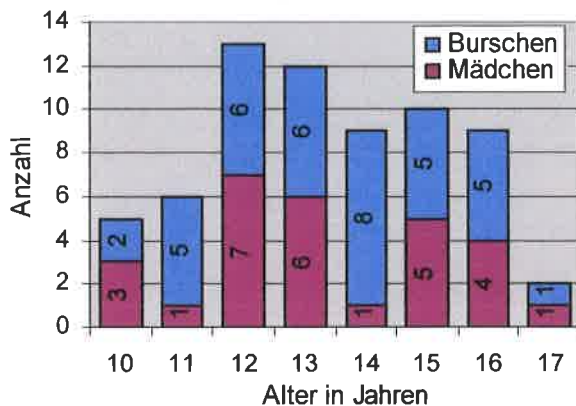
Die Geschlechterverteilung auf den öffentlichen Plätzen kann eindeutig als unipolar bezeichnet werden. Nur 18 Mädchen konnten hier im Vergleich zu 36 Burschen interviewt werden. Um einer Gleichverteilung der Geschlechter näher zu kommen, wurde die Interviewaktion auf die Horte Gaswerkstraße sowie St. Vinzenz ausgedehnt; hier wurden dann speziell Mädchen interviewt.

Betrachtet man die Altersverteilung der InterviewpartnerInnen (vgl. Abbildung 5.2) wird deutlich, dass nur wenige 10- und 17-jährige vertreten sind. Die Gründe dafür liegen darin, dass die Erstgenannten nur schwer für ein Interview zu gewinnen waren (sie reagierten sehr skeptisch, teilweise auch ein wenig „verschreckt“); die Zweitgenannten waren kaum



auf öffentlichen Plätzen anzutreffen. Die Altersgruppen der 12- und 13-jährigen ist am stärksten vertreten.

In der Gruppe der 11- und der 14-jährigen finden sich fast ausschließlich Burschen. In den übrigen Altersgruppen teilen sich die Geschlechter in etwa gleich auf.



**Abbildung 5.2:** Altersverteilung der befragten Jugendlichen getrennt nach den Geschlechtern

### **Aufteilung der befragten Kinder und Jugendlichen nach ihrer Nationalität**

Nicht nur Kinder und Jugendliche aus Österreich, sondern auch Kinder und Jugendliche anderer Herkunftsländer gaben ein Interview. Insgesamt waren es zehn Personen. Es handelte sich um acht Mädchen und zwei Burschen, die größtenteils in den beiden Horten befragt wurden.

### **Aufteilung der befragten Kinder und Jugendlichen in SchülerInnen und Lehrlinge**

Bei den befragten Kindern und Jugendlichen handelt es sich fast ausschließlich um SchülerInnen (62). Von ihnen besucht nur ein Drittel eine der folgenden Schulen im Bezirk Eggenberg: NMS Algersdorf (6), NMS Karl-Morre (12), Schulschwestern (3). Die restlichen zwei Drittel gehen im übrigen Graz zur Schule.

Nur vier der Befragten absolvieren eine Lehre. Die Lehrstelle befindet sich bei allen außerhalb des Bezirkes.

Um die Zahl der Lehrlinge zu vergrößern, wurden folgende Schritte unternommen: Zunächst wurden die Arbeiterkammer, die Wirtschaftskammer und das Arbeitsmarktservice kontaktiert, um zu erfahren, welche Betriebe im Bezirk Eggenberg Lehrlinge ausbilden. Nachdem diese diesbezüglich keine Angaben machen konnten, wurde sowohl telefonisch als auch persönlich in den diversen Betrieben vor Ort vorgesprochen. Dabei wurde deutlich, dass größere Betriebe zwar Lehrlinge beschäftigt haben, diese jedoch nicht im Bezirk leben. Kleinere Betriebe bilden kaum Lehrlinge aus; wurde man doch fündig, so lebte der Lehrling wieder nicht im Bezirk.

Es wird angemerkt, dass die Zusammensetzung der Stichprobe möglicherweise durch die Uhrzeit der Interviewaufnahmen beeinflusst wurde. Diese könnte anders aussehen, würde man auch das Wochenende und die späten Abendstunden miteinbeziehen.

## 5.2 Ergebnisse der Interviewauswertung

Die Ergebnisse der Interviewauswertung sind in folgende Themenbereiche gegliedert:

Zunächst wird auf die Freizeit der Kinder und Jugendlichen eingegangen. Beschrieben wird nicht nur wie die Befragten ihre Freizeit gestalten, sondern auch, wo sie sich während dieser bevorzugt aufhalten. Weiters wird aufgezeigt, wie zufrieden bzw. unzufrieden die Interviewten mit ihrer Wohnsituation, ihrer Wohnumgebung und mit dem Bezirk Eggenberg allgemein sind. Außerdem werden die genannten Veränderungs- bzw. Verbesserungsvorschläge aufgelistet. Die Ergebnisse werden, dort wo es sinnvoll erscheint, getrennt nach Geschlechtern bzw. getrennt nach den Altersgruppen dargestellt.

Hervorgehoben werden muss, dass die folgenden Ergebnisse nicht allgemein die Situation der Kinder und Jugendlichen im Bezirk Eggenberg darstellen. Vielmehr beziehen sich diese auf einen Teil jener Kinder und Jugendlichen, die sich bevorzugt auf öffentlichen Plätzen aufhalten. Die Auswertung der Interviews ist unter Berücksichtigung dieser Tatsache zu betrachten. Zur Verdeutlichung der Ergebnisse werden Zitate aus einzelnen Interviews eingestreut. Diese sind durch Anführungszeichen und durch kursive Schrift gekennzeichnet.

### 5.2.1 Freizeit

#### 5.2.1.1 Freizeitgestaltung am Nachmittag

Die Befragten verbringen ihre Freizeit am häufigsten mit dem Treffen von Freunden sowie mit der Ausübung sportlicher Aktivitäten. Auch der Besuch der Innenstadt sowie das Spazieren gehen sind für die Kinder und Jugendlichen ein wesentlicher Teil ihrer Freizeit (vgl. Abbildung 5.3).

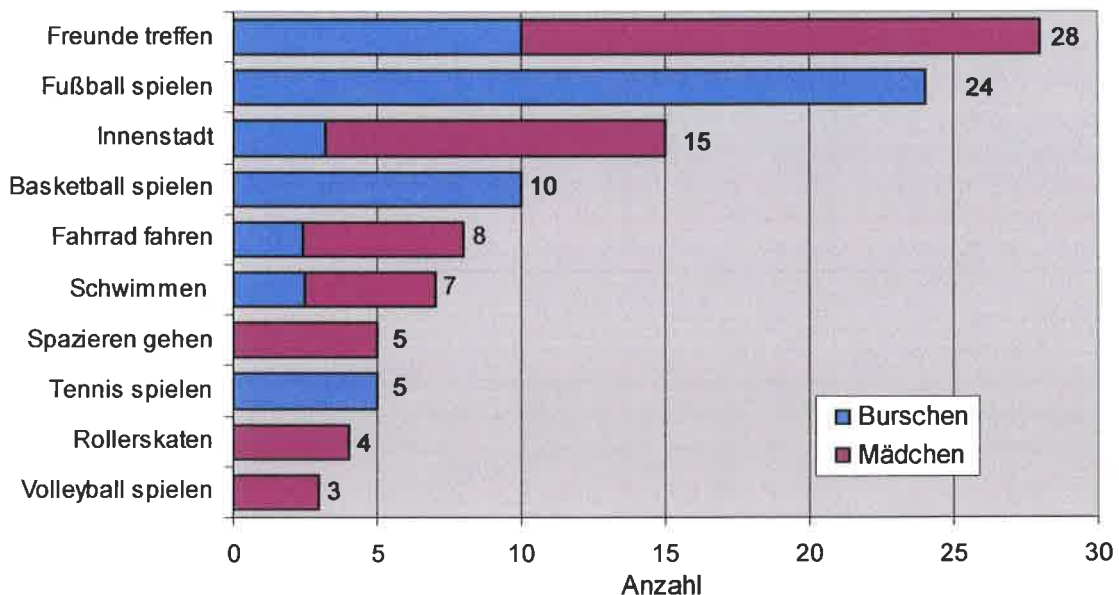
Betrachtet man die Art der Freizeitgestaltung getrennt nach den Geschlechtern wird deutlich, dass die befragten Burschen ihre Freizeit anders als die Mädchen verbringen, so fern sie sich im Freien aufhalten. Burschen gehen in ihrer freien Zeit hauptsächlich sportlichen Aktivitäten nach, wobei Fußball und Basketball am häufigsten genannt werden. Mädchen hingegen fahren eher in die Innenstadt zum Schaufensterbummeln oder gehen spazieren. Die befragten Mädchen, welche sportlich aktiv sind, gehen Inlineskaten, schwimmen, fahren mit dem Fahrrad oder spielen Volleyball.

Allgemein kann festgehalten werden, dass die Mädchen aber auch die Burschen mit zunehmendem Alter weniger daran interessiert sind, sportlichen Freizeitbeschäftigungen nachzugehen. Das Treffen von Freunden ist dann für beide Geschlechter in gleicher Weise attraktiv.

„Mit Freunden treffen, unterwegs sein, was trinken gehen, einfach Spaß haben“ (Interview 29, S. 1).

„Nein, wir sitzen eigentlich nur herum – und dann reden wir miteinander“ (Interview 60, S. 21).

Nicht unwesentlich ist die Bedeutung der Sportvereine hinsichtlich der Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen. Ein Fünftel der Befragten trainiert mindestens einmal wöchentlich in einem Verein. Die Burschen wählen die Sportarten Fußball, Eishockey, Basketball und Tennis; für die Mädchen ist Volleyball attraktiv.



**Abbildung 5.3:** Die häufigsten Antworten auf die Frage „Was machst du in deiner Freizeit am häufigsten?“ getrennt nach den Geschlechtern und gewichtet

Die Länge eines Balkens ist durch die gesamte Anzahl von Nennungen gegeben. Um die unterschiedliche Anzahl von befragten Burschen ( $b=38$ ) und Mädchen ( $m=28$ ) zu berücksichtigen, wurde bei der Darstellung die Anzahl der Nennungen der Burschen ( $N_B$ ) und Mädchen ( $N_M$ ) dementsprechend gewichtet:

$$\text{Länge des blauen Teilbalkens} = A \cdot N_B / b$$

$$\text{Länge des roten Teilbalkens} = A \cdot N_M / m$$

$$\text{mit } A = (N_B + N_M) / (N_B / b + N_M / m).$$

Von dieser Art der Darstellung wird in 5.4, 5.13, 5.14, 5.15, 5.16, 5.17, 5.18, 5.19 und 5.20 Gebrauch gemacht.

*von Abbildungen*

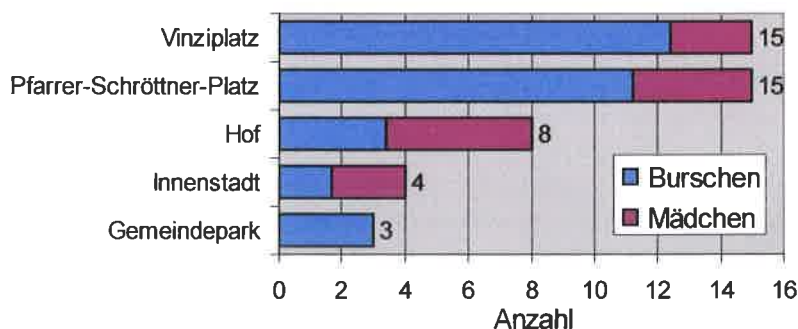
Unterwegs sind die Kinder und Jugendlichen hauptsächlich mit Freunden, die sie von der Siedlung oder von der Schule kennen. Ausländische Kinder und Jugendliche sind hingegen mit ihren Geschwistern anzutreffen; die Älteren passen auf die Jüngeren auf.

Sind die Kinder und Jugendlichen nicht mit ihren Freunden zusammen, halten sie sich fast ausschließlich in ihrer Wohnung auf. Fern- und Video sehen, Computerspielen und Musik hören zählen hier zu ihren Lieblingsbeschäftigungen.

„Wenn mein Freund unten ist, gehe ich in den Hof. – Wenn er nicht unten ist, dann gehe ich hinauf fernsehen“ (Interview 65, S. 26).

### Freizeitorte

Bevorzugte Freizeitorte bei den Burschen sind die beiden Bezirkssportplätze: „Vinziplatz“ und Pfarrer-Schröttner-Platz („Schutzengelplatz“). Weiters sind der Hof und der Gemeindepark für einige attraktiv. Im Vergleich dazu gibt es bei den Mädchen *den* Aufenthaltsort nicht. Nur der Hof ist für die Mädchen in gleichem Maße attraktiv. Festgehalten werden muss, dass dieser ausschließlich von den Altersgruppen der 10- bis 13-jährigen genutzt wird (vgl. Abbildung 5.4).



**Abbildung 5.4:** Die fünf häufigsten Nennungen auf die Frage „Wo hältst du dich am häufigsten auf, wenn du draußen bist?“ getrennt nach den Geschlechtern und gewichtet

Interessantes Detail zu den Bezirkssportplätzen ist, dass nur sehr wenige Kinder und Jugendliche beide Bezirkssportplätze benützen. Einige jüngere Kinder kennen den jeweils anderen Platz nicht einmal.

Weitere, weniger häufig aufgesuchte Aufenthaltsorte bzw. Treffpunkte der Kinder und Jugendlichen, wurden in die Kategorien Sportmöglichkeiten, Einkaufsmöglichkeiten, Lokale, Parks und Sonstige zusammengefasst. (Die Zahlen in Klammer beziehen sich auf die Häufigkeiten der Nennungen. Es waren Mehrfachantworten möglich.)

<b>Sportmöglichkeiten:</b>	Eggenberger Bad (5), ASKÖ-Stadion (3), ATSE-Stadion (2), Squash Center (1), Fitness Center (1)
<b>Lokale:</b>	Eldorado (1), Cafe Rudolf (1), Cafe Sorger (1), Admiral Sportwetten am Eggenberger Gürtel (3)
<b>Shopping:</b>	Innenstadt (20), Bahnhofgürtel (4), Shopping Center West (1)
<b>Parks:</b>	Gemeindepark (2), Schlosspark (1), Europapark (2), Platz bei evang. Kirche (2)
<b>Sonstige:</b>	Kino (2), Merkur-Platz (1).

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Mehrheit der Aufenthaltsorte der befragten Kinder und Jugendlichen im Bezirk Eggenberg liegen. Doch vor allem die Bereiche Shopping, Kino und Lokale werden nicht von den Angeboten im Bezirk Eggenberg abgedeckt.

Anzumerken ist, dass die Wohnung ein wichtiger Aufenthaltsort in der Freizeit der Kinder und Jugendlichen ist. Auch dort trifft man sich mit Freunden, um zu reden, Musik zu hören, Computer zu spielen, sich Videos anzuschauen und zu rauchen.

Im folgenden wird den Fragen nachgegangen: „Warum sind für die Kinder und Jugendlichen die genannten Orte attraktiv?“ „Was finden sie störend?“ und „Gibt es Wünsche zur Veränderung?“

### Gründe für die Attraktivität der bevorzugten Aufenthaltsorte

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Kinder und Jugendlichen an den genannten Plätzen die Möglichkeit sich zu treffen, ungestört unter sich zu sein, und spielen (im speziellen Fuß- und Basketball) zu können, besonders schätzen. Nicht unwesentlich für die Attraktivität ist auch die Nähe zur eigenen Wohnung.

Die einzelnen, von den Kindern und Jugendlichen hervorgehobenen, positiven Aspekte beliebter Plätze im Bezirk Eggenberg sind:

<b>Pfarrer-Schröttner-Platz</b>
Fußballfeld (4)
Basketballplatz (4)
Kinder, Freunde (4)
Spielen, Spaß haben (3)
Treffpunkt (2)
Nähe zum Wohnsitz (1)
Man ist ungestört. (1)
keine Ausländer (1)

<b>„Vinziplatz“</b>
Fußballfeld, Tore (11)
Basketballplatz (3)
Kinder, Freunde (3)
Man ist ungestört. (2)
Spielen, Spaß haben (1)
Nähe zum Wohnsitz (1)
keine Autos (1)
sehr groß (1)
Tennisplätze (1)

<b>Gemeindepark</b> Treffpunkt (2) Man ist ungestört. (1)	<b>Eggenberger Bad</b> Rutsche (1) Nähe zum Wohnsitz (1)	<b>Platz bei evang. Kirche</b> Man ist ungestört. (1) Nähe zum Wohnsitz (1)
<b>Hof</b> Spielen, Spaß haben (2)	<b>Merkurparkplatz</b> Inlineskaten (1)	<b>Europapark</b> Platz zum Spielen (1)

### Verbesserungsvorschläge für die bevorzugten Aufenthaltsorte

Die Sanierung der Fußballplätze (neue Tore; schöner, durchgehender Rasen; Wasserspender) scheint für die Befragten am dringlichsten zu sein. Aufgrund deren schlechter Beschaffenheit ist beim Pfarrer-Schröttner-Platz auch ein Hartfußballplatz erwünscht. Außerdem wünschen sich die Kinder und Jugendlichen Bänke und Tische zum gemütlichen Zusammensitzen.

Festgehalten wird, dass die überwiegende Anzahl der Nennungen von den Burschen gemacht wurde.

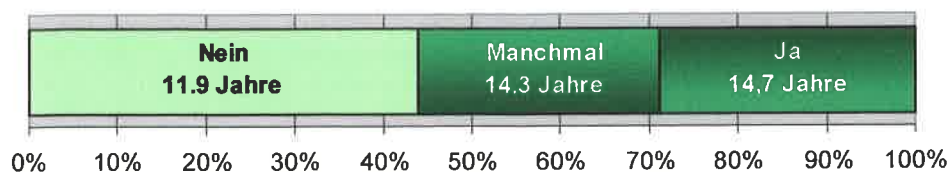
Die einzelnen Nennungen im Detail sind:

<b>Pfarrer-Schröttner-Platz</b> Sanierung des Fußballplatzes (4) Hartfußballplatz (3) Bänke und Tische (2) Spielgeräteverleih (1) Inlineskaterbahn (1)	<b>„Vinziplatz“</b> Bänke und Tische (4) Sanierung des Fußballplatzes (3) Zweiter Fußballplatz (2) Getränkeautomat (2) Inlineskaterbahn (1) Baseballplatz (1) neue Basketballkörbe (1) Mistkübel (1) Wasserstelle (1) mehr Bäume (1) Mountainbikestrecke (1) Überbau für Winter (1) weniger Ausländer (1)
<b>Gemeindepark</b> häufigere Reinigung (1)	
<b>Hof</b> Tore (1) Spielgeräte (1)	

#### 5.2.1.2 Freizeitgestaltung am Abend

Knapp ein Drittel der befragten Kinder und Jugendlichen ist am Abend regelmäßig unterwegs. Nicht ganz so viele geben an, dass sie manchmal weggehen; der Rest bleibt am Abend zu Hause (vgl. Abbildung 5.5).

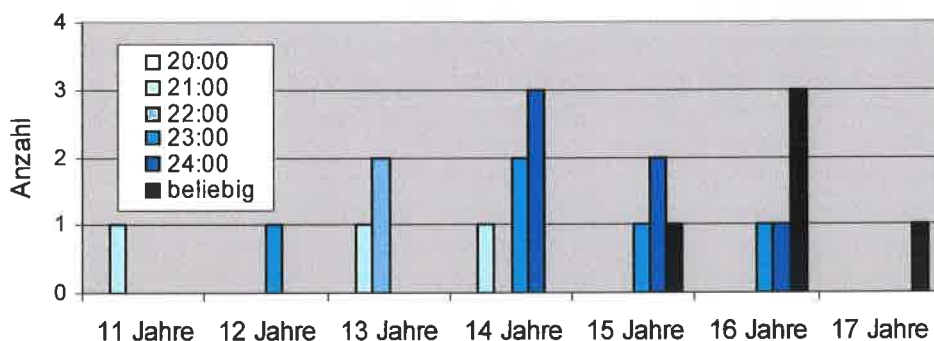
Das Durchschnittsalter der Befragten, die regelmäßig weggehen, beträgt 14, 7 Jahre.



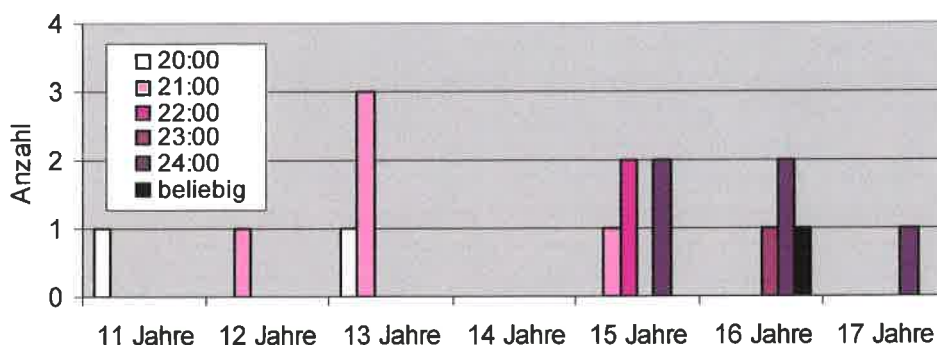
**Abbildung 5.5:** Prozentuelle Aufteilung der Antworten auf die Frage „Gehst du am Abend weg?“. Zusätzlich ist das Durchschnittsalter angegeben.

Abbildung 5.6 und Abbildung 5.7 zeigen, wie lange die befragten Kinder und Jugendlichen ausgehen dürfen. In diesem Zusammenhang muss festgehalten werden, dass diese fast ausschließlich am Wochenende weggehen. Nur einige wenige ältere Jugendliche sind auch unter der Woche am Abend unterwegs. Je älter die Kinder und Jugendlichen werden, umso länger dürfen sie am Abend ausgehen, wobei die Ausgangszeitenregelung bei den Mädchen anscheinend strenger gehandhabt wird.

Das Nichtaufscheinen der 14-jährigen Mädchen ist darin begründet, dass nur *ein* 14-jähriges Mädchen interviewt werden konnte, das noch nicht weggeht.



**Abbildung 5.6:** Ausgehzeiten der Burschen in den verschiedenen Altersgruppen

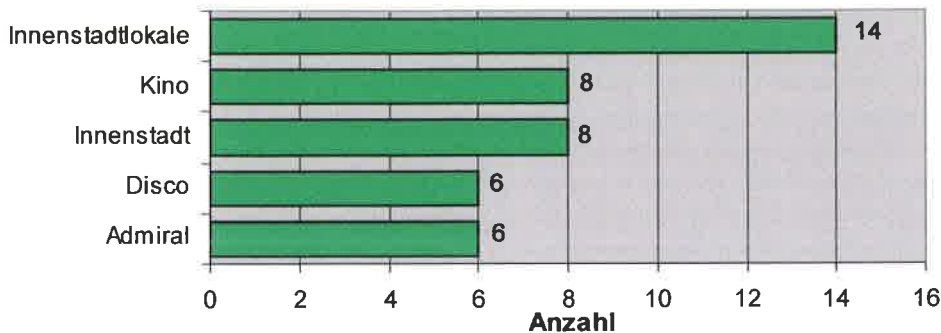


**Abbildung 5.7:** Ausgehzeiten der Mädchen in den verschiedenen Altersgruppen

Ungefähr die Hälfte der Kinder und Jugendlichen geben an, in den Sommerferien länger fortgehen zu dürfen. Vor allem bei den jüngeren Kindern (bis 13 Jahre) hängt dies mit dem Zeitpunkt des Sonnenuntergangs zusammen.

### Aufenthaltsorte am Abend

Die beliebtesten Aufenthaltsorte der Befragten sind die Innenstadtlokale, die Innenstadt, die Kinos, das Admiral Sportwetten am Eggenberger Gürtel sowie die Discos in Graz.



**Abbildung 5.8:** Meist genannten Lokalitäten beim Weggehen am Abend

Betrachtet man die Aufenthaltsorte getrennt nach Altersgruppen zeigt sich, dass bei den 15-, 16- und 17-jährigen die Innenstadtlokale (z. B. Karambol, Eastside und Uno) und die Discos (z. B. Fun oder Nachtschicht) beliebt sind. Diese Altersgruppe gibt an, fast nie im Bezirk wegzugehen, da es keine guten Lokale gibt. Gehen die 12-, 13- und 14-jährigen weg, halten sie sich hauptsächlich in der Innenstadt (Mc Donalds, Jakominiplatz, Herrengasse, Hauptplatz) oder am Eggenberger Gürtel (Admiral Sportwetten) auf. Das Kino ist für alle befragten Altersgruppen attraktiv. Besucht werden vor allem das Annenhofkino und das Cineplexx. Die 11-jährigen Kinder geben an, sich im Bezirk auf den öffentlichen Plätzen aufzuhalten.

### 5.2.1.3 Unterschiede zwischen Ferienzeit und Schulzeit

Zwischen Ferien- und Schulzeit besteht für die Kinder und Jugendlichen kein bedeutender Unterschied in der Art der Freizeitgestaltung. Ausnahmen stellen lediglich das Verreisen (17) und das Baden in Freibädern bei Schönwetter dar. In den Ferien haben sie im Gegensatz zur Schulzeit wesentlich mehr Zeit und können ihren Hobbys ausgiebiger nachgehen:

*„Es ist alles lockerer ... und es ist entspannt und man hat mehr Zeit für den Freund“* (Interview 15, S. 9).

*„In den Ferien gehen wir am Vormittag weg, und kommen am Abend heim und während der Schulzeit gehen wir am Nachmittag weg und kommen am Abend heim“* (Interview 22, S. 2).



### 5.2.2 Wohnung

In diesem Abschnitt wird die Wohnsituation der befragten Kinder und Jugendlichen näher erläutert. Der Beschreibung der Wohnungs- und Haushaltsgröße folgen Angaben zur Familienstruktur. Weiters werden die Qualitäten und Mängel der Wohnungen beschrieben.

Nur sieben der befragten Kinder und Jugendlichen wohnen in einem Einfamilienhaus. Die anderen Kinder wohnen größtenteils in Häusern mit zehn und mehr Parteien.

Abbildung 5.9 gibt Aufschluss über die Größe der Wohnung der befragten Kinder und Jugendlichen. Rund die Hälfte der befragten Kinder und Jugendlichen leben in einer Dreizimmerwohnung. In einer Zwei- bzw. Vierzimmerwohnung lebt ungefähr je ein Fünftel.

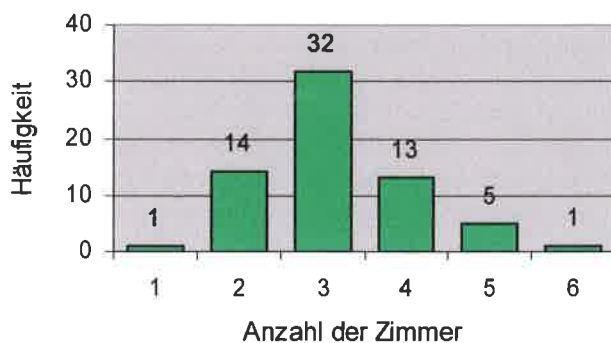


Abbildung 5.9: Häufigkeit der Nennungen von Ein- bis Sechszimmerwohnungen

Ungefähr die Hälfte der befragten Kinder und Jugendlichen lebt in einem Vier-Personen-Haushalt. In einem Dreipersonenhaushalt lebt knapp ein Fünftel. Jeweils knapp ein Sechstel der Interviewten lebt in einem Zwei- bzw. Fünfpersonenhaushalt.

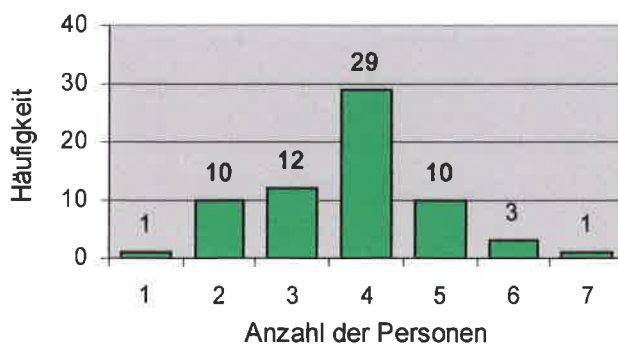


Abbildung 5.10: Häufigkeiten der Nennungen von Ein- bis Siebenpersonenhaushalten

Abbildung 5.11 veranschaulicht einen zusätzlichen Aspekt der Wohnsituation der Kinder und Jugendlichen. Werden die Anzahl der Zimmer und die Anzahl der in einer Wohnung lebenden Personen in Relation gesetzt, kann man erkennen, dass der überwiegende Teil der Befragten in Wohnungen lebt, in denen mehr als 0,8 Zimmer pro Person zur Verfügung stehen. Über ein eigenes Zimmer verfügt ca. die Hälfte der Befragten.

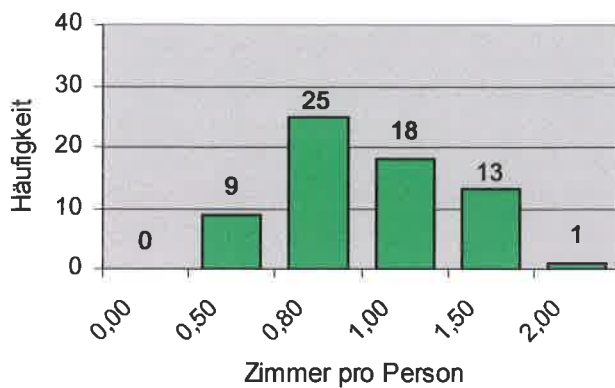


Abbildung 5.11: Anzahl der Zimmer in Relation zur Anzahl der Personen

Abbildung 5.12 zeigt das Verhältnis von Familien mit beiden Elternteilen zu Familien mit nur einem Elternteil. Gut zwei Drittel der befragten Kinder und Jugendlichen wohnen mit beiden Elternteilen gemeinsam. Immerhin ein Viertel lebt nur mit der Mutter. Jeweils ein Kind wohnt beim Vater, beim Großvater bzw. bereits allein.

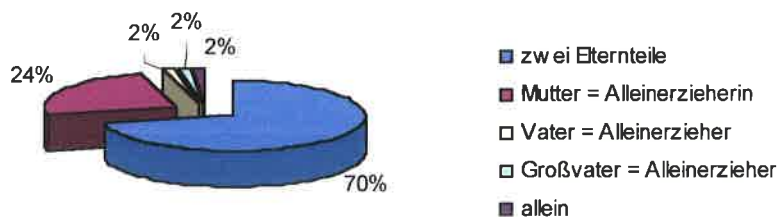


Abbildung 5.12: Familienstruktur

### 5.2.2.1 Positives an der Wohnung

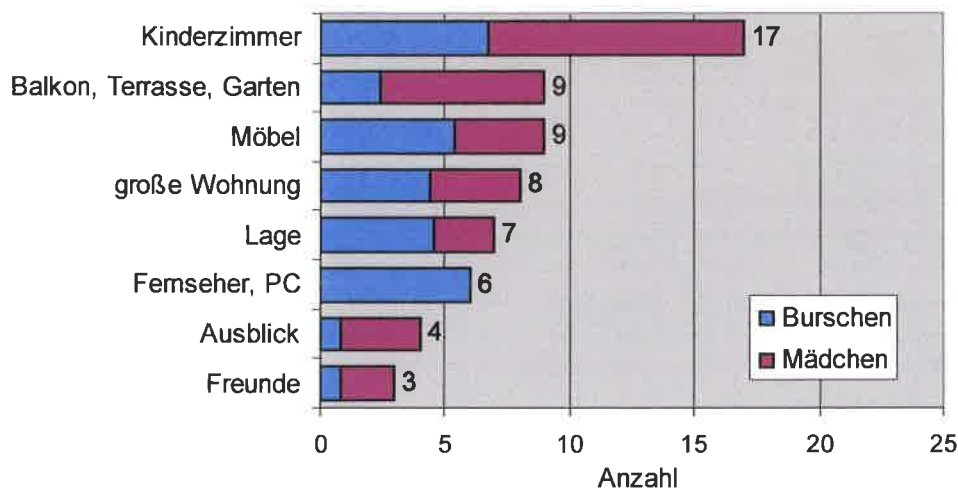
Die Vorteile einer Wohnung liegen nicht nur in den Bereichen Wohnungsgröße, Einrichtung oder Architektur. Auch die Lage der Wohnung (ruhig, im Grünen) und die Nachbarschaft (Freunde) können einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, ob sich die Kinder und Jugendlichen in einer Wohnung wohl fühlen oder nicht. Auch der Aspekt des Selbst- bzw. Mitgestaltens einzelner Wohnräume ist für Kinder und Jugendliche sehr wichtig:

„Das Kinderzimmer, weil dort können wir alles machen, was wir wollen – Poster und alles aufhängen“ (Interview 21, S. 23).

„Mein Klo. Das habe ich selber ausgemalt; alles selber gemacht“ (Interview 49, S. 5).

Am häufigsten wurde auf die Frage „*Was gefällt dir an deiner Wohnung am meisten?*“ das Kinderzimmer genannt. Wichtig für die Kinder und Jugendlichen ist weiters die Möglichkeit nach draußen gehen zu können. Hier zählen nicht nur der Garten und der Hof, sondern auch schon der Balkon und die Terrasse als großer Vorteil.

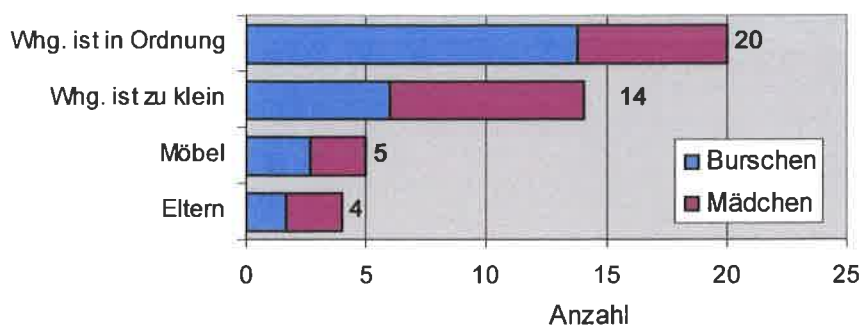
Interessant ist, dass für Burschen ein Fernseher oder PC die Qualität der Wohnung anhebt (nicht so für Mädchen, vgl. Abbildung 5.13).



**Abbildung 5.13:** Die acht häufigsten Nennungen auf die Frage „*Was gefällt dir an deiner Wohnung besonders gut?*“ getrennt nach den Geschlechtern und gewichtet

### 5.2.2.2 Negatives an der Wohnung

Abbildung 5.14 veranschaulicht, dass ein Drittel der befragten Kinder und Jugendlichen an ihrer Wohnung nichts zu beanstanden hat. Am häufigsten wird an den Wohnungen bemängelt, dass sie zu klein sind. Vor allem wird das Nichtvorhandensein von genügend Kinderzimmern (eines für jedes Kind) als Nachteil angesehen. Einige Kinder und Jugendliche sind nicht zufrieden mit dem Zustand der Einrichtung in verschiedenen Räumen der Wohnung. Die Eltern werden von vier Kindern und Jugendlichen deshalb genannt, weil sie es störend finden, dass diese fast immer zu Hause sind. Weitere Nennungen sind Lärmbelästigung (3), kein Lift (1), Vermieter (1), wenig Licht (1) und Schimmelbefall an den Wänden (1).



**Abbildung 5.14:** Die vier häufigsten Nennungen auf die Frage "Was gefällt dir nicht so gut an deiner Wohnung?" getrennt nach den Geschlechtern und gewichtet

### 5.2.3 Wohnumgebung

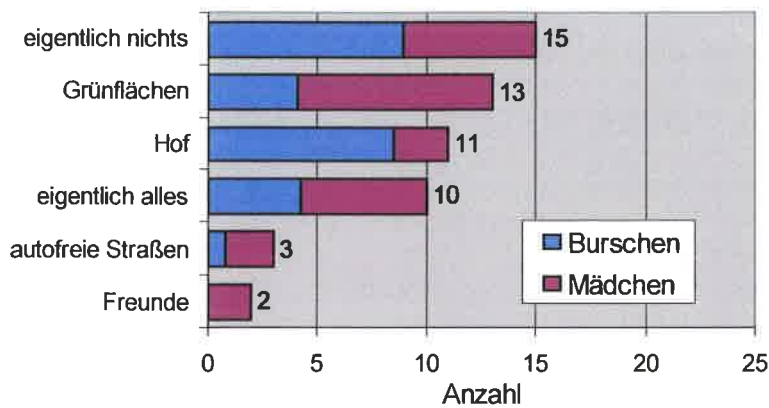
Die befragten Kinder und Jugendlichen sollten einschätzen, ob sich rund um ihr Wohnhaus eher Grünflächen oder Häuser, Straßen und Asphalt befinden: Mehr als ein Drittel stellt fest, von mehr Grünflächen als von Häusern, Straßen und Asphalt umgeben zu sein. Ebenso viele sind der Meinung, sie sehen mehr Häuser, Straßen und Asphalt als Grünflächen. Der Rest der Befragten meint, beides sei in gleicher Weise vorhanden.

#### 5.2.3.1 Positives an der Wohnumgebung

Während es für rund ein Fünftel der befragten Kinder und Jugendlichen in ihrer Wohnumgebung nichts gibt, das ihnen besonders gut gefällt, ist knapp ein Sechstel mit allem zufrieden. Besonders gut schneiden die Grünflächen und die Höfe ab - für mehr als zwei Drittel sind sie das Schönste in ihrer Umgebung (vgl. Abbildung 5.15). Einzelne Gegenstände, Spielgeräte oder Bäume werten diese zudem auf:

*„Wir haben einen Baum da, wo man ganz zur Spitze rauf kommt. Der ist fünf oder sieben Meter hoch. Und da nehmen wir immer unser Fernglas mit und beobachten alles“* (Interview 59, S. 20).

*„Bei uns sind zwei Bänke, da können wir die Tore machen. Dann, der Wäschehaken für den Teppich und zwei andere. Und da spielen wir immer“* (Interview 65, S. 29).



**Abbildung 5.15:** Die sechs häufigsten Nennungen auf die Frage „Was gefällt dir an deiner Wohnumgebung besonders gut?“ getrennt nach den Geschlechtern und gewichtet

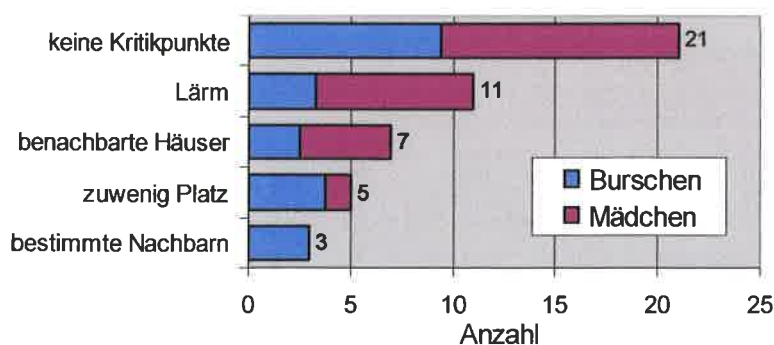
Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass auch die älteren Kinder und Jugendlichen die Grünflächen und die Höfe schätzen, obwohl sie sich laut Angabe nur mehr selten in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung aufhalten. Autofreie Straßen eignen sich besonders gut zum Radfahren und Rollerskaten. Auch Abschleppzonen sind beliebt:

„Ja, das es eine Abschleppzone gibt und da können wir spielen. Früher war das keine“ (Interview 12, S. 2).

Als weitere positive Eigenschaften der Wohnumgebung werden genannt: die Nähe zum Fußballplatz, die Autos, die ruhige Wohnumgebung, die schönen Einfamilienhäuser, das Lokal Eldorado und, dass die Schule nicht in der Nähe ist.

### 5.2.3.2 Negatives an der Wohnumgebung

Abbildung 5.16 macht deutlich, dass die Kinder und Jugendlichen an ihrer Wohnumgebung Lärm am häufigsten stört, sei es der Straßenlärm, der Lärm aus einem Lokal, Hundegebell oder auch spielende Kinder im Hof. Die Bauweisen und der Zustand benachbarter Häuser sowie zuwenig Platz rund um das Wohnhaus werden ebenfalls beanstandet. Bestimmte Nachbarn (u. a. der Hausmeister) mindern in den Augen der Kinder und Jugendlichen ebenfalls die Qualität der Wohnumgebung.



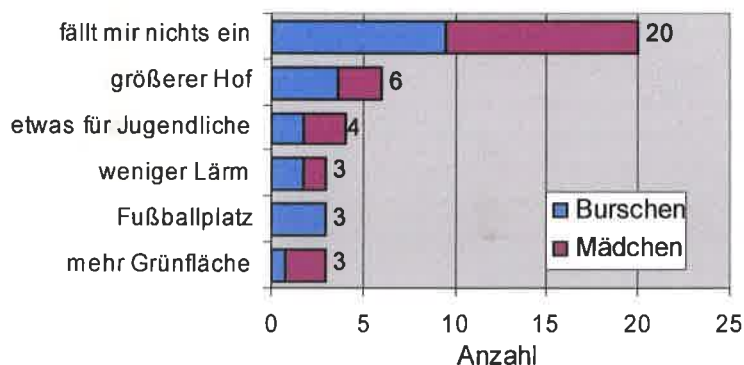
**Abbildung 5.16:** Die fünf häufigsten Nennungen auf die Frage „Was gefällt dir an deiner Wohnumgebung nicht?“ getrennt nach den Geschlechtern und gewichtet

Weitere negative Eigenschaften der Wohnumgebung sind: die Mistkübel hinter dem Fußballtor, die Bäume, kein gutes Lokal in der Nähe, die Polizei und die Verbauung vieler Grünflächen in den letzten Jahren.

### 5.2.3.3 Verbesserungsvorschläge

Rund ein Drittel der Befragten geben keine Antwort auf die Frage nach den Wünschen für ihre Wohnumgebung. Beim Großteil liegt dies daran, dass sie darüber noch nie nachgedacht haben und ihnen deshalb spontan nichts einfällt.

Der Rest hätte gerne mehr Raum (z. B. einen größeren Hof, mehr Grünflächen) in ihrer Wohnumgebung. Es mangelt vor allem an der Größe der vorhandenen Plätze. Ein Mädchen bemerkt, dass sie gerne mehr Blumen auf den Grünflächen hätte. Die Aufhebung bestehender Ballspiel- und Radfahrverbote wird gewünscht. Auch ältere Befragte hätten gerne Verbesserungen für Jugendliche, wobei sie selbst außer einem Jugendlokal keine Vorschläge bringen.



**Abbildung 5.17:** Die sechs häufigsten Nennungen auf die Frage „Was möchtest du gerne ändern?“ getrennt nach Geschlechter und gewichtet

Auf die Frage, ob ein Jugendzentrum attraktiv wäre, reagieren die Jugendlichen zum größten Teil mit Ablehnung.

Eine Jugendliche wünscht sich generell mehr Jugendliche, damit es nicht mehr so langweilig ist.

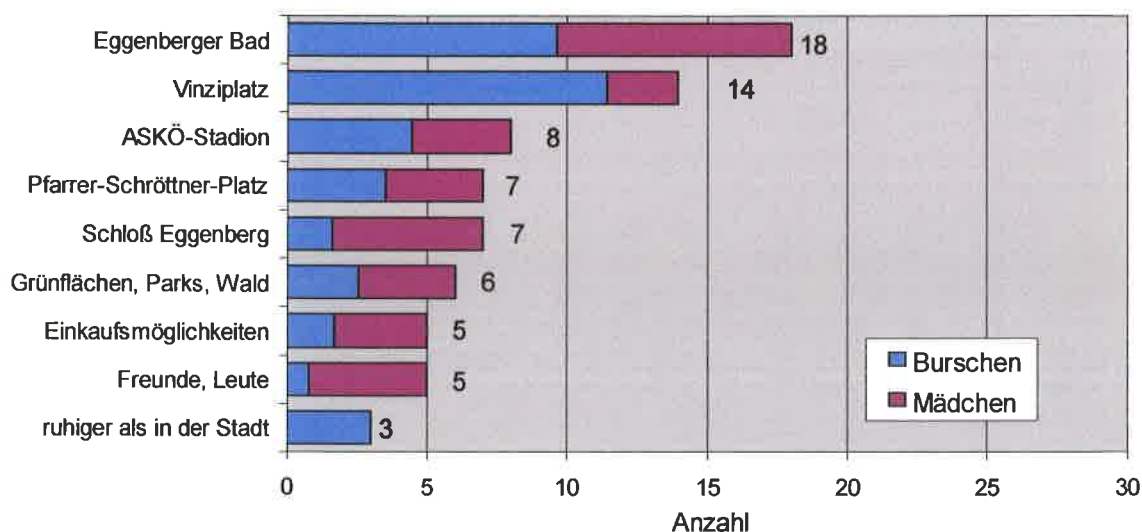
„Ja, vielleicht mehr Jugendliche. Weil es ist echt fad bei uns. ... Die Mädels sind immer unterwegs. ... Ich gehe lieber am Sportplatz. Das ist praktisch, wenn man ihn gleich vor der Haustür hat“ (Interview 15, S. 11).

## 5.2.4 Eggenberg

### 5.2.4.1 Positives in Eggenberg

Die befragten Kinder und Jugendlichen haben auf die Frage „Was gefällt dir an Eggenberg besonders gut?“ das Eggenberger Bad, den „Vinziplatz“, das ASKÖ-Stadion, den Pfarrer-Schröttner-Platz und die in Eggenberg vorhandenen Grünflächen am häufigsten genannt (vgl. Abbildung 5.18).

Sowohl die Mädchen als auch die Burschen schätzen somit an Eggenberg besonders das Angebot an Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Außerdem heben sie an Eggenberg dessen Stadtrandlage mit folgenden Vorteilen positiv hervor: eine schöne Umgebung, nicht so viele Menschen, weniger Verkehr, weniger Stress und weniger Lärm und Staub als in der Innenstadt. Die Vorzüge der Innenstadt kann man durch die gute Anbindung des Bezirkes an diese trotzdem genießen. Die Befragten bringen zum Ausdruck, dass Eggenberg dadurch an Qualität gewinnt, weil ihre Freunde auch hier wohnen. Dieser Aspekt wird von den Mädchen häufiger als von den Burschen erwähnt.



**Abbildung 5.18:** Die neun häufigsten Nennungen auf die Frage „Was gefällt dir besonders gut an Eggenberg?“ getrennt nach den Geschlechtern und gewichtet

Nur selten wurden die Schule, der Europapark, der Gemeindepark, eine Squashhalle und der ESK genannt.

### 5.2.4.2 Negatives in Eggenberg

Knapp die Hälfte der Befragten findet auf die Frage „Was gefällt dir an Eggenberg nicht?“ keine Kritikpunkte. Dieses Ergebnis ist darauf zurückzuführen, dass für die einen der Bezirk ganz in Ordnung ist, während die anderen spontan keine Antwort geben können. Einige Befragte beschwerten sich, dass es im Bezirk nichts für Jugendliche gibt. Knapp ein Zehntel der Kinder und Jugendlichen empfinden das hohe Verkehrsaufkommen als störend. Auch wird die große Anzahl an AusländerInnen im Bezirk von den Befragten angesprochen.

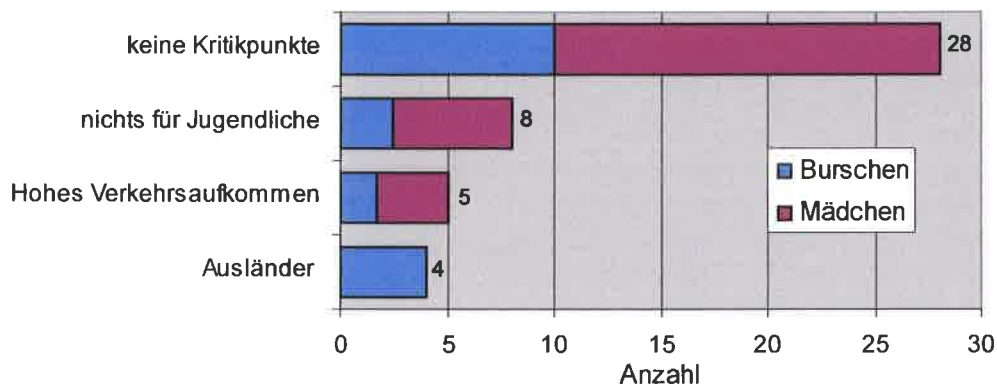


Abbildung 5.19: Die vier häufigsten Nennungen auf die Frage „Was gefällt dir an Eggenberg nicht?“ getrennt nach den Geschlechtern und gewichtet

Die Gegend rund um die St. Vinzenz Kirche (viele alte Häuser, Rotlichtmilieu) wird zum Teil negativ erlebt. Nur selten wurden folgende Kritikpunkte genannt: komische Leute (Besoffene, Proleten), zu wenig Grünflächen, zu viele Häuser, keine guten Geschäfte, keine Radwege und nicht zufriedenstellende Fahrzeiten der Straßenbahn.

### Abgelehnte Orte

Die Befragung macht deutlich, dass die verschiedenen öffentlichen Plätze im Bezirk typische Benutzergruppen aufweisen. Es scheint, dass jeder Befragte einen Lieblingsplatz hat und andere Orte eher meidet oder sogar ablehnt.

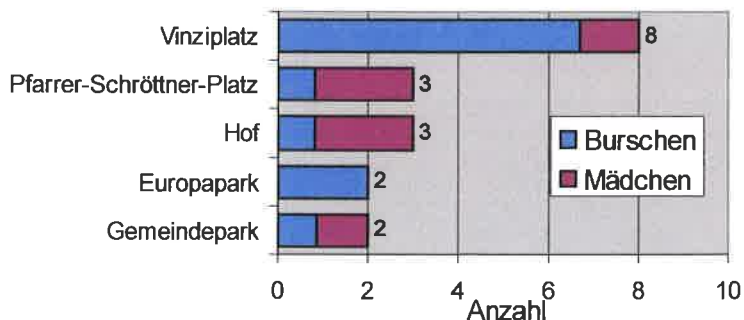


Abbildung 5.20: Meist genannte Orte und Plätze auf die Frage „Gibt es Orte oder Plätze im Bezirk Eggenberg, wo du nicht gerne hingehst?“ getrennt nach den Geschlechtern und gewichtet



Als Gründe dafür werden u. a. die Personen genannt, die sich anscheinend auf diesen Plätzen aufhalten. Beim „Vinziplatz“ sind es die ausländischen jungen Erwachsenen, beim Pfarrer-Schröttner-Platz werden die Personen von einem Jugendlichen als Rowdies bezeichnet, im Hof sind es die kleinen Kinder, im Europapark sind es die ausländischen Kinder und im Gemeindepark sind es Betrunkene und Streitsüchtige, die Kinder und Jugendliche veranlassen, diese Plätze zu meiden.

### 5.2.4.3 Verbesserungsvorschläge für den Bezirk

Die Verbesserungsvorschläge der befragten Kinder und Jugendlichen für den Bezirk Eggenberg lassen sich zum überwiegenden Teil in die Kategorie „Angebote zur Freizeitgestaltung“ zusammenfassen. Dabei stellt besonders die Altersgruppe der 14- bis 17-jährigen einen Bedarf an Lokalen speziell für Jugendliche fest. Das zweit wichtigste für Kinder und Jugendliche ist die Sanierung und der Ausbau der vorhandenen Bezirkssportplätze (z. B. Mountainbikestrecke, Skateboardbahn, Platz zum Rollerskatzen).

Die einzelnen Antworten sind im folgenden aufgelistet:

- Jugendlokal (19)
- Sanierung und Ausbau der Bezirkssportplätze (z. B. Skateboardbahn) (11)
- mehr Grünflächen (8)
- Kino (7)
- Disco (5)
- Jugendzentrum (3)
- Spielhalle (2)
- größeres und besseres Fußballstadion (2)
- Ampel bei der Kreuzung Eckertstraße / Karl-Morre-Straße (1)
- Öffentliche Verkehrsverbindungen in der Nacht (1)
- Tennishalle (1)
- Vergnügungspark (1)
- Zweites Freibad (1)

## 5.3 Zusammenfassung

Auf öffentlichen Plätzen in Eggenberg trifft man auf wesentlich mehr Burschen als Mädchen. Halten sich die befragten Kinder und Jugendlichen in ihrer Freizeit im Freien auf, verbringen die Burschen diese überwiegend mit sportlichen Aktivitäten, während die Mädchen lieber im Bezirk Eggenberg spazieren gehen oder in die Innenstadt zum Schaufensterbummeln fahren. Für alle Jugendlichen ist das tägliche Treffen von Freunden sehr wichtig.

Als bevorzugte Aufenthaltsorte im Bezirk werden von den Befragten die beiden Bezirkssportplätze („Vinziplatz“, Pfarrer-Schröttner-Platz), der Hof sowie der Gemeindepark genannt. Diese Parks und Sportplätze liegen im Zentrum. Im Süden und auch im Westen des Bezirkes gibt es eigentlich keine öffentlichen Plätze, die den dort lebenden Jugendlichen für ihre Freizeitgestaltung zur Verfügung stehen. Auch das Eggenberger Bad sowie das ASKÖ-Stadion sind für manche attraktiv. Dies liegt für die Befragten darin, dass sie an den genannten Orten die Möglichkeit haben sich mit anderen zu treffen, ungestört unter sich zu sein und spielen bzw. Sport betreiben zu können. Dennoch werden von den Kindern und Jugendlichen auch Vorschläge für eine Verbesserung der Örtlichkeiten genannt. So wünschen sie sich eine generelle Sanierung beider Bezirkssportplätze, auch soll deren sportliches Angebot vergrößert sowie Tische und Bänke aufgestellt werden. Die beiden Bezirkssportplätze betreffend zeigt sich, dass kaum einer der Befragten auf beiden Bezirkssportplätzen anzutreffen ist – man bleibt auf einem, in der Regel dem, der näher zur Wohnung liegt bzw. dem, wo auch die Freunde hingehen. Vor allem den jüngeren InterviewpartnerInnen ist der andere Sportplatz gar nicht bekannt! Kritisiert wird von vielen Befragten, dass am „Vinziplatz“ ein Spielen am Wochenende für inländische Kinder kaum möglich ist, da ausländische Erwachsene den Platz für sich beanspruchen. Für die Freizeitgestaltung am Abend ist Eggenberg für die Befragten kaum attraktiv, da es keine entsprechenden Lokalitäten für Jugendliche gibt. Diejenigen, die bereits weggehen dürfen, sind vor allem in der Innenstadt unterwegs.

Der Großteil der Befragten wohnt in einem Vierpersonenhaushalt, in Häusern mit zehn und mehr Parteien. Die Wohnungen verfügen meist über drei Zimmer; rund die Hälfte der Befragten hat ein Zimmer für sich allein. Dieses Zimmer sowie das Vorhandensein eines Hofes oder Gartens, aber auch schon eines Balkons oder einer Terrasse werden von den Befragten sehr geschätzt. Für die Burschen steigt die Wohnqualität mit dem Vorhandensein eines Fernsehers und Computers. Wichtig ist für die Kinder und Jugendlichen auch, dass ihre Freunde in der Nähe wohnen.

Kritikpunkte an der Wohnung beziehen sich vor allem auf eine zu geringe Größe und das Fehlen eines eigenen Zimmers. Von manchen Befragten wird auch der Zustand des Mobiliars bemängelt.

An ihrer Wohnumgebung schätzen die befragten Kinder und Jugendlichen Grünflächen sowie autofreie Straßen besonders. Störend wirkt vor allem der Straßenlärm, die Bauweisen und der Zustand der benachbarten Häuser sowie das mangelnde Platzangebot rund um das Wohnhaus. Nur ein Teil der Befragten hat konkrete Wünsche zur Verbesserung der Wohnumgebung. Der Grund dafür ist u. a., dass sich ein Teil der Kinder und Jugendlichen bisher noch keine Gedanken darüber gemacht hat. Die übrigen InterviewpartnerInnen hätten gerne mehr Raum (z. B. einen größeren Hof, mehr Grünflächen) sowie die Aufhebung bestehender Spielverbote. Ältere Jugendliche wünschen sich vor allem ein Jugendlokal, jedoch nicht in der Art eines Jugendzentrums.

Am Bezirk Eggenberg allgemein wird von den Befragten das Angebot an Sport- und Freizeitmöglichkeiten geschätzt. Die beiden Bezirkssportplätze, das Eggenberger Bad, das ASKÖ-Stadion sowie die vorhandenen Grünflächen werden als attraktiv erlebt. Weitere positive Eigenschaften des Bezirkes sind für die Kinder und Jugendlichen die Lage des Bezirkes am Stadtrand und die dennoch gute Verbindung in die Innenstadt. Die Kritikpunkte der Befragten beziehen sich auf das Fehlen eines Jugendlokals, auf das hohe Verkehrsaufkommen sowie die Gegend rund um St. Vinzenz (viele alte Häuser, Rotlichtmilieu). Auch wird die Anzahl der ausländischen Bevölkerung in Eggenberg von den Befragten als zu hoch kritisiert. Vorschläge für Verbesserungen im Bezirk bzw. Wünsche der Befragten sind u. a.: ein Jugendlokal, die Sanierung und der Ausbau der beiden Bezirkssportplätze, mehr Grünflächen, ein Kino und eine Disco.

①  
Gehne dass darauf geachtet werden kann  
②

## Kapitel 6

# Fragebogenerhebung - Jugendliche

Ziel dieser <sup>der</sup> systematischen, standardisierten Fragebogenerhebung ist es, differenzierte Einblicke in die soziale Situation, den Lebensraum und in die Bedürfnisse der Eggenberger Jugendlichen zu gewinnen (Bedürfnisermittlung Teil 2). Diese <sup>von 1-30 Teil der</sup> Untersuchung soll zeigen, wie die Jugendlichen ihre soziale Umwelt wahrnehmen. Der Fragebogen gliedert sich in die Themengebiete Eggenberg als Lebensraum, Wohnen und Wohnumgebung, Freizeitgestaltung und Familienverhältnisse der Jugendlichen.

Zu den Ergebnissen dieser Untersuchung lässt sich kurz folgendes sagen. Die Mehrheit der Jugendlichen fühlt sich in Eggenberg sehr wohl. Besonders zufrieden sind die Befragten mit den Grünräumen, die Eggenberg zu bieten hat. Die befragten Jugendlichen aus dem Kernraum sind mit ihrer Wohnsituation allerdings generell unzufriedener als die Jugendlichen aus dem Umgebungsraum. Sie beurteilen die Wohnqualität schlechter und stellen einen Mangel an Grünflächen in ihrer direkten Wohnumgebung fest. Positiv bewertet werden die Sportmöglichkeiten und die Anbindung an die Innenstadt durch die öffentlichen Verkehrsmittel. Der Großteil der befragten Eggenberger Jugendlichen ist allerdings mit den jugendkulturellen Angeboten unzufrieden. Die Jugendlichen wünschen sich Jugendlokale, mehr Konzerte und Veranstaltungen (siehe Kapitel 6.2.3). Viel Freizeit verbringen die Jugendlichen zu Hause, in ihrer Straße bzw. in ihrer Siedlung. In einem Bereich, in dem es für sie wenige öffentliche Angebote gibt. Gerade deshalb beurteilen die Jugendlichen ihre unmittelbare Wohnumgebung auch sehr kritisch. Die Gestaltung dieses Raumes ist ihnen ein großes Anliegen.

Im Anschluss an den <sup>den Überblick</sup> Überblick über die methodische, Vorgehensweise folgt die Darstellung der Ergebnisse der Fragebogenauswertung und eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

### 6.1 Vorgehensweise

Die Befragungen wurden in den Monaten Februar und März 2000 durch eigens geschulte InterviewerInnen durchgeführt. Diese suchten die Jugendlichen zu Hause auf, nachdem die Jugendlichen durch einen Brief (vgl. Anhang C) über die geplante Befragung informiert worden waren. Der dabei verwendete Fragebogen ist in Anhang D beigelegt. Als kleine Aufmerksamkeit erhielten alle Jugendlichen, die an der Befragung teilgenommen hatten,

eine „Dankeschön-Karte“. Befragt wurden 232 Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren, womit wir knapp ein Viertel aller Eggenberger dieser Altersstufe erfassen konnten. Alle in Frage kommenden Adressen wurden uns nach Genehmigung durch den Bürgermeister der Stadt Graz vom Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen zur Verfügung gestellt. Die einzelnen Kinder und Jugendlichen wurden nach Zufall ausgewählt.

Die Auswertung der Daten erfolgt nach folgenden Themenschwerpunkten: Familie, Wohnen, Eggenberg als Lebensraum und Freizeit. Weiters werden die Ergebnisse der Beantwortung einiger persönlicher Fragen angeführt.

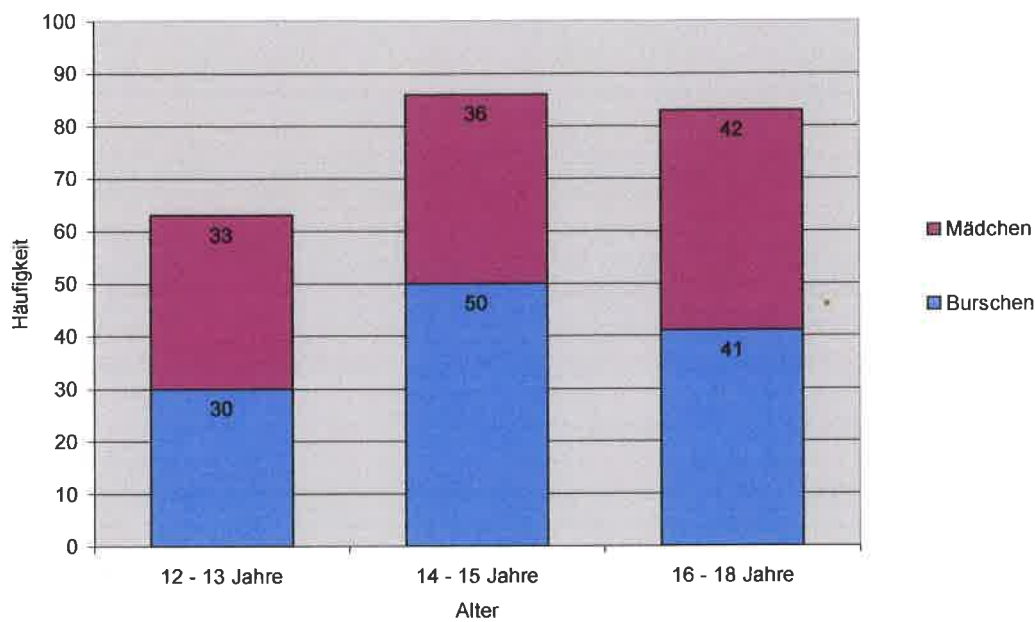
Die Antworten der Jugendlichen wurden unter Berücksichtigung ihres Alters und ihres Geschlechtes ausgewertet. Auch wurden die Antworten der Jugendlichen aus dem Kernraum systematisch mit den Antworten der Jugendlichen aus dem Umgebungsraum verglichen. Werden in den Einzelergebnissen diesbezüglich keine Angaben gemacht, so konnten keine Unterschiede festgemacht werden.

In fast allen Tabellen der Auswertung werden die gültigen Prozentwerte angeführt. Das bedeutet, dass sich diese Angaben auf die Gesamtheit der Jugendlichen beziehen, die auf die jeweilige Frage geantwortet haben.

### 6.1.1 Darstellung der Stichprobe

#### Alter, Geschlecht, Nationalität

Die 232 von uns befragten Jugendlichen waren, wie bereits erwähnt, zwischen 12 und 18 Jahren alt. Insgesamt konnten wir 138 Jugendliche aus dem Kernraum und 94 Jugendliche aus dem Umgebungsraum zur Mitarbeit an der Befragung gewinnen. Von den 232 befragten Jugendlichen sind 48 Prozent weiblich (111) und 52 Prozent männlich (121). In die Gruppe der 12- bis 13-jährigen fallen 27 Prozent der Befragten. Die 14- und 15-jährigen machen 37 Prozent aus und 36 Prozent aller Jugendlichen waren zwischen 16 und 18 Jahre alt (vgl. Abbildung 6.1). Eine annähernde Gleichverteilung der Geschlechter ist auch in den jeweiligen Altersklassen gegeben.



**Abbildung 6.1:** Altersverteilung der befragten Jugendlichen

Unsere Stichprobe setzt sich aus 203 ÖsterreicherInnen und 29 Jugendlichen anderer Herkunft (12 %) zusammen. Dieser Wert entspricht sowohl den Vergleichswerten für den Bezirk Eggenberg, hier liegt der AusländerInnenanteil bei zwölf Prozent, als auch dem für die Stadt Graz (11 %).

### Schulischer und beruflicher Status

Insgesamt geben 220 Jugendliche an, momentan eine Ausbildung zu machen. Der Großteil von ihnen besucht eine Allgemeinbildende oder eine Berufsbildende Höhere Schule (120). Eine Hauptschule bzw. Neue Mittelschule besuchen 70 Jugendliche, sechs SchülerInnen machen gerade das Polytechnikum. Eine Berufsbildende Mittlere Schule absolvieren fünf und eine Lehre 17 Personen. Sechs Jugendliche geben an, arbeitslos zu sein und eine Person arbeitet teilzeit. Zwei Jugendliche besuchen die Sonderschule. Bei fünf Jugendlichen fehlen die Angaben zur momentanen Tätigkeit (vgl. Abbildung 6.2).

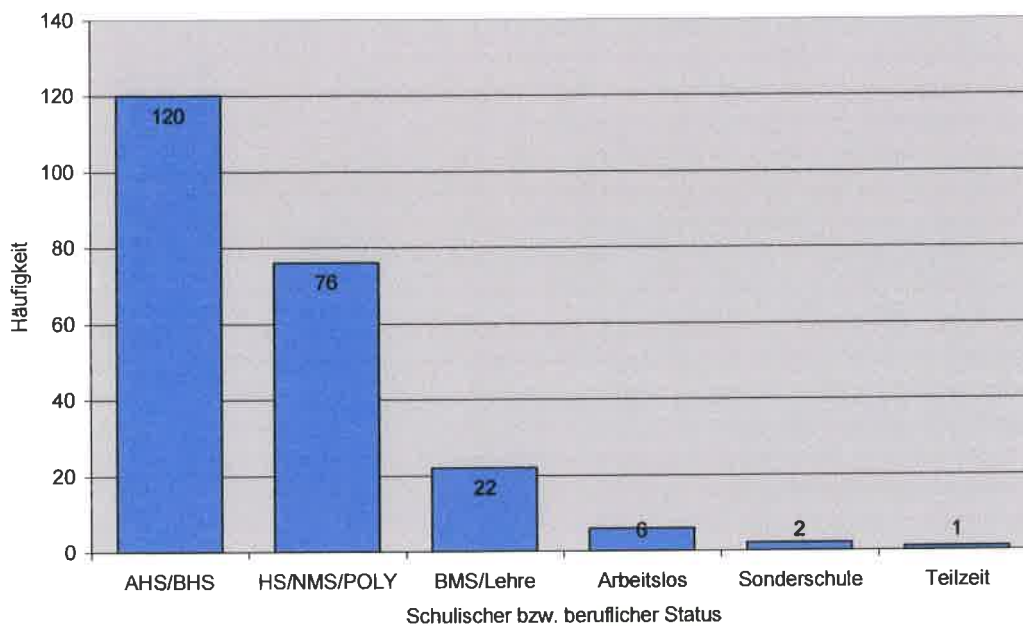


Abbildung 6.2: Schulischer und beruflicher Status

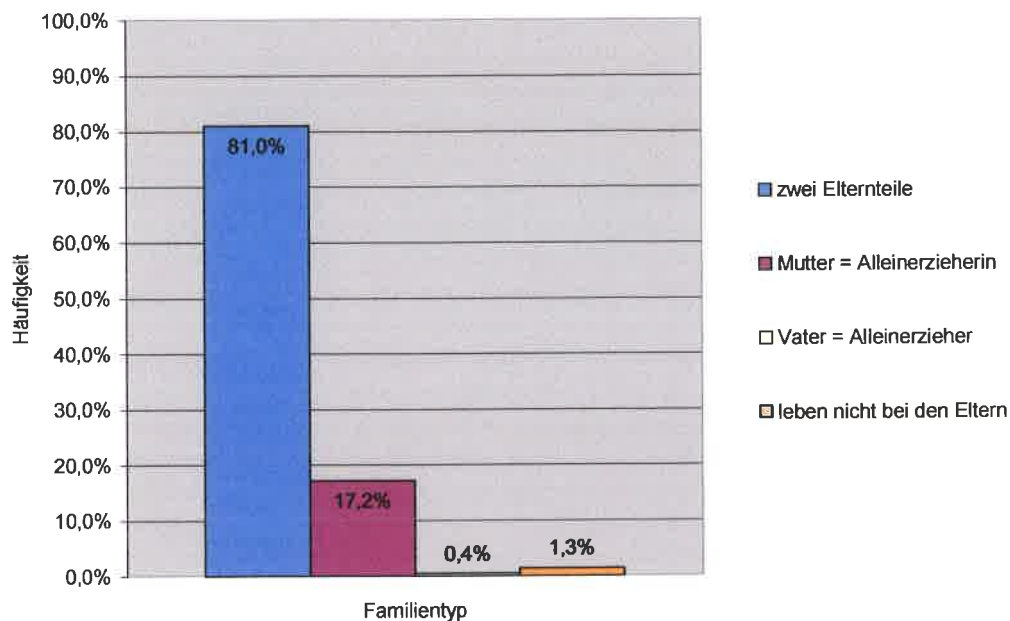
## 6.2 Ergebnisse der Fragebogenerhebung

### 6.2.1 Familienverhältnisse

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden die Jugendlichen auch zu ihren Familienverhältnissen befragt. Rund 80 Prozent der Jugendlichen wohnen mit zwei Elternteilen, wobei auch Stiefvater bzw. Partner der Mutter als Elternteil angesehen werden. In fast einem Fünftel der Fälle wohnen die Kinder allein mit ihren Müttern. Im Kernraum gibt es tendenziell mehr Alleinerzieherinnen, aber dieses Ergebnis ist nicht signifikant. Ein Jugendlicher lebt bei seinem Vater und drei Jugendliche geben an, nicht bei den Eltern zu wohnen (vgl. Abbildung 6.3).

In unserer Stichprobe sind Familien mit zwei Kindern am häufigsten (46 %). Ein Viertel der Familien hat drei Kinder. Einzelkinder sind rund 20 Prozent der Befragten. Sechs Prozent der Familie haben vier Kinder. Mehr als vier Kinder gibt es in vier Prozent der Familien.

Bei der Betrachtung der Struktur der Familien aus dem Kernraum zeigt sich, dass rund 41 Prozent der Familien mehr als zwei Kindern haben. Im Umgebungsraum haben nur 27 Prozent der Familien mehr als zwei Kinder. Im Umgebungsraum gibt <sup>es</sup> mehr Einzelkinder. Rund ein Viertel der Familien aus dem Umgebungsraum hat nur ein Kind, während im Kernraum 15 Prozent der Familien ein Kind haben (vgl. Kapitel 7.2.3.1).



**Abbildung 6.3:** Familienstruktur

## 6.2.2 Daten zu den Eltern

Über die Eltern der Jugendlichen wurden Daten zur höchsten abgeschlossenen Schulbildung (vgl. Tabelle 6.1) und zur momentanen Beschäftigungssituation erhoben (vgl. Tabelle 6.2).

Bezüglich der Ausbildung der Mütter kann gesagt werden, dass die Gruppe der Mütter, die eine Lehre abgeschlossen haben, mit rund 30 Prozent am größten ist. Jeweils etwa ein Fünftel der Mütter hat einen Hauptschulabschluss bzw. den Abschluss einer Höheren Schule. Rund zehn Prozent der Frauen haben einen akademischen Abschluss und für drei Prozent der Mütter ist die Volksschule die höchste abgeschlossene Schulbildung (vgl. Tabelle 6.1). Bei fast fünf Prozent fehlen die Angaben zur Schulbildung. Ebenso wie bei den Müttern sind auch bei den Vätern diejenigen in der Überzahl, die einen Lehrabschluss haben. Im Vergleich zu den Müttern haben deutlich weniger Väter eine Fachschule besucht. Generell ist die Verteilung jedoch ähnlich der bei den Müttern.



**Tabelle 6.1:** Höchste abgeschlossene Schulbildung der Eltern

	Gültige Prozent	
	Mütter	Väter
Volksschule	3,4%	2,2%
Hauptschule	19,0%	14,7%
Fachschule	12,5%	6,9%
AHS	18,1%	17,2%
Universität	12,1%	13,4%
Lehre	27,2%	28,9%
Meisterprüfung	3,0%	6,5%
fehlend	4,7%	10,2%

Immerhin rund 80 Prozent der Mütter der befragten Jugendlichen sind derzeit berufstätig und somit der Doppelbelastung von Beruf und Haushalt ausgesetzt (vgl. Tabelle 6.2). Etwas mehr als ein Drittel der Mütter arbeitet ganztägig und 40 Prozent halbtägig. Fünf Prozent der Mütter arbeiten nachts oder im Schichtbetrieb. Der Anteil an Hausfrauen, ist mit 15 Prozent relativ gering. Die Arbeitssituation der Väter ist ebenfalls in folgender Tabelle dargestellt.

**Tabelle 6.2:** Beschäftigungsverhältnis der Eltern

	Mütter	Väter
Berufstätig	77,6%	87,5%
Karenz	2,6%	0,4%
Arbeitslos	1,3%	1,7%
Pension	0,9%	3,0%
In Ausbildung	0,9%	
Hausfrau/mann	15,1%	0,4%
fehlend	1,6%	6,9%
ganztags	35,8%	66,8%
halbtags	39,7%	11,2%
Nacht	1,7%	0,9%
Schicht	3,0%	7,8%
fehlend	19,8%	13,4%

Vergleicht man die Daten der Eltern aus dem Kernraum mit denen aus dem Umgebungsraum, so lassen sich nur in einigen Bereichen tendenzielle Unterschiede festmachen. Zum Beispiel gibt es im Umgebungsraum keine Väter, die lediglich über den Abschluss der Volksschule verfügen. Im Kernraum jedoch trifft dies auf fünf Väter zu (4 %). Sowohl bei den Müttern als auch bei den Vätern gibt es im Umgebungsraum mehr Personen, die ein Studium abgeschlossen haben. Bei den Müttern aus dem Kernraum haben rund neun Prozent ein Studium abgeschlossen, im Umgebungsraum sind es fast doppelt so viele.

Auch bei den Vätern verteilen sich diese Werte in ähnlicher Weise. Im Kernraum haben sechs Prozent studiert, im Umgebungsraum fast ein Viertel aller Väter.

Österreichische StaatsbürgerInnen sind 88 Prozent der Mütter und 86 Prozent der Väter.

## 6.2.3 Eggenberg als Lebensraum

Um mehr darüber zu erfahren, ob sich die Jugendlichen in ihrer Wohnumgebung wohl fühlen, haben wir ihnen auch einige Fragen zu ihrem Bezirk gestellt. Dabei sollten sie angeben, wie zufrieden sie mit den Wohnverhältnissen, dem Freizeitangebot und der Infrastruktur sind (vgl. Fragebogen in Anhang D, Fragen 1 bis 6).

### 6.2.3.1 Zufriedenheit mit den Eggenberger Angeboten

Der Großteil der Jugendlichen ist mit den Sportmöglichkeiten, die ihnen in Eggenberg zur Verfügung stehen, zufrieden. Auch die Parks und Grünanlagen bzw. das Angebot an Geschäften sind für den Großteil der Befragten ausreichend. Äußerst zufrieden sind die Jugendlichen mit den Bus- und Straßenbahnverbindungen während des Tages und auch mit dem Angebot an Schulen.

Jugendliche suchen in ihrer Freizeit oftmals einen Ausgleich zu Defiziten, die sich aus dem regelhaften Charakter der Alltagswelt ergeben. Sie wollen in ihrer freien Zeit Ungeplantes und Überraschendes erleben. Institutionalisierte Freizeitangebote, wie sie z. B. von Vereinen, Kirchen oder Jugendorganisationen geboten werden, entsprechen heutzutage oft nicht den Vorstellungen junger Leute. Demnach scheint sich auch ca. die Hälfte der Befragten nicht für Jugendgruppen und Vereine zu interessieren (vgl. Tabelle 6.3).

Rund die Hälfte der Jugendlichen findet, dass es in Eggenberg zu wenig jugendkulturelle Veranstaltungen und Konzerte gibt. Etwas mehr als ein Drittel wünscht sich mehr Geschäfte.

**Tabelle 6.3:** Wie beurteilst du folgende Angebote in Eggenberg?

	Gültige Prozent		
	reicht für mich aus	reicht nicht für mich	kann ich nicht beurteilen
Sportmöglichkeiten	65,9%	21,4%	12,7%
Parks	60,2%	24,8%	15,0%
Geschäfte	60,1%	36,4%	3,5%
Bus, Straßenbahn	89,2%	10,3%	0,4%
Schulen	71,0%	11,3%	17,7%
Konzerte, Theater, andere Veranstaltungen	18,0%	49,0%	32,5%
Vereine	37,0%	16,5%	46,5%
Jugendgruppen	32,4%	18,5%	49,1%

### 6.2.3.2 Was gefällt den Jugendlichen an Eggenberg und was nicht?

Für diese Untersuchung ist es wichtig, mehr darüber <sup>zu erfahren</sup> herauszufinden, wie Jugendliche ihre Wohnumgebung wahrnehmen und unter welchen Bedingungen sie sich dort wohl fühlen. Die Jugendlichen, die von uns befragt wurden, sagen zu 85 Prozent, dass sie sich in Eggenberg sehr wohl fühlen (vgl. Tabelle 6.4). Fast ebenso viele beurteilen Eggenberg als einen schönen Bezirk. Der Großteil der Jugendlichen ist auch mit dem Aussehen der Siedlung bzw. der Wohnstraße zufrieden. Allerdings sagt nur knapp die Hälfte der Jugendlichen, dass sie auch später eine Wohnung in Eggenberg suchen will. Knapp drei Viertel der befragten Jugendlichen geben an, nicht das Gefühl zu haben, bei Veränderungen, die ihre Wohnumgebung betreffen, mitentscheiden zu dürfen. Weiters glauben rund 37 Prozent, dass sich Kinder und Jugendliche in Eggenberg nicht überall aufhalten dürfen.

**Tabelle 6.4:** Beurteile bitte folgende Aussagen über den Bezirk Eggenberg

	Gültige Prozent			
	trifft zu	eher	eher nicht	trifft nicht zu
Ich fühle mich in Eggenberg sehr wohl	52,2%	33,0%	11,3%	3,5%
Eggenberg ist ein schöner Bezirk	49,8%	33,6%	12,2%	4,4%
Das Aussehen meiner Siedlung gefällt mir	45,2%	33,5%	15,2%	6,1%
Will auch später in Eggenberg wohnen	17,0%	30,4%	31,3%	21,4%
Kinder und Jugendliche dürfen mitentscheiden	17,1%	7,5%	21,5%	53,9%
Kinder und Jugendliche dürfen sich überall aufhalten	27,6%	35,1%	25,3%	12,0%

Auf die offene Frage, was ihnen an Eggenberg gefällt, haben knapp 80 Prozent der Befragten geantwortet. Dabei zeigt sich, dass die Gestaltung der Wohnumgebung den Jugendlichen sehr wichtig ist. Etwas mehr als ein Drittel empfindet die Lage des Bezirks als vorteilhaft. Durch die Stadtrandlage sei es viel ruhiger, es gäbe weniger Verkehr und man könne die schöne Umgebung und die frische Luft genießen. Deshalb sagen auch ebenso viele, dass ihnen Eggenberg besonders gefällt, weil es „ein so grüner Bezirk“ ist. Ihnen gefallen die Parks, die Spielplätze und die angrenzenden Wiesen und Wälder. Fast ein Viertel erwähnt in diesem Zusammenhang die guten Freizeit- und Sportmöglichkeiten (ASKÖ-Stadion, Eggenberger Bad, öffentliche Plätze, ...).

Zur Frage, was ihnen an ihrem Bezirk überhaupt nicht gefällt, haben sich 69 Prozent geäußert. Dass es nicht genug Einrichtungen und Lokale für Jugendliche gibt, wird am häufigsten <sup>erwähnt</sup> geantwortet (20 %). Dementsprechend wünschen sie sich mehr jugendkulturelle Veranstaltungen, mehr Lokale sowie unter anderem auch ein Jugendzentrum und eine Disco.

Ebenfalls einem Fünftel der Befragten gefällt ihre Wohnumgebung nicht. In diesem Zusammenhang erwähnen sie den vielen Verkehr, die Verbauung von Grünflächen und ihrer Meinung nach „hässliche“, alte Häuser und Siedlungen. Das soziale Umfeld kritisieren 14

Prozent, wobei die Jugendlichen aus dem Kernraum dies etwas häufiger tun. Die konkrete Antwort, dass sie sich durch die AusländerInnen in ihrer Wohnumgebung gestört fühlen, geben neun Prozent aller Befragten an und zwar gleichermaßen im Kern- und Umgebungsraum.

### 6.2.3.3 Wohnverhältnisse

Wir wollten von den Jugendlichen überdies wissen, wie lange sie bereits in Eggenberg wohnen und wie ihre Wohnverhältnisse aussehen. Von den befragten Jugendlichen wohnen 42 Prozent seit ihrer Geburt in Eggenberg. Die restlichen 58 Prozent leben durchschnittlich seit sieben Jahren in Eggenberg.

Die Hälfte aller Jugendlichen (51 %) wohnt in Mehrparteienhäusern mit 3 bis 10 Parteien. Ein Viertel (25 %) in Häusern mit 11 bis 20 Parteien und ungefähr 13 Prozent wohnen in Hochhäusern mit mehr als 20 Parteien. In Ein- und Zweifamilienhäusern wohnen nur 11 Prozent aller Befragten.

Natürlich ist die Bausubstanz<sup>WZ</sup> im Umgebungsraum eine andere als im Kernraum. Dementsprechend gibt es<sup>WZ</sup> im Umgebungsraum auch 14 Prozent Einfamilienhäuser, die im Kernraum nicht einmal ein Prozent ausmachen. Dennoch sind sowohl im Kern- als auch im Umgebungsraum die Häuser mit 3 bis 10 Parteien am häufigsten. Bezüglich der Familiengröße zeigt sich kein Unterschied zwischen den beiden Betrachtungsräumen (vgl. Kapitel 7.2.3.1). In beiden Gebieten gehören durchschnittlich vier Personen zu einer Familie. Betrachtet man hingegen die Anzahl der vorhandenen Zimmer, so haben die Familien im Umgebungsraum im Durchschnitt vier Zimmer zur Verfügung, während es im Kernraum nur drei Zimmer sind. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem Resultat, dass die Jugendlichen aus dem Umgebungsraum zu 77 Prozent angeben, ein eigenes Zimmer zu haben. Von den Jugendlichen aus dem Kernraum sagen dies nur 59 Prozent. Insgesamt geben 67 Prozent der befragten Jugendlichen an, ein eigenes Zimmer zu haben.

### Wohnung

Wir haben die Jugendlichen gefragt, was ihnen an ihrer Wohnung besonders gut gefällt. Auf diese offene Frage haben 78 Prozent geantwortet. Ein eigenes Zimmer zu haben, ist für ein Drittel der Befragten sehr wichtig (vgl. Tabelle 6.5). Ebenfalls positiv bemerkt werden von den Jugendlichen die Raumaufteilung und die Lage der Wohnung (Helligkeit und Ruhe). Die gemütliche und freundliche Einrichtung sind für 17 Prozent der Befragten ein wichtiger Aspekt.

**Tabelle 6.5:** Was gefällt dir an deiner Wohnung?

Häufigkeit der Nennungen	
Eigenes Zimmer	33,0%
Raumaufteilung	26,0%
Lage der Wohnung	25,0%
Einrichtung	17,0%
Aussehen des Hauses	17,0%
Garten / Hof	17,0%
Nachbarn	6,0%
Alles	7,0%

Bei dieser Fragestellung konnten generelle Unterschiede zwischen Kern- und Umgebungsraum festgestellt werden. Die Jugendlichen aus dem Umgebungsraum erwähnen viel öfter die Grünanlagen rund um ihr Wohnhaus. Außerdem werden die ruhige, sonnige Lage der Wohnung und die großzügige Raumaufteilung häufiger genannt.

Zusätzlich sollten die Jugendlichen angeben, was ihnen an ihrer Wohnung gar nicht gefällt. Dazu haben sich 65 Prozent der Befragten geäußert. In diesem Zusammenhang nennen vor allem die Jugendlichen aus dem Kernraum sehr häufig die Raumaufteilung. Sie wünschen sich größere Wohnungen und vielfach beklagen sich die Jugendlichen über zu dünne Wände. Fast ebenso oft wird das Aussehen des Hauses erwähnt. Weitere Antworten sind: Lärmbelastung, zu wenig Licht in der Wohnung, kein Garten bzw. kein Hof, vieles ist verboten sowie Probleme mit den Nachbarn. Außerdem sagen einige Jugendliche, dass ihnen an der Wohnung gar nichts gefällt. Die Antworten der Jugendlichen aus den beiden Betrachtungsräumen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander, aber es ist die Tendenz zu erkennen, dass Jugendliche aus dem Kernraum ihre Wohnsituation etwas negativer bewerten als die Jugendlichen aus dem Umgebungsraum.

### Wohnumgebung

Auch zur Wohnumgebung sollten die Jugendlichen spontan aufschreiben, was sie daran schätzen. Geantwortet haben auf diese Frage 73 Prozent. Für die Hälfte der befragten Jugendlichen ist es wichtig, dass es einen Park, einen Hof oder einen Garten in der Nähe ihrer Wohnung gibt. Vor allem die Jugendlichen aus dem Umgebungsraum schätzen dies an ihrer Wohnumgebung. Fast ein Drittel erwähnt die Lage der Wohnung. Zu dieser Kategorie zählt vor allem die Bewertung der Wohnumgebung (z. B. ruhig). Von mehr als zehn Prozent werden auch die guten Sport- und Freizeitmöglichkeiten (Spielplatz, Sportplatz, ...) erwähnt.

Die Vielzahl an Geschäften gefällt vor allem den Jugendlichen aus dem Kernraum. Dies wird von ihnen doppelt so oft erwähnt als von den Jugendlichen aus dem Umgebungsraum. Eine Art Protestantwort, nämlich, dass ihnen nichts an ihrer Wohnumgebung gefällt, geben acht Prozent der Jugendlichen und zwar vor allem solche aus dem Kernraum.

**Tabelle 6.6:** Was gefällt dir besonders gut rund um dein Haus, in dem du wohnst?

Häufigkeit der Nennungen	
Grünraum	50,0%
Wohnumgebung / Lage	27,0%
Freizeitangebot	13,0%
Geschäfte	7,0%
Nichts	8,0%

Die Wohnumgebung wird von einigen Jugendlichen auch negativ empfunden. Insgesamt haben 60 Prozent aller Jugendlichen auf diese offene Frage geantwortet. Etwas mehr als die Hälfte dieser Jugendlichen ist mit dem Straßen- und Siedlungsbild unzufrieden. Ihnen missfallen die vielen Straßen und Parkplätze, die Verbauung von Grünraum und die teilweise ungepflegten Siedlungsanlagen. Mit den Nachbarn in der direkten Wohnumgebung sind 15 Prozent unzufrieden (vgl. Tabelle 6.7). Fast ebenso oft wurde das Problem der Lärmbelästigung genannt.

**Tabelle 6.7:** Was gefällt dir überhaupt nicht rund um dein Haus?

Häufigkeit der Nennungen	
Wohnumgebung / Lage	51,8%
Nachbarn	15,1%
Lärmbelästigung	13,7%

## Nachbarn

Ein wichtiger Aspekt für die Klärung der Frage, ob Menschen sich in ihrer Wohnumgebung wohl fühlen, ist die Qualität und Häufigkeit nachbarschaftlicher Kontakte. Auch dazu wollten wir von den Jugendlichen genaueres wissen. Nach den Angaben der befragten Jugendlichen sind die Kontakte mit den Nachbarskindern nicht sehr häufig. Der Großteil der befragten Jugendlichen gibt an, nicht viel Zeit mit den Nachbarskindern zu verbringen und zwar weder in der Wohnung noch im Freien. Rund die Hälfte der Jugendlichen hat demnach keinen intensiven Kontakt mit den Nachbarn (vgl. Tabelle 6.8). Vor allem die Jugendlichen aus dem Kernraum berichten über einen schlechten Kontakt mit den Nachbarn. Es gibt dabei keine signifikanten Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen.

**Tabelle 6.8:** Welche Aussagen treffen auf dich und deine Nachbarn zu?

	Gültige Prozent			
	trifft zu	eher	eher nicht	trifft nicht zu
Ich habe zu den Nachbarn so gut wie keinen Kontakt	21,8%	25,8%	24,9%	27,5%
Meine Familie unternimmt sehr viel mit den Nachbarn	6,1%	11,8%	23,2%	58,8%
Ich spiele oft mit den Nachbarskindern im Freien	11,4%	12,7%	14,8%	61,1%
Die Nachbarn passen manchmal auf mich auf	5,7%	6,1%	14,0%	74,2%
Ich bin oft bei den Nachbarn, um dort zu spielen	4,8%	7,0%	17,7%	75,5%
Die Nachbarskinder kommen oft zu mir	7,9%	11,8%	14,4%	65,9%

### 6.2.3.4 Wünsche und Planungsvorschläge der Jugendlichen

In einer Frage baten wir die Jugendlichen sich zu überlegen, was sie selbst für ihre Wohnumgebung planen würden. Achtzig Prozent haben sich darüber Gedanken gemacht und folgende Vorschläge gebracht.

Am häufigsten wird von <sup>ihnen</sup> den Jugendlichen die Planung von Sport- und Freizeitmöglichkeiten genannt (45 %). Die Errichtung eines Skate-Parks, eines Streethockey-Platzes, eines zusätzlichen Basketballplatzes und zusätzlicher Spielplätze (bzw. deren Renovierung) werden hier vorgeschlagen. Ein Drittel setzt sich für die Verbesserung der Lokale und Einrichtungen für Jugendliche ein. Cafés, Jugendlokale und Discos sind <sup>Planung</sup> den Jugendlichen ein großes Anliegen. Außerdem wünschen sich einige Jugendliche ein Kino und ein Jugendzentrum. Ebenfalls ein Drittel wünscht sich die Verschönerung der Wohnumgebung. Alte Häuser sollen renoviert und mehr Grünflächen geschaffen werden. Das sagen vor allem Jugendliche aus dem Kernraum. Die Jugendlichen würden außerdem bei der Planung von Wohnhäusern auf dicke Wände, großzügigere Raumaufteilung, günstigere Mieten und freundliches Aussehen der Häuser achten. Prinzipiell ist es ihnen aber wichtig, dass die Verbauung nicht zu dicht wird. Mehr Freiräume mit Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sind für sie sehr wichtig.

## 6.2.4 Freizeit

### 6.2.4.1 Freizeitverhalten

Auf die Frage, wie sie ihre Nachmittage verbringen, antworten drei Viertel, dass sie täglich bzw. mehrmals die Woche ihre Nachmittage zu Hause mit Familienangehörigen verbringen (vgl. Tabelle 6.9). Immerhin ist etwas mehr als ein Drittel täglich oder mehrmals die Woche am Nachmittag allein zu Hause. Dies betrifft vor allem die 16- bis 18-jährigen. Ebenfalls ein Drittel der Jugendlichen verbringt die Nachmittage zu Hause gemeinsam mit FreundInnen. Fast die Hälfte der Befragten verbringt den Großteil ihrer Freizeit also in einem Bereich, in dem es so gut wie keine Angebote für Jugendliche gibt,

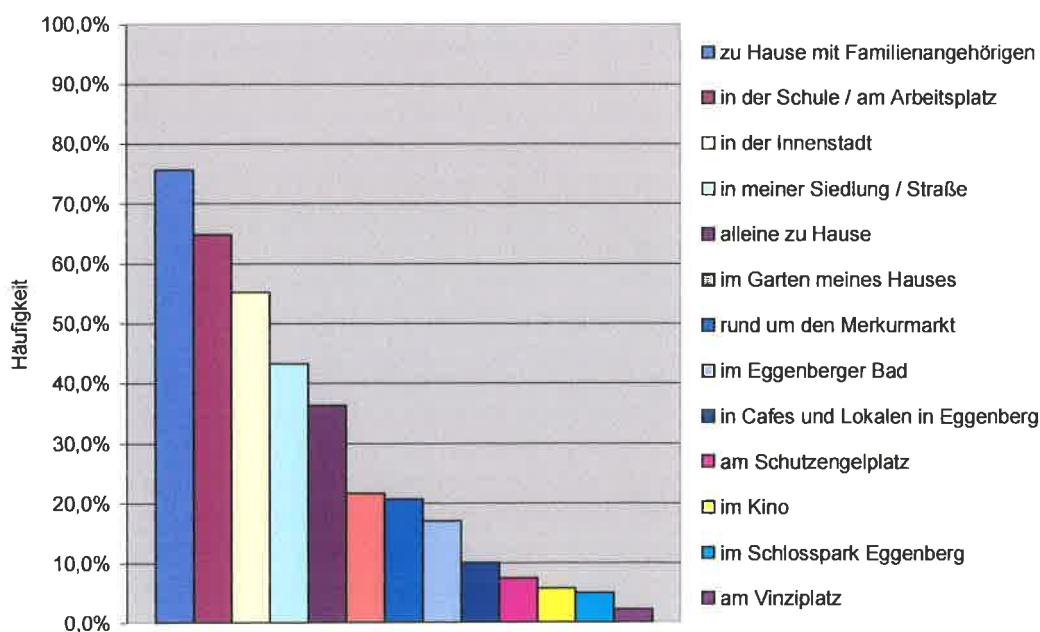
nämlich in der Siedlung bzw. in der Wohnstraße. Dies lässt darauf schließen, dass von den Jugendlichen kostenintensive Stätten zur Freizeitgestaltung weitaus seltener genutzt werden. Auch im Garten des Hauses bzw. im Hof hält sich ein Fünftel der Befragten fast täglich auf und ebenso viele rund um den Merkur Markt. An diesen Daten wird sehr deutlich, wie wichtig informelle Treffpunkte für Jugendliche sind.

Zum Schutzengelplatz beispielsweise gehen ca. sieben Prozent täglich bzw. mehrmals die Woche. Der „Vinziplatz“ scheint im Vergleich zu den anderen Parks bei den befragten Jugendlichen nicht so beliebt zu sein, denn es sind hier nur rund zwei Prozent, die mehrmals die Woche kommen (vgl. Abbildung 6.4). Dementsprechend gibt auch der Großteil der Jugendlichen an, nie auf den „Vinziplatz“ zu gehen. Andere Orte, die nicht so zentral bzw. in der Nähe der Wohnung der Jugendlichen liegen, werden nicht so häufig frequentiert. Der Schlosspark von Eggenberg zum Beispiel wird nicht oft besucht, da er anscheinend keinerlei interessante Angebote für Jugendliche bietet.

Für etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen (55 %) bietet Eggenberg nicht genügend Möglichkeiten. Es sind vor allem die älteren Jugendlichen, die an ihren freien Nachmittagen täglich bzw. mehrmals die Woche in die Innenstadt fahren. Ins Kino gehen immerhin mehr als ein Viertel der Befragten einmal die Woche.

In Einrichtungen in Eggenberg (Schule oder Arbeitsplatz) halten sich rund 65 Prozent der Jugendlichen auch nachmittags mehrmals pro Woche auf.

Ins Eggenberger Bad gehen 17 Prozent täglich oder mehrmals pro Woche, wobei diese Angaben saisonal variieren. In Cafés und Lokalen im Bezirk halten sich nur zehn Prozent der Jugendlichen mehrmals die Woche auf (vgl. Abbildung 6.4).



**Abbildung 6.4:** Wie häufig bist du am Nachmittag täglich bzw. mehrmals die Woche ...?



**Tabelle 6.9:** Wie häufig bist du am Nachmittag ...?

	Gültige Prozent		
	täglich / mehrmals	einmal / Woche	seltener / nie
zu Hause mit Familienangehörigen	75,6%	10,4%	14,0%
alleine zu Hause	36,3%	19,1%	44,6%
in meiner Siedlung / Straße	43,2%	11,4%	45,4%
im Garten meines Hauses	21,6%	11,0%	67,4%
rund um den Merkurmarkt	20,6%	14,5%	64,9%
am Schutzengelplatz	7,4%	5,3%	87,2%
am Vinziplatz	2,2%	3,1%	94,8%
im Schlosspark Eggenberg	4,9%	9,7%	85,4%
in der Innenstadt	55,2%	26,1%	18,7%
im Kino	5,7%	28,2%	66,0%
in der Schule/am Arbeitsplatz	64,8%	10,1%	25,1%
im Eggenberger Bad	17,0%	14,0%	69,0%
in Cafes und Lokalen in Eggenberg	10,0%	9,6%	80,3%

### 6.2.4.2 Cliquenzugehörigkeit

Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe ist für viele Jugendliche aus verschiedenen Gründen wichtig. In der untersuchten Stichprobe trifft dies auf etwas mehr als die Hälfte (53 %) der Befragten zu. Signifikante Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen lassen sich dabei nicht feststellen. Sieht man sich jedoch die Verteilungen in den drei Altersgruppen an, so zeigt sich, dass die Gruppenzugehörigkeit mit zunehmendem Alter an Bedeutung gewinnt. Ist in der Gruppe der 12- bis 13-jährigen nur ein Fünftel der Jugendlichen Mitglied in einer Clique, so sind es bei den 14- bis 15-jährigen bereits mehr als ein Drittel (36 %). Bei den älteren gehören 42 Prozent einer Clique an. Die Studie „Jugend und Freizeit“ von Taube (1994) bestätigt diese Bedeutungssteigerung der Peergroup für die jüngeren Jugendlichen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass die Bedeutung von Freunden und festen Gruppen für die über 19-jährigen wieder sinkt, da diese ihre Freizeit wieder vermehrt im familiären und im beruflichen Kontext verbringen.

Die befragten Jugendlichen, welche einer festen Gruppe von FreundInnen angehören, geben allerdings knapp mehr als die Hälfte an, dass der Großteil der Mitglieder ihrer Clique in einem anderen Grazer Bezirk wohnt. Direkt in Eggenberg haben ungefähr 30 Prozent der Jugendlichen ihren Freundeskreis. Es sind jedoch nur neun Prozent, die ihre FreundInnen in derselben Siedlung haben. Wie man vermuten kann, befinden sich auch die Treffpunkte der Cliques in rund 40 Prozent der Fälle in einem anderen Grazer Bezirk. Dies setzt ein hohes Maß an Mobilität bei den Jugendlichen voraus. Während der Woche treffen sich die Jugendlichen vorwiegend am Nachmittag; am Wochenende werden hauptsächlich abends gemeinsame Aktivitäten gesetzt.

### 6.2.4.3 Ausgehen am Abend

Die Jugendlichen wurden auch gefragt, wie lange sie abends wegbleiben dürfen. Wie zu erwarten, dürfen die Jugendlichen um so länger ausbleiben, je älter sie sind. Generell kann man sagen, dass es hier keine Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen gibt, dennoch lässt sich bei den älteren Jugendlichen eine Tendenz erkennen, dass Burschen eher länger ausbleiben.

In der Gruppe der 12- bis 13-jährigen muss an Wochentagen der Großteil der Jugendlichen bis 20 Uhr zu Hause sein. Insgesamt sind es 16 Prozent, die länger als bis 20 Uhr ausbleiben dürfen. Am Wochenende erlauben die Eltern von 38 Prozent dieser Altersgruppe, dass sie zwischen 22 und 24 Uhr nach Hause kommen ( vgl. Tabelle 6.10). Bei den 14- und 15-jährigen sind es immerhin rund 40 Prozent, die am Wochenende erst zwischen 22 und 2 Uhr heimkommen müssen. In der Gruppe der 16- bis 18-jährigen müssen an Wochentagen doch rund 70 Prozent zwischen 20 und 22 Uhr zu Hause sein, während am Wochenende die meisten Jugendlichen (42 %) zwischen null und zwei Uhr heimgehen. In dieser Altersgruppe dürfen an Wochenenden fast 30 Prozent unbegrenzt ausgehen.

**Tabelle 6.10:** Wann musst du abends zu Hause sein?

Gültige Prozent					
Ausgehen unter der Woche					
Alter	bis 20.00	20.00 - 22.00	22.00- 24.00	0.00 - 2.00	unbegrenzt
12 bis 13	83,9%	14,3%			1,8%
14 bis 15	53,8%	34,6%	10,3%		1,3%
16 bis 18	12,7%	57,0%	16,5%	6,2%	7,6%
Ausgehen am Wochenende					
Alter	bis 20.00	20.00 - 22.00	22.00- 24.00	0.00 - 2.00	unbegrenzt
12 bis 13	60,3%	27,6%	10,3%		1,8%
14 bis 15	17,3%	43,2%	23,5%	12,3%	3,7%
16 bis 18	6,3%	6,3%	16,5%	41,8%	29,1%

### 6.2.4.4 Freizeit, die mit den Eltern verbracht wird

Rund 80 Prozent der Jugendlichen geben an, mindestens einmal pro Tag mit den Eltern gemeinsam zu essen. Häufig sehen die Kinder und Jugendlichen mit den Eltern gemeinsam fern und gehen auch gemeinsam einkaufen. Etwas mehr als die Hälfte macht mit den Eltern häufiger gemeinsame Ausflüge. Dass sie häufig oder manchmal mit den Eltern ein persönliches Gespräch führen, geben 60 Prozent aller Befragten an.

**Tabelle 6.11:** Wie oft kommt es vor, dass du mit deinen Eltern gemeinsam ...?

Gültige Prozent		
	häufig / manchmal	selten / nie
einmal am Tag gemeinsam isst	81,1%	17,7%
vor dem Fernseher sitzt	78,0%	21,1%
einkaufen / shoppen gehst	69,3%	30,2%
einen Ausflug machst	54,3%	45,2%
ein persönliches Gespräch führst	60,3%	38,8%

Welchen Einfluss hat das Alter der Jugendlichen auf die Beantwortung dieser Frage?

Unterschiede bestehen vor allem zwischen den Jugendlichen, die jünger als 16 Jahre alt sind und den über 16-jährigen: Die unter 16-jährigen verbringen wesentlich mehr Zeit mit den Eltern. Sie spielen mehr mit den Eltern, machen häufiger Ausflüge und erledigen vor allem viel häufiger die Hausaufgaben gemeinsam mit den Eltern. Sie betreiben mehr Sport mit den Eltern gemeinsam und gehen auch vorwiegend mit den Eltern einkaufen. Einzig auf die Frage nach dem persönlichen Gespräch mit den Eltern antworten vermehrt die älteren Jugendlichen, dass sie ein solches häufiger haben. Denn die Hälfte der Jugendlichen, die häufig ein Gespräch mit den Eltern führen, sind 16 Jahre und älter. Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen sind nicht zu erkennen.

## 6.2.5 Persönliche Fragen an die Jugendlichen

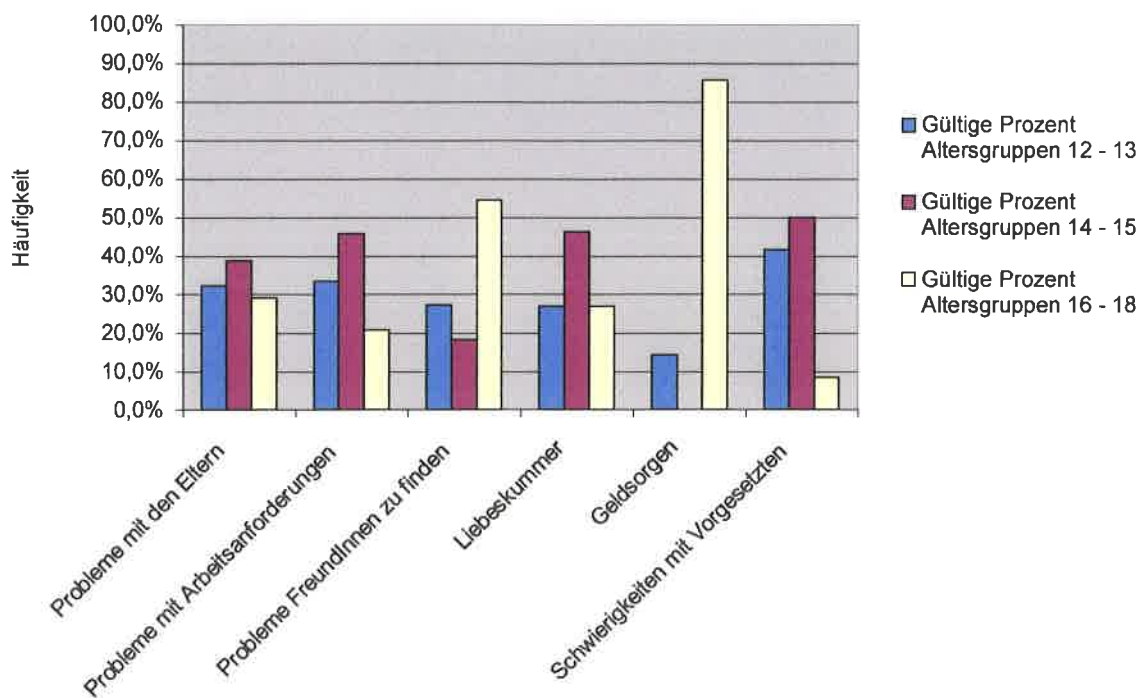
### 6.2.5.1 Ereignisse und Schwierigkeiten im Leben der Jugendlichen

Jugendliche haben im Zuge des Erwachsenwerdens oft Schwierigkeiten, sich in der Welt der Erwachsenen zurechtzufinden. Verschiedene Probleme können sich gerade in dieser Zeit sehr belastend auswirken. Wir wollten von den Jugendlichen wissen, welche Ereignisse und welche Schwierigkeiten bei ihnen aufgetreten sind.

Von den befragten Jugendlichen hatten 16 Prozent schon einmal eine Zeit, in der sie nicht weiterleben wollten. Auffallend dabei ist, dass drei Viertel davon Mädchen sind. Eine Schulklasse wiederholt haben zwölf Prozent der Jugendlichen und zwar Mädchen und Burschen ~~in~~ etwa gleich häufig. Die Schule abgebrochen haben fünf Prozent und von einer längeren Arbeitslosigkeit berichten sechs Jugendliche; das sind knapp drei Prozent.

Generell kann man sagen, dass vor allem Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren angeben, Schwierigkeiten zu haben (vgl. Abbildung 6.5). Mit zunehmendem Alter scheinen diese dann wieder weniger belastend zu sein. Beispiele dafür sind Probleme mit den Eltern, Probleme mit Arbeitsanforderungen, Schwierigkeiten mit Vorgesetzten oder Liebeskummer. Die älteren Jugendlichen haben zum Großteil Schwierigkeiten

FreundInnen zu finden. Geldsorgen sind vor allem für diese Gruppe ein Problem. Es zeigen sich keine Unterschiede, die durch die Schulbildung der Jugendlichen bedingt sind.



**Abbildung 6.5:** Hattest du in letzter Zeit folgende Schwierigkeiten?

Unterschiede gibt es auch zwischen Mädchen und Burschen, denn in allen Altersgruppen sagen vor allem die Mädchen, Schwierigkeiten mit den Eltern zu haben und zwar doppelt bis dreimal so häufig wie die Burschen. Die 14- und 15-jährigen Mädchen scheint dies am meisten zu belasten. Unzufrieden mit ihrem Aussehen sind rund 80 Prozent der Mädchen dieser Altersgruppe. Häufiger Liebeskummer ist fast ausschließlich für Mädchen ein Problem: In der Gruppe der 14 und 15 Jahre alten Mädchen geben 28 Prozent an, häufig Liebeskummer zu haben (vier Prozent der Burschen), und bei den 16- bis 18-jährigen 14 Prozent (zwei Prozent der Burschen).

Weiters war für uns interessant, mit wem die Jugendlichen über ihre Probleme reden. Bei den von uns befragten Eggenberger Jugendlichen<sup>x</sup> sagen 44 Prozent, dass sie Probleme bevorzugt mit der Mutter besprechen (60 % Burschen und 40 % Mädchen). Mit dem Vater hingegen würden nur halb so viele sicher über ihre Probleme reden und auch hier sind es eher die Burschen als die Mädchen. Lieber als mit dem Vater besprechen viele Jugendliche (42 %) ihre Probleme mit dem festen Freund bzw. mit der festen Freundin. Das mit Sicherheit zu tun, sagen mit 57 Prozent eher die Mädchen. Mit dem bestem Freund bzw. der besten Freundin würden 38 Prozent der Jugendlichen sicher über ihre Schwierigkeiten reden (davon sind 65 % Mädchen und 35 % Burschen).

Daraus geht hervor, dass die Burschen ihre Probleme eher mit den Eltern besprechen, während die Mädchen dies eher mit ihrem festen Freund oder mit der besten Freundin tun.

Von allen Jugendlichen schließen 75 Prozent das Sorgentelefon aus. 74 Prozent können es sich momentan nicht vorstellen, eine Beratungsstelle zu kontaktieren. Möglicherweise stellen diese Angebote für die Jugendlichen erst in schweren Krisensituationen eine Hilfestellung dar.

**Tabelle 6.12:** Stell dir vor, du steckst in Schwierigkeiten. Mit wem redest du darüber?

	Gültige Prozent		
	sicher	vielleicht	ausgeschlossen
Mutter	44,0%	39,7%	11,6%
Vater	22,4%	37,1%	22,4%
fester Freund / feste Freundin	41,8%	27,6%	8,6%
beste Freunde / Freundinnen	38,4%	43,1%	9,1%
Sorgentelefon	0,4%	9,5%	75,4%
Beratungsstelle	1,3%	10,3%	73,7%

in dieser Tabelle fehlt die Antwortkategorie „habe ich nicht“

Die vier Personengruppen Mütter, Väter, feste FreundInnen oder beste FreundInnen, gehören auch zu den für die Jugendlichen wichtigsten Personen. Wie zu erwarten sagen 96 Prozent, dass ihre Mutter eine der drei wichtigsten Personen ist, welche auch bei 90 Prozent der Jugendlichen im selben Haushalt wohnt. Am zweithäufigsten wird von drei Viertel der Jugendlichen der Vater genannt, der auch in fast 70 Prozent mit den Befragten zusammen wohnt.

An dritter Stelle liegt bei den Jugendlichen ihr bester Freund bzw. ihre beste Freundin (vgl. Tabelle 6.13). Ein Großteil der Befragten gibt an, dass viele dieser FreundInnen im übrigen Graz wohnen. Rund ein Viertel der befragten Jugendlichen sagt, dass der feste Freund oder die feste Freundin zu den drei wichtigsten Personen in ihrem Leben gehört. Ähnlich wie die besten FreundInnen wohnt auch die feste Freundin bzw. der feste Freund zu einem hohen Prozentsatz im restlichen Graz.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern, hinsichtlich der Beantwortung dieser Frage, lassen sich aus der folgenden Tabelle ablesen. Wiederum scheinen die Eltern für die Burschen etwas wichtiger zu sein als für die Mädchen, für die vor allem der feste Freund bzw. die beste Freundin einen wichtigen Stellenwert hat.

**Tabelle 6.13:** Wer sind für dich die wichtigsten drei Personen?

	Gültige Prozent		
	Gesamt	davon Mädchen	davon Burschen
Mutter	96,3%	47,4%	52,6%
Vater	74,5%	41,5%	58,5%
fester Freund / feste Freundin	48,1%	59,8%	40,2%
Freunde / Freundinnen	25,9%	67,3%	32,7%

*Allgemein:*

Prinzipiell lässt sich sagen, dass für die Mädchen bereits viel früher der feste Freund eine bedeutende Rolle einnimmt. Erst in der Gruppe der 16- bis 18-jährigen gleicht sich dieser Unterschied aus. Dann wird auch für die Burschen dieser Altersgruppe die feste Freundin zu einer ihrer wichtigsten Personen.

### 6.2.5.2 Familiäre Situation

#### Familienereignisse

Auch innerhalb der Familien kommen immer wieder Ereignisse vor, welche die Lebenssituation aller Familienmitglieder verändern. Die Frage, welche Familienereignisse bei den Jugendlichen vorgekommen sind, ergibt folgende Ergebnisse: Demnach sind die Eltern von etwa einem Viertel der Befragten geschieden. In acht Prozent gibt es in weiterer Folge einen neuen Partner bzw. eine neue Partnerin eines Elternteiles und in sieben Prozent Stiefgeschwister. Von einer längeren Arbeitslosigkeit eines Elternteils berichten neun Prozent und rund ein Fünftel (19 %) gibt an, dass ihre Eltern finanzielle Schwierigkeiten haben. Häufige Streitereien zwischen den Eltern gehören bei fast einem Viertel (23 %) der befragten Jugendlichen zum Alltag. Unterschiede zwischen Kern- und Umgebungsraum lassen sich in der Auswertung dieser Frage kaum feststellen. Erkennbar ist die Tendenz, dass die Familien aus dem Kernraum etwas öfter von Schwierigkeiten betroffen sind als die Familien aus dem Umgebungsraum. Die Ergebnisse sind jedoch nicht signifikant.

#### Verhältnis zu den Eltern

Wir wollten von den Jugendlichen auch wissen, wie sie die Situation bei sich zu Hause und das Verhältnis zu ihren Eltern einschätzen.

Fast 100 Prozent der Jugendlichen fühlen sich in der Familie aufgehoben und geliebt (vgl. Tabelle 6.14). Gelobt zu werden, wenn sie etwas gut machen, geben auch über 90 Prozent an. Immerhin rund ein Viertel der Jugendlichen hat jedoch nicht das Gefühl, dass ihre Meinung für die Eltern wichtig ist. Überfordert durch viel Hausarbeit zu sein, sagen ~~ja~~ etwa ein Fünftel aller Befragten.

**Tabelle 6.14:** Welche der folgenden Aussagen treffen auf dich und deine Familie zu?

	Gültige Prozent	
	trifft (eher) zu	trifft (eher) nicht zu
Meine Meinung ist gefragt bei uns zu Hause gefragt	75,7%	24,3%
Meine Familie hat mich wirklich gern	98,7%	1,3%
Ich werde gelobt, wenn ich etwas gut mache	92,1%	7,9%
Ich muß für alles um Erlaubnis fragen	50,2%	49,8%

Eine altersspezifische Analyse der Ergebnisse zeigt, dass in der Gruppe der 12- bis 13-jährigen mehr Jugendliche angeben, oft und viel Hausarbeit erledigen zu müssen, als in den anderen beiden Gruppen. Mädchen und Burschen in gleicher Weise. Einen Unter-

schied gibt es zwischen den Antworten der Mädchen und der Burschen: Die Eltern scheinen mit ihren Töchtern generell strenger zu sein, denn von den Jugendlichen, die angeben, für alles um Erlaubnis fragen zu müssen, sind 59 Prozent Mädchen aber nur 41 Prozent Burschen. In der Gruppe der 16- bis 18-jährigen ist dieses Verhältnis sogar 82 Prozent zu 18 Prozent. Es zeigen sich keine weiteren Unterschiede zwischen den Antworten der Mädchen und der Burschen.

Die Jugendlichen sollten weiters in einigen Aussagen ihre Eltern charakterisieren. Rund 87 Prozent der Jugendlichen sind sich sicher, dass ihre Eltern gut miteinander auskommen und fast ebenso viele glauben außerdem, dass sich die Eltern hinsichtlich der Erziehung ihrer Kinder einig sind. Von den befragten Jugendlichen haben fünf Prozent das Gefühl, dass sich ihre Eltern (eher) nicht dafür interessieren, was sie machen. Weiters fühlt sich ~~in~~ etwa ein Drittel der Befragten ( rund 32 %) mit den Anforderungen, die an sie von den Eltern gestellt werden, überfordert (vgl. Tabelle 6.15).

5.117:  
23%  
häufig  
(nicht)  
Eltern

**Tabelle 6.15:** Welche der folgenden Aussagen treffen auf deine Eltern zu?

Gültige Prozent		
	trifft (eher) zu	trifft (eher) nicht zu
Meine Eltern kommen eigentlich gut miteinander aus	86,5%	13,5%
Meine Eltern sind sich wegen meiner Erziehung einig	85,9%	14,1%
Es interessiert meine Eltern, was ich so mache	95,2%	4,8%
Meine Eltern wollen, dass ich mehr leiste als ich kann	31,6%	68,4%

Interessant war für uns auch die Frage, wie sich Eltern verhalten, wenn sie mit ihren Kindern unzufrieden sind. Der Großteil der Befragten (fast 70 %) sagt, dass die Eltern mit ihnen, über das was sie stört, auch reden. Durch Hausarrest und diverse Verbote versucht sich fast ein Viertel der Eltern bei den Kindern und Jugendlichen Respekt zu verschaffen. Ebenso viele Jugendliche sagen, dass die Eltern sie in solchen Fällen anschreien. In sieben Prozent der Fälle passiert es, dass den Eltern „die Hand ausrutscht“. Es gibt bei der Beantwortung dieser Frage weder signifikante Unterschiede zwischen den Altersgruppen und den Geschlechtern, noch zwischen den Wohngebieten.

**Umgang mit Streit**

Die Jugendlichen sollten beurteilen, wie sie am ehesten auf Streit reagieren. Diese Frage, deren Beantwortung ~~uns~~ etwas über die Konfliktlösungsstrategien junger Menschen ~~sagen~~ kann, bringt folgende Ergebnisse: Konstant über alle Altersstufen scheint sich zu ändern bzw. sich anzupassen eher eine Strategie der Burschen zu sein. Die Möglichkeit jemanden zu suchen, um sich auszusprechen, nutzen 75 Prozent der Mädchen, aber nur rund 36 Prozent der Burschen. Unterschiede die sich auf das Alter der Jugendlichen zurückführen lassen, können nicht festgestellt werden.

**Tabelle 6.16:** Stell dir vor, du hast gerade gestritten. Was machst du?

Gültige Prozent				
	weiblich		männlich	
	häufig / manchmal	selten / nie	häufig / manchmal	selten / nie
Ich versuche mich zu ändern oder anzupassen	38,0%	62,0%	47,8%	52,1%
Ich suche jemanden der mich versteht, um zu reden	75,5%	24,5%	36,4%	63,6%

### Umgang mit Drogen

Grundsätzlich kann man sagen, dass die befragten Jugendlichen mit zunehmendem Alter immer häufiger angeben, Drogen - auch Alkohol und Rauchen zählen dazu - zu konsumieren. Durchschnittlich sind es 19 Prozent der Mädchen die täglich rauchen und nur 15 Prozent der Burschen. Sieht man sich allerdings die Verteilung für die verschiedenen Altersgruppen an, so wird folgendes sichtbar. In der Altersgruppe der 12- bis 13-jährigen und in der Gruppe der 14- bis 15-jährigen sind es vor allem die Mädchen die mehrmals die Woche bzw. täglich rauchen. Bei den älteren Jugendlichen sind es dann jedoch die Burschen, die häufiger rauchen. Was den Alkoholkonsum betrifft, so verteilen sich die Werte in ähnlicher Weise. Das heißt, dass die Burschen generell erst später damit beginnen. Jugendliche aus dem Umgebungsraum geben häufiger an - mehrmals bzw. einmal die Woche - Alkohol zu konsumieren als die Befragten aus dem Kernraum. Das Verhältnis ist 34 Prozent zu 23 Prozent. Es gibt keine bildungsbedingten Unterschiede.

### 6.2.5.3 Auffälliges Verhalten der Jugendlichen

#### Spaß an verrückten Dingen

Die verschiedensten Gründe veranlassen Jugendliche, verrückte Dinge auszuprobieren oder etwas anzustellen. Sei es aus Langeweile oder aus Frust. Um einen Nervenkitzel zu haben oder aus Spaß, etwas Verbotenes zu tun. Generell gilt - und das zeigen auch die Ergebnisse - dass die Jugendlichen umso eher „Spaß an verrückten Dingen“ haben, je älter sie werden. Dies gilt vor allem für Dinge wie sich betrinken, fortbleiben ohne Wissen der Eltern, schwänzen, die Nacht durchmachen, Unterschriften fälschen oder schwarzfahren. Vergleicht man die Werte der Mädchen mit denen der Burschen, sind folgende Punkte interessant: Es sind doppelt so oft die Burschen, die angeben, häufig Leute absichtlich zu provozieren. Auf die Frage: „Bist du schon für längere Zeit von zu Hause ausgerissen?“ haben ausschließlich Burschen mit ja geantwortet (8). Fremde Leute absichtlich geschlagen zu haben, sagen ebenfalls acht Burschen, aber nur zwei Mädchen. Von den Befragten aus dem Kernraum sagen doppelt so viele Jugendliche (12 %) manchmal bzw. häufig fremde Leute absichtlich geschlagen zu haben.



## Kontakt mit der Polizei

In manchen Fällen kann es dabei zum Kontakt mit der Polizei kommen. Von allen befragten Jugendlichen hatten rund drei Viertel (74 %) noch nie Kontakt mit der Polizei. Einmaligen Kontakt hatte ein Fünftel aller Jugendlichen und häufiger Kontakt mit der Polizei zu haben, sagen die restlichen sechs Prozent. Unterschiede lassen sich dabei weder zwischen den beiden Gebieten Kernraum und Umgebungsraum noch zwischen den Geschlechtern feststellen.

Die Jugendlichen waren auch dazu aufgefordert, die Gründe für diesen Kontakt anzugeben. In 36 Fällen (63 %) kam es durch eigenes Verschulden zum Kontakt mit der Polizei und in 21 Fällen (37 %) benötigten die Jugendlichen die Hilfe der Polizei (Unfall, Anzeige, Zeugenaussage, Verlustmeldung, ...). Wenn von eigenem Verschulden die Rede ist, dann sind folgende „Vergehen“ gemeint: Diverse Streiche waren fünfmal und Ruhestörung viermal der Grund für das Eingreifen der Polizei. Moped fahren ohne Erlaubnis, nach 23 Uhr in der Stadt angetroffen, spraysen, Kracher werfen und Probleme mit den GVB in jeweils drei Fällen. Unerlaubtes Skaten kam in zwei Fällen vor. Die unserer Meinung nach gravierenderen Vorkommnisse sind Diebstahl, der dreimal vorkam, und die Beteiligung an Raufereien in sieben Fällen.

Zusätzlich wurden die Jugendlichen von uns gefragt, wie sie den Kontakt mit der Polizei erlebt haben. Nur 27 Prozent aller Jugendlichen haben auf diese Frage geantwortet. Davon haben sieben Prozent den Kontakt sehr positiv beurteilt, zehn Prozent empfanden ihn eher positiv, sieben Prozent eher negativ und drei Prozent sehr negativ.

## 6.3 Anmerkungen zur Fragebogenkonstruktion

Da bei deren Durchführung der Befragung vereinzelt Schwierigkeiten aufgetreten sind, sollen an dieser Stelle einige Erfahrungen geschildert werden. Der von uns für diese Studie konzipierte Fragebogen für Jugendliche ist als Gerüst zu sehen, das durchaus modifiziert und verbessert werden soll. *nur bei drei Fragen (27, 28, 61)*  
*keine. Drei müssen überarbeitet werden.*

Schwierigkeiten hatte ein Großteil der befragten Jugendlichen mit der **Frage 27** (vgl. Fragebogen im Anhang D). Diese Frage haben rund 40 Prozent nicht korrekt beantwortet. Die Befragten sollten nur drei der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten auswählen. Da dies für so viele Jugendliche ein Problem gewesen zu sein scheint, schließen wir daraus, dass die Frage an sich nicht gut formuliert ist und bei etwaiger Verwendung dieses Fragebogens neu überarbeitet werden muss.

Für die **Frage 28** gilt es bei gegebenem Anlass neue Varianten zu finden, um diese Menge an Informationen besser abfragen zu können. Eine Aufgliederung dieser einen auf zwei bis drei Fragen scheint uns sinnvoll zu sein. Die Kategorien Mutter / Stiefmutter / Partnerin der Vaters haben bei den Kindern und Jugendlichen zusätzlich für Verwirrung gesorgt.

Auch die **Frage 61** zum Ausbildungsstand der Jugendlichen war für einzelne Befragte ein Problem. Eine Zusammenfassung von Kategorien empfiehlt sich, wenn sich die einzelnen Antwortmöglichkeiten gegenseitig ausschließen sollen.

Weiters hat sich uns die Frage gestellt, in wie <sup>weit</sup> fern das Abfragen von persönlichen Fragen wichtige Ergebnisse für eine Sozialraumanalyse bringt. Fragen, die sich mit den Konfliktlösungsstrategien oder mit der Beziehung zu den Eltern beschäftigen, konnten von uns in keinen direkten Zusammenhang mit den restlichen Ergebnissen gebracht werden.

Generell sollen undeutlich formulierte oder subjektiv unterschiedlich interpretierbare Antwortmöglichkeiten vermieden werden. Auch in der Länge <sup>in Umfang (der Fragen)</sup> könnte der Fragebogen noch reduziert werden.

Bewährt haben sich hingegen die offenen Fragen, die den Jugendlichen die Möglichkeit gaben, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen zu Papier zu bringen, ohne Antwortkategorien vorgegeben zu bekommen. Erfreulicherweise haben auch die meisten Jugendlichen auf diese Fragen geantwortet.

## 6.4 Zusammenfassung

An dieser Stelle folgt ein Überblick über die Ergebnisse der Fragebogenerhebung <sup>bei den Jugendlichen</sup>.

- Befragt wurden 232 Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren, womit knapp ein Viertel aller in Frage kommenden Jugendlichen erfasst wurde. Knapp 60 Prozent der Befragten wohnen im Kernraum und 40 Prozent im Umgebungsraum. Eine Höhere Schule besucht rund die Hälfte der Jugendlichen.
- Vier Fünftel aller Befragten wohnen mit zwei Elternteilen zusammen. In rund einem Fünftel der Fälle ist die Mutter Alleinerzieherin. Im Kernraum ist der Anteil an Alleinerzieherinnen etwas höher. Weiters gibt es viele Familien mit mehr als zwei Kindern. Im Umgebungsraum hingegen sind Familien mit nur einem Kind häufiger.
- Zur Bildungssituation der Eltern <sup>lässt man</sup> können wir sagen, dass sowohl bei den Müttern als auch bei den Vätern ein Hauptschulabschluss als höchste abgeschlossene Schulbildung am häufigsten ist. AkademikerInnen sind durchschnittlich jeweils rund zehn Prozent der Eltern, wobei im Umgebungsraum mehr Eltern studiert haben als im Kernraum.
- Der Großteil der Eggenberger Jugendlichen fühlt sich im Bezirk wohl. Zufrieden sind die Jugendlichen mit der Verkehrsanbindung durch die öffentlichen Verkehrsmittel während des Tages, dem Angebot an Schulen, den vorhandenen Sportmöglichkeiten und den Geschäften. Weiters gefällt den Jugendlichen an Eggenberg besonders gut, dass es Parks und Grünanlagen in der direkten Umgebung gibt. An den Wünschen der Jugendlichen bezüglich ihrer Freizeitaktivitäten lässt sich ein großes Bedürfnis nach jugendkulturell ausgerichteten Freizeitangeboten erkennen. Die Hälfte der Jugendlichen findet, dass es in Eggenberg zu wenig Veranstaltungen und Konzerte

speziell für Jugendliche gibt. Sie wünschen sich Jugendllokale, eine Disco und ein Jugendzentrum. Diese Ergebnisse decken sich zum Großteil mit denen der Interviews mit Jugendlichen (vgl. Kapitel 5). *aus dem*

- Auch die Ergebnisse zur Freizeitgestaltung der Befragten sind mit den Ergebnissen der Interviews vergleichbar (vgl. Kapitel 5). Die meisten Kinder und Jugendlichen verbringen den Großteil ihrer freien Zeit zu Hause oder in ihrer Siedlung / Straße gemeinsam mit Familienangehörigen bzw. FreundInnen. In einem Bereich also, in dem es keine speziellen Angebote für sie gibt. Überlegt werden sollte also zukünftig eine jugendadäquate Gestaltung der unmittelbaren Wohnumgebung von Jugendlichen. Von großer Bedeutung sind auch informelle Treffpunkte, die den Jugendlichen ohne Konsumzwang die Möglichkeit geben, einander zu treffen und gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen. Von den befragten Eggenberger Jugendlichen fahren mehr als die Hälfte täglich bis mehrmals die Woche in die Grazer Innenstadt, um sich dort mit FreundInnen zu treffen. *aus dem?*
- Das Ausmaß an Freizeit, das gemeinsam mit den Eltern verbracht wird, sinkt mit zunehmendem Alter der Jugendlichen. Die unter 16-jährigen verbringen wesentlich mehr Zeit mit den Eltern als die älteren Befragten.
- Etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen gehört einer festen Gruppe von FreundInnen an, wobei die Bedeutung der Clique mit steigendem Alter zunimmt. Der Großteil dieser Jugendlichen gibt allerdings an, dass die meisten Cliquenmitglieder in einem anderen Grazer Bezirk wohnen und folglich befinden sich auch deren Treffpunkte außerhalb von Eggenberg. Mobil zu sein ist für die Jugendlichen also sehr wichtig.
- Unterschiede zwischen den beiden Betrachtungsräumen Kern- und Umgebungsraum ergeben sich im Bezug auf die Wohnverhältnisse der Familien. Grundsätzlich sind die Häuser im Kernraum in einem schlechteren Zustand und das Raumangebot in den Wohnungen ist kleiner. Die Jugendlichen aus dem Umgebungsraum erwähnen viel häufiger die großzügige Raumaufteilung ihrer Wohnungen. Bei gleicher Familiengröße steht den Familien im Umgebungsraum durchschnittlich ein Zimmer mehr zur Verfügung. Demnach haben im Kernraum knapp zwei Drittel der Jugendlichen ein eigenes Zimmer, während dies im Umgebungsraum auf drei Viertel der Befragten zutrifft.
- Werden die Jugendlichen über ihre Wohnverhältnisse befragt, so legen sie neben dem eigenen Zimmer auch auf die Raumaufteilung (Größe der Zimmer, genügend Platz für alle), die Lage der Wohnung und das Aussehen des Hauses großen Wert. Besonders häufig beklagen sich die Jugendlichen über dünne Wände. In der direkten Umgebung sind für die Jugendlichen Gärten, Parks, Sport- und Freizeitmöglichkeiten von großer Bedeutung. An ihrer Wohnumgebung kritisieren vor allem Jugendliche aus dem Kernraum die voranschreitende Verbauung von Grünräumen, die vielen Straßen und Park-

plätze und die teilweise ungepflegten und unansehnlichen Siedlungen. Teilweise fühlen sich die Jugendlichen auch durch die Nachbarn gestört und immerhin drei Viertel aller Jugendlichen geben an, mit ihren Nachbarn keinen intensiven Kontakt zu haben. Das soziale Umfeld kritisieren 14 Prozent der Befragten und fast zehn Prozent erwähnen in diesem Zusammenhang, dass sie sich durch zu viele AusländerInnen in ihrer Wohnumgebung gestört fühlen.

- Rund drei Viertel der befragten Jugendlichen haben das Gefühl, bei Veränderungen in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung nicht mitentscheiden zu dürfen. Sie haben somit nicht die Möglichkeit, ihre Umgebung mitzugestalten. Gerade der Bedarf an freigestaltbaren Räumen ist jedoch groß: Jugendliche wünschen sich Orte, die von ihnen selbst erschlossen werden können und welche nicht von Erwachsenen für ihre Zwecke beansprucht werden.
- Schwierigkeiten mit dem Erwachsenwerden scheinen vor allem die Jugendlichen zwischen 14 und 15 Jahren zu haben. Diese Altersgruppe gibt vermehrt an, Probleme mit den Eltern und den Arbeitsanforderungen sowie Schwierigkeiten mit Vorgesetzten zu haben. <sup>Am liebsten</sup> Liebeskummer zu haben und mit dem eigenen Aussehen unzufrieden zu sein. <sup>2/11</sup> sind Probleme, die fast ausschließlich von den Mädchen genannt werden.
- Die befragten Mädchen besprechen ihre Probleme bevorzugt mit ihrer besten Freundin oder ihrem „festen Freund“. Hingegen wenden sich Burschen lieber an ihre Eltern. Mit zunehmendem Alter wird auch für die Burschen die „feste Freundin“ immer wichtiger.
- Ein <sup>Bereich</sup> interessantes Ergebnis ist, dass nur wenige Jugendliche an das Angebot von Beratungsdiensten und Sorgentelefon denken. Mehr als drei Viertel können es sich momentan nicht vorstellen, in einer Krisensituation eine Beratungsstelle zu kontaktieren bzw. die Nummer des Sorgentelefons zu wählen. Die Jugendlichen wollen ihre Probleme mit den Eltern oder mit den FreundInnen besprechen.

## Kapitel 7

# Fragebogenerhebung – Eltern

*Abchnitt*  
In diesem Kapitel wird der Sozialraum Eggenberg aus der Sicht der Eltern beschrieben. Eingegangen wird auf ihre Wohnsituation sowie auf die Darstellung ihrer Lebens- und Familienverhältnisse<sup>1</sup> (Bedürfnisermittlung Teil 3).

Die Ergebnisse der Fragebogenuntersuchung erhärten die Annahmen, dass der Bezirk bezüglich der Lebens- und Wohnqualität inhomogen ist. Während der Umgebungsraum einen hohen Wohnstandard aufweist, zeigen sich im Kernraum – vor allem hinsichtlich der Wohnqualität – Mängel. Auch der Anteil an sozial schwächeren Familien scheint im Kernraum größer zu sein. Maßnahmen, welche die Lebensbedingungen im Bezirk Eggenberg verbessern, sind somit vor allem im Kernraum zu tätigen.

Im Anschluss an die Beschreibung der methodischen Vorgehensweise folgt eine detaillierte Darstellung der Stichprobe sowie der gewonnenen Ergebnisse. Abschließend findet sich eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse.

### *methode* 7.1 Vorgehensweise

Die Befragung der Eltern wurde, parallel zur Befragung der Jugendlichen, in den Monaten Februar und März 2000 durchgeführt. Auch die Eltern wurden zu Hause aufgesucht und gebeten einen Fragebogen auszufüllen (vgl. Anhang F). Zuvor wurden alle in Frage kommenden Familien in einem persönlichen Brief von dieser Untersuchung in Kenntnis gesetzt (vgl. Anhang E). Zur Mitarbeit konnten 100 Familien gewonnen werden.

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte nach den Themenschwerpunkten: Sozialraum Eggenberg, familiäre Wohnsituation sowie Angaben zum Familienleben. In den meisten Fällen wurde zudem ein Vergleich hinsichtlich der Wohnorte der einzelnen Familien im Bezirk Eggenberg (Umgebungsraum – Kernraum) vorgenommen.

---

<sup>1</sup> Da im Rahmen des vorliegenden Projektes eine Kontaktierung von Eltern im Bezirk Eggenberg mittels Fragebogen sowohl aus finanziellen als auch aus terminlichen Gründen nicht möglich war, diese Zielgruppe jedoch nicht vernachlässigt werden durfte, wurde diese Aufgabe im Rahmen einer Diplomarbeit durchgeführt.

### 7.1.1 Beschreibung der Stichprobe

Es wurden insgesamt 100 Eltern im Bezirk Eggenberg befragt. Von diesen Fragebögen wurden 95 die Auswertung einbezogen. Die Fragebögen wurden von 78 Frauen (82 % der Fälle) und 17 Männern (18 % der Fälle) ausgefüllt. Es wurde aufgrund der geringen Anzahl ausgewerteter Fragebögen in dieser Untersuchung auf eine Unterscheidung zwischen weiblichen und männlichen Ausfüllenden verzichtet. Dadurch kann es bei einzelnen Fragen zu Unschärfen kommen.

#### Familienstand

Von den befragten Eltern sind 69 Prozent verheiratet, 24 Prozent geschieden, sechs Prozent ledig und ein Prozent verwitwet.

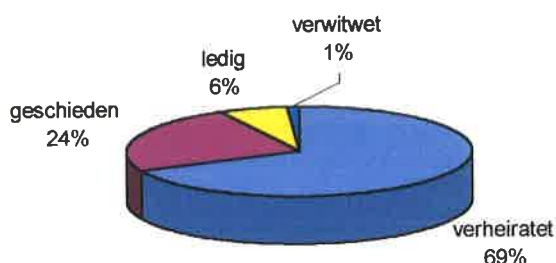


Abbildung 7.1: Familienstand

Im Umgebungsraum sind drei Viertel der Befragten verheiratet, im Kernraum sind dies 62 Prozent. Der Anteil der Geschiedenen ist im Kernraum um 20 Prozent höher als im Umgebungsraum: ein Drittel im Kernraum und 13 Prozent im Umgebungsraum (vgl. Tabelle 7.1).

Tabelle 7.1: Familienstand – Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum

	Kernraum		Umgebungsraum	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
verheiratet	31	62,0	34	75,6
ledig	2	4,0	4	8,9
geschieden	17	34,0	6	13,3
verwitwet	0	0,0	1	2,2
Gesamt	94	100	81	100

#### Alter

Die teilnehmenden Frauen sind durchschnittlich 39 Jahre alt, die Männer 42 Jahre.

Der / die jüngste Befragte ist 28 Jahre alt, der / die älteste 56 Jahre. Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 40 Jahren.

### Staatsangehörigkeit

Von den befragten 95 Personen sind 93 Prozent österreichische StaatsbürgerInnen, drei Prozent kommen aus der Türkei, zwei Prozent aus Kroatien, ein Prozent aus Bosnien und ein Prozent aus Australien.

In fast allen Familien (bis auf eine) kommen die PartnerInnen aus den jeweils gleichen Ländern. Von den sieben Nicht-ÖsterreicherInnen leben fünf im Kernraum und zwei im Umgebungsraum

### Höchster Schulabschluss

Der häufigste Ausbildungsabschluss der befragten Eltern ist die Lehre mit 32 Prozent, gefolgt von der Höheren Schule mit Maturaabschluss (22 %) und dem Universitätsstudium, das 16 Prozent abgeschlossen haben (vgl. Tabelle 7.2).

**Tabelle 7.2:** Höchster Schulabschluß der Eltern (Befragte und PartnerInnen)

	Häufigkeit	Prozent
Volksschule	11	6,4
Hauptschule	16	9,2
Lehre	55	31,8
Fachschule ohne Matura	13	7,5
Höhere Schule mit Matura	37	21,4
Berufsbildendes Studium	12	6,9
Universitätsstudium	28	16,2
Beamtenmatura	1	0,6
Gesamt	173	100,0

Die Eltern, die im Umgebungsraum leben, sind besser ausgebildet als jene im Kernraum. Personen aus dem Kernraum haben zu 41 Prozent einen Lehrabschluss als höchste Qualifikation, im Umgebungsraum haben 22 Prozent aller Personen eine Lehre absolviert. Im Umgebungsraum haben je ein Viertel der befragten EggenbergerInnen eine Höhere Schule mit Matura bzw. ein Universitätsstudium absolviert. Im Kernraum haben im Vergleich dazu 8 Prozent der Befragten ein Studium abgeschlossen.

### Derzeitige Beschäftigungssituation

Die Mehrzahl der befragten Eltern (63 %) ist ganztätig beschäftigt; halbtätig oder geringfügig arbeiten 15 Prozent. Hausfrauen / Hausmänner, in Karenz oder PensionistInnen sind insgesamt 11 Prozent. Fünf Prozent sind arbeitslos (vgl. Tabelle 7.3).

**Tabelle 7.3:** Derzeitige Beschäftigungssituation der Eltern (Befragte und PartnerInnen)

	Häufigkeit	Prozent
in Ausbildung	2	1,1
in Karenz	7	4,0
geringfügig beschäftigt	3	1,7
halbtätig beschäftigt	23	13,1
ganztätig beschäftigt	110	62,9
selbständig	8	4,6
Hausfrau / Hausmann	10	5,7
PensionistIn	3	1,7
arbeitslos	9	5,1
Gesamt	175	100,0

Von insgesamt 94 Frauen (Ausfüllerinnen und Partnerinnen) sind 22 halbtätig beschäftigt (23 %); von den insgesamt 81 Männern (Ausfüller und Partner) ist ein einziger halbtätig beschäftigt (1 %). Bei der ganztägigen Beschäftigung führen die Männer mit 85 Prozent gegenüber 44 Prozent bei den Frauen. Die derzeitige Beschäftigungssituation der Männer ist homogener als die der Frauen. Keiner der Männer befindet sich in Ausbildung (2 % der Frauen) oder in Karenz (7 % der Frauen). Auch geringfügig beschäftigt (3 % der Frauen) oder als Hausmann ausschließlich im Haushalt tätig (11 % Hausfrauen) ist keiner der befragten Männer (vgl. Tabelle 7.4).

**Tabelle 7.4:** Derzeitige Beschäftigungssituation - Unterscheidung nach Geschlecht

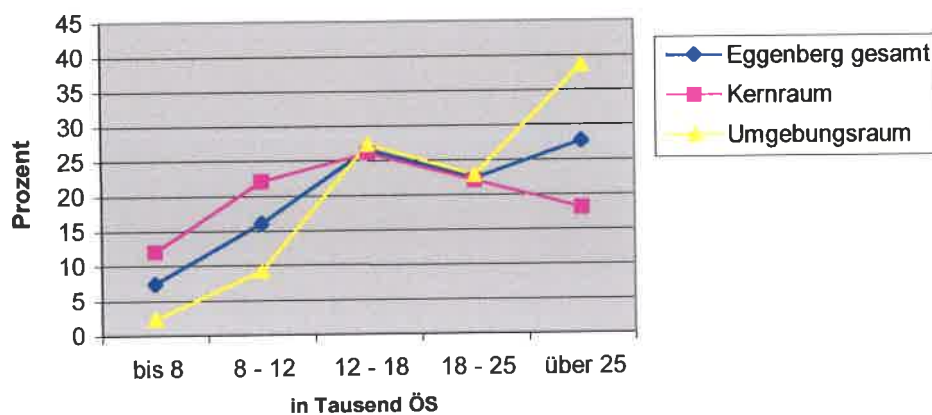
	Frauen		Männer	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
in Ausbildung	2	2,1	0	0
in Karenz	7	7,4	0	0
geringfügig beschäftigt	3	3,2	0	0
halbtätig beschäftigt	22	23,4	1	1,2
ganztätig beschäftigt	41	43,6	69	85,2
selbständig	3	3,2	5	6,2
Hausfrau / Hausmann	10	10,6	0	0
PensionistIn	1	1,1	2	2,5
arbeitslos	5	5,3	4	4,9
Gesamt	94	100	81	100

### Finanzielle Situation

Die Hälfte aller befragten EggenbergerInnen gibt an, pro Monat ein Haushaltsbudget von weniger als 18.000 ATS zur Verfügung zu haben.



Die Familien im Kernraum haben weniger Geld zur Verfügung als die Umgebungsraumfamilien: 60 Prozent der Kernraumfamilien haben weniger als 18.000 ATS im Monat als Haushaltsbudget, im Umgebungsraum betrifft dies 39 Prozent der Familien. Die größten Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen ergeben sich am untersten und am obersten Ende der Höhe der Haushaltsbudgetskala. Ein monatliches Budget von weniger als 12.000 ATS steht einem Drittel der Kernraumfamilien und nur 11 Prozent der Umgebungsraumfamilien zur Verfügung. Am oberen Ende der Skala liegen die Umgebungsraumfamilien vorne: 39 Prozent haben mehr als 25.000 ATS pro Monat im Haushalt; im Kernraum geben nur 18 Prozent der Familien an, über dieses Budget zu verfügen (vgl. Abbildung 7.2).



**Abbildung 7.2:** Monatliches Haushaltsbudget in Schilling – Gesamtübersicht und Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum

### Berufliche Stellung

Rund 50 Prozent der Befragten üben ihren Beruf als Angestellte oder Beamte aus. 11 Prozent haben eine leitende Funktion inne. Jede/r Fünfte ist ArbeiterIn. Der Rest verteilt sich zu ca. gleichen Teilen auf FacharbeiterInnen, Selbständige und jene Personen, die angeben, keinen Beruf zu haben (vgl. Tabelle 7.4).

Im Kernraum gibt es um 16 Prozent mehr ArbeiterInnen als im Umgebungsraum; ansonsten unterscheiden sich die beiden Gruppen bei der beruflichen Stellung nicht wesentlich.

**Tabelle 7.5:** Berufliche Stellung (Befragte und PartnerInnen)

	Häufigkeit	Prozent
AngestellteR / BeamteR	86	50,9
ArbeiterIn	34	20,1
LeitendeR AngestellteR / BeamteR	19	11,2
FacharbeiterIn	11	6,5
Selbständig / Freiberuflich	10	5,9
Keinen	8	4,7
LandwirtIn	1	0,6
Gesamt	169	100,0

## 7.2 Ergebnisse der Fragebogenerhebung

### 7.2.1 Sozialraum Eggenberg

Von besonderem Interesse ist in diesem Kapitel u. a. die Beurteilung der Infrastruktur, der Freizeitangebote, der Erholungsmöglichkeiten sowie der Bildungsangebote. Über diese Einschätzungen hinaus wird die Inanspruchnahme dieser Angebote dargestellt. Auch wird thematisiert, ob die befragten Familien an Veranstaltungen im Bezirk Eggenberg teilnehmen.

#### 7.2.1.1 Beurteilung der Infrastruktur sowie sonstiger Angebote in Eggenberg

Die befragten EggenbergerInnen sind mit der Einkaufssituation, dem öffentlichen Verkehr und der medizinischen Versorgung besonders zufrieden; mehr als die Hälfte der Befragten ist mit den Fahrradwegen unzufrieden. Häufig negativ bewertet wurden auch die kulturellen Freizeitmöglichkeiten, die Spielplätze und das Stadtbild von Eggenberg (vgl. Abbildung 7.3).

#### Infrastruktur

Fast alle Befragten (90 %) sind der Meinung, dass es in Eggenberg genügend *Einkaufsmöglichkeiten* gibt.

Die Mehrheit (80 %) ist mit der Qualität der *medizinischen Versorgung* in Eggenberg zufrieden. Acht Prozent beurteilen das Angebot negativ.

Die überwiegende Mehrheit (87 %) befindet den Ausbau des *öffentlichen Verkehrs* für ausreichend.

Die *Gastronomie* in Eggenberg wird von mehr als der Hälfte der BewohnerInnen als zufriedenstellend eingestuft, 31 Prozent sind damit nicht zufrieden.

In ihrem Bezirk findet fast die Hälfte die *Wohnungsmarktsituation* zufriedenstellend. Jeder Fünfte ist nicht dieser Meinung.

23 Prozent zeigen sich mit dem Angebot des *Jugendamtes* zufrieden, 10 Prozent sind nicht zufrieden. Zwei Drittel können hierzu keine Stellung beziehen.

Die *Arbeitsmarktsituation* wird von 17 Prozent der befragten EggenbergerInnen positiv eingestuft, ein Viertel zeigt sich nicht damit zufrieden. Über die Hälfte können die Arbeitsmarktsituation in Eggenberg nicht beurteilen.

Zwei Drittel halten den Ausbau des *Radwegenetzes* für unzureichend (12 % ausreichend, 23 % keine Beurteilung).

### **Angebote für Kinder**

Zwei Drittel sind mit dem *schulischen Angebot* zufrieden. 13 Prozent hingegen sind unzufrieden.

Als ausreichend vorhanden werden die *Kinderbetreuungseinrichtungen* von 38 Prozent der Befragten beurteilt. Ein Drittel hält dieses Angebot für nicht ausreichend, der Rest kann es nicht beurteilen. Nicht ganz die Hälfte ist mit der Qualität der Kinderbetreuungseinrichtungen zufrieden, 28 Prozent der befragten EggenbergerInnen sind nicht zufrieden.

Annähernd die Hälfte der Befragten ist der Ansicht, dass es nicht genügend *Spielplätze* in Eggenberg gibt, 39 Prozent halten das Angebot für ausreichend. 45 Prozent sind nicht mit den Spielplätzen zufrieden, 37 Prozent sehr wohl und 19 Prozent wollen keine Beurteilung abgeben.

### **Freizeit und Erholung**

63 Prozent halten die *Erholungsmöglichkeiten* für ausreichend. 64 Prozent aller Befragten sind mit dem Angebot zufrieden – das betrifft auch das Angebot an *Sportmöglichkeiten*.

### **Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene**

Jeder Fünfte hält das Angebot in diesem Bereich im Bezirk Eggenberg für ausreichend. Fast ein Drittel findet, dass es zu wenig Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene im Bezirk gibt. Annähernd die Hälfte gibt keine Beurteilung ab.

Ein Drittel zeigt sich mit den angebotenen Erwachsenenbildungsmöglichkeiten unzufrieden. Über die Hälfte kann auch hier kein Urteil abgeben.

### **Kulturelle Freizeitmöglichkeiten**

Fast die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass das kulturelle Freizeitangebot in Eggenberg nicht ausreichend ist. Fast ebenso viele sehen sich außerstande, das kulturelle

Angebot zu beurteilen. Ähnlich sind die Ergebnisse, was die Zufriedenheit mit diesem Angebot betrifft. 13 Prozent sind zufrieden, fast die Hälfte ist nicht zufrieden, 40 Prozent können keine Beurteilung abgeben.

### Stadtbild von Eggenberg

Mehr als die Hälfte ist mit dem Stadtbild von Eggenberg zufrieden; etwas mehr als ein Drittel ist nicht zufrieden.

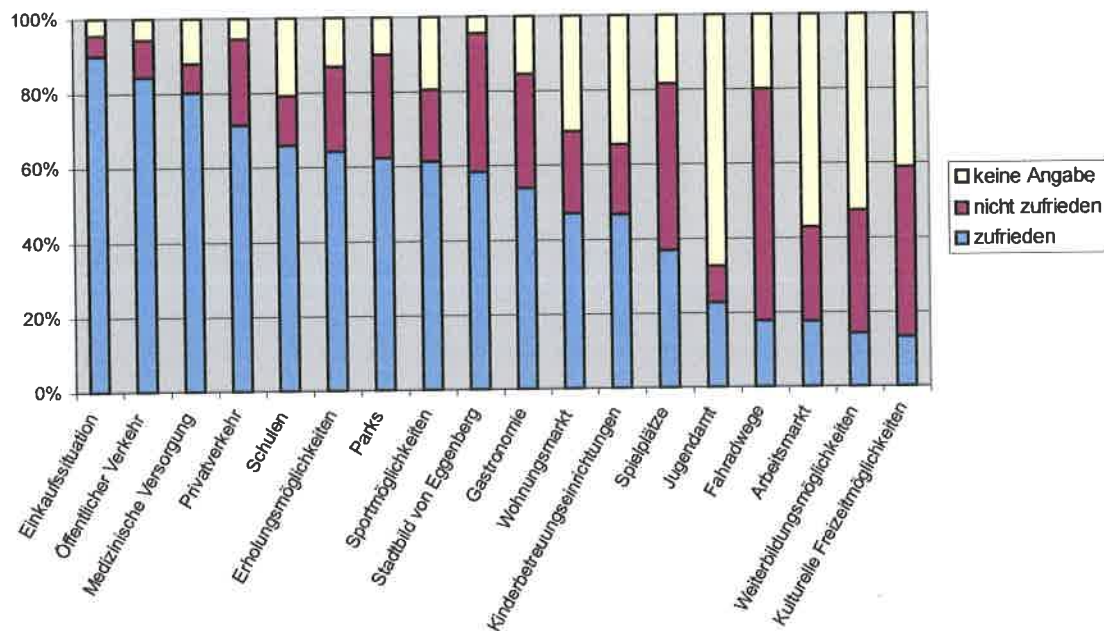


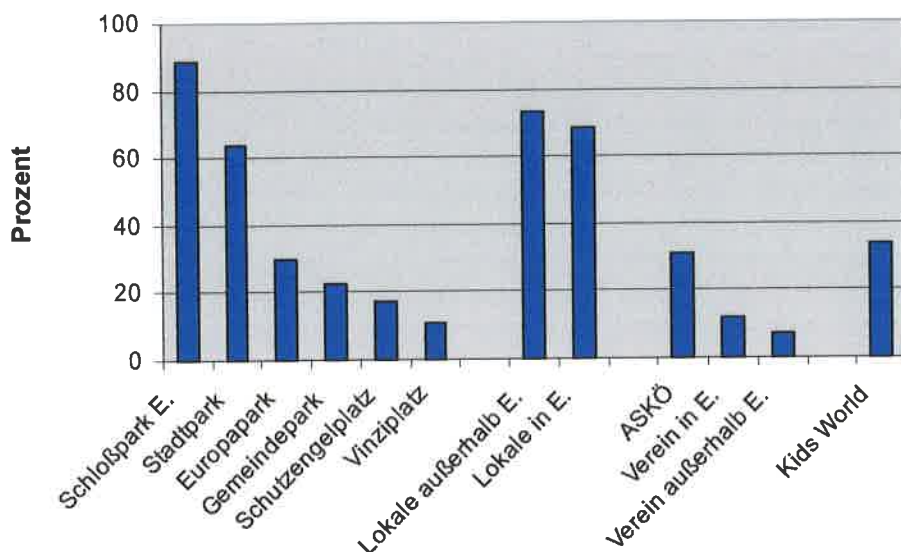
Abbildung 7.3: Beurteilung der Angebote sowie der Infrastruktur in Eggenberg

#### 7.2.1.2 Nutzung verschiedener Angebote in und außerhalb Eggenbergs

Der Schlosspark ist der beliebteste Park in Eggenberg - 88 Prozent der befragten Eltern nützen ihn. An zweiter Stelle liegt bereits der Stadtpark in der Innenstadt, der von fast zwei Drittel der Befragten besucht wird. Andere Parks und Plätze in Eggenberg werden von 10 bis 30 Prozent der BewohnerInnen aufgesucht. Knapp drei Viertel geben an, Lokale außerhalb Eggenbergs zu besuchen, etwas mehr als zwei Drittel tun dies in Eggenberg.

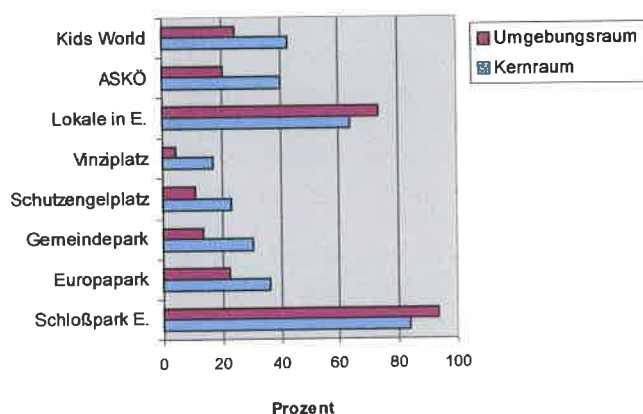
Der ASKÖ wird von fast einem Drittel der Befragten in Anspruch genommen. Jeder Zehnte ist Mitglied eines Vereines in Eggenberg, sieben Prozent nützen einen Verein außerhalb Eggenbergs. Ein Drittel nützt das Angebot des Kids World in Eggenberg.

von



**Abbildung 7.4:** Inanspruchnahme verschiedener Angebote in und außerhalb Eggenbergs

Personen aus dem Umgebungsraum verbringen ihre Zeit eher als die Befragten aus dem Kernraum im Schlosspark Eggenberg oder in Lokalen in Eggenberg. Die Kernraumfamilien nützen dafür eher die Plätze und Parks, die in ihrer Nähe liegen und auch institutionelle Angebote wie ASKÖ oder das Kids World (vgl. Abbildung 7.5).



**Abbildung 7.5:** Inanspruchnahme verschiedener Angebote in und außerhalb Eggenbergs – Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum

### 7.2.1.3 Besuch von Veranstaltungen in Eggenberg

Etwas mehr als die Hälfte der befragten EggenbergerInnen besuchen kulturelle Veranstaltungen und kirchliche Feste. Flohmärkte werden von 43 Prozent und Sportveranstaltungen von 38 Prozent frequentiert. Knapp 30 Prozent gehen zu Nachbarschaftsfesten, jeder fünfte der Befragten nimmt an Bezirksfesten teil und jeder zehnte besucht bezirkspolitische Veranstaltungen.

Die meisten Veranstaltungen werden vor allem gemeinsam mit den Kindern besucht. Gemeinsam mit dem / der PartnerIn gehen die Befragten bevorzugt zu kulturellen Veranstaltungen und kirchlichen Festen. Bei bezirkspolitischen Ereignissen trifft man die befragten EggenbergerInnen eher allein an. Mit Freunden zusammen wird weniger unternommen; wenn doch, dann werden am ehesten Flohmärkte und kulturelle Veranstaltungen aufgesucht.

Die Kernraumfamilien scheinen am Geschehen im Bezirk aktiver teilzunehmen. Bezirks- und Nachbarschaftsfeste werden von ihnen eher besucht als von den Umgebungsraumfamilien. Auch kirchliche Feste sind im Kernraum beliebter: 57 Prozent der Befragten nehmen daran teil, im Umgebungsraum tun dies nur 44 Prozent (vgl. Abbildung 7.6).

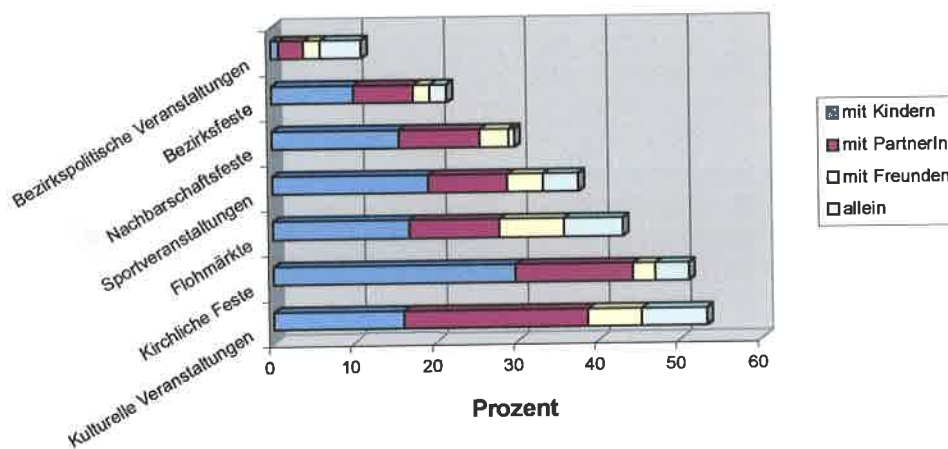


Abbildung 7.6: Besuch von Veranstaltungen in Eggenberg

### 7.2.1.4 Reichweite der Bezirkszeitungen

Annähernd 60 Prozent der Befragten lesen fast immer die Bezirkszeitung, 10 Prozent lesen sie nie. Das Pfarrblatt wird von ca. der Hälfte der befragten EggenbergerInnen regelmäßig gelesen. Knapp 17 Prozent lesen es nie.

Tabelle 7.6: Reichweite der Bezirkszeitungen

	Bezirkszeitung		Pfarrblatt	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
immer	25	27,5	23	25,8
meistens	29	31,9	20	22,5
selten	24	26,4	23	25,8
nie	9	9,9	15	16,9
bekomme ich nicht	4	4,4	8	9,0
Gesamt	91	100	89	100

## 7.2.2 Wohnsituation der befragten Familien

Neben der Wohnsituation der befragten Familien (Wohndauer, Wohnzufriedenheit, Wohnumgebung, u. a.) werden in diesem Abschnitt die soziale Kontaktdichte sowie die sozialen Netzwerke in der Nachbarschaft der Familien erläutert.

### 7.2.2.1 Wohnort Eggenberg

#### Wohndauer im Bezirk Eggenberg

Die Hälfte der 95 Befragten wohnt seit höchstens sechs Jahren in Eggenberg. Acht Prozent der BewohnerInnen leben seit sieben bis neun Jahren im Bezirk. Vierzig Prozent geben an, seit mindestens zehn Jahren bzw. schon immer in Eggenberg zu wohnen.

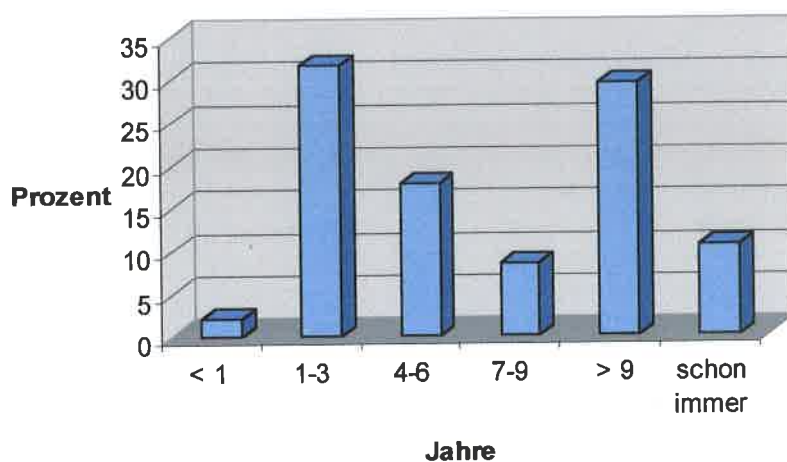


Abbildung 7.7: Wohndauer im Bezirk Eggenberg

Die folgenden zwei Punkte beziehen sich auf die 85 befragten Personen, die angeben, nicht immer in Eggenberg gelebt zu haben.

#### Wohnorte vor dem Umzug

Die überwiegende Mehrheit (71 %) der befragten BewohnerInnen zogen aus einem anderen Grazer Bezirk nach Eggenberg. Ein knappes Viertel hat vor dem Umzug nicht in Graz gewohnt. Fünf Prozent zogen aus dem Ausland nach Eggenberg zu.

Beinahe 80 Prozent der Befragten aus dem Umgebungsraum zogen aus einem anderen Grazer Bezirk zu. Die Befragten aus dem Kernraum kamen zu 63 Prozent aus einem anderen Grazer Bezirk.

#### Gründe für den Umzug nach Eggenberg

Wichtigster Grund für den Umzug nach Eggenberg war der Wunsch nach einer größeren Wohnung (44 %), gefolgt von dem Bedürfnis nach einer ruhigen Wohnumgebung (25 %).

Vierundzwanzig Prozent gaben an, zufällig in Eggenberg eine Wohnung gefunden zu haben. Für ein Fünftel waren auch die billigere Miete und die Nähe zum Arbeitsplatz wichtig. Eine geringe Rolle für die Entscheidung nach Eggenberg zu ziehen, spielten die Übernahme eines Hauses bzw. einer Wohnung durch Erbschaft, die Nähe zu Freunden und das gute Image des Bezirkes.

Für die Befragten des Umgebungsraums war die sichere Wohnumgebung eher ein Grund für einen Umzug nach Eggenberg als für die Befragten aus dem Kernraum. Diese nannten dafür häufiger den Zuzug zum Lebens- oder Ehepartner als Grund für einen Umzug nach Eggenberg. Ansonsten decken sich die Gründe für einen Wohnungswechsel in den Bezirk Eggenberg bei Befragten aus dem Kernraum- und Umgebungsraum weitgehend.

### Umzugspläne

Die Mehrheit (86 %) der Befragten will in nächster Zeit nicht umziehen.

Von den 14 Prozent Umzugswilligen möchte über die Hälfte von Graz weg ziehen; 39 Prozent werden eine andere Wohnung im Bezirk Eggenberg beziehen und 8 Prozent wollen in einen anderen Stadtteil von Graz wechseln.

#### 7.2.2.2 Wohndauer in der derzeitigen Wohnung

Bei der Wohndauer in der derzeitigen Wohnung ergeben sich keine markanten Unterschiede zur Wohndauer im Bezirk selbst.

Ein Drittel der befragten EggenbergerInnen wohnt zwischen einem und drei Jahren in der derzeitigen Wohnung. Rund ein Fünftel lebt zwischen vier und sechs Jahren in ihr und nicht ganz ein Drittel wohnt seit mindestens zehn Jahren in der gleichen Wohnung.

#### 7.2.2.3 Wohnform und Anzahl der Wohnparteien im Haus

Der überwiegende Teil der befragten EggenbergerInnen, nämlich mehr als drei Viertel, wohnt in einem Mehrparteienhaus, 14 Prozent leben in einem Ein- oder Zweifamilienhaus. In einem Hochhaus wohnen fünf Prozent der Befragten, in einem Reihenhaus <sup>drei</sup> 3 Prozent.

Bei der Betrachtung nach Kern- und Umgebungsraum ergeben sich folgende Unterschiede (vgl. Tabelle 7.7): So wohnen 88 Prozent der Kernraumfamilien, jedoch nur knapp 67 Prozent der Umgebungsraumfamilien in Mehrparteienhäusern. Umgekehrt bewohnen 22 Prozent der Umgebungsraumfamilien ein Ein- oder Zweifamilienhaus, bei den Kernraumfamilien beträgt dieser Anteil hingegen nur sechs Prozent.



**Tabelle 7.7:** Wohnform – Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum

	Kernraum (%)	Umgebungsraum (%)
Ein-/Zweifamilienhaus	6,0	22,3
Reihenhaus	2,0	4,4
Mehrparteienhaus	88,0	66,7
Hochhaus	4,0	6,7
Gesamt	100	100

Der defensible space Ansatz von Newman weist auf die Bedeutung der Anzahl an Wohnparteien im Haus für die Befindlichkeit der BewohnerInnen hin. Durch die bauliche Umwelt sollen in den BewohnerInnen Territorialansprüche geweckt werden, um die Kontroll- und Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen. Dazu ist es notwendig, den privaten, halbprivaten und halböffentlichen Raum optimal einsehbar zu machen, z. B. durch Ausrichtung der Eingänge zur Straße hin, Einrichtung der halbprivaten und halböffentlichen Bereiche als Pufferzonen (bei Hochhausanlagen beginnt im Gegensatz dazu der private Bereich erst nach der Wohnungstür, alles andere ist öffentlicher Raum). Dieser Ansatz wurde später noch erweitert, um die Eignung verschiedener Wohnungstypen für bestimmte BewohnerInnengruppen einzubeziehen (vgl. Kube 1982).

In Eggenberg lebt jeweils ca. ein Viertel in einem Haus mit 2 - 5, 6 - 10 und 11 - 20 Parteien. Fast jeder Fünfte lebt in einem Hochhaus mit mehr als 20 Parteien und nur vier Prozent sind die einzige Partei im Haus.

Auch hier ergeben sich Unterschiede im Kern- und Umgebungsraum (vgl. Tabelle 7.8). Die Familien im Umgebungsraum leben eher in Häusern mit weniger Parteien als die Familien im Kernraum. Im Kernraum lebt die Hälfte der Familien in einem Haus mit mehr als 10 Parteien, im Umgebungsraum betrifft dies ein Drittel der Familien.

**Tabelle 7.8:** Anzahl der Parteien im Haus – Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum

	Kernraum (%)	Umgebungsraum (%)
1-5 Parteien	24,0	35,6
6-10 Parteien	26,0	31,1
mehr als 10 Parteien	50,0	33,3
Gesamt	100	100

### 7.2.2.4 Eigentumsverhältnisse

Etwas mehr als zwei Drittel der Familien in Eggenberg wohnen zur Miete, ein knappes Drittel verfügt über Wohnraumeigentum.

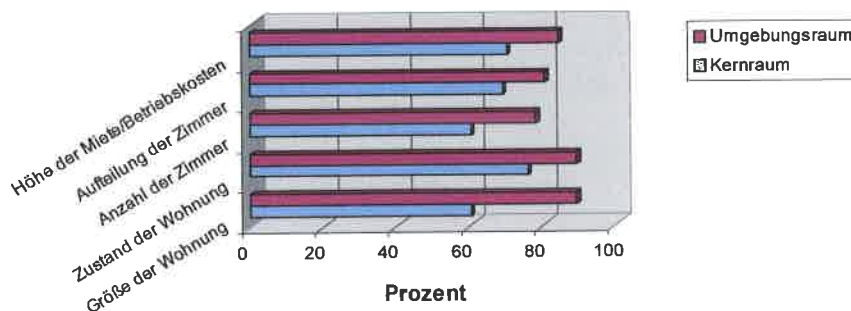
Wenn jedoch die Aufteilung in Kernraum und Umgebungsraum berücksichtigt wird, ändert sich dieses Bild deutlich. So verfügt die Hälfte der Befragten im Umgebungsraum über eine Wohnung oder ein Haus im Eigentum, im Kernraum sind dies nur 16 Prozent.

### 7.2.2.5 Zufriedenheit mit der Wohnung oder dem Haus

Der überwiegende Teil der Befragten gibt an, mit der Größe der Wohnung sehr bzw. eher zufrieden zu sein. Auch der Zustand der Wohnung wird von 82 Prozent als zufriedenstellend eingestuft. Zwei Drittel sind mit der Anzahl der Zimmer und 74 Prozent mit der Aufteilung der Zimmer zufrieden. Die Miete erscheint mehr als 76 Prozent der Befragten angemessen.

Von Lärm fühlen sich rund 20 Prozent eher oder sehr belästigt, hingegen geben nur sechs Prozent an, durch Geruch von Außen in ihrer Wohnung belastet zu sein. Nur sieben Prozent der befragten EggenbergerInnen sind mit der Lage der Wohnung nicht zufrieden. Noch weniger beurteilen ihre Wohnung als zu dunkel.

Bei der Beurteilung dieser Parameter zur Wohnzufriedenheit unterscheiden sich die BewohnerInnen im Kern- bzw. Umgebungsraum in einigen Punkten (vgl. Abbildung 7.8). Generell sind die Befragten im Umgebungsraum mit ihren Wohnungen zufriedener als die Befragten im Kernraum. Besonders in Bezug auf die Größe der Wohnung zeigen sich fast 90 Prozent der Befragten im Umgebungsraum zufrieden, jedoch nur 60 Prozent im Kernraum. Interessant erscheint auch folgendes Ergebnis: Jeder Fünfte im Kernraum ist mit der Größe der Wohnung, der Anzahl und der Aufteilung der Zimmer völlig unzufrieden, im Umgebungsraum wird diese Einschätzung kein einziges Mal getroffen.



**Abbildung 7.8:** Zufriedenheit mit der Wohnung – Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum

### 7.2.2.6 Soziale Kontaktdichte

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die soziale Kontaktdichte zu beschreiben. Unter den unterschiedlichen Maßen wie z. B. Dichte der Wohnbevölkerung auf die Fläche des Bezirks bezogen (Einwohner/m<sup>2</sup>), Dichte innerhalb einer Siedlung, etc., hat sich die Bewertung der sozialen Kontaktdichte durch das Maß der „m<sup>2</sup>/Person in einer Wohnung“

als besonders aussagekräftig in Bezug auf die Entstehung sozialer Spannungen und Probleme erwiesen (vgl. Maderthaler 1995). Deshalb wurde auch in der vorliegenden Untersuchung auf dieses Dichtemaß zurückgegriffen.

Nicht ganz ein Drittel der Befragten verfügt über weniger als 20 m<sup>2</sup>/Person. Ein Viertel der befragten EggenbergerInnen lebt in Wohnungen, in denen pro Kopf zwischen 20 und 25 m<sup>2</sup> vorhanden sind. Rund einem Fünftel steht eine Wohnfläche von 25 bis 30 m<sup>2</sup>/Person zur Verfügung; ein weiteres Viertel der Befragten lebt in Wohnungen, in denen mehr als 30 m<sup>2</sup>/Person zur Verfügung stehen (vgl. Abbildung 7.9).

Interessant erscheint auch hier wieder der unterschiedliche Trend im Kern- und Umgebungsraum: Den Kernraumfamilien steht weniger Wohnfläche pro Person zur Verfügung als den Umgebungsraumfamilien.

Im Kernraum liegt der Schwerpunkt im unteren Bereich der m<sup>2</sup>/Person: nicht ganz die Hälfte verfügt über höchstens 20 m<sup>2</sup>/Person. Im Umgebungsraum leben nur 10 Prozent der Familien in Wohnungen mit maximal 20 m<sup>2</sup>/Person. Der Schwerpunkt liegt im Umgebungsraum im oberen Bereich: etwas mehr als 60 Prozent haben über 25 m<sup>2</sup>/Person zur Verfügung (vgl. Abbildung 7.9).

Ein weiterer Aspekt, der zur Beschreibung der sozialen Dichte gehört, ist der Freiraum, um sich zurückzuziehen. Knapp zwei Drittel der befragten EggenbergerInnen sind der Ansicht, dass es in ihrer Wohnung genügend Freiraum für die Kinder gibt. Für nicht ganz ein Viertel trifft dies eher nicht zu und 13 Prozent geben an, dass nicht genügend Freiraum für die Kinder vorhanden ist.

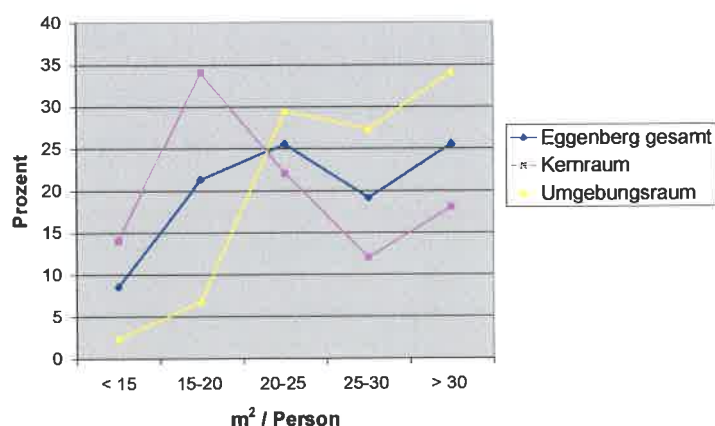
Fast <sup>gleich</sup> fallen die Angaben zur Frage aus, ob es in der Wohnung die Möglichkeit gibt, sich zurückzuziehen. Wie oben dargestellt wurde, verfügen die BewohnerInnen im Umgebungsraum über mehr Wohnfläche als die Familien im Kernraum. In Anbetracht dessen überrascht es auch nicht, dass im Umgebungsraum 84 Prozent der Ansicht sind, dass es genügend Freiraum in der Wohnung für die Kinder gibt, im Kernraum <sup>aber</sup> nur 46 Prozent der Befragten dieser Aussage <sup>zustimmen</sup>. /

Im Umgebungsraum sind 76 Prozent der Ansicht, dass es in ihrer Wohnung eine Rückzugsmöglichkeit gibt, nur etwas mehr als die Hälfte der Menschen im Kernraum bejahen dies. M

Neben der Wohnfläche pro Person ist auch die Anzahl der Zimmer in Bezug auf die Rückzugsmöglichkeiten der einzelnen Familienmitglieder wichtig. Nicht ganz ein Viertel der Familien lebt in Zweizimmerwohnungen, die Mehrheit von 40 Prozent der befragten Familien lebt in Dreizimmerwohnungen und 19 Prozent verfügen über vier Räume. Rund 17 Prozent der Familien haben mehr als vier Zimmer zur Verfügung.

Auch hier setzt sich der Trend fort, dass Familien im Kernraum weniger Raum zu Verfügung haben als dies bei Familien im Umgebungsraum der Fall ist. Ein Drittel der im

Kernraum Befragten lebt in Zweizimmerwohnungen, im Umgebungsraum sind es 13 Prozent. Bei den Vier-Zimmer Wohnungen kehrt sich dieses Verhältnis um.



**Abbildung 7.9:** Wohnfläche pro Person – Gesamtübersicht und Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum

### 7.2.2.7 Soziale Netzwerke in der Nachbarschaft

Soziale Netzwerke, dazu gehören auch die Beziehungen zu den Nachbarn, helfen bei der Bewältigung von Problemen im alltäglichen Leben und bieten Unterstützung in Krisensituationen. Für die Entstehung sozialer Netzwerke spielen die Kontakthäufigkeit, Einstellungen der Menschen zueinander und die äußeren Rahmenbedingungen eine Rolle.

Nicht ganz zwei Drittel der Befragten hat schon einmal etwas mit den Nachbarn gemeinsam unternommen. Es ist eine leichte Tendenz dahingehend feststellbar, dass die Kontakthäufigkeit im Umgebungsraum etwas höher liegt als im Kernraum.

Etwas mehr als die Hälfte gibt an, mit den Nachbarn gut befreundet zu sein, fast 90 Prozent finden ihre Nachbarn ganz nett. Dennoch geben beinahe ein Viertel der befragten EggenbergerInnen an, dass sich die Nachbarn ständig aufregen und fast 40 Prozent haben so gut wie keinen Kontakt zu ihnen. Für knapp zwei Drittel bedeutet die Nachbarschaft gegenseitige Hilfestellung. Für ein Drittel der Befragten bietet die Nachbarschaft auch Hilfestellung bei der Beaufsichtigung der Kinder.

Auch in diesem Bereich gibt es zwischen Kernraum und Umgebungsraum tendenziell Unterschiede. Jeder Fünfte der BewohnerInnen im Kernraum findet die Nachbarn nicht nett, im Umgebungsraum findet nur eine Person ihre Nachbarn nicht nett. Die Hälfte der befragten EggenbergerInnen im Kernraum hat fast keinen Kontakt zu den Nachbarn, im Umgebungsraum betrifft dies nur etwas mehr als ein Viertel.

Ein häufiges Konfliktpotential im Zusammenleben mit den Nachbarn stellen Lärmbelastigungen dar. Diese können durch unterschiedliche Lebensgewohnheiten wie z. B. erhöhte Empfindlichkeit gegenüber Lärm aufgrund von Schichtdiensten entstehen. Ein

weiterer Konfliktpunkt wäre lautes Musik hören oder auch durch spielende Kinder verursachter Lärm. Die Toleranz besonders gegenüber Kindern scheint jedoch unterschiedlich ausgeprägt bzw. von den Wohnbedingungen beeinflusst zu sein. So geben fast ein Drittel der Befragten im Kernraum aber nur fünf Prozent der Befragten im Umgebungsraum an, dass sich die Nachbarn über die Kinder aufregen.

Aber auch generell scheint das Konfliktpotential im Kernraum höher zu sein. Ein Drittel der im Kernraum Befragten gibt an, dass sich die Nachbarn ständig aufregen und immerhin 13 Prozent streiten ständig mit ihren Nachbarn. Im Umgebungsraum fühlen sich 11 Prozent durch Nachbarn, die sich ständig aufregen, gestört. In ständigem Streit mit den Nachbarn liegt jedoch niemand. Insofern überrascht es nicht, dass fast einem Drittel der Menschen im Kernraum die Nachbarn egal sind; im Umgebungsraum stimmen dieser Aussage rund 13 Prozent zu.

### 7.2.2.8 Unmittelbare Wohnumgebung

Fast zwei Drittel der befragten EggenbergerInnen verfügen zumindest über einen Balkon, jeder Fünfte über eine Terrasse. Die Hälfte kann einen Garten benutzen und bei drei Viertel der Befragten gehört ein Hof zum Haus dazu.

Im Kernraum überwiegen die Häuser mit Hof, im Umgebungsraum wiederum stehen öfter Gärten als zusätzliche Räume zur Verfügung.

Bei der Aussicht auf die Wohnumgebung wird die Sicht auf benachbarte Häuser am häufigsten genannt, gefolgt von der Sicht auf Straßen und Bäume. Etwas weniger sehen auf ein Wiesenstück. Tendenziell ist im Kernraum die Anzahl derjenigen, die auf Häuser, Straßen, Parkplätze und Asphaltflächen sehen größer als im Umgebungsraum. Dort überwiegt die Sicht auf Bäume, Gärten oder andere Grünflächen.

Knapp drei Viertel der befragten EggenbergerInnen gefällt die Fassade des Hauses, in dem sie leben. Mit dem Aussehen ihrer Wohnanlage bzw. Siedlung sind 83 Prozent der Befragten zufrieden. Fast die Hälfte der Befragten beklagt sich über zu dünne Wände zwischen den Wohnungen. Besonders betroffen davon fühlen sich die BewohnerInnen im Kernraum; fast ein Drittel gibt an, dass dies auf sie völlig zutrifft, im Umgebungsraum sind dies nur zwei Prozent.

### 7.2.3 Familiäre Situation

Dieses Kapitel ermöglicht in einigen Punkten Einblicke in die familiären Verhältnisse der befragten Eltern. Im Vordergrund stehen Themenbereiche, die im Zusammenhang mit der Situation der Kinder und Jugendlichen der Familien stehen.

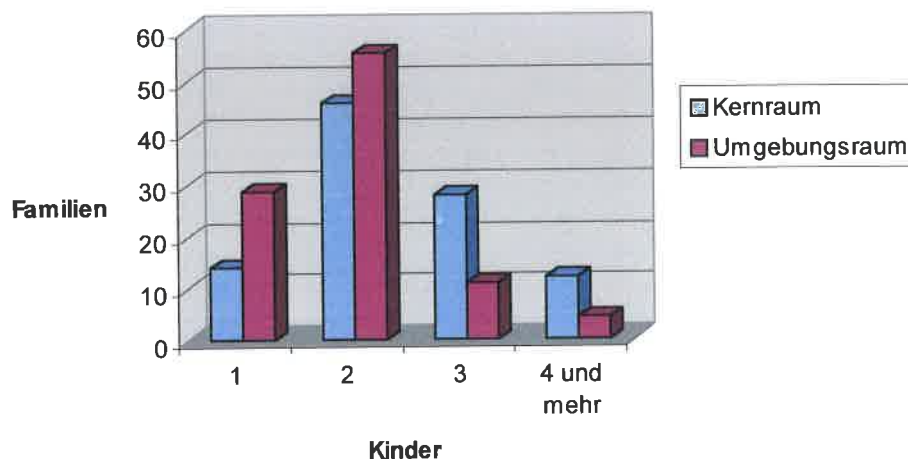
### 7.2.3.1 Anzahl und Alter der Kinder

#### Anzahl der Kinder

Insgesamt gibt es in den 95 befragten Familien 209 Kinder, die sich wie folgt aufteilen:

In der Hälfte der Familien gibt es zwei Kinder. Ein Fünftel der Familien sind Ein-Kind-Familien und ein weiteres Fünftel hat drei Kinder. Vier Kinder gibt es in sieben Prozent der befragten Familien in Eggenberg.

Die Kernraumfamilien bestehen aus mehr Personen als die Umgebungsraumfamilien: Im Kernraum leben im Durchschnitt 2,5 Kinder in einer Familie, im Umgebungsraum sind es 1,9 Kinder pro Familie. Im Umgebungsraum sind eher Familien mit einem oder zwei Kindern anzutreffen. Familien mit drei oder mehr Kindern leben vor allem im Kernraum (vgl. Abbildung 7.10).



**Abbildung 7.10:** Familien nach der Anzahl der Kinder – Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum

#### Alter der Kinder

Die befragten Personen haben Kinder im Alter von einem halben Jahr bis zu 37 Jahren.

Von den 95 Familien haben etwas mehr als ein Drittel zumindest ein Kind das jünger als sieben Jahre alt ist. In einem weiteren Drittel der Familien ist das jüngste Kind zwischen sieben und 13 Jahren alt, in 28 Prozent der Familien ist es 14 Jahre oder älter.

Aus Tabelle 7.9 wird das Alter aller 209 Kinder der befragten EggenbergerInnen ersichtlich. Dreiundzwanzig Prozent aller Kinder sind jünger als 7 Jahre, weitere 23 Prozent sind Schulkinder im Alter von 7 bis 12 Jahren und fast 40 Prozent aller Kinder sind Jugendliche von 13 bis 18 Jahren.

**Tabelle 7.9:** Alter der Kinder

	Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente
0 bis 3 Jahre	23	11,0	11,0
4 bis 6 Jahre	25	12,0	23,0
7 bis 12 Jahre	47	22,5	45,5
13 bis 15 Jahre	43	20,6	66,0
16 bis 18 Jahre	39	18,7	84,7
über 19 Jahre	32	15,3	100,0
Gesamt	209	100,0	

### 7.2.3.2 Freizeitverhalten in der Familie

Die Kinderbeaufsichtigung, welche Aktivitäten Eltern und Kinder gemeinsam in der Freizeit setzen, wo und wie oft die Kinder ihre Freizeit verbringen, sind <sup>schon</sup> Thema des Kapitels „Freizeitverhalten in der Familie“. All dies ist auch vom Alter der Kinder in der Familie abhängig; eine altersspezifische Aufgliederung ~~der Ergebnisse~~ ist aber aufgrund der geringen Stichprobengröße nicht sinnvoll und würde keine brauchbaren Erkenntnisse <sup>ergeben</sup> liefern.

Die Kinderbeaufsichtigung übernimmt am häufigsten die Ausfüllerin bzw. der Ausfüller selbst (zu 72 % immer oder meistens). Mit großem Abstand folgt der Partner / die Partnerin (27 %). Es folgt der Kindergarten als Beaufsichtigungsort oder die Kinder sind allein zu Hause. Am seltensten werden die Kinder von Babysittern, Verwandten (außer Oma / Opa oder Geschwistern), Tagesmüttern, Nachbarn und im Hort betreut.

Wenn bei der Auswertung der Ergebnisse zur Kinderbeaufsichtigung das Geschlecht der / des Ausfüllenden berücksichtigt wird, zeigt sich, dass Kinderbetreuungsarbeit offensichtlich noch immer praktisch ausschließlich von Frauen geleistet wird. Von den Ausfüllerinnen geben 83 Prozent an, die Kinder immer oder meistens selbst zu beaufsichtigen, 14 Prozent tun dies selten, drei Prozent nie. Von den ausfüllenden Männern beaufsichtigt kein einziger seine Kinder immer oder meistens, 64 Prozent selten und mehr als ein Drittel beaufsichtigt die Kinder nie selbst (vgl. Tabelle 7.10).

**Tabelle 7.10:** Beaufsichtigung der Kinder durch den/die Ausfüllende/n – Unterscheidung nach Geschlecht

	Frauen		Männer	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
immer	11	31,4	0	0,0
meistens	18	51,4	0	0,0
selten	5	14,3	7	63,6
nie	1	2,9	4	36,4
Gesamt	35	100	81	100

Die Aktivitäten, die Eltern und Kinder am häufigsten gemeinsam durchführen, ergeben sich großteils aus dem alltäglichen Leben: So wird in 86 Prozent der Familien häufig mit den Kindern gemeinsam gegessen, in 73 Prozent häufig ein persönliches Gespräch geführt. Einkaufen gehen, einen Ausflug machen oder mit den Kindern spielen steht in ca. 40 Prozent der Familien häufig an der Tagesordnung. In etwas mehr als einem Viertel der Familien sitzen Eltern und Kinder oft gemeinsam vor dem Fernseher. In jeder fünften Familie gehen die Eltern mit ihren Kindern häufig auf den Spielplatz und 16 Prozent treiben oft zusammen Sport. Am seltensten verbringen Eggenberger Familien gemeinsam ihre Freizeit beim abendlichen Weggehen: nur fünf Prozent der Eltern gehen häufig mit ihrem Nachwuchs am Abend weg.

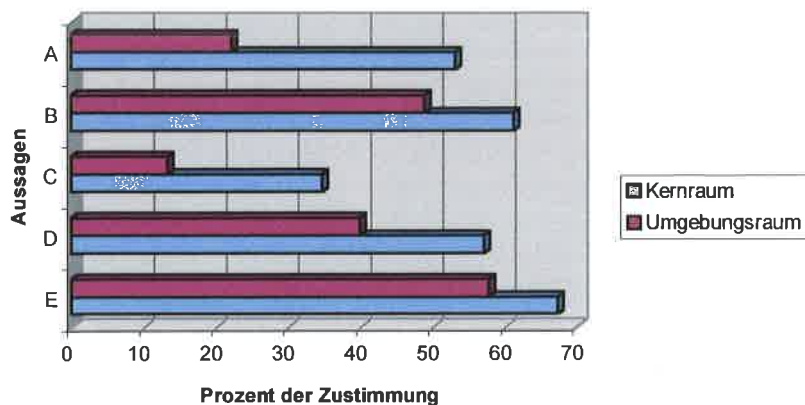
Die Kinder verbringen ihre Freizeit meistens zu Hause. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten gibt an, dass sich ihre Kinder täglich oder mehrmals pro Woche in der Nachbarschaft aufhalten. In über der Hälfte der befragten Familien tun dies die Kinder selten oder nie. In annähernd einem Fünftel der Familien verbringen die Kinder ihre Freizeit täglich oder mehrmals pro Woche in einem anderen Stadtviertel. In ungefähr ebenso vielen Familien besuchen die Kinder in ihrer Freizeit mindestens einmal pro Woche einen Verein.

### 7.2.3.3 Einstellungen der Eltern

Der Aussage „Eltern müssen sich für ihre Kinder aufopfern“ stimmen 38 Prozent eher oder völlig zu. Mehr als die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass Eltern heutzutage oft von den Erziehungsaufgaben überfordert sind. Ein Viertel der Eltern meint, dass eine strenge Erziehung auch heute noch die beste Erziehung ist. Eine gute Erziehung ist für fast die Hälfte der befragten EggenbergerInnen nur dann möglich, wenn ein Elternteil zu Hause bei den Kindern bleibt. Allerdings sagen auch mehr als drei Viertel, dass heute beide Elternteile arbeiten müssen, um die Familie erhalten zu können. Nicht ganz zwei Drittel sind der Ansicht, dass unsere heutige Gesellschaft kinderfeindlich ist.

Die Befragten im Kernraum stimmen den Aussagen eher zu als die Befragten aus dem Umgebungsraum (vgl. Abbildung 7.11). Sie sind eher der Meinung, dass man sich für seine Kinder aufopfern muss, über die Hälfte meint auch, dass man Kinder nur dann gut erziehen kann, wenn ein Elternteil bei den Kindern zu Hause bleibt. 60 Prozent sind der Ansicht, dass die Erziehung heutzutage nicht so einfach und oft überfordernd ist. Für eine strenge Erziehung plädieren im Kernraum immerhin noch ein Drittel der Personen, im Umgebungsraum stimmt dieser Erziehungsform jeder Zehnte zu. Nahe kommen sich Kernraum- und Umgebungsraumeltern in der Frage, ob die heutige Gesellschaft kinderfeindlich ist: 67 Prozent der Befragten im Kernraum und 58 Prozent der Befragten im Umgebungsraum stimmen dem zu.





**Abbildung 7.11:** Zustimmung zu den Aussagen über Erziehung und Familie in der Gesellschaft – Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum

- A: „Eltern müssen sich für ihre Kinder aufopfern“
- B: „Eltern sind heutzutage von den Erziehungsaufgaben oft überfordert“
- C: „Eine strenge Erziehung ist auch heute noch die beste Erziehung“
- D: „Eine gute Erziehung der Kinder ist nur dann möglich, wenn ein Elternteil zu Hause bei den Kindern bleibt“
- E: „Unsere heutige Gesellschaft ist kinderfeindlich“

### 7.2.3.4 Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder

Am ehesten mitbestimmen dürfen Kinder bei der Einrichtung des Kinderzimmers (68 % dürfen häufig mitentscheiden), gefolgt von der Mitplanung der Wochenendgestaltung und der Festlegung des Urlaubsziels. In fast der Hälfte der Familien dürfen Kinder häufig die Auswahl des Fernsehprogramms mitbestimmen. Am wenigsten Mitspracherecht räumen Eltern den Kindern bei der Festlegung der Höhe des Taschengeldes ein. In der Hälfte der Familien dürfen die Kinder selten oder nie bei diesem Thema mitentscheiden oder werden als noch zu klein dafür angesehen.

### 7.2.3.5 Konfliktverhalten

Hier wird der Frage nachgegangen, wie häufig in den Familien gestritten wird und wie mit Konflikten in der Situation und im Nachhinein umgegangen wird. Bei diesen – als sehr persönlich erlebten – Fragen, ergeben sich Probleme beim Antwortverhalten der befragten Eltern. Nicht immer werden auf solche Fragestellungen ehrliche oder genaue Antworten gegeben. Die Ergebnisse sind daher nur sehr vorsichtig interpretierbar.

Am häufigsten streiten Geschwister untereinander (24 % häufig, 30 % manchmal). Streit zwischen Mutter und Kindern kommt in über der Hälfte der Familien häufig oder manchmal vor (9 % häufig, 48 % manchmal). Auch 44 Prozent der Väter streiten manchmal mit ihren Kindern, 54 Prozent tun dies selten oder nie. Am wenigsten Konflikte scheint es zwischen den Eltern untereinander zu geben: 62 Prozent antworten, dass sie selten oder nie streiten.

Bei der Häufigkeit, mit der es zu Streitigkeiten kommt, gibt es in Kernraum- und in Umgebungsraumfamilien beachtliche Unterschiede. So kommt es bei 63 Prozent der Befragten im Kernraum häufig oder manchmal zu Streit zwischen Mutter und Kindern, im Umgebungsraum gibt dies die Hälfte aller Befragten an. Auch die Väter im Kernraum streiten mit ihren Kindern häufiger als die Väter im Umgebungsraum. Mehr als die Hälfte der Kernraumväter aber nur ein Drittel der Väter im Umgebungsraum streiten öfter mit ihren Kindern.

In Bezug auf das Verhalten in einer Konfliktsituation gibt fast ein Drittel der Befragten an, dass in ihrer Familie Streit eher aus dem Weg gegangen wird. 90 Prozent diskutieren ein Problem so lange, bis für alle eine vertretbare Lösung gefunden wird. Die Aussage *"In unserer Familie schreien wir uns bei einem Streit oft gegenseitig an"* ist für ein Viertel zutreffend, während nur in einem Fall der Aussage *"In unserer Familie kann es bei einem Streit zu Handgreiflichkeiten kommen"* zugestimmt wurde. Achtzig Prozent sind der Ansicht, nach einem Streit die Meinung der anderen besser zu verstehen. In jeder zehnten Familie wird nach einem Streit eine Zeitlang eher nicht miteinander gesprochen.

#### **7.2.3.6 Life Events**

Am öftesten waren die befragten Familien von einem Umzug in einen anderen Bezirk betroffen (37 %). Dreißig Prozent geben an, von Scheidung und 15 Prozent von einer Wiederverheiratung bzw. einer neuen Lebensgemeinschaft betroffen gewesen zu sein. In jeder zehnten Familie kam es zu einer schweren Krankheit eines Familienmitgliedes. Am seltensten kamen ein Internats- oder Heimaufenthalt eines Kindes, Armut in der Familie und der Tod eines Familienmitgliedes vor.

#### **7.2.3.7 Zufriedenheit der Eltern**

Am zufriedensten zeigen sich die Befragten mit ihren Kindern und ihrer Familie. Fast alle (96 %) sind damit sehr oder eher zufrieden. Glücklich sind sie auch mit dem Spaß und der Freude, die sie mit ihren Kindern zusammen haben (90 %), mit ihrem Leben im allgemeinen und damit, was sie bisher im Leben erreicht haben (je 78 %). Die Arbeit (zu Hause oder im Beruf) befriedigt 79 Prozent; jede/r Zehnte ist jedoch unzufrieden damit. Siebzig Prozent finden gut, was sie ihren Kindern bieten können und für zwei Drittel ist die Menge der Zeit, die sie mit ihrer Familie verbringen können, in Ordnung. Vierzehn Prozent sind damit allerdings nicht zufrieden.

Bei der Unterscheidung nach Kern- und Umgebungsraum fällt auf, dass die Befragten im Kernraum tendenziell mit ihrem Leben, mit ihrer Arbeit und den finanziellen Möglichkeiten unzufriedener sind als die Befragten im Umgebungsraum.

### 7.2.3.8 Unterstützung durch das Jugendamt

Von den 95 befragten Familien haben acht schon einmal eine Unterstützung vom Jugendamt erhalten. Davon sind sechs Kernraumfamilien und zwei Familien aus dem Umgebungsraum.

## 7.3 Zusammenfassung

Der Bezirk Eggenberg ist in vielen Bereichen inhomogen. Die Annahme, dass es eine innere Differenzierung gibt, erhärtet sich bei der Betrachtung der Ergebnisse der Fragebogenuntersuchung.

Man muss jedoch festhalten, dass der Bezirk als Lebensraum vielen Menschen eine dauerhafte Heimat bietet; immerhin 40 Prozent der befragten EggenbergerInnen leben hier schon seit 10 oder mehr Jahren. Nicht nur der Wunsch nach einer größeren Wohnung sondern auch das Bedürfnis nach einer ruhigen Wohnumgebung zog viele der Befragten nach Eggenberg. Die Ruhe, die grüne Lage und die Stadtnähe mit gleichzeitigem Dorfcharakter werden von den Befragten am Bezirk besonders geschätzt.

Die befragten EggenbergerInnen zeigen sich auch größtenteils mit den Angeboten, welche der Bezirk zu bieten hat, sehr zufrieden. Die Infrastruktur, die Erholungsmöglichkeiten und auch die Schulen werden als gut bewertet. Mit dem Kultur- und dem Weiterbildungsangebot im Bezirk kann man die Befragten offenbar nicht begeistern. Besonders verbesserungsbedürftig ist das Radwegenetz; die überwiegende Mehrheit aller Befragten ist damit unzufrieden. Auch die Spielplätze könnten verbessert werden.

Die Lebensqualität ist allerdings, wie schon angesprochen, offensichtlich nicht in ganz Eggenberg gleich gut. So zeigen sich die Befragten im Kernraum in einigen Bereichen objektiv benachteiligt und auch unzufriedener mit ihrer Situation als die Befragten im Umgebungsraum.

Kernraumfamilien haben weniger finanzielle Mittel und leben auf engerem Raum als Umgebungsraumfamilien. Sie bewohnen eher Mietwohnungen in Mehrparteienhäusern, während mehr Familien im Umgebungsraum ein eigenes Haus besitzen, bei dem meist ein Garten angeschlossen ist. Die Befragten aus dem Kernraum zeigen sich auch mit ihren Wohnverhältnissen generell unzufriedener. Die Wohnungen sind oft zu klein und die Raumaufteilung ungünstig. Auch bemängeln im Kernraum mehr Befragte die dünnen Wände in den Wohnungen als dies im Umgebungsraum der Fall ist.

Die Kinderzahl pro Familie ist im Kernraum größer. Diese Kinder sind häufiger von der Scheidung der Eltern betroffen als jene im Umgebungsraum. Die Einstellungen der Eltern gegenüber der Erziehung ihrer Kinder unterscheidet sich zwischen den beiden Räumen ebenfalls ziemlich stark. Die Eltern im Kernraum vertreten traditionellere Erziehungskonzepte als die Umgebungsraumeltern; sie meinen, dass sich Eltern für ihre Kinder auf-

opfern müssen und dass ein Elternteil zu Hause bei den Kindern bleiben soll. Wesentlich mehr Eltern im Kernraum plädieren auch für eine strenge Erziehung.

Durch die verschiedenen Wohnformen im Kern- und im Umgebungsraum ergeben sich auch Unterschiede in Bezug auf die Kontakte mit Nachbarn. Die engeren Wohnverhältnisse im Kernraum sowohl in der Wohnung selbst als auch in den einzelnen Wohnhäusern und Siedlungen führen zu mehr Kontaktmöglichkeiten, aber auch zu mehr Reibungspunkten zwischen den BewohnerInnen. Einerseits steigt dadurch die Konflikthäufigkeit in der Familie und in der Nachbarschaft, andererseits ist eine starke Einbindung in das soziale Netzwerk der Nachbarschaft der Befragten im Kernraum zu spüren – Kernraumfamilien besuchen z. B. mehr Feste in der Nachbarschaft als Umgebungsraumfamilien.

Die Befragten im Kernraum lehnen ihre Nachbarn oft ab oder haben weniger Kontakt mit ihnen als die Befragten im Umgebungsraum. Aufgrund der engeren Wohnverhältnisse ist man im Kernraum gezwungenermaßen öfter mit seinen Nachbarn konfrontiert. Daraus resultiert offensichtlich der Wunsch nach einer stärkeren Abgrenzung und Distanzierung von den Nachbarn, nach einem Rückzug in die eigenen vier Wände. Dementsprechend ist auch einem Drittel der KernraumbewohnerInnen die NachbarInnen egal.

Alle diese Faktoren führen dazu, dass die Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen, mit der finanziellen Situation und damit, was man seinen Kindern bieten kann, im Umgebungsraum höher ausfällt.

# Kapitel 8

## Analyse von Jugendwohlfahrtsakten

Im Rahmen dieser Studie wurden 29 Akten von Jugendwohlfahrtsfamilien, die im Bezirk Eggenberg leben, zur Analyse herangezogen (Bestandserhebung Teil 2). Mit Hilfe dieser Untersuchungsmethode sollte es gelingen, differenziertere Einblicke in die Strukturen von Jugendwohlfahrtsfamilien zu gewinnen.

Die Aktenanalyse brachte wichtige Informationen zur Jugendwohlfahrt sowie interessante Details zu Jugendwohlfahrtsfamilien. Die klassische Jugendwohlfahrtsfamilie kann als Multiproblemfamilie bezeichnet werden. Neben den traditionellen Risikofaktoren (niedriges Einkommen, Arbeitslosigkeit, schlechte Wohnsituation und die Mutter als Alleinerzieherin) ist das Fehlen von familiären und nachbarschaftlichen Ressourcen von großer Bedeutung. Weiters wurde ersichtlich, dass sich die Leistungen der Jugendwohlfahrt zum gegebenen Zeitpunkt hauptsächlich an der Krisenintervention orientieren. Die Schlagwörter einer zukunftsorientierten, präventiv arbeitenden Jugendwohlfahrt sollten jedoch Ressourcen-, Gemeinwesen- und Sozialraumorientierung sein.

Nach der Beschreibung der methodischen Vorgehensweise erfolgt beispielhaft eine Darstellung von sechs ausgewählten Jugendwohlfahrtsfamilien. Gezeigt wird u. a., wie verschieden deren Problemlagen sind und welche Hilfen sie seitens der Jugendwohlfahrt erhalten. Im Anschluss daran sind die detaillierten Ergebnisse der statistischen Auswertung aller beim Jugendamt erhobenen Daten angeführt.

### *Method* 8.1 Vorgehensweise

Die Auswahl der Akten erfolgte durch die DiplomsozialarbeiterInnen des Jugendamtes Eggenberg. Andernfalls wäre es nicht möglich gewesen, die Jugendwohlfahrtsakten aus den beiden Kerngebieten „Schutzengel“ und „St. Vinzenz“, zu eruieren. Zur Verfügung gestellt wurden uns 40 Akten von Jugendwohlfahrtsfamilien. Die Akteneinsicht fand im Amt für Jugend und Familie statt, da die Akten dort und nicht im Jugendamt Eggenberg verwaltet werden. Von den genannten 40 Akten war es möglich 29 einzusehen. Das sind ca. 25 Prozent der vom Jugendamt Eggenberg geführten Akten. Der Rest schied aus diversen Gründen (Volljährigkeit, Wohnortwechsel, momentan im Haus nicht erhältlich) aus.

In einer ersten Akteneinsicht wurden nur die wesentlichsten Inhalte aller Akten notiert:

- Anzahl, Alter und Probleme der Kinder
- Alter, Bildungsniveau, Beschäftigungssituation der Kindeseltern
- bisherige belastende Faktoren in der Familie
- Zeitpunkt, Grund und Initiator des Erstkontaktes mit dem Jugendamt
- Art der Hilfestellungen *(Leistungen)*.

Um die einzelnen Familiengeschichten auf eine abstraktere Ebene zu bringen und damit die Anonymität der Daten zu gewährleisten, wurden diese in einen Erhebungsbogen (vgl. Anhang G) übertragen. Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse findet sich in Kapitel 8.3.

Das Vorhaben, beispielhaft sechs Jugendwohlfahrtsfamilien genauer vorzustellen, veranlasste uns ein zweites Mal eine Einsicht in diese Akten vorzunehmen, da für eine präzisere Darstellung wesentliche Inhalte fehlten. Über die Inhalte des Erhebungsbogens hinaus (Alter, Anzahl und Problematik der Kinder, bisherige belastende Faktoren in der Familie, Art der Hilfestellung, u. a.), standen dieses Mal die Dauer der Hilfestellungen, die Helferkonferenzen und die Hinweise auf familiäre oder nachbarschaftliche Ressourcen der Familie im Vordergrund der Betrachtungen. Ein Auswahlkriterium für die neuerliche Akteneinsicht war die Art der Hilfeleistungen der Jugendwohlfahrt. Von Bedeutung waren dabei Jugendwohlfahrtsfamilien, die im Rahmen der Maßnahmen der Jugendwohlfahrt Unterstützung in der Form von Hilfen zur Erziehung (§§ 35 - 40 StJWG) erhielten. Die nähere Auswahl dieser sechs Akten erfolgte zufällig.

Im folgenden werden nun die ausgewählten Jugendwohlfahrtsfamilien sowie deren wesentlichste Merkmale beschrieben.

## **8.2 Darstellung von sechs ausgewählten Jugendwohlfahrtsfamilien**

Die Beschreibung der einzelnen Fallbeispiele wurde folgendermaßen strukturiert:

1. Familienbaum
2. Familiäre Ereignisse und Jugendwohlfahrtsmaßnahmen
3. Chronologischer Überblick
4. Risikofaktoren in der Familie
5. Helferkonferenzen
6. Ausmaß und Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen

Zum besseren Verständnis geht der Darstellung der einzelnen Jugendwohlfahrtsfamilien eine Erläuterung dieser Kategorien voraus:

## **Familienbaum**

Der Familienbaum zeigt alle Mitglieder der Kernfamilie, die im Verlauf der Familiengeschichte zur Familie gehörten. Lebensgefährten der Kindesmütter, die nicht zu Kindesvätern wurden, werden nicht erwähnt.

## **Familiäre Ereignisse und Jugendwohlfahrtsmaßnahmen**

Um den Verlauf der Familiengeschichte besser darstellen zu können, werden die familiären Ereignisse gemeinsam mit den Maßnahmen der Jugendwohlfahrt geschildert.

Zu den familiären Ereignissen muss gesagt werden, dass bei der Darstellung kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Weiters ist festzuhalten, dass in den Jugendwohlfahrtsakten „negative“ bzw. „belastende“ familiäre Ereignissen von besonderer Bedeutung sind, weshalb hier das Hauptaugenmerk liegt. Die Maßnahmen der Jugendwohlfahrt resultieren aus diesen familiären Ereignissen. In der Beschreibung wird meist nur der Beginn der entsprechenden Hilfe erwähnt.

Wird in einer Familie eine Maßnahme gesetzt, kommt es zu einer Vereinbarung zwischen Erziehungsberechtigten und Jugendamt. In der Regel nehmen ein oder mehrere Kinder eine Betreuungseinrichtung (Kindergarten, Hort), einen Betreuungsdienst (Frühförderung, Lernbetreuung) oder eine Fremdunterbringung in Anspruch. Die Mutter verpflichtet sich zur Inanspruchnahme der Maßnahme und falls nötig zu Beratungsgesprächen mit den zuständigen DiplomsozialarbeiterInnen. In allen sechs Fällen wurden diese Beratungsgespräche vereinbart, weshalb sie nur an dieser Stelle und nicht extra angeführt werden. Diese Vereinbarung ist für die Aktenanalyse auch deshalb nicht weiter relevant, weil die Akten keinen Aufschluss über die Häufigkeit und Intensität dieser Beratungsgespräche geben. Nicht erwähnt werden weiters Leistungen der Jugendwohlfahrt, die eher juristischen Charakter haben. Es handelt sich in diesen Fällen um Obsorge-, Besuchsrechts- und Unterhaltsregelung, Vaterschaftsanerkennung, Exekution, Übernahme der Sachwalterschaft sowie Übernahme der Obsorge. Aufgrund der Akteneinsicht kann festgehalten werden, dass diese Leistungen sehr wesentlich und wichtig für Jugendwohlfahrtsfamilien sind. Im Falle der ausgewählten Jugendwohlfahrtsfamilien wurde z. B. in jeder Familie von diesen Leistungen Gebrauch gemacht. Es schien jedoch für die Ziele dieser Aktenanalyse nicht von Bedeutung, genauere Informationen über diese Angelegenheiten aus den Akten zu filtern.

## **Chronologischer Überblick**

Als Ergänzung zur Beschreibung der familiären Ereignisse und der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen werden diese in einem chronologischen Überblick graphisch dargestellt. Man kann sich u. a. ein Bild davon machen, welche und wie viele Hilfen parallel bzw. nacheinander eingesetzt werden.

### **Risikofaktoren in der Familie**

An dieser Stelle werden belastende Lebensumstände der Familien sowie belastende familiäre Ereignisse aufgelistet. Diese Faktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit, Unterstützung seitens der Jugendwohlfahrt zu benötigen.

### **Helferkonferenzen**

Im Rahmen von Jugendwohlfahrtsmaßnahmen wird von verschiedenen Arten von Helferkonferenzen Gebrauch gemacht.

Zum einen ist gesetzlich geregelt, dass vor jeder Entscheidung über eine Maßnahme zur Unterstützung der Erziehung (Beginn, Verlängerung, Ende) und bei Gewährung der vollen Erziehung (Fremdunterbringung) eine Helferkonferenz stattzufinden hat (§ 40 StJWG). Dieser Helferkonferenz gehören der Jugendamtsleiter oder ein von ihm bestellter Vertreter, zwei DiplomsozialarbeiterInnen sowie der jeweilige Amtspsychologe an.

Zum anderen werden Helferkonferenzen des öfteren im Rahmen einer bereits vorhandenen Fremdunterbringung durchgeführt. In diesem Fall tagen die SozialpädagogInnen, gegebenenfalls die TherapeutInnen und Ärzte und der zuständige Sozialarbeiter.

Des weiteren werden spontan Helferkonferenzen einberufen, wenn der Minderjährige in besonderen Schwierigkeiten ist (z. B. Misshandlung) oder besondere Probleme macht.

### **Ausmaß und Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen**

Aufschluss über die Kosten der einzelnen Jugendwohlfahrtsmaßnahmen gibt Tabelle 8.1 (Tarifstand 2000).

Die Kosten aller Jugendwohlfahrtsmaßnahmen wurden mit Hilfe dieser Auflistung berechnet. Die unterschiedlichen Tarife der letzten Jahre wurden nicht berücksichtigt. Ebenfalls konnte die Rückvergütung der Fahrtspesen der sozialen Dienste (Frühförderung, Erziehungshelfer, Sozialpädagogische Familienbetreuung) bei der Berechnung aufgrund mangelnder Informationen nicht mit einbezogen werden. Der Gesamtbetrag ist somit nur ein *ungefährer Richtwert*. In den geschilderten Fällen tragen die gesamten Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen ausnahmslos das Land und die Sozialhilfeverbände.



**Tabelle 8.1:** Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen

Jugendwohlfahrtsmaßnahme	Zeitraum / Einheit	Kosten
Tagespflegeplatz (+Essen)	1 Monat / 40 Stunden pro Woche	4.164,-
Tagespflegeplatz (+Essen)	1 Monat / 20 Stunden pro Woche	2.432,-
Kindergartenplatz	1 Monat	2.710,-
Hortplatz	1 Monat	2.110,-
Frühförderung*	1 Einheit (90 Minuten)	463,50
Lernbetreuung	1 Einheit	300,-
Erziehungshilfe*	1 Einheit	475,-
Sozialpäd. Familienbetreuung*	1 Einheit	586,-
Tagesklinik der Heilpäd. Station	1 Monat	56.730,-
passagerer Pflegeplatz bis 12 Jahre	1 Monat	10.240,-
passagerer Pflegeplatz über 12 Jahre	1 Monat	11.280,-
Pflegeplatz bis 12 Jahre	1 Monat	5.120,-
Pflegeplatz über 12 Jahre	1 Monat	5.640,-
Heilpädagogische Station (HP)	1 Monat	64.480,-
Landesnervenkrankenhaus (LNKH)	1 Monat	92.380,-
Heim A	1 Monat	55.630,-
Heim B	1 Monat	40.720,-
Heim C	1 Monat	38.850,-
Heim D	1 Monat	38.850,-

\* Bei diesen Jugendwohlfahrtsmaßnahmen werden zusätzlich folgende Unkosten abgegolten:

- Frühförderung

Vor- und Nachbereitung je Einheit	463,50
Anreise zum Klientel	247,-
pro gefahrenen Kilometer	4,90
Wegzeit pro Minute	5,15

- Erziehungshilfe

Vor- und Nachbereitung je Einheit	237,50
pro gefahrenen Kilometer	4,90
Wegzeit pro Minute	4,40

- Sozialpädagogische Familienbetreuung

pro gefahrenen Kilometer	4,90
--------------------------	------

Quelle: Jugendamt Eggenberg. Mai 2000.

## 8.2.1 Jugendwohlfahrtsfamilie A

### Familienbaum



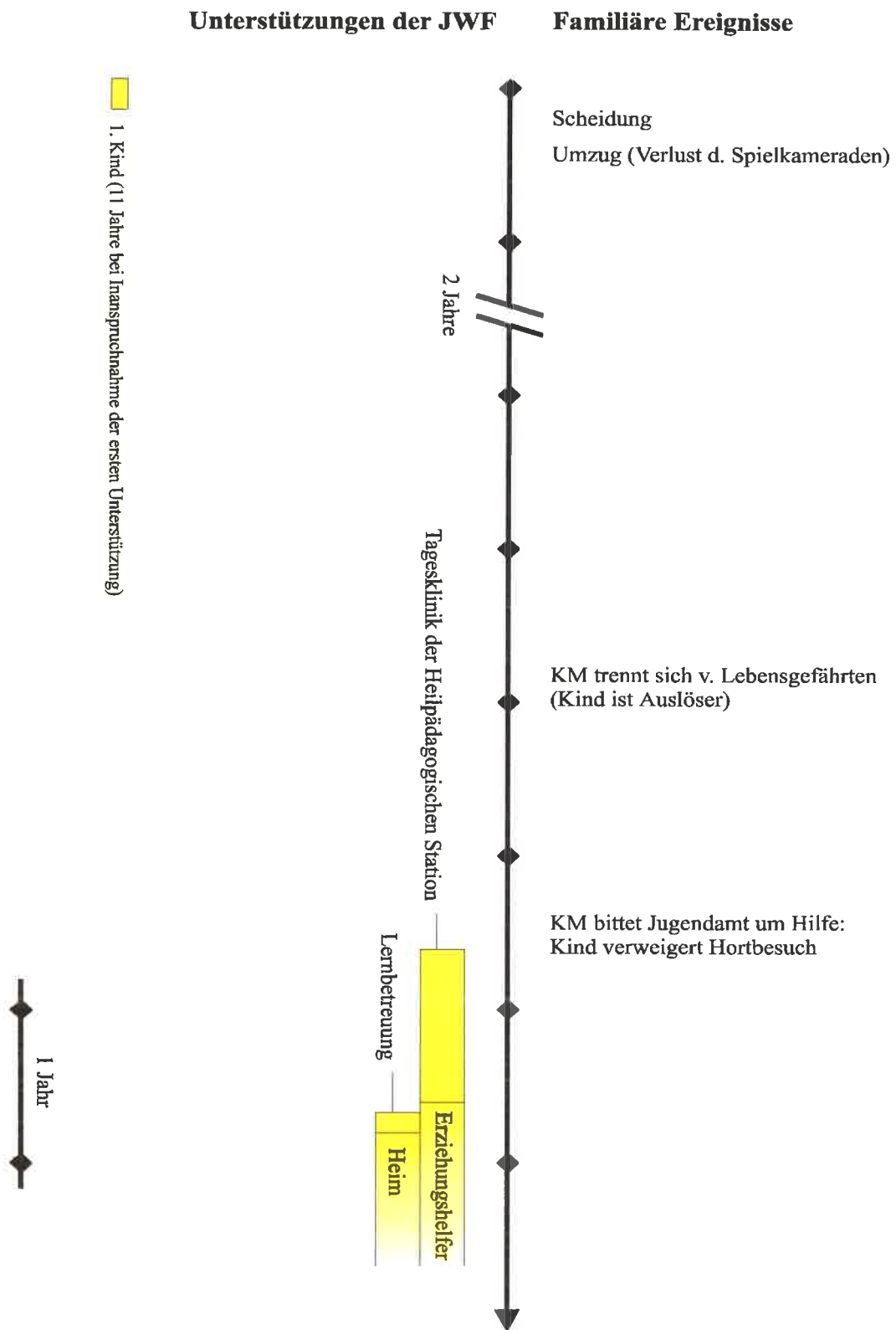
### Familiäre Ereignisse und Maßnahmen der Jugendwohlfahrt

In dieser Familie kommt es zur Scheidung der Kindeseltern als das Kind vier Jahre alt ist. Das Sorgerecht wird der Kindesmutter zugesprochen. Außerdem erhalten die Kindesmutter und das Kind während dieser Zeit therapeutische Unterstützung von der Heilpädagogischen Station.

Die Kindesmutter zieht mit ihrem Kind in eine neue Wohnung. Wiederum vier Jahre später ist das Kind ausschlaggebend für die Trennung der Kindesmutter von ihrem damaligen Lebensgefährten. Durch ihre starke berufliche Beanspruchung sowie durch das zunehmend problematische Verhalten des nun 10-jährigen Kindes sieht sich die Mutter veranlasst, das Jugendamt um Hilfe zu bitten. Das Kind hat starkes Übergewicht und leidet an psychosomatischen Beschwerden. Es weigert sich weiter den Schülerhort zu besuchen. Außerdem zeigt es fallweise Verhaltensauffälligkeiten (u. a. hysterische Schreianfälle).

Die Kindesmutter wird neuerlich auf die Heilpädagogische Station verwiesen, da ihr diese Einrichtung schon bekannt ist. Das Kind besucht für die Dauer eines Schuljahres die Tagesklinik auf der Heilpädagogischen Station. Danach geht das Kind wieder in die Neue Mittelschule und besucht einen Schülerhort. Jedoch verweigert es bereits nach kurzer Zeit weiter in diesen zu gehen, weshalb eine Lernbetreuerin die Familie unterstützt. Da diese Lösung für alle Beteiligten nicht zufriedenstellend ist, entschließt man sich zu einer Fremdunterbringung in einem städtischen Jugendheim.

Die Kindesmutter wartet solange, bis ihr das Kind so viele Probleme bereitet, dass der Alltag nicht mehr zu bewältigen ist. Mit der Verweigerung des Hortbesuches sieht sich die berufstätige Kindesmutter nicht mehr in der Lage, ohne Unterstützung angemessen für das Kind zu sorgen. Die Hemmschwelle, das Jugendamt um Unterstützung zu bitten, dürfte nach wie vor sehr hoch sein.



**Abbildung 8.1:** Chronologischer Überblick. Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie A.

### Risikofaktoren in der Familie

- Scheidung
- Alleinerzieherin
- neue Wohnumgebung (Verlust der Spielkameraden)
- neuer Lebenspartner der Kindesmutter
- Partnerkonflikte
- Kindesmutter ist durch ihre berufliche Tätigkeit stark beansprucht
- Beziehungsprobleme zwischen Kindesmutter und Kind
- Überforderung der Kindesmutter mit der Erziehung
- Kindesvater ist verschuldet - Unterhaltsrückstände
- keine Hinweise auf eine Beziehung zwischen Kindesvater und Kind
- keine Hinweise auf familiäre Ressourcen

### Helferkonferenzen

Innerhalb von zwei Jahren finden sechs Helferkonferenzen statt. Davon sind vier im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes. Die übrigen zwei werden während des Aufenthaltes auf der Heilpädagogischen Station abgehalten. Anwesend sind eine Therapeutin und eine Sozialpädagogin der Heilpädagogischen Station sowie ein Diplomsozialarbeiter.

### Ausmaß und Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen

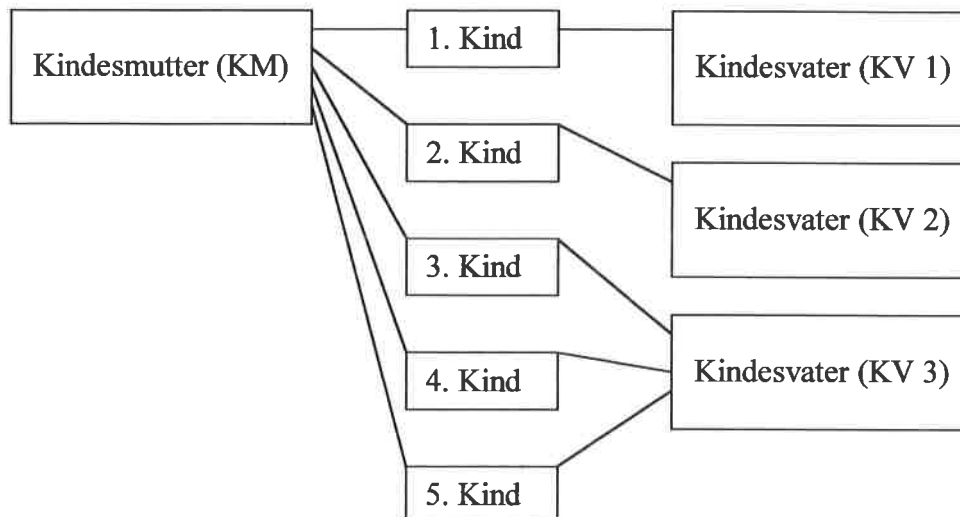
Die in den letzten zwei Jahren von der Familie in Anspruch genommenen Leistungen der Jugendwohlfahrt belaufen sich auf mindestens 1.107.657 ATS. Das sind im Schnitt *pro Monat rund 46.000* ATS.

**Tabelle 8.2:** Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie A

Jugendwohlfahrtsmaßnahme	Zeitraum / Anzahl der Einheiten	Kosten
Therapeutische Unterstützung	Ausmaß nicht bekannt	?
Tagesklinik der Heilpäd. Station	377 Tage	689.910,-
hp. Reiten und Voltigieren	10 Einheiten	4.960,-
Erziehungshelfer	11 Monate / 220 Einheiten	165.775,-
Lernbetreuung	6 Wochen / 18 Einheiten	5.400,-
Fremdunterbringung (Heim D)	6 Monate	233.100,-
Kleidung	Sonderkosten gemäß § 28 Abs. 8 StJWG	5.000,-
Skikleidung	Sonderkosten gemäß § 28 Abs. 8 StJWG	3.047,-
<b>Gesamt</b>		<b>1.107.652,-</b>
Familie A: 3 Personen; Dauer: 2 Jahre; durchschnittliche <b>Kosten / Monat</b>		46.000,-

## 8.2.2 Jugendwohlfahrtsfamilie B

### Familienbaum



### Familiäre Ereignisse und Maßnahmen der Jugendwohlfahrt

Die Kindesmutter ist Alleinerzieherin. Sie zieht mit ihren ersten beiden Kindern nach Graz als diese zwei und drei Jahre sind. Die Kindesväter unterstützen die Kindesmutter in keiner Weise hinsichtlich der Erziehung ihrer Kinder. Ein Jahr später macht eine Verwandte der Kindesmutter das Jugendamt darauf aufmerksam, dass für das Wohl der Kinder nicht mehr gesorgt ist, da es in der Wohnung der Kindesmutter aufgrund von Zahlungsrückständen keinen Strom und keine Heizung gibt. Für die Familie werden finanzielle Hilfen organisiert. Im darauffolgenden Jahr wird das Jugendamt noch zweimal von Nachbarn auf Missstände in dieser Familie aufmerksam gemacht. Die DiplomsozialarbeiterInnen können sich jedoch bei den Hausbesuchen davon überzeugen, dass für das Wohl der Kinder gesorgt ist. Ein Angebot von Kindergartenplätzen für die beiden Kinder lehnt die Kindesmutter ab.

Die Kinder sind vier und sechs Jahre alt als die Kindesmutter ihren Lebensgefährten ehelicht. Dieser ist zu jener Zeit seit einigen Monaten arbeitslos. Nach der Geburt des dritten Kindes ersucht die Kindesmutter das Jugendamt um Kindergartenplätze für die beiden älteren Kinder. In den nächsten zwei Jahren bringt sie zwei weitere Kinder zur Welt. Die Tatsache, dass das dritte, vierte und fünfte Kind innerhalb von drei Jahren geboren werden, erschwert die Bewältigung des Familienalltages zunehmend. Die Kindeseltern sind mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert; die kleine Wohnung bringt zudem Probleme. Hilfe und Unterstützung von Verwandten oder FreundInnen sind nicht gegeben.

*"Spätestens ab der Geburt des vierten Kindes braucht die Kindesmutter eine Heimhilfe, da sie mit vier Kindern allein nicht mehr zurecht kommen kann, um so weniger, als sie keine*

*Verwandten oder Freunde hat, die ihr regelmäßig helfen könnten"* (Bericht DSA, Jugendwohlfahrtsakt Nr. 8)

Seitens des Jugendamtes ist es nötig, eine größere Wohnung für diese Familie sowie Betreuungsplätze für die älteren Kinder zu organisieren. Die familiäre Situation spitzt sich zu, als die Konflikte zwischen den Ehepartnern immer größer werden und die Mutter zweimal Anzeige wegen Gewalt in der Familie erstattet. Der Kindesvater der letzten drei Kinder zieht aus der gemeinsamen Wohnung aus, ist jedoch auch in weiterer Folge des öfteren bei der Familie zu Besuch. Diese Begegnungen verlaufen nicht immer konfliktfrei.

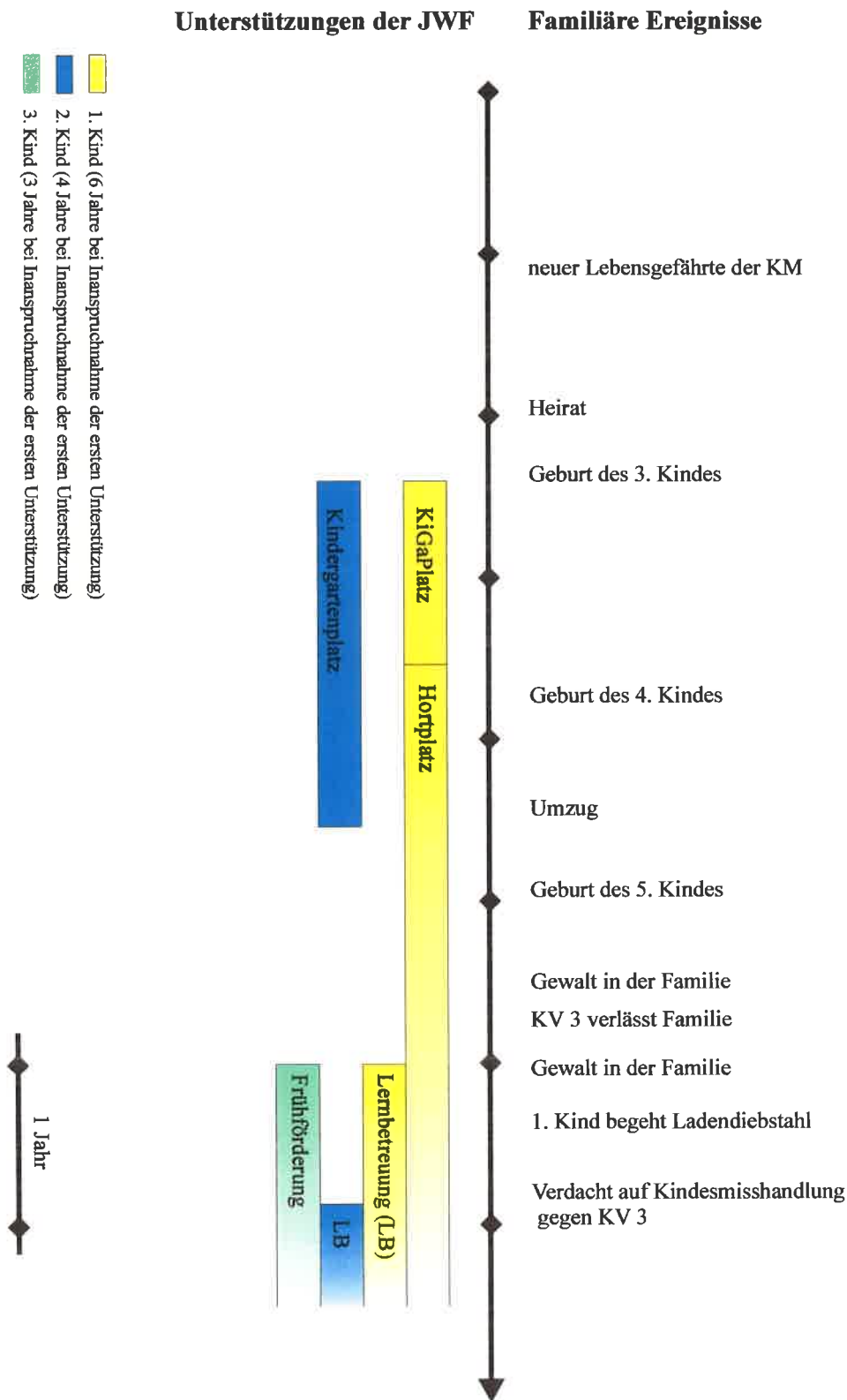
Die Kinder sind in der Schule und im Kindergarten sehr schwierig und auffällig. Das dritte Kind weist einen deutlichen Entwicklungsrückstand auf, weshalb für dieses eine Frühförderung organisiert wird. Das erste Kind bekommt zusätzlich eine Lernbetreuung, ebenso das zweite Kind nach Schuleintritt.

Einen Monat später wird das erste Kind bei einem versuchten Ladendiebstahl erwischt. Es verspricht, nie wieder eine derartige Handlung zu setzen.

Ein halbes Jahr später wird das vierte Kind wegen angeblicher Kindesmisshandlung in das Landeskrankenhaus gebracht. Eine Teamsitzung im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes aufgrund dieses Vorfalls bringt u. a. folgendes Ergebnis:

*"Da der Verdacht der Kindesmisshandlung nicht hundertprozentig bestätigt werden konnte, die Familie schon durch das Amt für Jugend und Familie betreut wird und auch andere Stützsysteme (Frühförderung, Lernbetreuung, Kindergarten) vorhanden sind, ist sich das Team einig, dass von einer Anzeige abgesehen wird"* (Teamsitzungsprotokoll, Jugendwohlfahrtsakt Nr. 8)

Die Familie wurde zwei Jahre lang, mit Ausnahme der Betreuungsplätze, nicht unterstützt, obwohl bereits alle fünf Kinder auf der Welt waren und ein Jahr zuvor die Überforderung der Kindesmutter mit ihrer Situation seitens der DiplomsozialarbeiterInnen festgestellt wurde.



**Abbildung 8.2:** Chronologischer Überblick. Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie B.

### **Risikofaktoren in der Familie**

- Alleinerzieherin bis zur Geburt des dritten Kindes
- KM hat kein eigenes Einkommen - nur Notstandshilfe
- 1. und 2. Kind sind unehelich geboren
- Kindesväter der ersten beiden Kinder kümmern sich nicht um ihre Kinder
- Kindsvater des zweiten Kindes in Haft
- Wohnortswechsel
- Armut
- Schulden
- neuer Lebenspartner im Haushalt der KM
- Geburt von drei Kindern innerhalb von drei Jahren
- Kindsvater der letzten drei Kinder ist zwischendurch immer wieder arbeitslos
- Überforderung der Kindeseltern mit der Erziehung
- Gewalt in der Familie (Täter = KV 3)
- Versuchter Ladendiebstahl des ersten Kindes
- keine Hinweise auf Unterstützung seitens der Verwandten
- Nachbarn beschwerten sich über die Familie

### **Helferkonferenzen**

Innerhalb eines Jahres finden drei Helferkonferenzen im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes statt. Eine davon jedoch mit zusätzlichen Teilnehmern aufgrund des Verdachtes auf Kindesmisshandlung (LeiterIn des Jugendwohlfahrtsreferates, Psychologe des Amtes für Jugend und Familie, JugendwohlfahrtsreferentIn, drei DiplomsozialarbeiterInnen).

Aus dem letzten Teamsitzungsprotokoll geht hervor, dass die Kindesmutter bislang aus Angst vor dem Jugendamt wenig bereit war, mit diesem zusammen zu arbeiten.

*„Kindesmutter sieht Jugendamt nicht mehr als Bedrohung – Gespräche sind nun möglich“*  
(Teamsitzungsprotokoll, Jugendwohlfahrtsakt Nr. 8).

### **Ausmaß und Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen**

Die in den letzten vier Jahren von der Familie in Anspruch genommenen Leistungen der Jugendwohlfahrt belaufen sich auf mindestens 397.240 ATS. Das sind im Schnitt *pro Monat rund 8.000* ATS (vgl. Tabelle 8.3).



**Tabelle 8.3:** Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie B

Jugendwohlfahrtsmaßnahme	Zeitraum / Anzahl der Einheiten	Kosten
Kindergarten (1. Kind)	12 Monate / ganztags	32.520,-
Kindergarten (2. Kind)	24 Monate / ganztags	65.040,-
Hort (1. Kind)	48 Monate	101.280,-
Lernbetreuung (1. Kind)	16 Monate / 204 Einheiten	61.200,-
Lernbetreuung (2. Kind)	5 Monate / 66 Einheiten	19.800,-
Frühförderung (3. Kind)	7 Monate / 60 Einheiten	70.440,-
Frühförderung (3. Kind)	9 Monate / 40 Einheiten	46.960,-
<b>Gesamt</b>		<b>397.240,-</b>
Familie B: 9 Personen; Dauer: 4 Jahre; durchschnittliche <b>Kosten / Monat</b>		<b>8.000,-</b>

### 8.2.3 Jugendwohlfahrtsfamilie C

#### Familienbaum



#### Familiäre Ereignisse und Maßnahmen der Jugendwohlfahrt

Das Kind der Familie ist ein Jahr alt, als sich die Kindeseltern scheiden lassen. Fünf Jahre später wird es aufgrund seines aggressiven Verhaltens im Kindergarten für zwei Monate in der Heilpädagogischen Station aufgenommen. Das ist der Beginn einer fast ununterbrochenen 8-jährigen Karriere auf verschiedenen Fremdunterbringungsplätzen. Sie reichen von der Heilpädagogischen Station über ein städtisches Jugendheim bis hin zu einem langen Aufenthalt im LNKH.

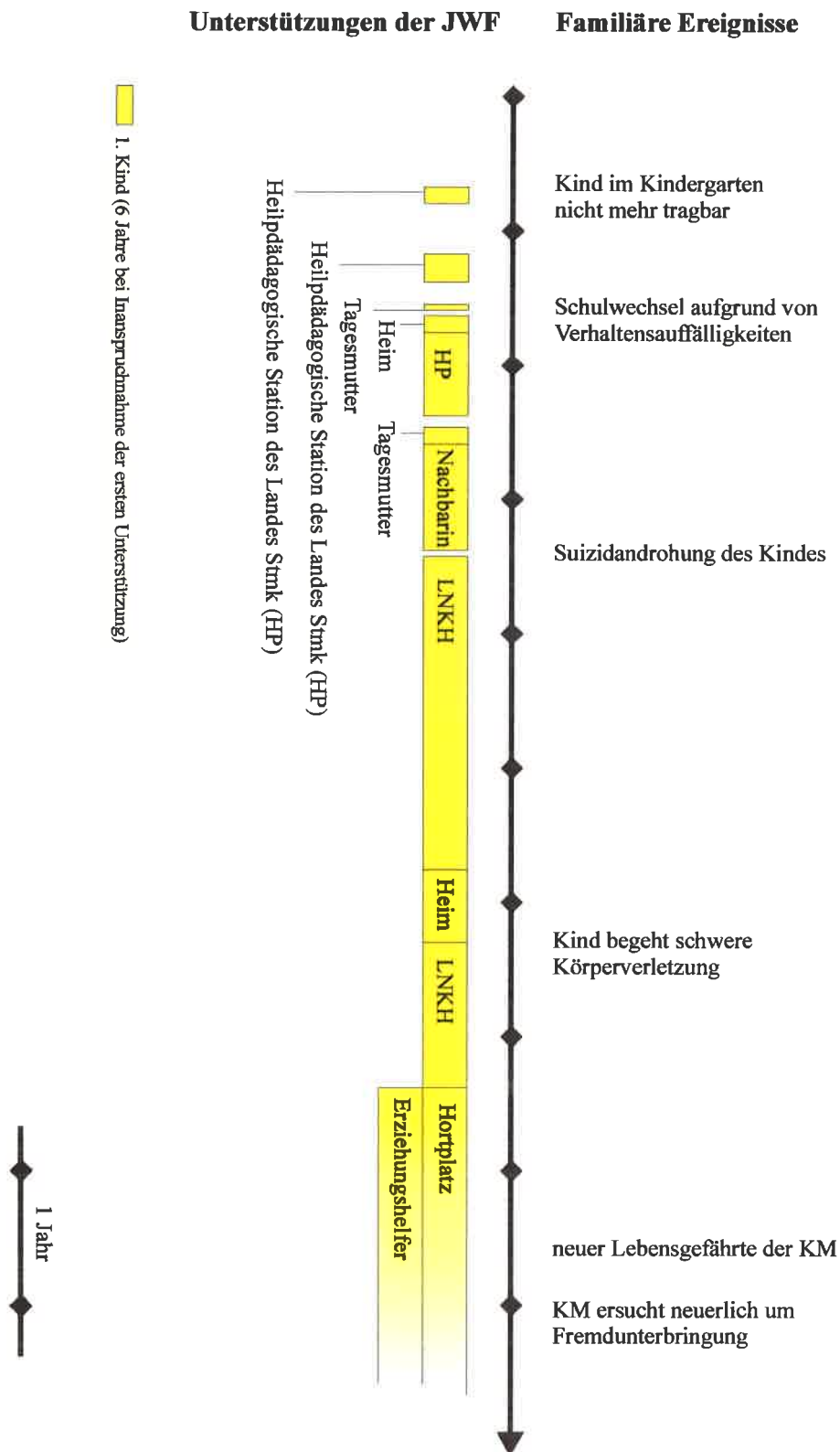
Nach drei Aufenthalten auf der Heilpädagogischen Station ist das Kind für ein Jahr zu Hause. Da die Mutter berufstätig ist, wird in dieser Zeit zur Unterstützung ein Tagespflegeplatz installiert. Dieser wird vom Kind nicht akzeptiert. Der Alltag bleibt jedoch aufrecht, da sich eine Nachbarin der Kindesmutter bereit erklärt, für das Kind während des Tages zu sorgen. Diese Situation bewährt sich fast ein Jahr. Eine Suizidandrohung des Kindes veranlasst die Nachbarin, ihre Hilfe aufzukündigen. Die Verantwortung ist ihr zu groß. Aufgrund dieser Vorkommnisse wird das Kind ins LNKH eingewiesen. Dort verbringt das Kind die nächsten vier Lebensjahre. Einmal wird auf Wunsch des Kindes der Versuch unternommen, das Kind in einem städtischen Jugendheim einzugliedern. Nach drei Monaten muss es aufgrund von begangenen schweren Körperverletzungen wieder ins LNKH gebracht werden. Das Kind schafft es in den letzten zwei Jahren mit Hilfe eines Erziehungshelfers zu Hause bei der Kindesmutter zu wohnen. Auch besucht es den

Schülerhort. Das funktioniert deshalb so gut, weil sowohl der Erziehungshelfer als auch die Hortnerin sehr gut mit dem Kind arbeiten können.

*"Der Minderjährige hängt sehr an seiner Hortnerin. Wenn diese nicht da ist, darf er nach Hause gehen, weil die anderen nicht mit ihm umgehen können"* (Bericht DSA, Jugendwohlfahrtsakt Nr. 25).

In letzter Zeit verschlimmert sich die Situation wieder zusehends. Das Kind verweigert den Schulbesuch, zeigt pubertäre Verhaltensweisen, lehnt sich gegen den neuen Lebensgefährten der Kindesmutter auf und akzeptiert den Erziehungshelfer immer weniger. Die Kindesmutter bittet das Jugendamt um eine Fremdunterbringung für das Kind. In den letzten drei Monaten konnte jedoch keine adäquate Unterbringungsmöglichkeit gefunden werden. Das Kind fällt besonders aufgrund seines aggressiven Verhaltens, seinen Essstörungen und seiner Selbst- und Fremdgefährdung auf.

Besonders auffallend in diesem Fallbeispiel ist, dass die Leistungen der Jugendwohlfahrt sehr abhängig sind von der Person, die sie erbringt: Die Unterbringung des Kindes bei der Nachbarin funktioniert besser als bei einer Tagesmutter. Nur eine Hortnerin schafft es, dass das Kind gerne in den Hort geht und sich dort angemessen verhält.



**Abbildung 8.3:** Chronologischer Überblick. Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie C.

### Risikofaktoren in der Familie

- Scheidung
- Alleinerzieherin
- Schulden
- Unterhaltsrückstände
- Kindesvater kümmert sich nicht um das Kind
- Beziehungsprobleme zwischen Kindesmutter und Kind
- neuer Lebenspartner der Kindesmutter
- Partnerkonflikte
- keine Hinweise auf familiäre Ressourcen

### Helferkonferenzen

Innerhalb von acht Jahren werden elf Helferkonferenzen abgehalten. Davon sind sechs im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes. Die übrigen kommen während der jeweiligen Fremdunterbringungen (Heilpädagogische Station, LNKH, städtisches Jugendheim) mit dem dort zuständigen Betreuungspersonal zu Stande. Eine weitere wurde in der Schule abgehalten, da das Kind vom Lehrer geohrfeigt wurde.

### Ausmaß und Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen

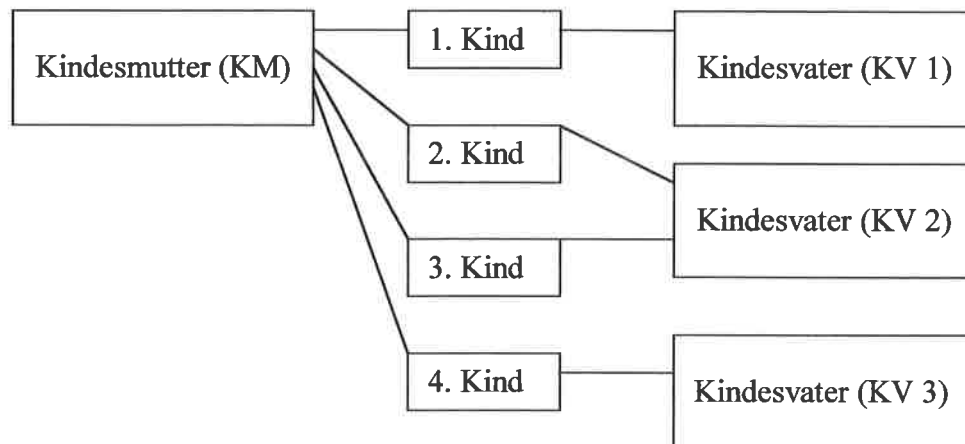
Die in den letzten neun Jahren von der Familie in Anspruch genommenen Leistungen der Jugendwohlfahrt belaufen sich auf mindestens 5.338.384 ATS. Das sind im Schnitt *pro Monat rund 60.000* ATS.

**Tabelle 8.4:** Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie C

Jugendwohlfahrtsmaßnahme	Zeitraum / Anzahl der Einheiten	Kosten
Fremdunterbringung (HP)	418 Tage	869.440,-
Tagesklinik der Heilpäd. Station	15 Tage	27.450,-
Tagespflegeplatz	14 Monate / halbtags	34.048,-
Fremdunterbringung (Heim D)	51 Tage	64.770,-
Fremdunterbringung (LNKH)	41 Monate	3.707.120,-
Fremdunterbringung (Heim A)	128 Tage	232.960,-
hp. Reiten und Voltigieren	20 Einheiten	9.920,-
Erziehungshelfer	24 Monate / 480 Einheiten	342.000,-
Hortplatz	24 Monate	50.640,-
<b>Gesamt</b>		<b>5.338.348,-</b>
Familie C: 3 Personen; Dauer: 9 Jahre; durchschnittliche <b>Kosten / Monat</b>		<b>60.000,-</b>

## 8.2.4 Jugendwohlfahrtsfamilie D

### Familienbaum



### Familiäre Ereignisse und Maßnahmen der Jugendwohlfahrt

Die Beschreibung der familiären Ereignisse beschränkt sich auf die Zeit nach der ersten Scheidung der Kindesmutter, da sie weder mit ihrem ersten Ehemann noch mit ihrem gemeinsamen Kind Kontakt hat.

Aus der nächsten Beziehung stammen zwei Kinder. Diese geht in Brüche als das erste Kind sieben Jahre alt ist. Das zweite ist zu diesem Zeitpunkt drei Jahre alt. Die letzte Phase der Beziehung ist geprägt von Gewaltakten des Kindesvaters gegenüber der Kindesmutter. Aufgrund der Trennung muss die nun alleinerziehende Kindesmutter wieder berufstätig sein. Seitens der Jugendwohlfahrt wird die Betreuung der Kinder sichergestellt (Kindergarten bzw. Tagespflegeplatz).

Das älteste Kind wiederholt die erste Klasse Volksschule. In dieser Zeit heiratet die Kindesmutter zum zweiten Mal. Aus dieser Beziehung hat sie ein weiteres Kind. Dieses Kind ist zwei Jahre alt als sich die Kindesmutter erneut scheiden lässt.

Die Kindesmutter kommt mit der Erziehung des ersten Kindes immer weniger zu Rande. Das Verhalten des Kindes wird immer auffälliger (aggressives Verhalten, Wutausbrüche, Schulverweigerung). Als das Kind elf Jahre alt ist, wird zur Unterstützung für insgesamt zwei Jahre ein Erziehungshelfer zur Verfügung gestellt. Im zweiten Jahr wird das Kind zusätzlich in einem städtischen Kinder- und Jugendheim untergebracht. Da dieses nach einem halben Jahr Fremdunterbringung mehrmals nach den Wochenenden nicht mehr in das städtische Kinder- und Jugendheim zurückkehrt und oftmals der Schule fern bleibt, wird diese Maßnahme aufgegeben. Die Kindesmutter kann sich bei ihrem Kind nicht durchsetzen.

*"Laut eigenen Worten hat die Kindesmutter furchtbare Angst vor den Wutausbrüchen von XXXX, da XXXX dann unkontrollierbar alles zerstört und auf jeden einhaut, der gerade in Reichweite ist"* (Bericht DSA, Jugendwohlfahrtsakt Nr. 23).

Im Herbst dieses Jahres muss es die Schule wechseln, da sein Verhalten nicht mehr toleriert wird. Um die Situation zu verbessern wird von den DiplomsozialarbeiterInnen eine Fremdunterbringung in einem anderen Bundesland angestrebt. Die Kindesmutter kann jedoch aus Angst vor ihrem Kind nicht zustimmen. Sie ist außerdem wenig kooperativ mit dem Jugendamt, da die bisher gesetzten Maßnahmen nicht geholfen haben. So sind den DiplomsozialarbeiterInnen in dieser Angelegenheit die Hände gebunden.

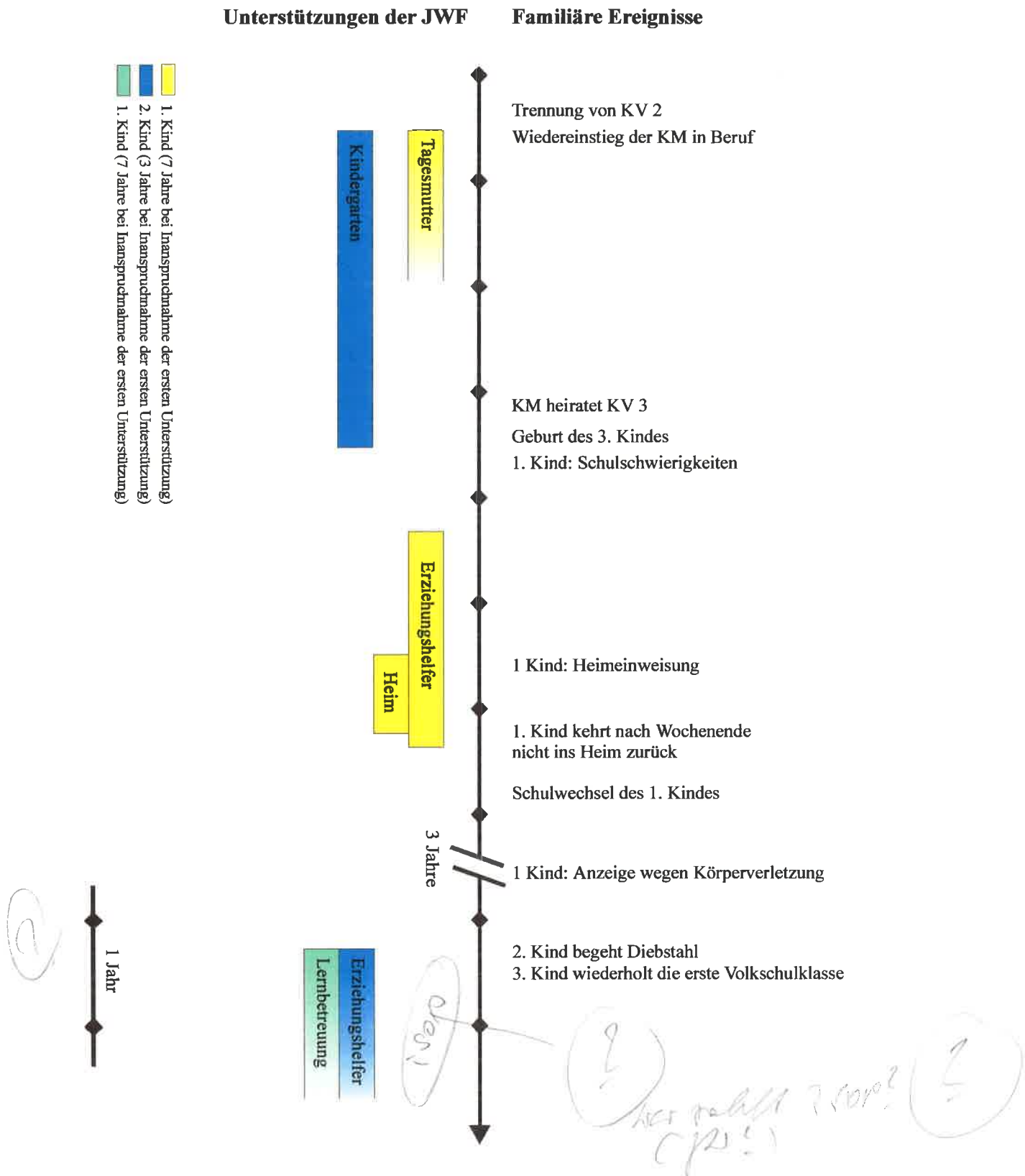
Im Hauptschulalter eskaliert das Verhalten des Kindes: Einer Anzeige wegen des Verdachtes der schweren Körperverletzung und der Sachbeschädigung folgt eine Abgängigkeitsanzeige. Das Kind bricht die Schule ab. Die Kindesmutter nimmt das Verhalten des Kindes hin, weshalb sie sich in einem Verwaltungsstrafverfahren wegen Verdachtes einer Übertretung des Schulpflichtgesetzes verantworten muss.

Ungefähr in diese Zeit fällt auch eine Unterschriftenaktion der Nachbarn, die damit eine Delogierung der Familie erzwingen möchten.

Mit der Erziehung des zweiten und des dritten Kindes kommt die Kindesmutter vorerst zu Rande. Im Alter von elf Jahren wird das zweite Kind bei einem Ladendiebstahl erwischt, weshalb es ab dieser Zeit von einem Erziehungshelfer betreut wird.

Das dritte Kind wird in der ersten Volksschulklasse rückgestuft. Zur Unterstützung des Kindes wird eine Lernbetreuung installiert. Zusätzlich zu dieser Maßnahme wird ab Herbst dieses Jahres ein Hortplatz zur Verfügung gestellt. Das erste Kind holt den Hauptschulabschluss extern im Verein ISOP nach.

Fast vier Jahre kann seitens der Sozialarbeiter im Falle des ersten Kindes nichts unternommen werden, obwohl die Kindesmutter das Kind nur mangelhaft erzieht und das Kind sehr verhaltensauffällig ist. Es fehlt sowohl die Bereitschaft der Kindesmutter als auch die des Kindes. Ohne ein gewisses Mindestmaß an Akzeptanz gegenüber den vereinbarten Jugendwohlfahrtsmaßnahmen kann keine Unterstützung greifen.



**Abbildung 8.4:** Chronologischer Überblick. Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie D.

### Risikofaktoren in der Familie

- 2., 3. und 4. Kind sind unehelich geboren
- Gewalt in der Familie
- Partnerkonflikte
- Überforderung der Kindesmutter mit der Erziehung
- Beziehungsprobleme zwischen Kindesmutter und einem Kind
- Arbeitslosigkeit
- Armut
- neuer Lebenspartner der Kindesmutter
- Scheidung
- Kindesväter kümmern sich nicht um die Kinder
- Alleinerzieherin
- keine Hinweise auf Unterstützung seitens der Großeltern
- Nachbarn beschweren sich über die Familie

### Helferkonferenzen

Innerhalb von sieben Jahren werden acht Helferkonferenzen im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes abgehalten. Bei einer wurde der Erziehungshelfer hinzugezogen.

### Ausmaß und Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen

Die in den letzten zehn Jahren von der Familie in Anspruch genommenen Leistungen der Jugendwohlfahrt belaufen sich auf mindestens 939.444 ATS. Das sind im Schnitt *pro Monat* rund 8.000 ATS.

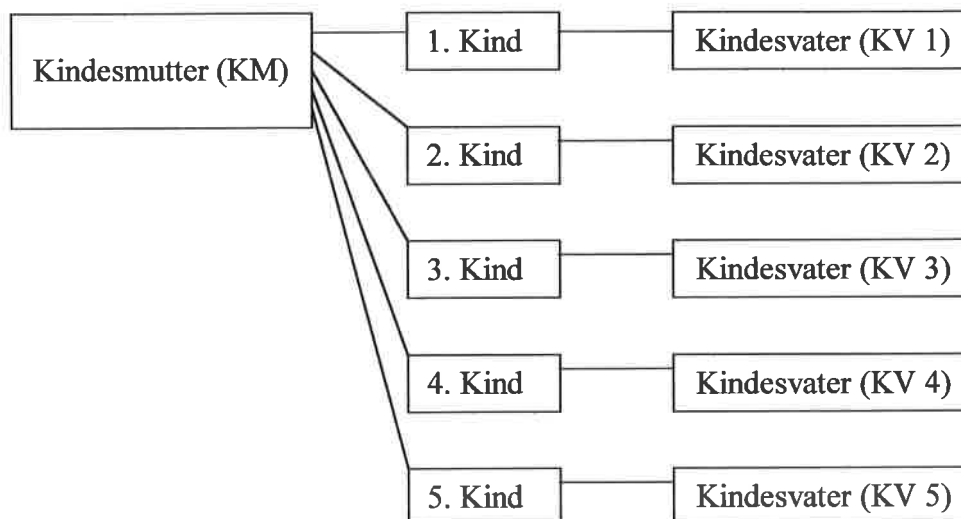
**Tabelle 8.5:** Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie D

Jugendwohlfahrtsmaßnahme	Zeitraum / Anzahl der Einheiten	Kosten
Tagesmutter (1. Kind)	12 Monate / halbtags	29.184,-
Kindergarten (2. Kind)	36 Monate / ganztags	85.560,-
Erziehungshelfer (1. Kind)	24 Monate / 420 Einheiten	299.250,-
Fremdunterbringung (1. Kind) (Heim C)	7 Monate	271.950,-
Erziehungshelfer (2. Kind)	14 Monate / 280 Einheiten	199.500,-
Lernbetreuung (3. Kind)	14 Monate / 180 Einheiten	54.000,-
<b>Gesamt</b>		<b>939.444,-</b>
Familie D: 8 Personen; Dauer: 10 Jahre; durchschnittliche <b>Kosten / Monat</b>		<b>8.000,-</b>



## 8.2.5 Jugendwohlfahrtsfamilie E

### Familienbaum



### Familiäre Ereignisse und Maßnahmen der Jugendwohlfahrt

Drei Jahre nach der Geburt des ersten Kindes kommt es zur Scheidung. Noch im gleichen Jahr bringt die Kindesmutter ihr zweites Kind zur Welt und ein Jahr später ihr drittes. Die Kindesmutter ist der Erziehung ihrer drei Kinder nicht gewachsen, weshalb sie das letztgeborene des öfteren zu ihrer Bekannten in Pflege gibt. Als das vierte Kind zur Welt kommt entschließt sich die Kindesmutter, ihr drittes Kind voll in Pflege zu ihrer Bekannten zu geben (StJWG Pflegeplatz). Zur weiteren Entlastung der Kindesmutter wird für das erste Kind ein Kindergartenplatz und für das zweite Kind ein Tagespflegeplatz zur Verfügung gestellt. Da das dritte Kind leichte Entwicklungsrückstände aufweist, wird die Pflegemutter einmal wöchentlich durch eine Frühförderin unterstützt. Auch das vierte Kind wird im zweiten Lebensjahr einmal wöchentlich von einer Frühförderin betreut.

Aufgrund eines achtwöchigen Krankenhausaufenthaltes der Kindesmutter müssen die Kinder für diese Zeit auf einem passageren Pflegeplatz außerhalb von Graz untergebracht werden.

Ab der ersten Volksschulklasse kümmert sich eine Erziehungshelferin um das erste Kind. Aus den Aktenvermerken geht hervor, dass diese auch die Kindesmutter unterstützt. Das zweite und das vierte Kind sind anfangs ausschließlich auf einem Tagespflegeplatz untergebracht. Später besuchen sie zusätzlich den Kindergarten.

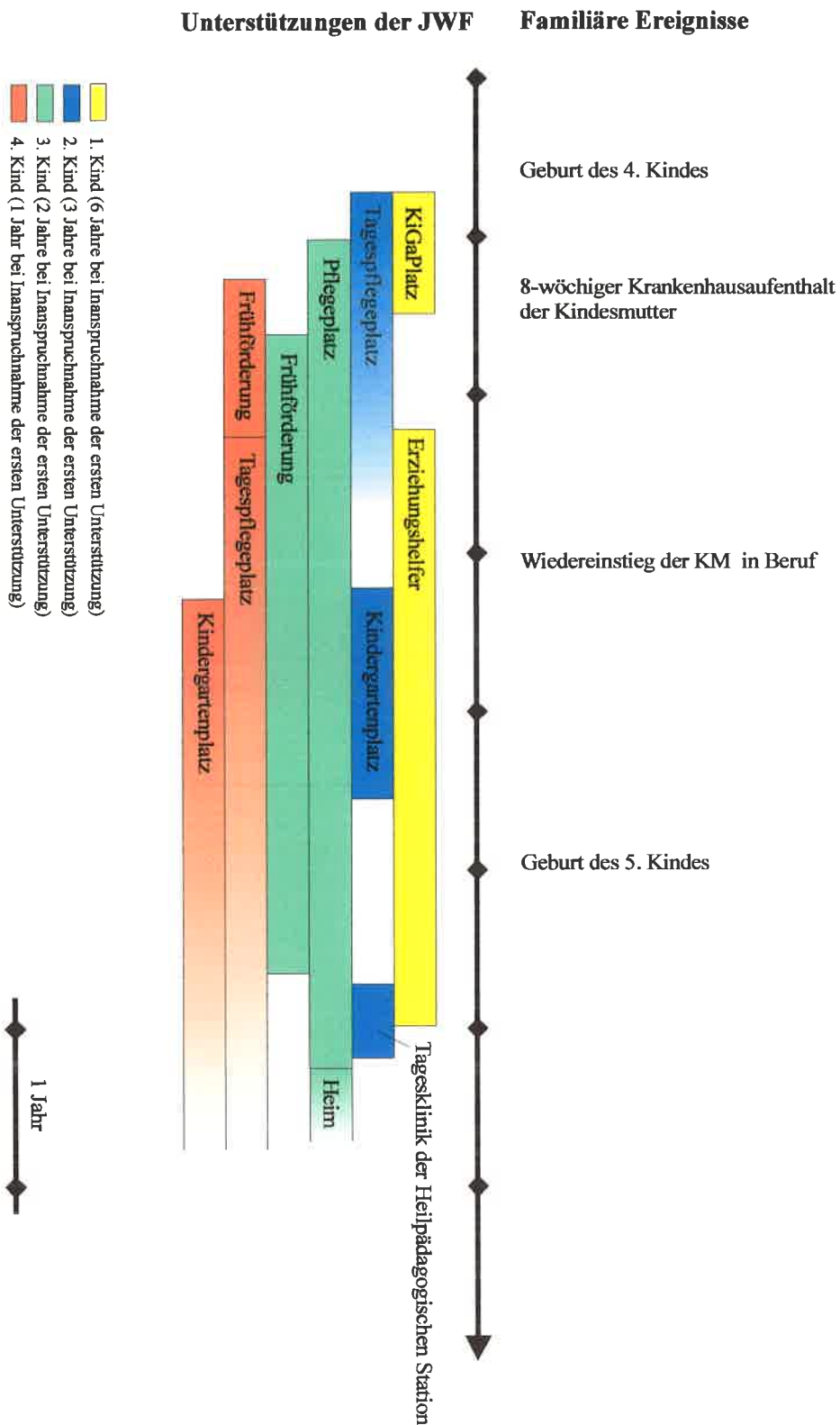
Drei Jahre nach der Geburt des vierten Kindes beginnt die Kindesmutter wieder zu arbeiten, um, wie sie sagt, dem Haushaltstrott zu entfliehen. Ein Jahr später bringt sie ihr fünftes Kind zur Welt. Die Kindesmutter hat wenig familiäre Ressourcen, auf die sie zu-

rückgreifen könnte. Zudem ist die Beziehung zum Kindesvater des letztgeborenen Kindes eher eine zusätzliche Belastung als eine Ressource.

Das zweite Kind fällt in der Schule durch unangemessenes Verhalten auf und muss die erste Klasse Volksschule wiederholen. Das erste Semester des zweiten Schuljahres besucht es die Tagesklinik der Heilpädagogischen Station zur Gesamtabklärung.

Die Pflegeeltern des dritten Kindes sehen sich aufgrund familiärer Ereignisse (Geburt von Zwillingen) nicht mehr in der Lage, für ihr Pflegekind zu sorgen. Das Kind wird in einem städtischen Jugendheim untergebracht.

Jedes Kind hat einen anderen Vater. Die Kindesväter der ersten vier Kinder kümmern sich in keiner Weise um ihr Kind. Auch die finanzielle Unterstützung der Kindesväter lässt aufgrund verschiedener Faktoren (Arbeitslosigkeit, Haft, „unbekannt“, verstorben) zu wünschen übrig.



**Abbildung 8.5:** Chronologischer Überblick. Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie E.

### Risikofaktoren in der Familie

- Scheidung der Kindesmutter
- 2., 3., 4., und 5. Kind sind unehelich geboren
- neue Lebenspartner im Haushalt der primär betreuenden Bezugsperson
- Partnerkonflikte
- Überforderung der Kindesmutter mit der Erziehung
- Geburt der Kinder innerhalb von zwei Jahren
- Armut
- enge Wohnverhältnisse
- Unterhaltsrückstände
- Haftstrafe des KV
- keine Hinweise auf familiäre Ressourcen

### Helferkonferenzen

Innerhalb von sieben Jahren werden im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes für diese Familie 13 Helferkonferenzen abgehalten.

### Ausmaß und Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen

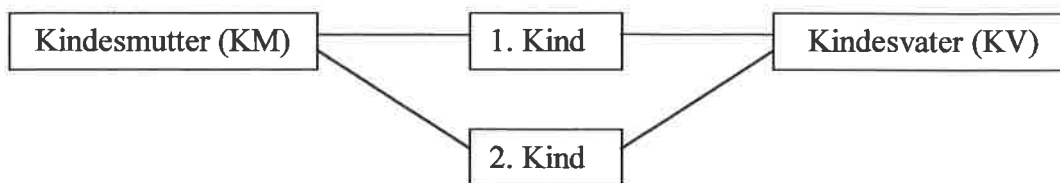
Die in den letzten sieben Jahren in Anspruch genommenen Leistungen der Jugendwohlfahrt belaufen sich auf mindestens 2.815.786 ATS. Das sind im Schnitt *pro Monat rund 33.000* ATS.

**Tabelle 8.6:** Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie E

Jugendwohlfahrtsmaßnahme	Zeitraum / Anzahl der Einheiten	Kosten
Kindergartenplatz (1. Kind)	12 Monate / ganztags	32.520,-
Tagespflegeplatz (2. Kind)	24 Monate / ganztags	99.936,-
Erziehungshelfer (1. Kind)	735 Einheiten	523.687,50
Pflegeplatz (3. Kind)	64 Monate	327.680,-
Frühförderung (4. Kind)	12 Monate / 52 Einheiten	55.120,-
Passagerer Pflegeplatz (1., 2. u. 4. Kind)	8 Wochen	61.440,-
Kleidung (1., 2. u. 4. Kind)	Sonderkosten gem. §28. Abs. 5	7.101,-
Frühförderung (3. Kind)	48 Monate / 208 Einheiten	220.480,-
Tagespflegeplatz (4. Kind)	53 Monate	212.032,-
Kindergartenplatz (2. Kind)	18 Monate / ganztags	48.780,-
Kindergartenplatz (4. Kind)	42 Monate / ganztags	113.820,-
Tagesklinik der Heilpäd. Station	181 Tage	331.230,-
hp. Reiten und Voltigieren (2. Kind)	10 Einheiten	4.960,-
Fremdunterbringung (Heim, 3. Kind)	2 Monate	777.000,-
	<b>Gesamt</b>	<b>2.815.786,50</b>
Familie E: 11 Personen; Dauer: 7 Jahre; durchschnittliche <b>Kosten / Monat</b>		33.000,-

## 8.2.6 Jugendwohlfahrtsfamilie F

### Familienbaum



### Familiäre Ereignisse und Maßnahmen der Jugendwohlfahrt

Die schwangere Kindesmutter wird mit ihrem 1-jährigen Kind delogiert. Woraufhin die DiplomsozialarbeiterInnen vorschlagen, das erste Kind zur Adoption freizugeben. Die Kindesmutter entscheidet sich dagegen. Da sich die Großmutter nicht dazu entschließen kann, Tochter und Enkelkind aufzunehmen, jedoch bereit ist, das Enkelkind solange in Pflege zu nehmen, bis sich die Situation ihrer Tochter gebessert hat, zieht die Kindesmutter nach der Delogierung mit ihrem neugeborenen Kind ins Frauenhaus. Der Kindesvater verbüßt während dessen eine Haftstrafe. Ein Jahr später erhält die Kindesmutter eine Gemeindeförderung. Kurz darauf wird der Kindesvater aus der Haft entlassen. Er zieht bei der Kindesmutter in die Wohnung ein, holt das erstgeborene Kind von der Großmutter in die Familie und findet Arbeit als Raumpfleger. Aus der Sicht der DiplomsozialarbeiterInnen ist in dieser Phase eine „kurzfristige Betreuung“ (Bericht DSA, Jugendwohlfahrtsakt Nr. 17) im Rahmen von Beratungsgesprächen und Hausbesuchen von Nöten. Auch wird der Kindesmutter dringend empfohlen, die Mütterberatung des Amtes für Jugend und Familie in Anspruch zu nehmen, da das zweite Kind schlecht zunimmt und bereits leichte Entwicklungsverzögerungen aufweist. Die Kindesmutter ist bemüht, schafft es aber nur mangelhaft, die Kinder gut zu versorgen (wenig Essen, mangelnde liebevolle Zuwendung).

Trotzdem ist in den darauffolgenden zwei Jahren laut den DiplomsozialarbeiterInnen eine „längerfristige Betreuung“ (Bericht DSA, Jugendwohlfahrtsakt Nr. 17) im Rahmen von Beratungsgesprächen und Hausbesuchen ausreichend.

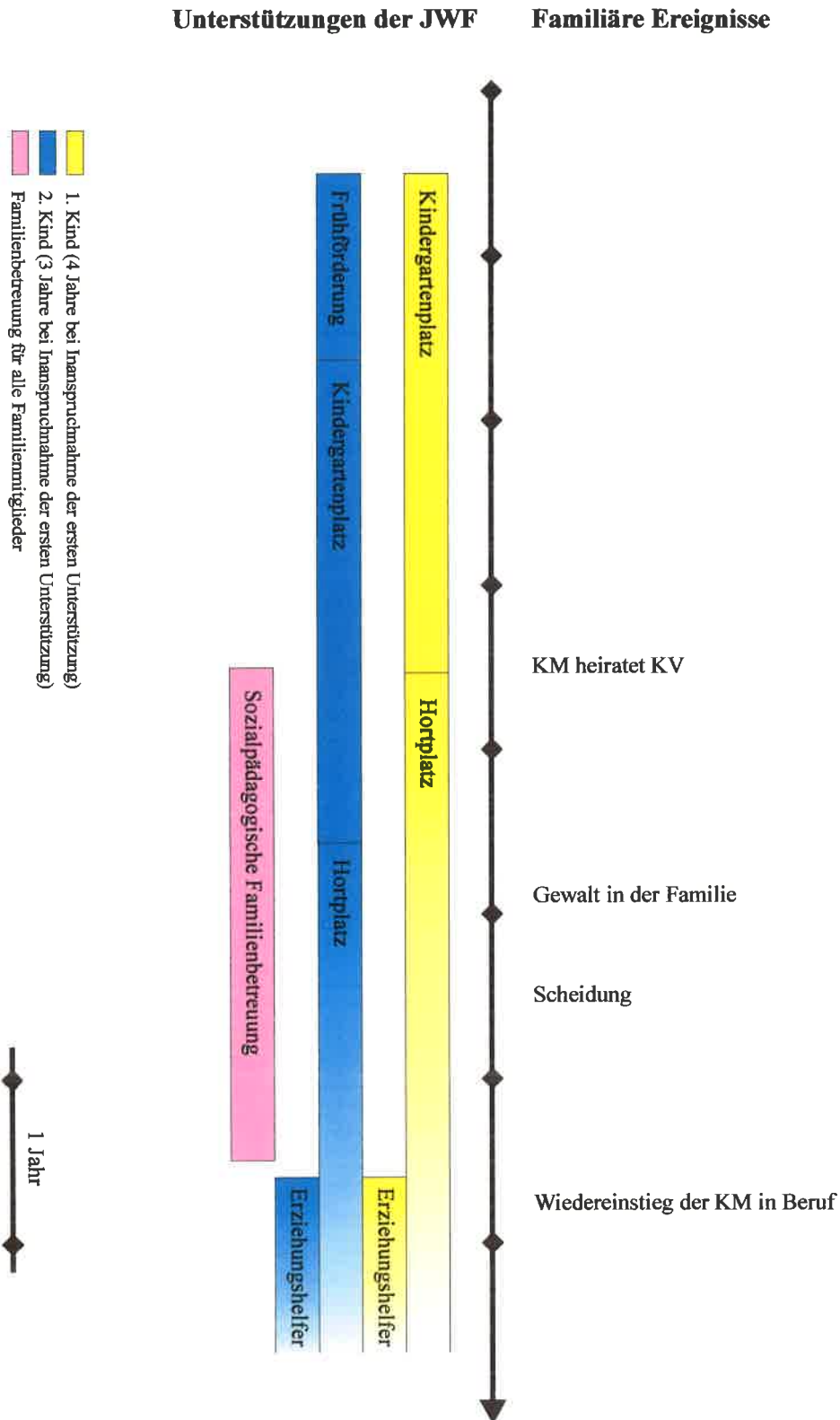
Als die Kinder drei und vier Jahre alt sind, wird das Ausmaß der Betreuung wieder erhöht. Das erstgeborene Kind besucht ab dem vierten Lebensjahr den Kindergarten, dann ein Jahr die Volksschule und schließlich, aufgrund von Lernschwierigkeiten, die Sonderschule.

Das zweitgeborene Kind entwickelt sich nur mangelhaft und wird deshalb ab dem dritten Lebensjahr einmal wöchentlich von einer Frühförderin betreut. Vom vierten bis zum siebten Lebensjahr besucht es einen heilpädagogischen Kindergarten. Anschließend wird es ebenfalls in die Sonderschule eingeschult. Beide Kinder erhalten mit Schuleintritt einen Hortplatz.

Die Kindeseltern haben immer wieder schwere Beziehungskrisen, die des öfteren auch zur Anzeige des Kindesvaters wegen Gewalt in der Familie führen. Zur Stärkung der Kindesmutter wird für sie zweimal die Möglichkeit geschaffen, mit ihren Kindern Familienaktivferien mit therapeutischer Begleitung zu machen. Als die Kinder sechs und sieben Jahre alt sind, heiraten die Kindeseltern. Der Kindesvater wird arbeitslos (Firmenkonkurs). Aufgrund seines Alters und der Tatsache, dass er vorbestraft ist, findet er nur schwer wieder Arbeit. Die Kindesmutter hat kein Einkommen, sie erhält nach der Karenzzeit Notstand. Sieben Jahre nach der Geburt des ersten Kindes wird die Kindesmutter durch zwei sozialpädagogische FamilienhelferInnen für zehn Stunden in der Woche unterstützt. Die Hilfe dauert drei Jahre an. Zwei Jahre nach der Hochzeit lässt sich die Kindesmutter scheiden. Sie erhält das Sorgerecht für ihre Kinder. Die neue Lebenssituation führt zu Schwierigkeiten mit den Nachbarn:

*„In letzter Zeit hat die Kindesmutter Probleme mit den Nachbarn. Die glauben, dass sie mit einer hilflosen Alleinerzieherin leichtes Spiel haben“* (Bericht DSA, Jugendwohlfahrtsakt Nr. 17).

Ein Jahr nach der Scheidung beginnt die Kindesmutter wieder zu arbeiten. Im Anschluss an die Sozialpädagogische Familienhilfe werden beide Kinder von einem Erziehungshelfer betreut.



**Abbildung 8.6:** Chronologischer Überblick. Familiäre Ereignisse und Unterstützungen der Jugendwohlfahrt – Familie F.

### Risikofaktoren in der Familie

- Schulden
- Armut
- Geburt der Kinder innerhalb von zwei Jahren
- 1. und 2. Kind sind unehelich geboren
- Überforderung der Kindesmutter mit der Erziehung
- Haftstrafe des Kindesvaters
- Arbeitslosigkeit
- Partnerkonflikte
- Gewalt in der Familie
- Scheidung
- keine Hinweise auf Unterstützung seitens der Verwandten

### Helferkonferenzen

Innerhalb von sieben Jahren werden für diese Familie 13 Helferkonferenzen im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes durchgeführt. Eine Helferkonferenz hielten die zuständigen DiplomsozialarbeiterInnen mit den beiden sozialpädagogischen FamilienbetreuerInnen ab. Dieser ging ein gemeinsames Gespräch mit den Kindeseltern voraus.

### Ausmaß und Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen

Die in den letzten sieben Jahren von der Familie in Anspruch genommenen Leistungen der Jugendwohlfahrt belaufen sich auf mindestens 1.658.390 ATS. Das sind im Schnitt *pro Monat rund 20.000* ATS.

**Tabelle 8.7:** Kosten der Jugendwohlfahrtsmaßnahmen – Familie F

Jugendwohlfahrtsmaßnahme	Zeitraum / Anzahl der Einheiten	Kosten
Kindergarten (1. Kind)	36 Monate / ganztags	97.560,-
Frühförderung (2. Kind)	17 Monate / 74 Einheiten	86.870,-
Kindergarten (2. Kind)	36 Monate / ganztags	97.560,-
Hortplatz (1. Kind)	48 Monate	101.280,-
Sozialpäd. Familienbetreuung	36 Monate	914.160,-
Hortplatz (2. Kind)	36 Monate	75.960,-
Erziehungshelfer (1. Kind)	10 Monate / 200 Einheiten	142.500,-
Erziehungshelfer (2. Kind)	10 Monate / 200 Einheiten	142.500,-
<b>Gesamt</b>		<b>1.658.390,-</b>
Familie F: 4 Personen; Dauer: 7 Jahre; durchschnittliche <b>Kosten / Monat</b>		20.000,-



## 8.2.7 Zusammenfassung

Aus der Darstellung von sechs ausgewählten Jugendwohlfahrtsfamilien können folgende Punkte zusammenfassend hervorgehoben werden:

- In allen sechs Familien wird eine Jugendwohlfahrtsakte aufgrund der Trennung der Kindeseltern angelegt. Die Jugendwohlfahrt unterstützt in Form von Obsorge-, Besuchsrecht- und Unterhaltsregelung.
- In der <sup>Zahl</sup> Mehrheit der Fälle erhalten die Familien seitens der Jugendwohlfahrt nach der Trennungsphase der Kindeseltern keine weitere Betreuung (Familien A, B, C, E).
- Ist die Kindesmutter mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert, wird seitens der Jugendwohlfahrt versucht, geeignete Betreuungsplätze (Tagespflegeplatz, Kindergarten, Hort) bereit zu stellen (Familien B, E, F). Zusätzlich verpflichtet sich die Kindesmutter in einer Vereinbarung mit dem Jugendamt zur Inanspruchnahme von Beratungsgesprächen.
- Im Laufe der Zeit ist es bei fast allen Kindern und Jugendlichen der beschriebenen Familien erforderlich, über die Bereitstellung von Betreuungsplätzen hinaus zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen zu gewähren (z. B. Frühförderung, Erziehungshilfe, ...).
- Die Kindeseltern nehmen das Leistungsangebot der Jugendwohlfahrt von sich aus nur äußerst selten in Anspruch. Nur in einem Fall setzt die Kindesmutter den ersten Schritt zur Organisation weiterer Hilfen (Familie A). In den übrigen Fällen sind es die Kindergärten, Schulen und DiplomsozialarbeiterInnen, die feststellen, dass das Verhalten der Kinder und Jugendlichen von der Norm abweicht und die Kinder deshalb gefördert werden müssen. Anscheinend ist für viele Familien die Hemmschwelle, das Jugendamt von sich aus zu kontaktieren, zu groß.
- In den Familien sind ~~es~~ im Schnitt zehn Risikofaktoren vorhanden, welche die Wahrscheinlichkeit, Jugendwohlfahrtsmaßnahmen zu benötigen, erhöhen.
- Risikofaktoren, die in jeder Familie vorkommen sind: Trennung der Kindeseltern, Partnerkonflikte und finanzielle Schwierigkeiten. Die Kindesväter kümmern sich nach der Trennung der Kindeseltern meist nicht um ihre Kinder.
- Die Kindesmütter haben wenig bis keine familiären Ressourcen, auf die sie im alltäglichen Leben zurückgreifen können.
- Jugendwohlfahrtsfamilien haben – wenn überhaupt – meist nur ein schlechtes Verhältnis zu ihren Nachbarn (Familie B, D, F).
- Im Schnitt finden in einem Jahr zwei Helferkonferenzen pro Familie statt. Der überwiegende Teil davon wird im Rahmen des Jugendwohlfahrtsgesetzes (§ 40 StJWG) abgehalten.

- Die Zahl der Helferkonferenzen steigt mit der Anzahl der Schwierigkeiten und Probleme, die in einer Familie auftreten.
- Die Kosten der in Anspruch genommenen Jugendwohlfahrtsmaßnahmen liegen pro Familie zwischen 8.000 und 60.000 ATS im Monat.
- Zur Dokumentation der Akten ist zu sagen, dass sie zum überwiegenden Teil an den Krisen der einzelnen Familienmitglieder ausgerichtet ist. Mögliche persönliche und familiäre Ressourcen einzelner Familienmitglieder sowie die Gründe für das Funktionieren einzelner Jugendwohlfahrtsmaßnahmen werden in den Akten selten thematisiert.

## 8.3 Ergebnisse der Analyse von 29 Jugendwohlfahrtsakten

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der statistischen Analyse von 29 Jugendwohlfahrtsakten dargestellt. Die Daten der Jugendwohlfahrtsfamilien wurden im Hinblick auf mehrere Aspekte ausgewertet: Es werden sowohl Altersverteilung, Lebens- und Beschäftigungssituation als auch Bildungsniveau und Familienstand der Kindesmütter analysiert. Weiters wird ersichtlich, wie viele Kinder es durchschnittlich in den Familien gibt und wo diese leben.

Auch die Kindesväter werden in ihrer Anzahl und Altersverteilung beschrieben. Nur unzureichend sind in den Akten die Angaben bezüglich Familienstand, Lebenssituation, Beschäftigungssituation und Bildungsniveau der Kindesväter dokumentiert. In der Auswertung wird deshalb nicht näher darauf eingegangen.

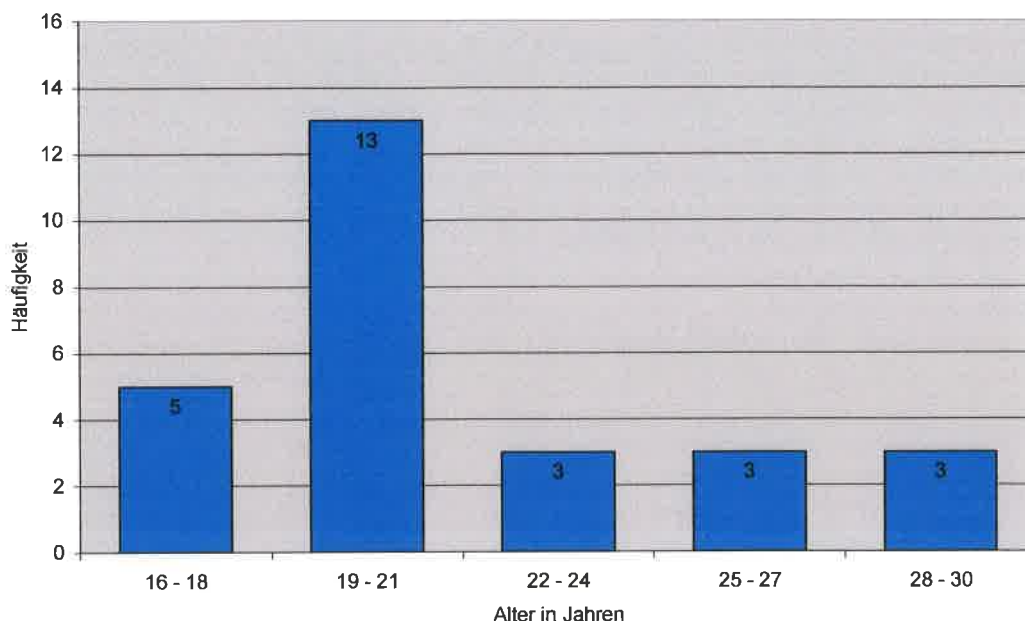
Den Kontakt mit dem Jugendamt betreffend folgen Darstellungen über die Dauer des Kontaktes und die Gründe dafür. Auch über die Art und Anzahl der Hilfen, die vom Jugendamt geboten werden, wird berichtet. In weiterer Folge wird auf die Probleme der Kinder und auf Risikofaktoren, die in den Familien vorzufinden sind, eingegangen.

### 8.3.1 Beschreibung der Stichprobe der Kindesmütter

#### Alter

Für die Aktenanalyse wurde das Alter der Mütter zum Zeitpunkt der Geburt ihres ersten Kindes erhoben. Das Durchschnittsalter der Kindesmütter bei der Geburt ihres ersten Kindes liegt bei 21,4 Jahren. Die beiden jüngsten Mütter sind bei der Geburt ihres ersten Kindes 16 und die älteste ist 30 Jahre alt. Mit Abstand am größten ist die Gruppe der 19- bis 21-jährigen. Fast 45 Prozent aller Frauen fallen in diese Altersklasse. Bei zwei Akten

fehlen die Angaben zum Alter der Kindesmutter. Von den verbleibenden 27 ist die genaue Altersverteilung in Abbildung 8.7 zu sehen.



**Abbildung 8.7:** Alter der Kindesmütter bei der Geburt des ersten Kindes

### Familienstand und Lebenssituation

Von den 29 Frauen sind 41 Prozent (12 Frauen) geschieden, 31 Prozent sind ledig (9) und 27 Prozent verheiratet (8).

Fast die Hälfte aller Mütter (48 %) ist Alleinerzieherin. Jeweils ein Fünftel (21 %) lebt mit ihrem Ehemann bzw. mit ihrem Lebensgefährten. Eine der Frauen lebt mittlerweile allein (auch ohne Kinder). Von zwei Müttern gibt es keine Angaben dazu.

### Bildungsniveau und Beschäftigungssituation

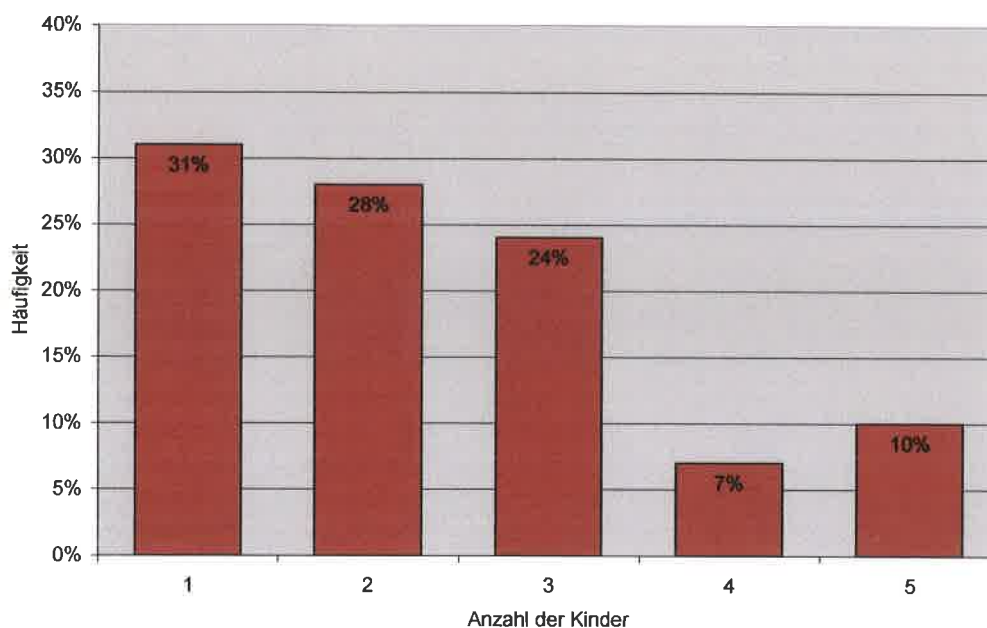
Die Angaben zum Bildungsniveau der Kindesmütter fehlen bei 59 Prozent der Akten (17). Von den übrigen elf Frauen haben sechs keinen Lehrabschluss, vier haben eine Lehre absolviert und eine Mutter hat eine Fachschule besucht. Eine der Mütter hat eine Höhere Schule abgeschlossen.

Der Anteil an Hausfrauen ist mit 41 Prozent am größten (12). Berufstätig sind 24 Prozent der Mütter (7); arbeitslos sind 14 Prozent (4). Zehn Prozent der Frauen sind bereits pensioniert; bei ebenso vielen ist die Beschäftigungssituation unbekannt.

### 8.3.2 Kinder in Jugendwohlfahrtsfamilien

#### Wie viele Kinder hat die Jugendwohlfahrtsfamilie?

Die Jugendwohlfahrtsfamilien der untersuchten Gruppe haben im Durchschnitt zwei Kinder (28 %). Familien mit einem Kind sind in der Überzahl (31 %). Drei Kinder gibt es in 24 Prozent der Familien; vier Kinder haben sieben Prozent und fünf Kinder haben zehn Prozent aller Familien. Rund 40 Prozent der Familien haben drei und mehr Kinder (vgl. Abbildung 8.8).



**Abbildung 8.8:** Anzahl der Kinder in den Familien

In den 29 Jugendwohlfahrtsfamilien gibt es insgesamt 69 Kinder. Davon sind 54 Prozent männlich (37) und 46 Prozent weiblich (32), 43 Prozent ehelich (30) und 57 Prozent außerehelich (39) geborene, 91 Prozent österreichischer (63) und neun Prozent ausländischer (6) Herkunft.

#### Wohnorte

Wie der hohe Anteil an Alleinerzieherinnen erwarten lässt, wohnen insgesamt 57 Prozent aller Kinder (39) derzeit nur mit ihrer Mutter (vgl. Abbildung 8.9). Sechzehn Prozent leben mit beiden Eltern (11) und neun Prozent bei ihrem Vater (6). Jeweils sieben Prozent der Kinder sind bei ihren Großeltern untergebracht bzw. leben in Fremdunterbringung.

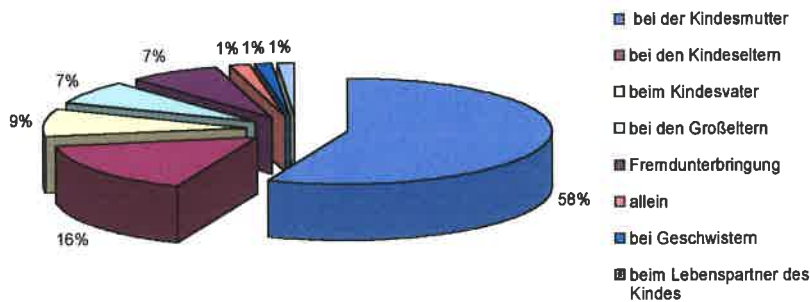


Abbildung 8.9: Wohnorte der Kinder

### 8.3.3 Daten zu den Kindesvätern

Aus den Akten geht hervor, dass es in mehr als der Hälfte aller Familien, nämlich in 55 Prozent, zwei oder mehrere Kindesväter gibt. Die 69 Kinder haben also insgesamt 29 Mütter und 53 verschiedene Kindesväter. Auch der Extremfall einer Familie mit fünf Kindern und fünf Kindesvätern ist in den Akten zu finden. Nur mangelhaft sind in den Akten die Angaben bezüglich Familienstand, Lebenssituation, Beschäftigungssituation und Bildungsniveau der Kindesväter dokumentiert. Deshalb wird <sup>mit Angabe</sup> darauf nicht genauer eingegangen. In zwölf Fällen fehlen sogar die Altersangaben. Die Altersverteilung der restlichen 41 Väter lässt sich folgendermaßen beschreiben. Durchschnittlich sind die Kindesväter bei der Geburt ihres ersten Kindes 28 Jahre alt. Der jüngste Kindesvater ist 18 und der älteste 47. Am größten ist, wie auch bei den Müttern, die Gruppe der 21-jährigen.

### 8.3.4 Über den Kontakt mit dem Jugendamt

#### Dauer des Kontaktes

Wenn man davon ausgeht, dass der Kontakt der Familien mit dem Jugendamt nach wie vor besteht, so dauert er durchschnittlich 8,5 Jahre. Es gibt aber auch Familien, die sich nach dem Erstkontakt und einer darauffolgenden längeren Pause erneut an das Jugendamt wenden. Zu einem solchen Zweitkontakt kommt es bei acht Familien. Bei zwei Familien kommt es zu einem Drittkontakt. Bei fast der Hälfte (13) von den 29 Familien fällt der Erstkontakt mit der Geburt des ersten Kindes zusammen.

### Wer wendet sich an das Jugendamt?

Erstmelder beim Jugendamt sind am häufigsten öffentliche Einrichtungen, wie zum Beispiel das Gericht, Schulen oder Kindergärten (14). Am zweit häufigsten wenden sich die Kindesmütter selbst an das Jugendamt (12).

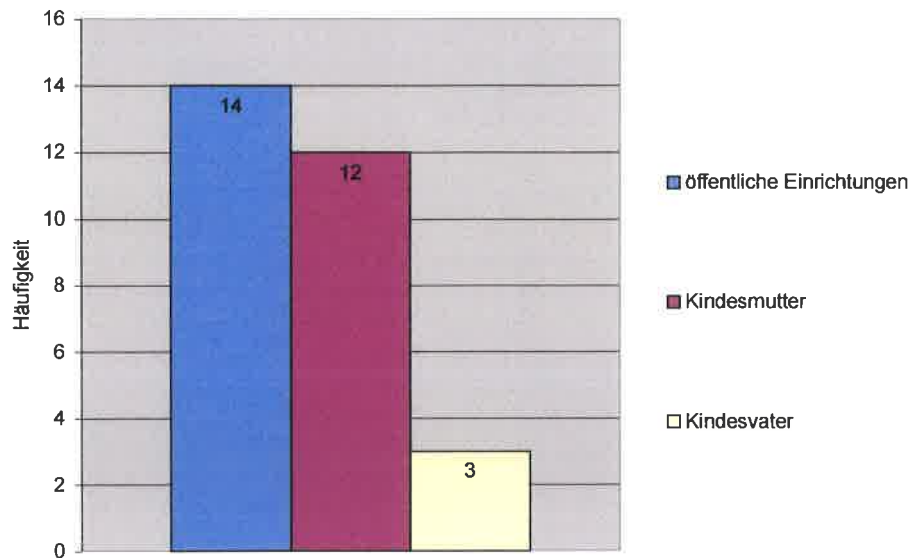
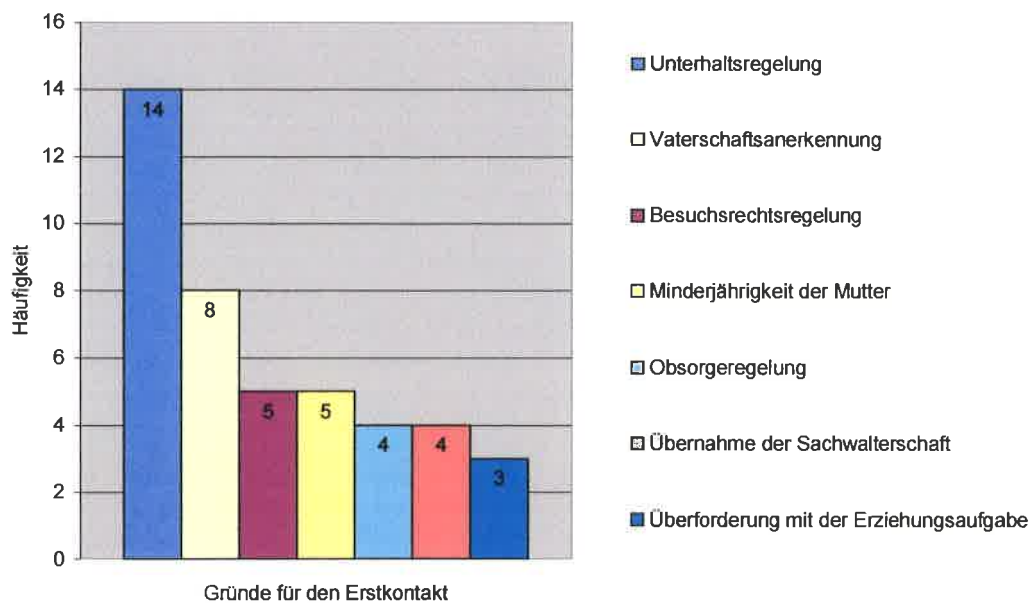


Abbildung 8.10: Wer wendet sich an das Jugendamt?

### Die Gründe für den Erstkontakt mit dem Jugendamt

Zu einem Erstkontakt mit dem Jugendamt kann es aus den verschiedensten und vor allem aus mehreren Gründen kommen. In der Hälfte der Fälle geht es unter anderem auch um Unterhaltsregelungen; in acht Familien um Vaterschaftsanerkennung. Jeweils fünf Kontakte gibt es, in denen sich das Jugendamt mit Besuchsrechtsregelung und mit der Minderjährigkeit der Mutter auseinandersetzen muss. Um die Übernahme der Sachwaltschaft und um Obsorgeregelung geht es jeweils in vier Familien. In drei Fällen sind die Eltern mit der Erziehungsaufgabe überfordert. Suizidgefährdung, Schulprobleme und Verhaltensauffälligkeiten eines Kindes sind ebenso wie Kindesabnahme wegen Haftantrittes der Mutter jeweils nur einmal der Grund für den Kontakt zwischen Familie und Jugendamt.



**Abbildung 8.11:** Gründe für den Erstkontakt mit dem Jugendamt

In 13 Familien fällt der Erstkontakt mit der Geburt des ersten Kindes zusammen. Dabei sind die häufigsten Gründe für diesen Erstkontakt Unterhaltsregelungen (7), gefolgt von dem Problem der Minderjährigkeit der Kindesmutter (5). In einem dieser Akte geht es außerdem um die Übernahme der Sachwalterschaft.

Bei den restlichen 16 Familien, bei denen der Erstkontakt erst später stattfindet, sind die Gründe für diesen durchaus ähnlich. Am häufigsten geht es auch hier um Unterhalts- und Obsorgeregelung (9). Weiters sind die Überforderung mit der Erziehungsaufgabe genauso wie diverse Verhaltensauffälligkeiten der Kinder dreimal der Grund für den Kontakt mit dem Jugendamt. In einem Fall geht es um eine Kindesabnahme.

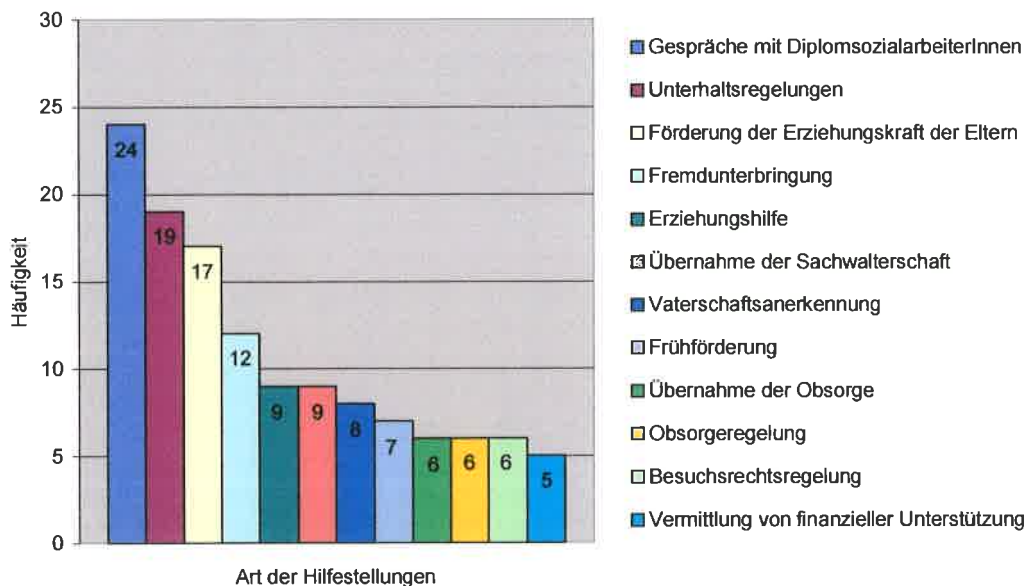
Die Gründe für den Zweitkontakt der acht betroffenen Familien sind jeweils zweimal Vaterschaftsanerkennung, Unterhaltsregelung, Überforderung mit der Erziehungsaufgabe und Verhaltensauffälligkeiten eines Kindes. Bezüglich der Übernahme der Sachwalterschaft wird das Jugendamt nur in einem Fall kontaktiert.

Bei den beiden Drittkontakten geht es einmal um die Schulprobleme eines Kindes und einmal um die Überforderung der Eltern mit der Erziehungsaufgabe.

### **Art und Anzahl der Hilfen, die vom Jugendamt geboten werden**

Durchschnittlich werden vom Jugendamt sechs unterschiedliche Formen von Hilfen pro Familie geboten. Es gibt aber auch Familien, die im Verlauf ihrer Jugendwohlfahrtskarriere nur zwei Hilfen erhalten. Eine Familie wird im Zeitraum von zehn Jahren durch zwölf Hilfen unterstützt.

In fast allen Fällen gab es Gespräche mit DiplomsozialarbeiterInnen (24). Weitere sehr häufige Hilfestellungen waren Unterhaltsregelungen (19), Förderung der Erziehungskraft der Eltern (17) und Fremdunterbringung (12).



**Abbildung 8.12:** Die häufigsten Hilfestellungen seitens des Jugendamtes

Hilfen, die nicht in der Darstellung aufscheinen, werden an dieser Stelle aufgelistet: Vermittlung einer Ferienerholungsaktion, von Kindergartenplätzen und Tagesmüttern in jeweils vier Fällen; Elternberatung, sonderpädagogische Förderung, Lernbetreuung, psychologische Betreuung und Vermittlung eines Hortplatzes jeweils dreimal.

Folgende Hilfen kamen nur ein- bis zweimal vor: Sozialpädagogische Familienbetreuung, Integrative Zusatzbetreuung, Bereitstellung einer Startwohnung bzw. Wohnungsbeschaffung, Tagespflegeplatz, Reittherapie, Logopädie, Bereitstellung eines Beratungslehrers und Bewährungshilfe.

### 8.3.5 Problematik der Kinder

Hauptproblematik der Kinder aus Jugendwohlfahrtsfamilien sind Verhaltensauffälligkeiten. Sie spielen in der Hälfte der Fälle (14) eine große Rolle. Schulprobleme (11), delinquentes Verhalten (9) und geistige Retardierung (7) folgen in der Rangliste der Problematik der Kinder (vgl. Abbildung 8.13). Jedoch dürfen auch die Suizidgefährdung, körperliche Retardierung, psychosomatische Beschwerden und Störungen durch Misshandlungen nicht außer Acht gelassen werden. Probleme, die nur ein- oder zweimal vorkommen, sind: Psychische Probleme, Überforderung oder auch Vernachlässigung der Kinder, Medikamenten- bzw. Drogenmissbrauch durch die Kinder, Wechsel des Heimatlandes bzw. der Wohnumgebung und sexueller Missbrauch.



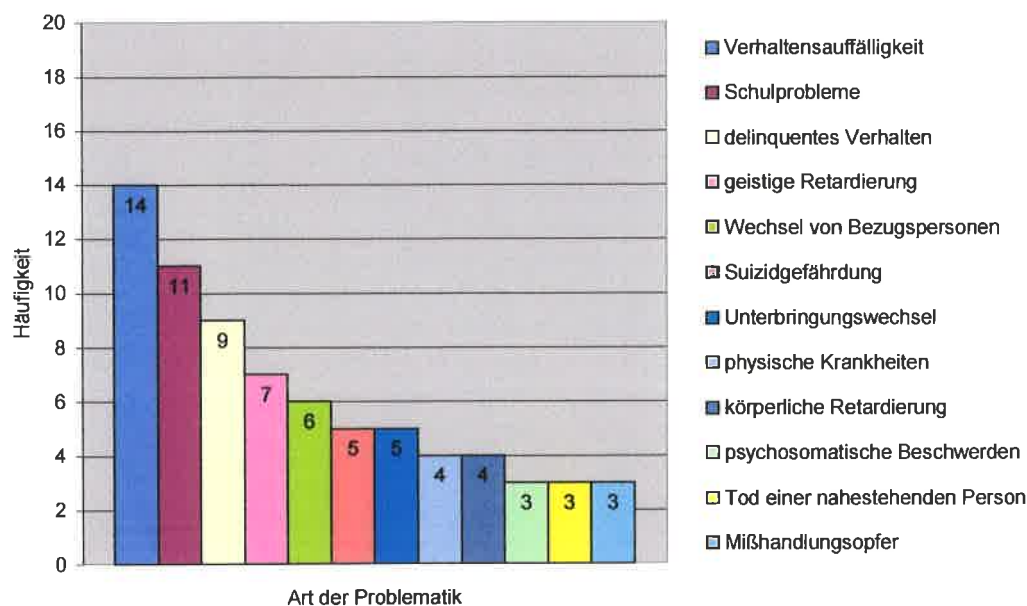


Abbildung 8.13: Problematik der Kinder

### 8.3.6 Risikofaktoren in den Familien

Durchschnittlich gibt es sechs Risikofaktoren pro Familie, wobei die maximale Anzahl bei 14 liegt.

Sehr häufig zeigt sich, dass eine Überforderung der Mutter mit der Erziehungsaufgabe gegeben ist. Dies ist in 18 der 29 analysierten Familien der Fall. Ein neuer Lebenspartner im Haushalt (16), Partnerkonflikte (13), Armut (15) und Scheidungen (11) scheinen für die Familien stark belastend zu sein. Weitere Risikofaktoren sind Gewalt in der Familie (8), Probleme in der Eltern-Kind-Beziehung und Geburt zweier Kinder innerhalb von zwei Jahren (7) (vgl. Abbildung 8.14).

Weniger als fünfmal können folgende Risikofaktoren gezählt werden: Enge Wohnverhältnisse, Geburt eines behinderten Kindes, der Vater als Alleinerzieher, berufliche Überforderung der Mutter, psychische und auch physische Probleme der Mutter oder des Vaters, Alkoholprobleme der Kindeseltern, delinquentes Verhalten oder Haftstrafe der Eltern, „Jugendwohlfahrtsbiographie“ der Eltern, Misshandlungsbiographie der Mutter oder des Vaters sowie Konflikte zwischen den Kindeseltern und ihren Angehörigen.

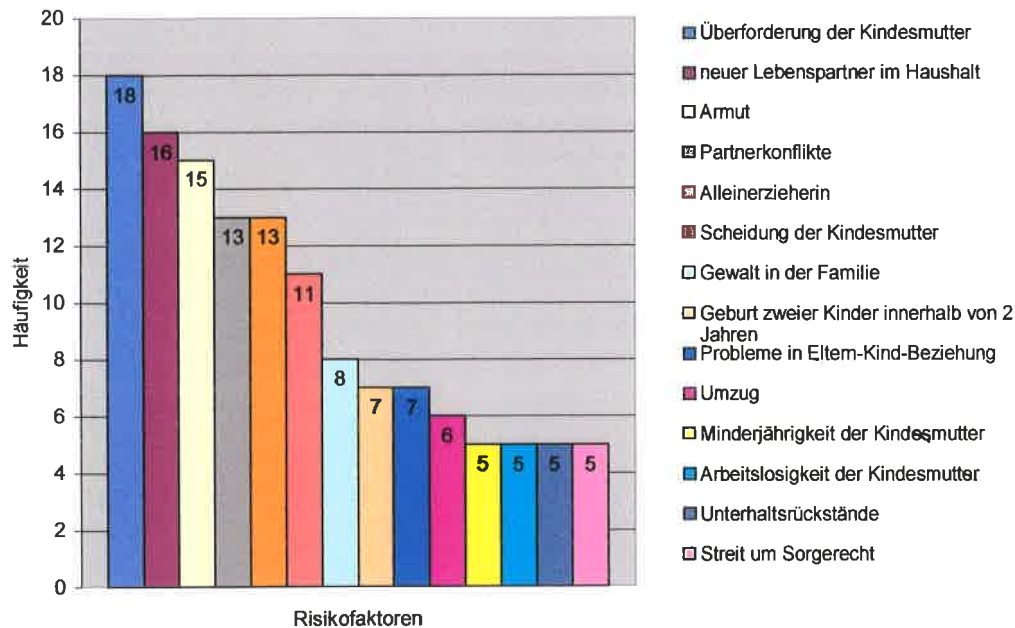


Abbildung 8.14: Risikofaktoren in den Familien

### 8.3.7 Zusammenfassung

Grundsätzlich lassen sich folgende Ergebnisse der Aktenanalyse zusammenfassen:

- Der Großteil der Kindesmütter der untersuchten Familien ist bei der Geburt ihres ersten Kindes zwischen 19 und 21 Jahre alt. Auffallend ist weiters, dass mehr als die Hälfte der Frauen Alleinerzieherinnen sind. Dreiviertel der Frauen sind außerdem geschieden bzw. ledig.
- Auch die Mehrheit der Väter ist bei der Geburt des ersten Kindes 21 Jahre alt. Die Daten zu den Kindesvätern sind aber in allen Bereichen sehr mangelhaft dokumentiert, so dass auf eine Darstellung dieser Ergebnisse verzichtet wird. Teilweise liegt dies auch daran, dass die Mütter zu den Kindesvätern keinen Kontakt mehr haben.
- Statistisch gesehen am häufigsten ist zwar die Einkindfamilie, aber insgesamt haben fast die Hälfte aller analysierten Familien drei und mehr Kinder.
- Die 69 Kinder haben 29 Mütter, aber 53 verschiedene Kindesväter. Aus den Akten geht hervor, dass es in mehr als der Hälfte der Familien zwei oder mehrere Väter gibt. Auch der Extremfall einer Familie mit fünf Kindern und fünf verschiedenen Vätern ist in den Akten zu finden.
- Bei fast der Hälfte der 29 Familien fällt der Erstkontakt mit dem Jugendamt mit der Geburt des ersten Kindes zusammen und dementsprechend geht es in diesen Fällen

auch am häufigsten um Unterhaltsregelungen, Vaterschaftsanerkennung und Besuchsrechtsregelung.

- In der Hälfte der Fälle wenden sich öffentliche Einrichtungen, wie Gericht und Schulen an das Jugendamt. Die Kindesmutter kontaktiert das Jugendamt in 40 Prozent der Fälle.
- Vom Jugendamt werden im Durchschnitt sechs Hilfen pro Familie geboten, wobei es auch eine Familie gibt, die zwölf Hilfen im Laufe von zehn Jahren erhielt. In fast allen Fällen gibt es Gespräche mit den DiplomsozialarbeiterInnen. Weitere sehr häufige Hilfestellungen sind Unterhaltsregelungen, Förderung der Erziehungskraft der Eltern und Regelungen bezüglich Fremdunterbringung.
- Zur Problematik der Kinder aus Jugendwohlfahrtsfamilien lässt sich folgendes sagen: Am häufigsten werden die Kinder und Jugendlichen in ihrem Verhalten auffällig. Dies ist in der Hälfte aller Familien der Fall. Schulprobleme und delinquentes Verhalten sind in jeweils einem Drittel der Fälle relevant.
- In den meisten Fällen ist die Mutter mit der gesamten Familiensituation überfordert. Die häufigsten Gründe dafür sind Partnerkonflikte, ihre Rolle als Alleinerzieherin und Geldsorgen. Im Durchschnitt gibt es sechs Risikofaktoren pro Jugendwohlfahrtsfamilie.

## 8.4 Schlussfolgerungen

*Abschließend*  
Ziel dieses Kapitels ist es, eine Antwort auf folgende Frage zu finden: Gibt es typische Faktoren, die eine Jugendwohlfahrtsfamilie beschreiben?

Die klassische Jugendwohlfahrtsfamilie kann als Multiproblemfamilie bezeichnet werden. Grundsätzlich sind mehrere Probleme vorhanden, die alle Familienmitglieder direkt oder indirekt betreffen. Bereits die Kindeseltern bringen sogenannte Risikofaktoren mit in die Familie. Finanzielle Schwierigkeiten sind ebenso wie persönliche Probleme (Partnerkonflikte, Alkohol,...) stark belastend. Auch weist der Großteil der Eltern ein geringes Bildungsniveau auf. Zudem sind viele Kindesmütter bei der Geburt ihres ersten Kindes sehr jung. Im weiteren Verlauf der Familiengeschichte kommen nicht selten folgende Faktoren zum Tragen: Geburt der Kinder in kurzen Zeitabständen, Überforderung der Kindeseltern mit der Erziehung ihrer Kinder und Gewalt in der Familie. In vielen Fällen trennen sich die Kindeseltern und die Kindesmutter übernimmt in weiterer Folge allein die Verantwortung. Meist lösen die Kindesväter nach der Trennung auch die Beziehung zu ihren Kindern.

Auffallend ist, dass die Jugendwohlfahrtsfamilien über so gut wie keine familiären Ressourcen verfügen. Zu ihren Nachbarn haben sie - wenn überhaupt - eher ein schlechtes Verhältnis.

Unterstützung suchen die Eltern beim Jugendamt meist nur dann, wenn es um Unterhaltsregelung, Vaterschaftsanerkennung oder Obsorgeregelung geht. Familiäre Probleme veranlassen die wenigsten zu einem derartigen Schritt und bleiben deshalb vorerst unerkannt. Erst wenn sich bei den Kindern Verhaltensauffälligkeiten, Schulprobleme oder delinquentes Verhalten zeigen, treten in vielen Fällen öffentliche Einrichtungen (Schule, Gericht, ...) an das Jugendamt heran.

In erster Linie bietet das Jugendamt Beratungsgespräche durch die DiplomsozialarbeiterInnen und Bereitstellung von Betreuungsplätzen (Kindergarten, Hort, ...) an. Sind diese unzureichend, werden häufig Frühförderung, Erziehungshilfe oder Lernbetreuung eingesetzt. Spitzt sich die Lage in der Familie dennoch zu, wird auch Fremdunterbringung in Erwägung gezogen.

Die eben geschilderten Tatsachen lassen darauf schließen, dass sich momentan die Leistungen der Jugendwohlfahrt hauptsächlich auf Kriseninterventionen beschränken. Will die Jugendwohlfahrt jedoch dem Anspruch präventiv zu arbeiten gerecht werden, sollte sie Änderungen in ihrer Arbeitsweise in der Einzelfallhilfe vornehmen.

Aufgrund der Ergebnisse der Aktenanalyse können wir beispielsweise sagen, dass die Mütter durch die Vielzahl der Probleme mit der gesamten familiären Situation überfordert sind. Präventive Hilfestellungen, die das alltägliche Leben erleichtern, könnten eventuell die Probleme in den Familien rechtzeitig entschärfen. Eine Entlastung der Mutter kann nicht nur durch etwaige sozialpädagogische Unterstützungen erreicht werden, sondern auch durch Hilfen, die keine spezifischen pädagogischen Ausbildungen voraussetzen (Haushaltshilfe). In manchen Fällen wären gezielte finanzielle Zuwendungen wünschenswert. Deren Vergabe sollte jedoch rasch und unbürokratisch erfolgen. Weiters sollte sie mit bestimmten Auflagen verbunden (z. B. Beratung) und die Zielbezogenheit ihrer Verwendung überprüfbar sein. Besonders hervorgehoben werden muss die Dringlichkeit der Unterstützung der Mutter bereits in den ersten Lebensjahren der Kinder - auch wenn die Probleme zu diesem Zeitpunkt noch nicht akut zu sein scheinen.

In der Jugendwohlfahrt sollte es zu einem Perspektivenwechsel kommen. In Zukunft wird das Hauptaugenmerk auf der Lebenssituation von Familien liegen müssen, vor allem in gefährdeten Stadtteilen. Durch die Aktivierung von sozialräumlichen und auch von persönlichen Ressourcen kann der Ansatz des präventiven Arbeitens erweitert werden. Die Verwirklichung dieser Gedanken reicht von der Hilfe zur Selbsthilfe (Empowerment) bis hin zur Mitgestaltung von Lebensräumen durch die BewohnerInnen. Gemeinwesenorientierte Projekte können nachbarschaftliche Beziehungen fördern. Dies ist deshalb wichtig, da ein gut funktionierendes Netzwerk nachbarschaftlicher Kontakte Familien maßgeblich bei der Lösung ihrer Probleme unterstützen kann. Eine weitere Möglichkeit wäre, entsprechende Hilfeleistungen für ein gesamtes Wohngebiet und nicht nur für Einzelfälle anzubieten (z.B. animative Nachmittagsbetreuung für alle Kinder einer

Siedlung). Auf diese Weise kann auch der Ausgrenzung benachteiligter Kinder entgegen gewirkt werden.

Dies sind in erster Linie Maßnahmen, welche die Lebensqualität der einzelnen BewohnerInnen steigern. Längerfristig verringern sie aber auch das Entstehen gehäuft auftretender sozialer Probleme in einzelnen Stadtteilen.

# Kapitel 9

## Kriminalstatistik

Kriminalstatistische Erhebungen im Wachzimmer Eggenberg geben einen Überblick über die Strafanzeigen im Bezirk. Mittels eines Erhebungsbogens (vgl. Anhang H) wurden von den ExekutivbeamtenInnen über einen Zeitraum von einem Monat die Art und Anzahl der Strafanzeigen, die Tatorte, der Tatzeitpunkt sowie Angaben zu den TäterInnen protokolliert. Darüber hinaus liegen Ergebnisse über den Bereich „Gewalt in der Familie“ vor (Bestandserhebung Teil 3). <sup>77. 6.30</sup>

Die Analyse kriminalstatistischer Daten zeigt, dass es sehr schwierig ist, allgemeingültige Aussagen über die TäterInnen zu machen, da diese zum Zeitpunkt der Anzeige in ca. 70 Prozent der Fälle nicht bekannt sind. Unseren Ergebnissen nach sind die meisten TäterInnen zwischen 20 und 40 Jahre alt und vorwiegend männlichen Geschlechts. Im Untersuchungszeitraum machen sich zwei Eggenberger Jugendliche im Bezirk strafbar. Bezüglich des Strafverhaltens ist festzuhalten, dass die TäterInnen am häufigsten aufgrund von Diebstahl und Sachbeschädigung straffällig werden. Die Tatorte sind im Kern- und Umgebungsraum in gleichem Maße verteilt.

Der Beschreibung der Vorgehensweise folgt die Darstellung der Ergebnisse der kriminalstatistischen Erhebungen im Wachzimmer Eggenberg. Abschließend finden sich die Resultate zu Gewalt in der Familie.

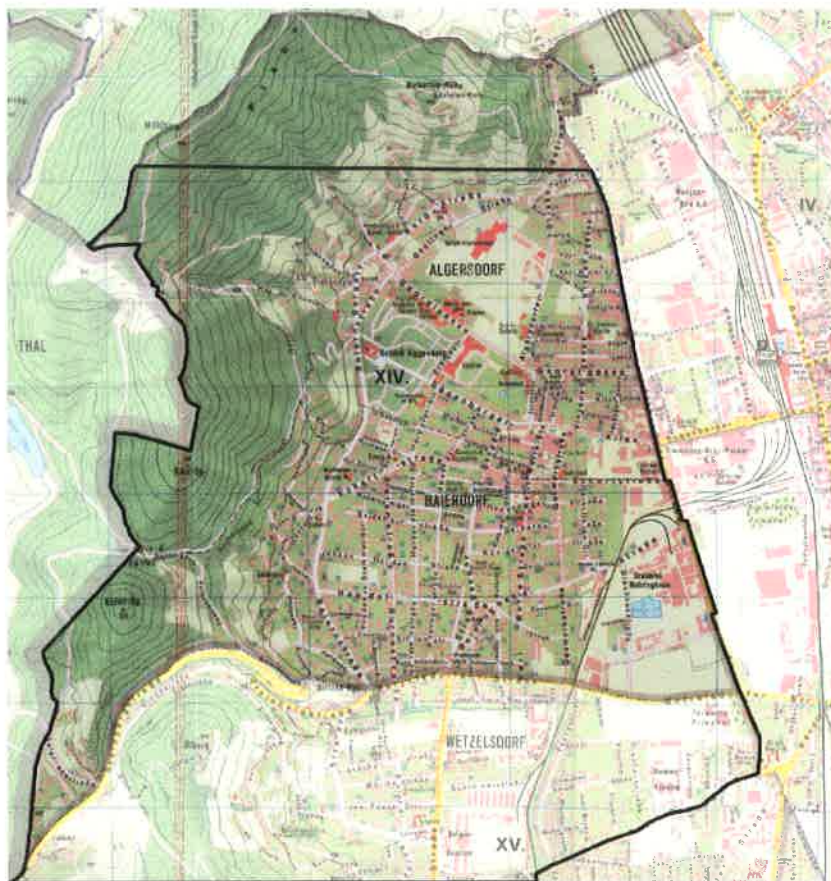
### 9.1 Vorgehensweise

Der Kontakt zum Wachzimmer Eggenberg wurde bereits im Frühjahr 1999 über die Kriminalpolizeiliche Abteilung hergestellt. Vereinbart wurde, dass die Erhebungen in den Monaten September und Oktober 1999 stattfinden sollten. Kurz nach Erhebungsbeginn wurde uns jedoch mitgeteilt, dass die ExekutivbeamtenInnen des Wachzimmers Eggenberg aus arbeitspolitischen Gründen nicht in der Lage sind, die für die geplante Untersuchung nötigen Erhebungsbögen (vgl. Anhang H) auszufüllen. Aus diesem Grund war vorerst die Erhebung der kriminalstatistischen Daten fraglich. Sichergestellt war hingegen die Analyse der Daten der Bundespolizeidirektion Graz zu „Gewalt in der Familie 1999“. Mitte Mai 2000 erhielten wir doch noch eine Einwilligung zur Durchführung der kriminalstatistischen Erhebung im Wachzimmer Eggenberg. Da die Studie Ende Juli 2000 fertiggestellt werden sollte, entschied man sich für einen verkürzten Untersuchungszeitraum. Letztendlich

wurden die benötigten Daten von den WachebeamtInnen im Monat Juni 2000 aufgezeichnet. Aufgrund der Datenschutzbestimmungen konnten nur ausgewählte Informationen zu den Strafanzeigen erhoben werden. Nicht berücksichtigt wurde z. B. der genaue Wohnsitz der Eggenberger TäterInnen in Hinblick auf Kern- und Umgebungsraum.

## 9.2 Zuständigkeitsgebiet des Wachzimmers Eggenberg

Das Zuständigkeitsgebiet des Wachzimmers Eggenberg ist nicht vollständig mit den Grenzen des Bezirkes Eggenberg identisch. Während im Westen, Norden und Osten die Grenze weitgehend mit der des Bezirkes übereinstimmt, ist das Gebiet im Süden bis hin zur Grottenhofstraße verlängert (vgl. Abbildung 9.1).



**Abbildung 9.1:** Grenzen des Zuständigkeitsgebietes des Wachzimmers Eggenberg. Die durchgängig schwarze Linie grenzt im wesentlichen dieses Gebiet ein. Nicht mehr auf dieser Karte zu sehen ist das Teilstück “Peter-Rossegger-Straße – Grottenhofstraße”.

## 9.3 Ergebnisse der kriminalstatistischen Erhebung

Durch die kriminalstatistische Erhebung im Wachzimmer Eggenberg können über den Zeitraum von einem Monat Aussagen über die vorgefallenen Straftaten gemacht werden. Konkret handelt es sich hierbei um Angaben zur Art des Deliktes, zum Tatort sowie zu den TäterInnen.

### 9.3.1 Art des Deliktes

Innerhalb des Erhebungszeitraumes wurden von den WachebeamtInnen des Wachzimmers Eggenberg 80 Anzeigen protokolliert. In gut 60 Prozent aller Fälle handelt es sich bei diesen um die Vergehen „Diebstahl“ (§ 127) und „Diebstahl durch Einbruch oder mit Waffen“ (§ 129). Darüber hinaus kommt es in einem Fünftel der Fälle aufgrund von Sachbeschädigungen (§ 125) zur Anzeige. Die Delikte Urkundenunterdrückung (§ 229) und Körperverletzung (§ 83) kommen in knapp zehn Prozent zum Tragen.

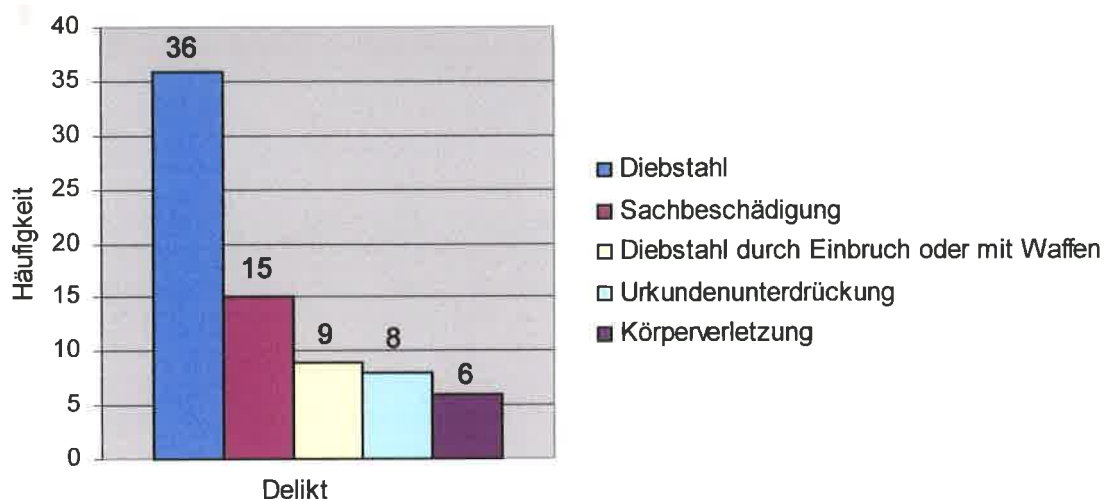


Abbildung 9.2: Art der Delikte

### 9.3.2 Tatorte

In 65 Prozent der Fälle liegt der Tatort innerhalb des Bezirkes Eggenberg. Die restlichen Straftaten werden vor allem in den angrenzenden Bezirken Wetzelsdorf und Lend verübt. In Abbildung 9.3 sind die häufigsten Tatorte des Bezirkes Eggenberg angeführt. Mit acht Anzeigen ist das Bad Eggenberg im Untersuchungszeitraum der häufigste Tatort.

Eine Zuordnung der in Abbildung 9.3 zusammengefassten Tatorte in Kern- und Umgebungsraum zeigt, dass diese in beiden Räumen gleich verteilt sind.



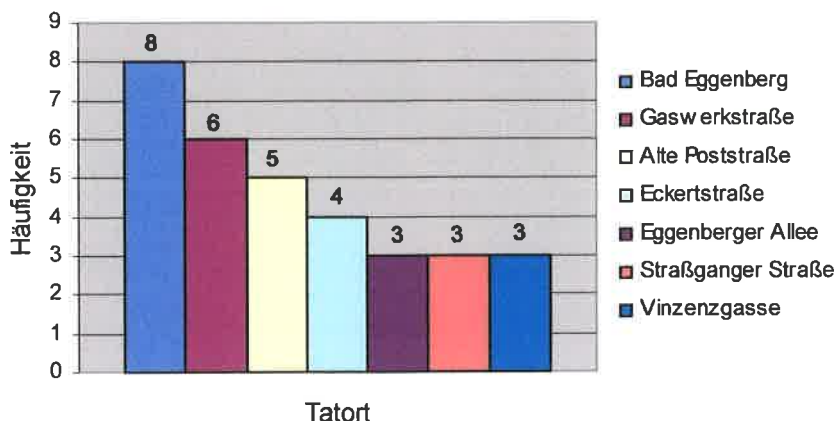


Abbildung 9.3: Häufigste Tatorte im Bezirk Eggenberg

### 9.3.3 Wer sind die TäterInnen?

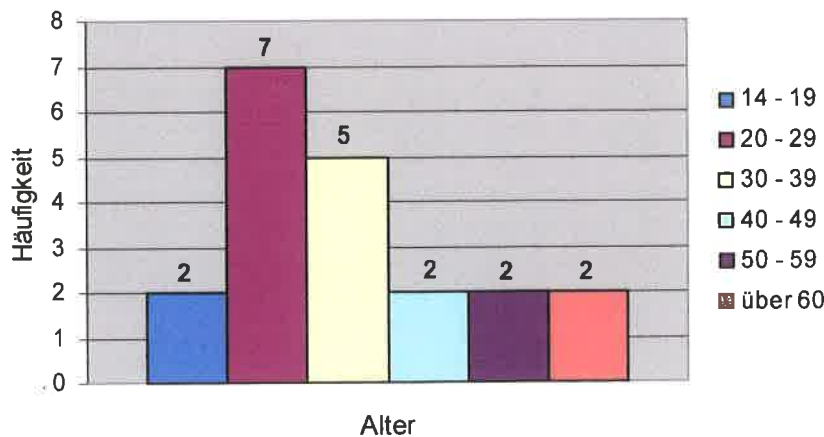
Nur in einem Drittel der protokollierten Fälle (27) können Angaben zu den TäterInnen gemacht werden. Bei der näheren Darstellung der TäterInnen wurden nur jene berücksichtigt, die eine Tat im Bezirk Eggenberg begangen hatten. Dies sind 21 Personen.

Erwartungsgemäß sind die TäterInnen zum überwiegenden Teil männlich (80 %). Unter ihnen finden sich nur vier Frauen (20 %).

Bezüglich ihrer Nationalität ist zu sagen, dass es sich hauptsächlich um ÖsterreicherInnen handelt (90 %).

Die Wohnorte der TäterInnen liegen in 13 Fällen im Bezirk Eggenberg (60 %), in sechs Fällen in einem anderen Grazer Bezirk (30 %) und in zwei Fällen außerhalb von Graz (10 %).

Zur Altersverteilung ist zu sagen, dass gut die Hälfte der TäterInnen zwischen 20 und 39 Jahre alt ist (vgl. Abbildung 9.4). Zwei TäterInnen sind jünger als 19 Jahre.



**Abbildung 9.4:** Alter der TäterInnen

### 9.3.4 Zusammenfassung

Die im Monat Juni 2000 im Wachzimmer Eggenberg durchgeführten kriminalstatistischen Erhebungen brachten folgende Ergebnisse:

Im Untersuchungszeitraum wurden 80 Fälle von strafbarem Verhalten protokolliert. Zum überwiegenden Teil kommt es aufgrund von Diebstählen und Sachbeschädigungen zur Anzeige. Zum Zeitpunkt der Aufnahme, können nur in einem Drittel der Fälle Angaben zu den TäterInnen gemacht werden. Die Analyse dieser Angaben hinsichtlich Geschlecht, Alter, Wohnort und Nationalität brachte am häufigsten folgendes „TäterInnenprofil“: männlich, zwischen 20 und 40 Jahre alt, wohnhaft in Eggenberg sowie österreichischer Staatsbürger. Bezüglich jugendlichen Strafverhaltens im Bezirk Eggenberg ist zu sagen, dass im genannten Untersuchungszeitraum zwei TäterInnen im Alter von 14 bis 19 zu verzeichnen sind.

## 9.4 Ergebnisse zu Gewalt in der Familie

Dargestellt wird die Anzahl der, bei der Bundespolizeidirektion Graz (Kriminalpolizeiliche Abteilung) bekannt gewordenen Fälle familiärer Gewalt im Bezirk Eggenberg, sowie die Alters- und Geschlechterverteilung der TäterInnen und auch der Opfer. Zudem werden die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den TäterInnen und den Opfern erläutert. Ebenfalls wird ein Blick darauf geworfen, wie oft in diesen Fällen familiärer Gewalt ein Rückkehrverbot ausgesprochen wurde und wie oft im Verhältnis dazu nur eine Streitschlichtung von Nöten war. Außerdem wird dargestellt, wie viele Kinder in den betroffenen Familien leben.

Umfassende Informationen zum Thema Gewalt in der Familie finden sich in der Grazer Studie: *„Gewalt in der Familie. Ergebnisse einer soziologischen Studie in Zusammenarbeit mit Sozialeinrichtungen, Polizei und Gericht“* (Haller 1998).

### 9.4.1 Anzahl der bekannt gewordenen Fälle familiärer Gewalt

Im Jahre 1999 wurden im Bezirk Eggenberg 44 Fälle familiärer Gewalt bei der Polizei angezeigt. Das sind rund neun Prozent aller in Graz angezeigten Fälle. Bezogen auf die Anzahl der Einwohner entspricht die Häufigkeit familiärer Gewalt im Bezirk Eggenberg der von gesamt Graz.

### 9.4.2 Die regionale Verteilung der bekannt gewordenen Fälle

Betrachtet man die regionale Verteilung der bekannt gewordenen Fälle familiärer Gewalt im Bezirk Eggenberg, kann festgestellt werden, dass es im Kernraum doppelt so oft (30) zu familiärer Gewalt kam als im Umgebungsraum (14). Dieses Ergebnis wird von uns allerdings nicht weiter interpretiert, da uns keine Angaben zu der Anzahl der Bevölkerung in den beiden Betrachtungsräumen zur Verfügung stehen.

### 9.4.3 Wer sind die TäterInnen? - Wer sind die Opfer?

In diesem Kapitel liegt das Hauptaugenmerk bei der Darstellung des Alters und des Geschlechtes der TäterInnen sowie auch der Opfer. Die Aspekte Alkoholkonsum und Beschäftigungslosigkeit werden ebenfalls mit den TäterInnen in Beziehung gesetzt. Darüber hinaus werden die verwandtschaftlichen Beziehungen der TäterInnen zu ihren Opfern analysiert.

#### Geschlecht und Alter der TäterInnen

Die Täter sind erwartungsgemäß zum überwiegenden Teil männlich. Frauen werden aber immerhin in knapp einem Fünftel als Täterinnen genannt (10 Täterinnen).

Die Altersverteilung sieht folgendermaßen aus: In den Altersklassen 20 bis 29 Jahre und 30 bis 39 Jahre liegen jeweils ca. 30 Prozent der TäterInnen. Weitere 25 Prozent liegen in der Altersklasse der 40- bis 49-jährigen. Die übrigen Altersklassen sind in sehr geringem Ausmaß vertreten. In zwei Fällen waren die TäterInnen jünger als 20 Jahre.

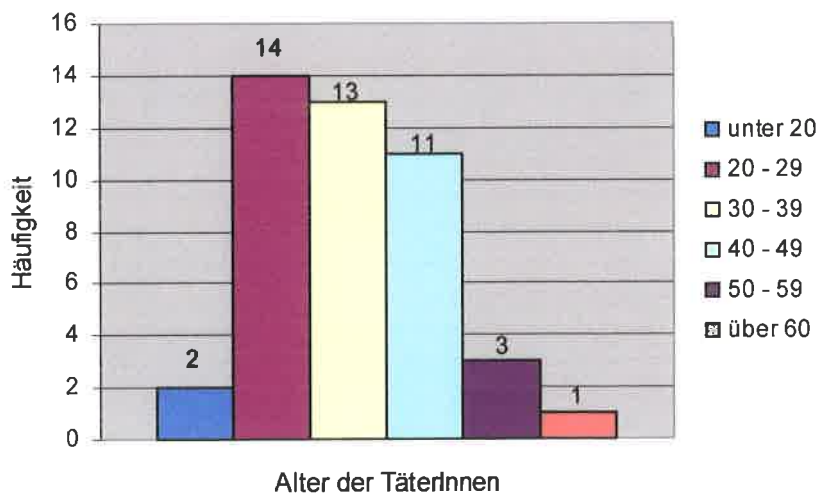


Abbildung 9.5: Altersverteilung der TäterInnen

### Alkoholierte / Beschäftigungslose TäterInnen

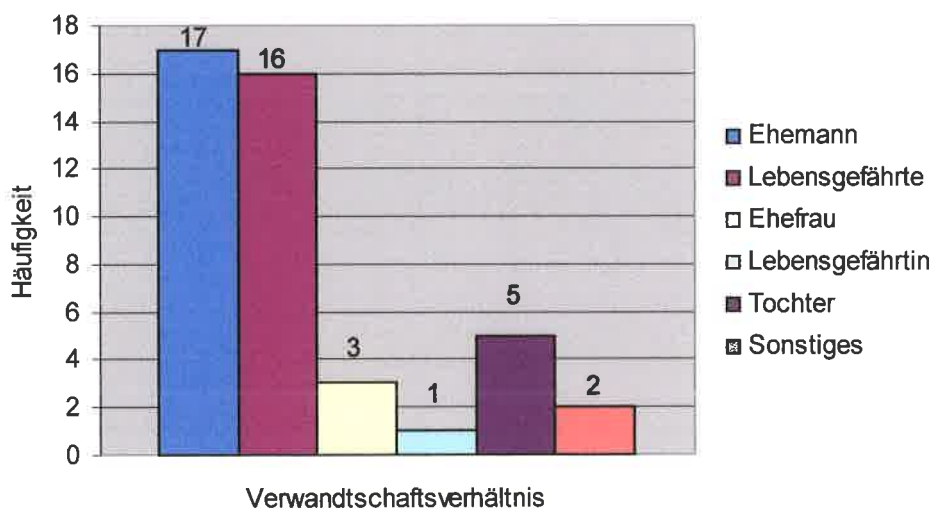
Ein Fünftel der TäterInnen war zum Zeitpunkt der Gewaltanwendung alkoholisiert; weiters war knapp die Hälfte der TäterInnen ohne Beschäftigung. Vergleicht man diese Zahlen mit denen von Graz kann festgestellt werden, dass in Graz doppelt so viele TäterInnen zum Zeitpunkt der Gewaltanwendung alkoholisiert waren; ohne Beschäftigung hingegen waren 37 Prozent.

### Verwandtschaftliche Beziehung des Täters zum Opfer

Mehr als vier Fünftel aller bekannt gewordenen Fälle familiärer Gewalt finden zwischen EhepartnerInnen bzw. LebensgefährtInnen statt (84 %), wobei in 75 Prozent der Fälle der Mann (Ehemann oder Lebensgefährte) angezeigt wurde.

Bei den Männern konzentriert sich das Gewalthandeln auf die Lebensgefährtin / Ehefrau. Sie waren in keinem Fall in Generationskonflikte involviert.

Ein Blick auf die Beziehung zwischen Täterinnen und Opfer zeigt, dass von insgesamt zehn Täterinnen die Hälfte die Gewalt gegen ihre Mutter richtete (Generationskonflikte!). Vier Prozent der Täterinnen wurden gegen den Lebenspartner / Ehemann tätlich.



**Abbildung 9.6:** Verwandtschaftliche Beziehung des Täters zum Opfer

In die Kategorie „Sonstiges“ gehören z. B. Gewaltkonflikte zwischen Geschwistern, verschwägerten Personen und Großeltern und Enkelkinder.

### Geschlecht und Alter der Opfer

Ein Blick auf die Geschlechterverteilung der Opfer zeigt, dass über 90 Prozent Frauen ~~sind~~ <sup>sind</sup>.

Die Verteilung des Alters bei den Opfern gestaltet sich folgendermaßen: Die größte Gruppe findet sich in der Altersklasse der 30- bis 40-jährigen (36 %). Je 20 Prozent der

Opfer sind 20 bis 29 Jahre bzw. 30 bis 39 Jahre alt. Nur in zwei Fällen war das Opfer jünger als 20 Jahre.

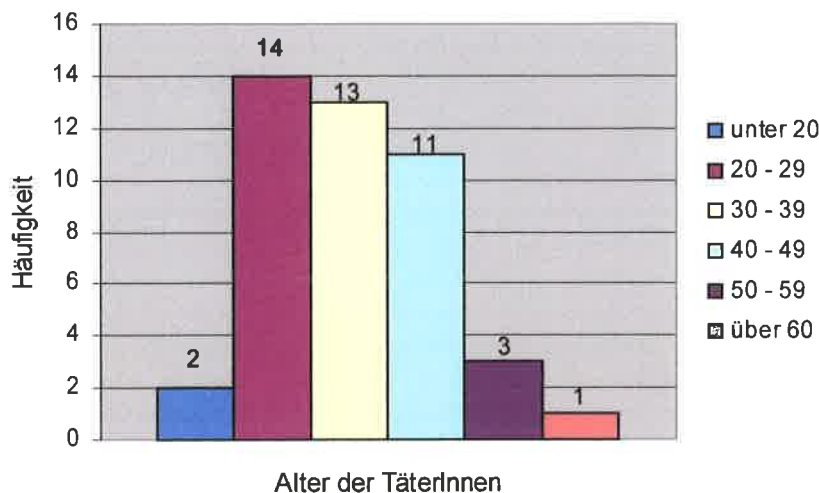


Abbildung 9.7: Altersverteilung der Opfer

#### 9.4.4 Anzahl der Rückkehrverbote und Streitschlichtungen

In mehr als der Hälfte der Fälle (23 von 44) wurde ein Rückkehrverbot beantragt. In über 40 Prozent der Fälle (19 von 44) war eine Streitschlichtung von Nöten.

#### 9.4.5 Anzahl der Kinder in den betroffenen Familien

In den betroffenen 44 Familien leben 38 Kinder und Jugendliche. In der Hälfte der Familien leben keine Kinder (22 Familien). In knapp der Hälfte der Familien lebt entweder ein bzw. zwei Kinder (20 Familien). In je einer Familie leben drei bzw. fünf Kinder.

#### 9.4.6 Zusammenfassung

Bezogen auf die EinwohnerInnen entspricht die Anzahl familiärer Gewalt im Bezirk Eggenberg derjenigen von Graz gesamt. Im Jahre 1999 musste die Polizei in Eggenberg in 44 Fällen familiärer Gewalt einschreiten. Ein Blick auf die TäterInnen zeigt, dass diese erwartungsgemäß zum überwiegenden Teil männlich sind. Frauen werden nur in knapp einem Viertel als Täterinnen genannt.

Bezüglich des Alters der TäterInnen ist festzustellen, dass die meisten von ihnen zwischen 20 und 40 Jahre alt sind. Ein Fünftel der TäterInnen war zum Zeitpunkt der Gewaltanwendung alkoholisiert. Ebenfalls auffallend ist, dass knapp die Hälfte der TäterInnen zum Tatzeitpunkt ohne Beschäftigung war.

Hinsichtlich der Opfer ist zu sagen, dass fast ausschließlich Frauen von familiärer Gewalt betroffen sind. Die Analyse der verwandtschaftlichen Beziehung des Opfers zum Täter zeigt, dass es sich in den meisten Fällen um Konflikte zwischen Ehepaaren bzw. LebenspartnerInnen handelt. Die ExekutivbeamtInnen müssen streitschlichtend intervenieren und oftmals auch ein Rückkehrverbot verhängen. Ebenfalls nicht unwesentlich sind Generationskonflikte - allerdings nur bei Täterinnen.

## Kapitel 10

# Vorschläge – auf einen Blick

In dieser Übersicht vereinen sich die wichtigsten Ergebnisse der Bestandserhebung und der Bedürfnisermittlung. Diese Liste von Vorschlägen spiegelt den wesentlichen Bedarf an Maßnahmen und Angeboten im Bezirk Eggenberg wider und kann als Richtlinie für Jugendwohlfahrt und Stadtplanung dienen. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

### Vorschläge, die Kinder und Jugendliche betreffen

#### → ein Jugendzentrum „neuen Stils“ soll die Wünsche der Jugendlichen erfüllen

Dieses soll u. a. ein - von den Jugendlichen so sehr gewünschtes - Jugendlokal, eine Beratungseinrichtung sowie ein Veranstaltungszentrum beherbergen. Als oberstes Prinzip gilt: Mitplanung durch die Jugendlichen vor Ort.

#### → pädagogische Nachmittagsbetreuung in Siedlungen, Parks oder auf Sportplätzen

Da viele Kinder und Jugendliche einen Großteil ihrer Freizeit zu Hause bzw. in ihrer Siedlung verbringen, sollten in Zukunft vermehrt Angebote zur Freizeitgestaltung in der unmittelbaren Umgebung gemacht werden.

#### → mehr Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

In der unmittelbaren Wohnumgebung gilt es zukünftig neben den Spielplätzen für jüngere Kinder auch für Jugendliche nicht definierte Zonen und Gemeinschaftsräume zu schaffen.

#### → spezielle Freizeitangebote für Mädchen

Damit der öffentliche Raum in Zukunft auch für Mädchen attraktiv gestaltet ist, soll bei der Planung von Freizeiteinrichtungen im öffentlichen Raum ein besonderes Augenmerk auf Mädchenspezifische Angebote gelegt werden.

#### → Sportangebot für Jugendliche um Trendsportarten erweitern

Angesprochen sind hier die Sanierung und der Ausbau der Bezirkssportplätze (Skate-Park, Streethockey-Platz, u. a.) sowie die Errichtung einer Mountainbike-Strecke und eines Abenteuerspielplatzes am Plabutsch.

## Folgerungen für die Soziale Arbeit

### → familiäre Probleme sollen durch präventive Hilfestellungen der „einfachen Art“ frühzeitig entschärft werden

Neben verschiedenen sozialpädagogischen Unterstützungen können auch Hilfeleistungen, die keine pädagogische Ausbildung voraussetzen (z. B. Haushaltshilfe) zu einer Entlastung von Familien führen. Die Hilfen sollen allerdings bereits zu einem Zeitpunkt gegeben werden, an dem die Probleme noch nicht akut sind, sich jedoch bereits an der Überforderung der Mütter mit ihrem Familienalltag zeigen. Die Sensibilität für eine adäquate Problemsicht könnte durch eine verstärkte Orientierung der Sozialen Arbeit am Gemeinwesen erhöht werden.

### → Gemeinwesenorientierte Projekte – ein neuer Schwerpunkt der Jugendwohlfahrt

Im Gegensatz zu defizitorientierten Ansätzen in der Jugendwohlfahrt sollen durch diesen Zugang die Ressourcen der betroffenen Personen aktiviert werden. In diesem konkreten Fall sollen Jugendliche zu einer Mitarbeit an der aktiven Gestaltung ihrer unmittelbaren Wohnumgebung gebracht werden. Die Verbesserung der nachbarschaftlichen Netzwerke durch Gemeinwesenprojekte würde sich positiv auf die Wohnzufriedenheit auswirken. Erwiesenermaßen helfen gut funktionierende nachbarschaftliche Netzwerke bei der Bewältigung von familiären Problemen.

### → Ausweitung der Jugendarbeit

Die Jugendbetreuung soll durch den Einsatz von offener Jugendarbeit – wie z. B. Streetwork – ausgeweitet werden. Zu bestimmten Zeitpunkten soll den Jugendlichen mobile und kostenlose Beratung von ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen angeboten werden. In einer dezentralisierter Form können mehr Jugendliche als bisher erreicht werden.

### → Erweiterung des Angebotes an Hortplätzen

Nach Meinung der ExpertInnen besteht in Eggenberg ein Bedarf an öffentlichen Hortplätzen



## Weitere Anregungen zur Verbesserung der Lebensqualität in Eggenberg

### → Erhöhung der Wohnqualität im Kernraum

Ein Großteil der Befragten dieser Studie wünscht sich eine generelle Sanierung veralteter Siedlungen und Straßenzüge. Vor allem im Kernraum würde dies die Wohnqualität der BewohnerInnen deutlich erhöhen.

### → integrative Siedlungspolitik

Zukünftig sollten im Rahmen der Siedlungspolitik soziodemographische Monostrukturen (im Bezug auf soziale Lage, Alter, Herkunft, etc.) vermieden werden. Indem einer räumlichen Isolation sozialer Randgruppen entgegengewirkt wird, kann deren soziale Integration gefördert werden. Gemeinwesenprojekte unterstützen diesen Prozess.

### → Veranstaltungszentrum für alle EggenbergerInnen

Durch ein Veranstaltungszentrum könnte unter Umständen das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Eggenberg, das von vielen Befragten als unzureichend beurteilt wird, aufgewertet werden.

### → neues Verkehrskonzept für den Bezirk

Für viele BewohnerInnen ist die ständig steigende Belastung durch das erhöhte Verkehrsaufkommen ein Problem. Die Anbindung Eggenbergs an das restliche Graz sollte für den Abend und auch für den Umgebungsraum verbessert werden. Befragte sprechen sich zudem für einen Ausbau des Fahrradwegenetzes aus.

# Literatur

- Amt der Steiermärkischen Landesregierung. Rechtsabteilung 9 (Hg.): Jugendwohlfahrtsplan für die Steiermark 1992. Verfasser: Dr. Anton Hengsberger.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung. Fachabteilung für das Sozialwesen (Hg.): Steirischer Jugendwohlfahrtsplan 1999. Perspektiven eröffnen. Graz 1999.
- Beck, U.: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/M. 1986.
- Beck, U. / Beck-Gernsheim, E.: Das ganz normale Chaos der Liebe. Frankfurt/M. 1990.
- Blinkert, B. / Höfflein, P.: Jugend – Freizeit und offene Jugendarbeit. Eine empirische Untersuchung zur Unterstützung der Jugendhilfeplanung in Pforzheim. Pfaffenweiler 1995.
- Bohn, I. / Kreft, D. / Segel, G. (Hg.): Kommunale Gewaltprävention. Das Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt AgAG. Eine Handreichung für die Praxis. Band 5. Münster 1997.
- Böhnisch, L.: Milieubildung und Netzwerkorientierung. In: Peters, F. / Trede, W. / Winkler, M. (Hg.): Integrierte Erziehungshilfen. Qualifizierung der Jugendhilfe durch Flexibilisierung und Integration. Frankfurt am Main 1998. S. 11 – 23.
- Buba, H. P. / Schneider, N. F. (Hg.): Familie. Zwischen gesellschaftlicher Prägung und individuellen Design. Opladen 1996.
- Bundesministerium für Umwelt und Familie (Hg.): 3. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich. Wien 1999.
- Deinet, U.: Sozialräumliche Jugendarbeit. Eine praxisbezogene Anleitung zur Konzeptentwicklung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Opladen 1999.
- Dornmayr, H. / Nemeth, D.: Jugend am (Stadt)Rand – Lebenswelt Linz-Süd. Eine Jugendstudie im Auftrag der Stadt Linz. Linz 1995.
- Figiel, H.: Orientierung am Sozialraum hält Einzug in die Jugendhilfe. In: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit. 4/2000. S. 131 – 132.
- Gasser-Steiner, P.: Wohnqualität in Graz im Bereich schlechter Wohnversorgung und Wohnungsnot. Graz 1997.
- Glass, H. / Herrmann, F.: Strategien der Jugendhilfeplanung. Theoretische und methodischen Grundlagen für die Praxis. Weinheim & München 1994.
- Gernert, W.: Jugendhilfe. Einführung in die sozialpädagogische Praxis. München und Basel 1993. 4. Auflage.

- Gisser, R. / Reiter, L. / Schattovits, H. / Wilk, L. (Hg.): Lebenswelt Familie. Wien 1990.
- Gross, P.: Die Multioptionsgesellschaft. Frankfurt/M. 1994.
- Hagemeier, W.: Internet: <http://home.t-online.de/home/Whagemeier/sozialraum.htm> .1997.
- Haller, M. (Hg.): Gewalt in der Familie. Ergebnisse einer soziologischen Studie in Zusammenarbeit mit Sozialeinrichtungen, Polizei und Gericht. Graz 1998.
- Heitmeyer, W. / Olk, T. (Hg.): Individualisierung von Jugend. Gesellschaftliche Prozesse, subjektive Verarbeitungsformen, jugendpolitische Konsequenzen. Weinheim und München 1990.
- Heitmayer, H. / Collman, B. / Conrads, J. / Matuschek, I. / Kraul, D. / Kühnel, W. / Möller, R. / Ulbrich-Herrmann, M.: Gewalt. Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus. Weinheim und München 1998. 3. Auflage.
- Hemker, B.: Chancen und Risiken der Sozialraumbudgetierung. In: Forum Erziehungshilfen. 3/2000. S. 136 – 140.
- Hinte, W.: Erziehungshilfe in der Lebenswelt: Sozialräumliche Finanzierungsformen als Einstieg in eine bessere Jugendhilfe. In: Forum Erziehungshilfen. 3/2000. S. 132 – 135.
- Jordan, E. / Schone, R.: Jugendhilfeplanung – aber wie? Eine Arbeitshilfe für die Praxis. Münster 1992.
- Kaufmann, F. X.: Zukunft der Familie im vereinten Deutschland. Gesellschaftliche und politische Bedingungen. Schriftenreihe des Bundeskanzleramtes. Band 16. München 1995.
- Kraft, S.: „Modernisierung“ und „Individualisierung“. Eine kritische Analyse ihrer Bestimmungen. Regensburg 1992.
- Krauskopf, S.: Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe und ihrer Planung (Teil 1). In: Unsere Jugend. 9/1999. S. 392 – 401.
- Krauskopf, S.: Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe und ihrer Planung (Teil 2). In: Unsere Jugend. 10/1999. S. 434 – 438.
- Kube, E.: Städtebau, Wohnhausarchitektur und Kriminalität: Prävention statt Reaktion. Heidelberg 1982.
- Lempp, R.: Familie im Umbruch. München 1986.
- Lukas, H. / Strack, G. (Hg.): Methodische Grundlagen der Jugendhilfeplanung. Freiburg 1996.
- Magistrat Graz – Stadtplanungsamt (Hg.): Sachprogramm Grünraum. Graz 1997.
- Maderthaner, R.: Soziale Faktoren urbaner Lebensqualität. In: Keul, A. (Hg.): Wohlbefinden in der Stadt. Umwelt- und gesundheitspsychologische Perspektiven. Weinheim 1995. S. 172 – 198.

- Menne, K. / Alter, K. (Hg.): Familie in der Krise. Sozialer Wandel, Familie und Erziehungsberatung. Bundeskonferenz für Erziehungsberatung. Weinheim und München 1988.
- Merchel, J.: Kooperative Jugendhilfeplanung. Eine praxisbezogene Einführung. Opladen 1994.
- Österreichisches Institut für Jugendforschung (Hg.): Abschied von der Kindheit? Die Lebenswelten der 11- bis 14-jährigen Kids. Wien 1995.
- Peters, F. / Trede, W. / Winkler, M. (Hg.): Integrierte Erziehungshilfen. Qualifizierung der Jugendhilfe durch Flexibilisierung und Integration. Frankfurt am Main 1998.
- Peuckert, R.: Familienformen im sozialen Wandel. Opladen 1996. 2. Auflage.
- Pröbß, R.: „Blauäugig und unpolitisch!“ Eine Polemik wider die Sozialraumbudgetierung. In: Forum Erziehungshilfen. 3/2000. S. 141 – 146.
- Schneider, H. R. / Johrendt, N. (Hg.): Kommunale Jugendhilfeberichterstattung und Jugendhilfeplanung. BDS Schriftenreihe des Berufsverbandes Deutscher Soziologen e. V.. Band 12. Bielefeld 1994.
- Schoibl, H.: Jugendwohlfahrt im Bundesland Salzburg. Strukturanalyse und Handlungskonzepte. Institut für Alltagskultur. Salzburg 1990.
- Simon, T.: Kommunale Jugendhilfeplanung. Schriftenreihe Kommunale Praxis. Band 1. Wiesbaden 1994.
- Steiermärkisches Jugendwohlfahrtsgesetz 1991.
- Strack, G.: Einführung. In: Lukas, H. / Strack, G. (Hg.): Methodische Grundlagen der Jugendhilfeplanung. Freiburg 1996. S. 11 – 28.
- Taube, R.: Jugend und Freizeit. In: Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.): Jugendkompass, 1994.
- Thiersch, H.: Lebensweltorientierte soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel. Weinheim und München. 1992.
- Zeiber, J. H. / Zeiber, H.: Orte und Zeiten der Kinder. Soziales Leben im Alltag von Großstadtkindern. Weinheim und München 1994.

# Anhang

**Anhang A Leitfaden für Interviews mit ExpertInnen**

**Anhang B Leitfaden für Interviews mit Jugendlichen**

**Anhang C Brief an die Jugendlichen**

**Anhang D Fragebogen – Jugendliche**

**Anhang E Brief an die Eltern**

**Anhang F Fragebogen – Eltern**

**Anhang G Erhebungsbogen für die Aktenanalyse**

**Anhang H Erhebungsbogen für die Kriminalstatistik**

## **Anhang A**

# **Leitfaden für Interviews mit ExpertInnen**

## **Leitfaden für Interviews mit ExpertInnen**

1. Welche Qualitäten bietet der Bezirk für seine Bewohner?
2. Welche Nachteile weist der Bezirk für die Bewohner auf?
3. Wie schätzen Sie die Lebenssituation von Familien in Eggenberg ein (Grünanlagen, Geschäfte und Gaststätten, Arbeitsstätten, öffentliche Verkehrsmittel, Vereine, kulturelle Einrichtungen)?
4. Wie schätzen Sie die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen in Eggenberg ein (Kindergärten, Schulen, Horte, Freizeiteinrichtungen, Vereine, Einstellung der Bevölkerung zu Kindern und Jugendlichen)?
5. Kennen Sie Orte und Plätze im Bezirk Eggenberg, wo sich die Kinder und Jugendlichen gerne aufhalten?
6. Wissen Sie, ob die Kinder und Jugendlichen in ihrer Freizeit eher im Bezirk bleiben, oder diesen eher verlassen?
7. Kennen Sie Orte und Plätze, die besonders für Kinder und Jugendliche nicht geeignet erscheinen?
8. Glauben Sie, dass der Bedarf an Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Familien in Eggenberg gedeckt ist, oder schätzen Sie die Angebote diesbezüglich als unzureichend ein (sowohl Freizeit- als auch soziale Einrichtungen)?
9. Was fehlt Ihrer Meinung nach?
10. Sie haben die Möglichkeit für den Bezirk Eggenberg drei Projekte zu planen, bei welchen Geld keine Rolle spielt. Was würden Sie für die Eggenberger errichten?
11. Gibt es im Bezirk Eggenberg Brennpunkte, wo immer wieder Schwierigkeiten feststellbar sind (Straßenzüge, Siedlungen, Lokale, Plätze usw.)?
12. Wie schätzen Sie den Ausländeranteil im Bezirk Eggenberg ein?
13. Meinen Sie, dass sich aufgrund der Ausländer spezielle Probleme ergeben?
14. Meinen Sie, dass im Bezirk Eggenberg spezielle Probleme in gehäufte Form auftreten (z. B. Ausländerfeindlichkeit, Arbeitslosigkeit, Alkoholmissbrauch, Scheidungen, Armut, Wohnungsnot, Gewalt, Kriminalität, Suizide, Kinderfeindlichkeit, Drogenproblematik usw.)?
15. Stellen Sie sich bitte folgendes vor: Wir befinden uns nicht im Jahre 1999, sondern im Jahre 2020. Wie würden Sie die Lebenssituation der Eggenberger (das Leben in Eggenberg) beschreiben?

## **Anhang B**

# **Leitfaden für Interviews mit Jugendlichen**



## Leitfaden für Interviews mit Jugendlichen

Hallo! Wir kommen von der Grazer Universität und machen ein Projekt über Jugendliche in Eggenberg. Wir hätten gerne gewusst, was du so in deiner Freizeit machst, wie die wohnst, wie deine Wohnumgebung aussieht. Wärsst du bereit uns ein Interview zu geben?

- Wie alt bist du?
- Gehst du zur Schule oder arbeitest du?
- In welche Schule gehst du bzw. wo arbeitest du?
- Wenn die Schule oder Arbeit vorbei ist, was machst du da die meiste Zeit?
- Wenn du draußen bist, wo hältst du dich die meiste Zeit auf? (Abklärung: Eggenberg)  
Mit wem bist du dort?  
Warum gehst du dort hin?  
Was gefällt dir dort besonders?  
Gibt es etwas, was dir dort nicht gefällt?  
Was hättest du dort gerne?
- Wo hältst du dich sonst noch auf?
- Gilt dies auch für die Ferien bzw. Urlaubszeit oder gibt es da Unterschiede?
- Gehst du am Abend weg?  
Wo gehst du hin?  
Was unternimmst du dort?  
Mit wem gehst du dort hin?  
Wie lange darfst du am Abend von zu Hause wegbleiben?  
Darfst du in den Ferien bzw. wenn du Urlaub hast länger wegbleiben?
- Wohnst du in einem Haus oder in einer Wohnung?  
Welche Räume hat euer Haus bzw. eure Wohnung?  
Hast du das Kinderzimmer für dich alleine oder musst du es teilen?  
Wo schläfst du (und deine anderen Geschwister)?  
Mit wem wohnst du in deiner Wohnung bzw. deinem Haus?  
Was gefällt dir besonders gut an eurer Wohnung bzw. eurem Haus?  
Was gefällt dir überhaupt nicht an eurer Wohnung bzw. eurem Haus?  
Was würdest du dir für eure Wohnung bzw. euer Haus wünschen?  
Kommen deine Freunde oft zu dir in die Wohnung bzw. in das Haus?  
Gehst du oft zu deinen Freunden in die Wohnung?  
Was macht ihr so, wenn ihr euch in einer Wohnung aufhält?

- In dem Haus, in dem du wohnst, wohnt dort nur deine Familie oder wohnen dort auch noch andere Familien?  
 Weißt du ungefähr wie viele Familien das sind?  
 Beschreibe alles, was du rund um dein Haus siehst?  
 Was gefällt dir ganz besonders rund um dein Haus?  
 Was gefällt dir überhaupt nicht rund um dein Haus?  
 Was hättest du gerne für die Umgebung?
- Wenn du an ganz Eggenberg denkst?  
 Was gefällt dir besonders an Eggenberg?  
 Was gefällt dir überhaupt nicht an Eggenberg?  
 Was hättest du gerne im Bezirk?  
 Gibt es Orte, Plätze, Straßen in Eggenberg wo du von deinen Eltern aus nicht hingehen darfst bzw. selbst nicht hingehst?  
 Warum darfst du nicht hingehen bzw. aus welchen Gründen gehst du dort nicht hin?
- Wie lange wohnst du schon im Bezirk Eggenberg?  
 Seit wann wohnst du in der Wohnung bzw. dem Haus, in der/dem du jetzt wohnst?  
 Wo hast du vorher gewohnt?  
 Warum seit ihr umgezogen?

## **Anhang C**

### **Brief an die Jugendlichen**

An  
einen Jugendlichen  
im Bezirk Eggenberg



MMag. Sandra Kern & Mag. Barbara Pfoser  
Universität Graz  
Merangasse 70  
8010 Graz

Graz, am 12. Jänner 2000

### **Liebe Jugendliche in Eggenberg!**

In Eggenberg wird derzeit eine Befragung von Jugendlichen durchgeführt. Ziel der Aktion ist es, mehr darüber zu erfahren

- wie Jugendliche in Eggenberg leben
- wo sie ihre Freizeit verbringen und
- wie ihnen ihre Wohnumgebung und der Bezirk Eggenberg insgesamt gefallen.

### **Wir bitten dich bei der Befragung mitzumachen!**

In den nächsten Tagen wird sich eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der Studie mit dir in Verbindung setzen, um einen Termin zu vereinbaren. Es wäre toll, wenn du dir für die Befragung Zeit nimmst.

Die Beantwortung des Fragebogens erfolgt durch Ankreuzen von vorgegebenen Antwortmöglichkeiten.

Deine Antworten dienen dazu, ein Gesamtbild der Situation von Jugendlichen in Eggenberg zu bekommen.

Deine Antworten bleiben völlig anonym: Weder deine Freunde und Freundinnen noch deine Eltern oder eine andere Person erfahren von uns, welche Antworten du gegeben hast.

In der Hoffnung auf deine Unterstützung, verbleiben wir  
mit freundlichen Grüßen

Sandra Kern

Barbara Pfoser

Für Rückfragen zu dieser – im Auftrag des Landes Steiermark durchgeführten – Untersuchung stehen wir dir gerne unter folgender Adresse zur Verfügung:

MMag. Sandra Kern und Mag. Barbara Pfoser

Projektbüro: Institut für Erziehungswissenschaften, Merangasse 70, 8010 Graz, Tel (0316) 380 8030, Mi und Do 14.00 – 15.00

## **Anhang D**

### **Fragebogen – Jugendliche**



## Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor dir liegt ein Fragebogen, in dem wir von dir wissen möchten,

- wie du lebst,
- wie du dich in deiner Wohnung fühlst
- wo du deine Freizeit verbringst
- wie dir deine Siedlung / Straße und der Bezirk Eggenberg insgesamt gefallen.

Ziel dieser Untersuchung ist es zu erfahren, wie Jugendliche im Bezirk Eggenberg leben.

Was zählt, ist deine persönliche Stellungnahme!

Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.

Auf die Geschwindigkeit beim Ausfüllen des Fragebogens kommt es nicht an.

Die Bearbeitung des Fragebogens dauert ca. 45 Minuten.

Wie mit dem Fragebogen umzugehen ist, erklärt dir deine Interviewerin oder dein Interviewer.

*Deine Antworten bleiben völlig anonym: Weder deine Freunde und Freundinnen, noch deine Eltern erfahren von uns, welche Antworten du gegeben hast. Dein Name scheint auf dem Fragebogen nicht auf.*

*Auch wenn manche Fragen sehr persönliche Dinge betreffen, bitten wir dich, die Frage möglichst offen und ehrlich zu beantworten.*

Für deine Mitarbeit bedanken sich im voraus,

Barbara Pfoser

Sandra Kern

Für Rückfragen zu dieser – im Auftrag des Landes Steiermark durchgeführten – Untersuchung stehen wir dir gerne unter folgender Adresse zur Verfügung:

MMag. Sandra Kern und Mag. Barbara Pfoser

Institut für Erziehungswissenschaften, Abt. Sozialpädagogik, Merangasse 70, 8010 Graz

Tel (0316) 380-8030, Mi und Do 14.00-15.00

# EGGENBERG

## 1. Wie beurteilst du folgende Angebote in Eggenberg?

a) Sportmöglichkeiten	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen
b) Spielmöglichkeiten	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen
c) Parks	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen
d) Fahrradwege	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen
e) Vereine	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen
f) Jugendgruppen	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen
g) Konzerte, Theater, andere Veranstaltungen	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen
h) Cafes, Lokale	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen
i) Geschäfte	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen
j) Arbeitsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen
k) Schulen	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen
l) Bus, Straßenbahn	<input type="checkbox"/> reicht für mich aus	<input type="checkbox"/> reicht nicht für mich aus	<input type="checkbox"/> kann ich nicht beurteilen

## 2. Beurteile bitte folgende Aussagen über den Bezirk Eggenberg?

a) Das Aussehen meiner Siedlung / Straße gefällt mir.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu
b) Kinder und Jugendliche dürfen mitentscheiden, wenn in der Siedlung / Straße etwas verändert wird.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu
c) Ich fühle mich in Eggenberg sehr wohl.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu
d) Eggenberg ist ein schöner Bezirk.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu
e) Kinder und Jugendliche dürfen sich überall aufhalten.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu
f) Ich suche mir sicher eine Wohnung in Eggenberg, wenn ich von zu Hause ausziehe.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu

## 3. Wie häufig verbringst du den Nachmittag übers Jahr verteilt ...

### a) mit deiner Familie?

a) zu Hause mit Familienangehörigen	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
b) alleine zu Hause	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
c) bei mir zu Hause mit Freunden	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
d) bei Freunden zu Hause	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
e) bei Verwandten / Bekannten	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
f) bei meiner Tagesmutter	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie

### b) in deiner Umgebung?

a) im Garten meines Hauses	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
b) in meiner Siedlung / Straße	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
c) am Vinziplatz	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
d) am Schutzengelplatz	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
e) im Europapark	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
f) im Gemeindepark	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
g) rund um den Merkur Markt	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
h) im Schlosspark Eggenberg	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
i) Wald und Wiesen in Eggenberg	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie

#### 4. Wie häufig hältst du dich am Nachmittag übers Jahr verteilt ...

##### a) in folgenden Einrichtungen auf?

a) im Hort	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
b) in der Schule / am Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
c) im Eggenberger Bad	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
d) in Cafes und Lokalen in Eggenberg	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
e) im Verein in Eggenberg	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
f) im ASKÖ-Stadion	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
g) im Kids World	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
h) in einer Jugendgruppe	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
i) Sonstiges _____	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie

##### b) außerhalb von Eggenberg auf?

a) in der Innenstadt	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
b) im Verein außerhalb von Eggenberg	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
c) in einer Jugendgruppe außerhalb von Eggenberg	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
d) im Kino	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie
e) Sonstiges _____	<input type="checkbox"/> täglich	<input type="checkbox"/> mehrmals die Woche	<input type="checkbox"/> einmal die Woche	<input type="checkbox"/> seltener	<input type="checkbox"/> nie

#### 5. Was gefällt dir besonders gut an Eggenberg?

#### 6. Was gefällt dir überhaupt nicht an Eggenberg?



# FREUNDE

---

## 7. Gehörst du zu einer Clique – einer festen Gruppe von Freunden?

- ja *Setze fort mit Frage Nr.8*  
 nein *Setze fort mit Frage Nr. 15*

## 8. Wieviele seid ihr in eurer Clique?

Ca. \_\_\_\_\_ Personen

## 9. Wieviele in eurer Clique sind ... ?

- a) Mädchen \_\_\_\_\_  
b) Burschen \_\_\_\_\_

## 10. Wieviele in eurer Clique sind Ausländer?

Ca. \_\_\_\_\_ Personen

## 11. Wohnt der Großteil der Clique-Mitglieder ...?

- in deiner Siedlung / Straße  
 anderswo in Eggenberg  
 in einem anderen Grazer Bezirk  
 außerhalb von Graz

## 12. Sind die anderen eher älter oder eher jünger als du?

- eher älter  
 eher jünger  
 ungefähr gleich alt  
 gemischt

## 13. Wann trifft ihr euch ...

### a) unter der Woche?

- |                              |                                 |                                   |                                 |                              |
|------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| a) nachmittags               | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| b) am Abend (nach 18.00 Uhr) | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |

### b) am Wochenende?

- |                              |                                 |                                   |                                 |                              |
|------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| a) vormittags                | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| b) nachmittags               | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| c) am Abend (nach 18.00 Uhr) | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |

**14. Wo seid ihr meistens, wenn ihr euch trefft? Bitte nur eine Antwort!**

- bei mir zu Hause
- bei meinen Freunden zu Hause
- in deiner Siedlung / Straße
- anderswo in Eggenberg, nämlich \_\_\_\_\_
- in einem anderen Grazer Bezirk, nämlich \_\_\_\_\_
- außerhalb von Graz, nämlich \_\_\_\_\_

**15. Junge Leute haben oft Spaß an „verrückten“ Dingen. Wie häufig hast du schon ... oder bist du schon ...?**

- |   |                                 |                                   |                                 |                              |
|---|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| a) schwarzgefahren  | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| b) die Nacht durchgemacht   | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| c) die Schule / Arbeit geschwänzt                                   | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| d) in einem Kaufhaus etwas mitgehen lassen                          | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| e) Leute provoziert   | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| f) fortgeblieben, ohne dass die Familie wusste, wo du warst         | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| g) fremde Leute absichtlich geschlagen                              | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| h) irgendwo eingebrochen  | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| i) deine Wut an Telefonzellen, Verkehrstafeln, ... ausgelassen      | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| j) aus einem Lokal weggegangen, ohne bezahlt zu haben               | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| k) dich einmal richtig betrunken                                    | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| l) mit einem fremden Fahrzeug unerlaubt herumgefahren               | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| m) eine Unterschrift gefälscht                                      | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| n) für längere Zeit von zu Hause ausgerissen                        | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |
| o) in einer Bande mitgemacht, in der auch Unerlaubtes gedreht wurde | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> einmal | <input type="checkbox"/> nie |

**16. Stell dir vor du hast gerade gestritten. Was machst du?**

- |  |                                 |                                   |                                 |                              |
|--|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| a) Ich ziehe mich zurück und schlucke den Ärger hinunter.          | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| b) Ich versuche mich zu ändern oder anzupassen.                    | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| c) Ich suche jemanden der mich versteht, um mich auszusprechen.    | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| d) Ich habe eine solche Wut, dass ich schimpfe und fluche.         | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| e) Ich bin so wütend, dass ich mit Dingen umher schmeiße.          | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| f) Ich bin so zornig, dass ich auf andere losgehe und sie schlage. | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| g) Ich greife zum Alkohol.   | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| h) Ich fühle mich gut, weil ich meine Meinung durchgesetzt habe.   | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |

**17. Wie oft kommt es vor, dass du ...?**

- |   |                                  |   |   |  |                                   |                              |
|---|----------------------------------|---|---|--|-----------------------------------|------------------------------|
| a) rauchst                                    | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal im Monat | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |
| b) Alkohol trinkst                            | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal im Monat | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |
| c) Tabletten in Verbindung mit Alkohol nimmst | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal im Monat | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |
| d) Klebstoff- und Benzin-Dämpfe inhalierst    | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal im Monat | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |
| e) Beruhigungsmittel nimmst                   | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal im Monat | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |
| f) Aufputzmittel schluckst                    | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal im Monat | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |
| g) Drogen nimmst                              | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal im Monat | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |

# ABEND

---

**18. Wenn du am Abend (nach 18.00 Uhr) unterwegs bist, bis wann musst du zu Hause sein ...**

**a) unter der Woche?**

- bis 20.00 Uhr
- zwischen 20.00 Uhr und 22.00 Uhr
- zwischen 22.00 Uhr und 24.00 Uhr
- zwischen 0.00 Uhr und 2.00 Uhr
- unbegrenzt

**b) am Wochenende?**

- bis 20.00 Uhr
- zwischen 20.00 Uhr und 22.00 Uhr
- zwischen 22.00 Uhr und 24.00 Uhr
- zwischen 0.00 Uhr und 2.00 Uhr
- unbegrenzt

**19. Wollen deine Eltern wissen, wo du am Abend (nach 18.00 Uhr) hingehst?**

- in der Regel schon
- eigentlich nicht

**20. Wenn du am Abend (nach 18.00 Uhr) weggehst, ...**

**a) wo in Eggenberg hältst du dich die meiste Zeit auf?**

*Mehrere Antworten möglich!*

- bei meinen Freunden / Freundinnen
- in einem Verein, nämlich \_\_\_\_\_
- in einem Cafe / Lokal, nämlich \_\_\_\_\_
- in einer Jugendgruppe, nämlich \_\_\_\_\_
- bei Sportveranstaltungen, nämlich \_\_\_\_\_
- Sonstiges, nämlich \_\_\_\_\_
- nirgends

**b) wo außerhalb von Eggenberg bist du unterwegs?**

*Mehrere Antworten möglich!*

- bei meinen Freunden / Freundinnen
- in einem Verein, nämlich \_\_\_\_\_
- in Innenstadtlokalen, nämlich \_\_\_\_\_
- in einer Jugendgruppe, nämlich \_\_\_\_\_
- bei Sportveranstaltungen, nämlich \_\_\_\_\_
- im Kino, nämlich \_\_\_\_\_
- in der Disco, nämlich \_\_\_\_\_
- am Jakominiplatz
- Sonstiges, nämlich \_\_\_\_\_
- nirgends

# EREIGNISSE IM LEBEN

**21. Im Laufe des Lebens können verschiedene Ereignisse auftreten. Beurteile bitte, ob und wann Folgendes bei dir zuletzt passiert ist.**

a) Wiederholung einer Schulklasse	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ____ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
b) Abbruch der Schullaufbahn	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ____ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
c) Abbruch einer Lehre	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ____ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
d) längere Arbeitslosigkeit	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ____ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
e) eine wirklich schwere Krankheit	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ____ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
f) längerer Internats- oder Heimaufenthalt	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ____ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
g) wollte nicht mehr weiterleben	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ____ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
h) Trennung von einem guten Freund / einer guten Freundin	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ____ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
i) längere Trennung von einem Elternteil	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ____ Jahren	<input type="checkbox"/> nein

**22. Im folgenden findest du einige Schwierigkeiten, die man als Jugendlicher haben kann. Wie ist das eigentlich bei dir? Hattest du in letzter Zeit ...?**

a) Probleme mit den Eltern	<input type="checkbox"/> häufig	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
b) Schwierigkeiten mit deinen Freunden	<input type="checkbox"/> häufig	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
c) das Gefühl in der Schule / am Arbeitsplatz ausgegrenzt zu werden	<input type="checkbox"/> häufig	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
d) Probleme mit dem Lernstoff / der Arbeitsanforderung	<input type="checkbox"/> häufig	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
e) Probleme, gute Freunde / Freundinnen zu finden	<input type="checkbox"/> häufig	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
f) Liebeskummer	<input type="checkbox"/> häufig	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
g) Probleme mit dem Aussehen / deiner Figur	<input type="checkbox"/> häufig	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
h) Schwierigkeiten, weil du oft die Schule / Arbeit schwänzt	<input type="checkbox"/> häufig	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
i) Probleme mit den Geschwistern	<input type="checkbox"/> häufig	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
j) Geldsorgen / Schulden	<input type="checkbox"/> häufig	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
k) Schwierigkeiten mit LehrerInnen / Vorgesetzten	<input type="checkbox"/> häufig	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie

**23. Hattest du schon einmal Kontakt mit der Polizei?**

<input type="checkbox"/> nie	<i>Setze fort mit Frage Nr. 26</i>
<input type="checkbox"/> einmal	<i>Setze fort mit Frage Nr. 24</i>
<input type="checkbox"/> häufiger	<i>Setze fort mit Frage Nr. 24</i>

**24. Gib bitte an, aus welchen Gründen es zu diesem Kontakt / diesen Kontakten gekommen ist.**

## 25. Wie hast du den Kontakt / die Kontakte mit der Polizei erlebt?

- sehr positiv
- eher positiv
- eher negativ
- sehr negativ

## 26. Stell dir vor, du steckst in großen Schwierigkeiten. Mit wem redest du darüber?

- |                                   |                                 |                                     |   |  |
|-----------------------------------|---------------------------------|-------------------------------------|---|--|
| a) Mutter                         | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |
| b) Vater                          | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |
| c) Stiefmutter                    | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |
| d) Stiefvater                     | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |
| e) Schwester                      | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |
| f) Bruder                         | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |
| g) Großeltern                     | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |
| h) fester Freund / feste Freundin | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |
| i) Freunde / Freundinnen          | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |
| j) Verwandte                      | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |
| k) Schul- / Arbeitskollegen       | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> kenne ich nicht |
| l) LehrerIn / Vorgesetzte         | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> kenne ich nicht |
| m) Sorgentelefon                  | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |
| n) Beratungsstelle                | <input type="checkbox"/> sicher | <input type="checkbox"/> vielleicht | <input type="checkbox"/> ausgeschlossen | <input type="checkbox"/> habe ich nicht  |

## 27. Suche aus der nachfolgenden Liste diejenigen *drei* Personen heraus, die dir am wichtigsten sind und gib für diese Personen an, wo sie wohnen.

- |   |                                  |  |   |                                       |                                   |
|---|----------------------------------|--|---|---------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Mutter                         | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> Vater                          | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> Stiefmutter                    | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> Stiefvater                     | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> Partner der Mutter             | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> Partnerin des Vaters           | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> Schwester                      | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> Bruder                         | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> Großmutter                     | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> Großvater                      | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> Verwandte                      | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> fester Freund / feste Freundin | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> bester Freund / beste Freundin | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |
| <input type="checkbox"/> Sonstige _____                 | <input type="checkbox"/> bei mir | <input type="checkbox"/> in meiner Siedlung / Straße | <input type="checkbox"/> restliches Eggenberg | <input type="checkbox"/> übriges Graz | <input type="checkbox"/> anderswo |

# FAMILIE

## 28. Welche Personen gehören zu deiner Familie?

	a) Hast du ...?		b) Wohnst du zusammen mit ...?	
a) Mutter	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
b) Vater	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
c) Stiefmutter	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
d) Stiefvater	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
e) Partner der Mutter	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
f) Partnerin des Vaters	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
g) Schwester	<input type="checkbox"/> ja, ___ Anzahl	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja, ___ Anzahl	<input type="checkbox"/> nein
h) Bruder	<input type="checkbox"/> ja, ___ Anzahl	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja, ___ Anzahl	<input type="checkbox"/> nein
i) Großmutter	<input type="checkbox"/> ja, ___ Anzahl	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja, ___ Anzahl	<input type="checkbox"/> nein
j) Großvater	<input type="checkbox"/> ja, ___ Anzahl	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja, ___ Anzahl	<input type="checkbox"/> nein
k) Verwandte	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
l) fester Freund / feste Freundin	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
m) Sonstige	<input type="checkbox"/> _____ (eigene Kinder ...)		<input type="checkbox"/> _____ (alleine, WG, Heim, ...)	

## 29. Welche der folgenden Aussagen treffen auf dich und deine Familie zu?

a) Ich muss für alles und jedes um Erlaubnis fragen.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu
b) Meine Meinung ist gefragt, wenn bei uns zu Hause Entscheidungen getroffen werden.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu
c) Meine Familie hat mich wirklich gern.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu
d) Ich werde gelobt, wenn ich etwas gut mache.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu
e) Ich muss oft soviel Hausarbeit erledigen, dass ich mich überfordert fühle.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu
f) In meiner Familie kommt es häufig vor, dass wir uns gegenseitig anschreiben.	<input type="checkbox"/> trifft zu	<input type="checkbox"/> trifft eher zu	<input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu	<input type="checkbox"/> trifft nicht zu

## 30. In Familien kann es zu verschiedensten Ereignissen kommen. Beurteile bitte, ob und wann folgende Ereignisse in deiner Familie zuletzt passiert sind?

a) Umzug der Familie in einen anderen Bezirk	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ___ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
b) Scheidung oder Trennung der Eltern	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ___ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
c) Wiederverheiratung eines Elternteils / neue Lebensgemeinschaft eines Elternteils	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ___ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
d) Vergrößerung der Familie durch Stiefgeschwister	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ___ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
e) schwere Krankheit eines Familienmitgliedes	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ___ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
f) längere Arbeitslosigkeit eines oder beider Elternteile	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ___ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
g) Tod eines Familienmitgliedes (Eltern, Geschwister, Großeltern)	<input type="checkbox"/> ja, im Alter von ___ Jahren	<input type="checkbox"/> nein
h) finanzielle Schwierigkeiten der Eltern	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
i) häufige Streitereien zwischen den Eltern	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

### 31. Hat deine Familie Kontakt mit dem Jugendamt?

- nein      *Setze fort mit Frage Nr. 34*  
 ja      *Setze fort mit Frage Nr.32*

### 32. Welche Hilfen bekommen du, deine Geschwister und deine Eltern vom Jugendamt?

- Ich bekomme ...  
 Ich bekomme keine Hilfe.       weiß ich nicht
- Meine Geschwister bekommen ...  
 Meine Geschwister bekommen keine Hilfe.       weiß ich nicht
- Meine Eltern bekommen ...  
 Meine Eltern bekommen keine Hilfe.       weiß ich nicht

### 33. Falls du Hilfe vom Jugendamt bekommst, ...

- a) wie lange bekommst du sie schon?      \_\_\_\_\_ Jahre  
b) wie zufrieden bist du damit?       eher zufrieden       eher nicht zufrieden

## ELTERN

Das sind diejenigen Personen, mit denen du zusammenlebst (Mutter, Vater, Stiefmutter, Stiefvater, Partner der Mutter oder Partnerin des Vaters).

### 34. Wie häufig kommt es vor, dass du mit einem Elternteil oder beiden gemeinsam ...?

- |                                     |                                 |                                   |                                 |                              |
|-------------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| a) vor dem Fernseher sitzt          | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| b) ein Spiel spielst                | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| c) einmal am Tag gemeinsam isst     | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| d) einen Ausflug machst             | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| e) ein persönliches Gespräch führst | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| f) die Hausübungen machst / lernst  | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| g) am Abend weggehst                | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| h) Sport betreibst                  | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| i) einkaufen / shoppen gehst        | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |

### 35. Welche der folgenden Aussagen treffen auf deine Eltern zu?

- |  |                                    |   |   |  |
|--|------------------------------------|---|---|--|
| a) Es interessiert meine Eltern, was ich so mache.   | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| b) Meine Eltern erwarten von mir, dass ich in der Schule / Arbeit mehr leiste als ich schaffen kann. | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| c) Ich habe oft das Gefühl, meine Eltern wollen nur in Ruhe gelassen werden.                         | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| d) Meine Eltern halten oft nicht ein, was sie versprochen haben.                                     | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| e) Meine Eltern sind sich hinsichtlich meiner Erziehung einig.                                       | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| f) Meine Eltern kommen eigentlich gut miteinander aus.   | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |

### 36. Wie verhalten sich deine Eltern, wenn du etwas machst, das sie sehr stört?

- |   |                                    |   |   |  |
|---|------------------------------------|---|---|--|
| a) Sie sagen mir, was sie daran stört.                        | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| b) Sie kommen immer wieder darauf zu sprechen.                | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| c) Sie reden lange Zeit kein Wort mehr mit mir.               | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| d) Sie schreien mit mir.                                      | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| e) Es kann schon sein, dass ihnen einmal die Hand ausrutscht. | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| f) Ich bekomme Hausarrest, Fernsehverbot, usw..               | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |

### 37. Wie alt sind deine Eltern?

- a) Mutter \_\_\_\_\_ Jahre  
b) Vater \_\_\_\_\_ Jahre

### 38. Welche Staatsbürgerschaft haben deine Eltern?

- a) Mutter \_\_\_\_\_  
b) Vater \_\_\_\_\_

### 39. a) Ist deine Mutter derzeit ...?

- berufstätig  
 Hausfrau  
 in Karenz  
 arbeitslos  
 in Ausbildung  
 Pensionistin

### b) Ist dein Vater derzeit ...?

- berufstätig  
 Hausmann  
 in Karenz  
 arbeitslos  
 in Ausbildung  
 Pensionist

### 40. Falls deine Eltern berufstätig sind: Arbeiten sie ...?

#### a) Mutter

- ganztags  
 halbtags  
 in der Nacht  
 Schicht

#### b) Vater

- ganztags  
 halbtags  
 in der Nacht  
 Schicht

### 41. Welchen Beruf hat ...

- a) deine Mutter derzeit? \_\_\_\_\_  
b) dein Vater derzeit? \_\_\_\_\_

### 42. Welche höchste abgeschlossene Schulbildung hat ...

#### a) deine Mutter?

- Volksschule  
 Hauptschule  
 Sonderschule  
 Fachschule ohne Matura (z.B. HASCH)  
 Höhere Schule mit Matura (z.B. AHS, HAK)  
 Studium  
 Lehre  
 Meisterprüfung

#### b) dein Vater?

- Volksschule  
 Hauptschule  
 Sonderschule  
 Fachschule ohne Matura (z.B. HASCH)  
 Höhere Schule mit Matura (z.B. AHS, HAK)  
 Studium  
 Lehre  
 Meisterprüfung



# WOHNEN

---

## 43. Wie lange wohnst du schon in Eggenberg?

- \_\_\_\_\_ Jahre       Ich wohne seit meiner Geburt in Eggenberg.

## 44. Wie lange wohnst du schon in deiner jetzigen Wohnung / deinem Haus?

\_\_\_\_\_ Jahre

## 45. Wohnst du in einem ...?

- Hochhaus  
 Mehrparteienhaus  
 Reihenhaus  
 Zweifamilienhaus  
 Einfamilienhaus

## 46. Wie viele Parteien gibt es in dem Haus, in dem du wohnst?

- 1  
 2  
 3 – 10  
 11 – 20  
 mehr als 20

## 47. Wieviele Zimmer hat deine Wohnung / dein Haus (ohne Küche, Bad, WC, Vorzimmer)?

\_\_\_\_\_ Zimmer

## 48. Hat deine Wohnung / dein Haus auch eine(n)...?

*Mehrere Antworten möglich!*

- Balkon  
 Terrasse  
 Garten  
 Hof

## 49. Welche der folgenden Aussagen treffen für deine Wohnung / dein Haus zu?

- |   |                                    |   |   |  |
|---|------------------------------------|---|---|--|
| a) Es ist genügend Platz für alle vorhanden.  | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| b) Es gibt eine Ecke, die nur mir alleine gehört.                                       | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| c) Ich habe ein Zimmer für mich alleine.  | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| d) Die Wände sind so dünn, dass man alles durchhört.                                    | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| e) Es ist sehr vieles kaputt oder abgenützt.  | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| f) Wir müssen auch bei schönem Wetter das Licht einschalten, da es sonst zu dunkel ist. | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| g) In die Wohnung dringt viel Lärm von Außen.   | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| h) Das Aussehen des Hauses, in dem ich wohne, gefällt mir.                              | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |

## 50. Was gefällt dir besonders gut an deiner Wohnung / deinem Haus?

## 51. Was gefällt dir überhaupt nicht an deiner Wohnung / deinem Haus?

## 52. Welche der folgenden Aussagen treffen für dich und deine Nachbarn zu?

- |  |                                    |   |   |  |
|--|------------------------------------|---|---|--|
| a) Ich habe zu den Nachbarn so gut wie keinen Kontakt.                   | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| b) Die Nachbarn regen sich dauernd über irgend etwas auf.                | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| c) Meine Familie unternimmt sehr viel mit den Nachbarn.                  | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| d) Ich spiele oft mit den Nachbarskindern im Freien.                     | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| e) Die Nachbarn schauen nach mir, wenn meine Eltern nicht zu Hause sind. | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| f) Die Nachbarn kommen zum großen Teil aus dem Ausland.                  | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| g) Ich bin oft in der Wohnung der Nachbarn, um dort zu spielen.          | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| h) Die Nachbarskinder kommen oft zu mir in die Wohnung.                  | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| i) In meiner Nachbarschaft gibt es kaum Kinder und Jugendliche.          | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |

## WOHNUMGEBUNG

---

### 53. Was siehst du rund um deine Wohnung / dein Haus?

*Mehrere Antworten möglich!*

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Straße              | <input type="checkbox"/> Asphaltfläche   |
| <input type="checkbox"/> Parkplatz           | <input type="checkbox"/> Wiese           |
| <input type="checkbox"/> Spiel- / Sportplatz | <input type="checkbox"/> Bäume           |
| <input type="checkbox"/> Mehrparteienhäuser  | <input type="checkbox"/> Garten          |
| <input type="checkbox"/> Einfamilienhäuser   | <input type="checkbox"/> Sonstiges _____ |
| <input type="checkbox"/> Geschäfte           |  |

**54. Darfst du die Grünflächen in deiner Wohnumgebung benützen?**

- ja
- nein
- es gibt keine Grünflächen
- ist mir egal

**55. Was gefällt dir besonders gut rund um dein Haus, in dem du wohnst?**

**56. Was gefällt dir überhaupt nicht rund um dein Haus?**

**57. Stell dir vor du bist Politiker und sollst in deiner Wohnumgebung etwas verändern.  
Was würdest du planen?**

# ALLGEMEINES

---

## 58. Wie alt bist du?

\_\_\_\_\_ Jahre

## 59. Bist du ...?

weiblich

männlich

## 60. Welche Staatsbürgerschaft hast du? \_\_\_\_\_

## 61. Welche Schulen und Ausbildungen ...

**a) hast du abgeschlossen?    b) machst du derzeit?**

a) Volksschule	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
b) Hauptschule	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
c) Sonderschule	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
d) Neue Mittelschule	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
e) Allgemeinbildende Höhere Schule (z.B. AHS)	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
f) Berufsbildende Mittlere Schule (z.B. HASCH)	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
g) Berufsbildende Höhere Schule (z.B. HAK)	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
h) Polytechnischer Lehrgang	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
i) Lehre	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

## 62. Was trifft auf dich zu? Ich bin ...

ganztätig berufstätig

teilzeit beschäftigt

arbeitslos

in Ausbildung (Schüler, Lehrling)

**Danke für deine Mitarbeit!**

## **Anhang E**

### **Brief an die Eltern**

An eine  
Familie  
im Bezirk Eggenberg



Ingrid Herk & Eva Menzinger  
Universität Graz  
Merangasse 70  
8010 Graz

Graz, am 13. Jänner 2000

**Liebe Eggenbergerin, lieber Eggenberger!**

In Eggenberg wird derzeit im Rahmen eines vom Land Steiermark in Auftrag gegebenen Projekts eine Befragung von Jugendlichen zu ihrer Lebenssituation durchgeführt.

Als Erweiterung dieser Studie soll auch die **Meinung der Eltern zur Lebensqualität in Eggenberg** erhoben werden. Dies geschieht in Form einer anonymen Fragebogenuntersuchung.

Ziel der Befragung ist es, mehr darüber zu erfahren

- ◆ wie Familien in Eggenberg leben und
- ◆ wie ihnen ihre Wohnumgebung und der Bezirk Eggenberg insgesamt gefallen.

Um ein umfassendes Bild zu erhalten, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wir bitten Sie, uns durch Ihre Teilnahme an der Befragung zu unterstützen!

In den nächsten Tagen wird sich eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der Studie mit Ihnen telefonisch in Verbindung setzen, um – bei Interesse - einen Termin für die Befragung zu vereinbaren.

In der Hoffnung auf Ihre Unterstützung verbleiben wir mit freundlichen Grüßen

Eva Menzinger

Ingrid Herk

Für Rückfragen zu dieser Untersuchung stehen wir Ihnen gerne unter folgenden Telefonnummern zur Verfügung:  
Eva Menzinger: 0316 / 272268 Ingrid Herk: 0316 / 835846

## **Anhang F**

### **Fragebogen – Eltern**



## **Liebe Eggenbergerin, lieber Erggenberger!**

Vor ihnen liegt ein Fragebogen, in dem wir von ihnen wissen möchten,

- wie ihnen ihre Siedlung / Straße und der Bezirk Eggenberg insgesamt gefallen
- wie wohl sie sich in ihrer Wohnung fühlen
- wie sie mit ihrer Familie in Eggenberg leben

Ziel dieser Untersuchung ist es zu erfahren, wie Familien im Bezirk Eggenberg leben.

Wichtig ist dabei, ihre ganz persönliche Stellungnahme!

Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.

Auf die Geschwindigkeit beim Ausfüllen des Fragebogens kommt es nicht an.

Wie mit dem Fragebogen umzugehen ist, erklärt ihnen ihre Interviewerin oder ihr Interviewer.

Auch wenn manche Fragen sehr persönliche Dinge betreffen, bitten wir sie, die Frage möglichst offen und ehrlich zu beantworten.

*Ihre Antworten bleiben natürlich völlig anonym:*

Die Bearbeitung des Fragebogens dauert ca. 30 Minuten.

Für ihre Mitarbeit bedanken sich im voraus,

Eva Menzinger

Ingrid Herk

Für Rückfragen zu dieser Untersuchung stehen wir dir gerne unter folgenden Telefonnummern zur Verfügung:  
Eva Menzinger: 0316/272268 Ingrid Herk: 0316/835846



# EGGENBERG

## 1 Wie lange wohnen Sie schon in Eggenberg?

- |                                  |                          |                             |
|----------------------------------|--------------------------|-----------------------------|
| a) Habe schon immer hier gewohnt | <input type="checkbox"/> | Setzen Sie fort mit Frage 4 |
| b) Weniger als 1 Jahr            | <input type="checkbox"/> |                             |
| c) 1 – 3 Jahre                   | <input type="checkbox"/> |                             |
| d) 4 – 6 Jahre                   | <input type="checkbox"/> |                             |
| e) 7 – 9 Jahre                   | <input type="checkbox"/> |                             |
| f) 10 und mehr Jahre             | <input type="checkbox"/> |                             |

## 2 Wo haben Sie vorher gewohnt?

- |                                     |                          |
|-------------------------------------|--------------------------|
| a) In einem anderen Bezirk von Graz | <input type="checkbox"/> |
| b) Außerhalb von Graz               | <input type="checkbox"/> |
| c) Im Ausland                       | <input type="checkbox"/> |

## 3 Welche Gründe gab es für Sie nach Eggenberg zu ziehen? (Mehrfachantworten möglich)

- |                             |                          |  |                          |
|-----------------------------|--------------------------|--|--------------------------|
| a) Größere Wohnung          | <input type="checkbox"/> | k) Zu FreundIn oder Ehefrau/Ehemann gezogen                            | <input type="checkbox"/> |
| b) Billigere Wohnung        | <input type="checkbox"/> | l) Gute Freizeitmöglichkeiten  | <input type="checkbox"/> |
| c) Nähe zum Arbeitsplatz    | <input type="checkbox"/> | m) Bessere Möglichkeiten für die Kinder (z.B. Kindergarten, Schule...) | <input type="checkbox"/> |
| d) Nähe zu Freunden         | <input type="checkbox"/> | n) Zufällig hier Wohnung gefunden                                      | <input type="checkbox"/> |
| e) Nähe zu Verwandten       | <input type="checkbox"/> | o) Wohnung / Haus geerbt   | <input type="checkbox"/> |
| f) Gute Verkehrsanbindung   | <input type="checkbox"/> | p) Bezirk mit viel Grünfläche  | <input type="checkbox"/> |
| g) Sichere Wohnumgebung     | <input type="checkbox"/> | q) Sonstiges   | <input type="checkbox"/> |
| h) Ruhige Wohnumgebung      | <input type="checkbox"/> |  |                          |
| i) Gutes Image des Bezirkes | <input type="checkbox"/> |  |                          |
| j) Stadtrandlage            | <input type="checkbox"/> |  |                          |

## 4 Wie beurteilen Sie das Angebot von ... in Eggenberg ?

- |   | ausreichend<br>vorhanden | nicht ausreichend<br>vorhanden | kann ich nicht<br>beurteilen |
|---|--------------------------|--------------------------------|------------------------------|
| a) Kulturelle Freizeitmöglichkeiten                     | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>       | <input type="checkbox"/>     |
| b) Sportmöglichkeiten                                   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>       | <input type="checkbox"/>     |
| c) Erholungsmöglichkeiten                               | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>       | <input type="checkbox"/>     |
| d) Öffentlicher Verkehr                                 | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>       | <input type="checkbox"/>     |
| e) Einkaufssituation (z.B. Nahversorgungsmöglichkeiten) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>       | <input type="checkbox"/>     |
| f) Spielplätze  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>       | <input type="checkbox"/>     |
| g) Parks  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>       | <input type="checkbox"/>     |
| h) Fahrradwege  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>       | <input type="checkbox"/>     |
| i) Kinderbetreuungseinrichtungen                        | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>       | <input type="checkbox"/>     |
| j) Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene           | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>       | <input type="checkbox"/>     |

## 5 Wie zufrieden sind Sie mit ... in Eggenberg ?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden	kann ich nicht beurteilen
a) Kulturelle Freizeitmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Sportmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Erholungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Stadtbild von Eggenberg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Wohnungsmarktsituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Öffentlicher Verkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Verkehrssituation für Privatverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Gastronomie (Gasthäuser, Cafés...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i) Einkaufssituation (z.B. Nahversorgungsmöglichkeiten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j) Arbeitsmarktsituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
k) Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l) Parks	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
m) Fahrradwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
n) Kinderbetreuungseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
o) Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
p) Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
q) Medizinische Versorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
r) Jugendamt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 6 Lesen Sie ... ?

- a) Die Bezirkszeitung immer meistens selten nie bekomme ich nicht
- b) Das Pfarrblatt immer meistens selten nie bekomme ich nicht

## 7 Besuchen Sie ... in Eggenberg ? (Mehrfachantworten möglich)

	allein	mit PartnerIn	mit Kindern	mit Freunden	besuche ich nicht
a) Sportveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Bezirksfeste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Nachbarschaftsfeste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Flohmärkte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Kirchliche Feste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Bezirkspolitische Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Kulturelle Veranstaltungen (z.B. im Schloß Eggenberg)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 8 Welche der folgenden Angebote nützen Sie? (Mehrfachantworten möglich)

	allein	mit PartnerIn	mit Kindern	mit Freunden	besuche ich nicht
a) Verein in Eggenberg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Verein außerhalb Eggenbergs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) ASKÖ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Lokale in Eggenberg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Lokale außerhalb Eggenbergs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Kids World	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Kino	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Vinziplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i) Schutzengelplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j) Europapark	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
k) Gemeindepark	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l) Schloßpark Eggenberg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
m) Stadtpark	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**9 Mir gefällt in/an Eggenberg besonders** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**10 Mir gefällt in/an Eggenberg überhaupt nicht** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**11 Was würden Sie sich für den Bezirk Eggenberg wünschen?**  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**12 Planen Sie in nächster Zeit umzuziehen?**

- a) Nein
- b) Ja, im Stadtteil Eggenberg
- c) Ja, in einen anderen Bezirk von Graz
- d) Ja, von Graz weg

## WOHNUNG / WOHNUMGEBUNG

### 13 Wie lange wohnen Sie schon in Ihrer jetzigen Wohnung / Ihrem Haus?

- a) Habe schon immer hier gewohnt
- b) Weniger als 1 Jahr
- c) 1 – 3 Jahre
- d) 4 – 6 Jahre
- e) 7 – 9 Jahre
- f) 10 und mehr Jahre

### 14 Wohnen Sie in einer/m ... ?

- |                      |                                |                                   |
|----------------------|--------------------------------|-----------------------------------|
| a) Hochhaus:         | <input type="checkbox"/> Miete | <input type="checkbox"/> Eigentum |
| b) Mehrparteienhaus: | <input type="checkbox"/> Miete | <input type="checkbox"/> Eigentum |
| c) Reihenhaushaus:   | <input type="checkbox"/> Miete | <input type="checkbox"/> Eigentum |
| d) Zweifamilienhaus: | <input type="checkbox"/> Miete | <input type="checkbox"/> Eigentum |
| e) Einfamilienhaus:  | <input type="checkbox"/> Miete | <input type="checkbox"/> Eigentum |

### 15 Wieviele Parteien wohnen in Ihrem Haus?

- a) 1
- b) 2 – 5
- c) 6 – 10
- d) 11 – 20
- e) mehr als 20

### 16 Wie groß ist Ihre Wohnung / Ihr Haus?

\_\_\_\_\_ m<sup>2</sup>

### 17 Über wieviele Zimmer verfügt Ihre Wohnung bzw. Ihr Haus (ausgenommen Küche, Bad, WC, Vorraum,...)?

\_\_\_\_\_ Zimmer

### 18 Wieviele Personen wohnen ständig (=mehr als 3 Tage pro Woche) in dieser Wohnung / diesem Haus?

\_\_\_\_\_ Personen

### 19 Gibt es bei Ihrer Wohnung / Ihrem Haus auch eine/n... ?

- |              | Das finden Sie:             |                               |                              | Benützen Sie ... ?                |                               |                             |                               |
|--------------|-----------------------------|-------------------------------|------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|-------------------------------|
| a) Balkon    | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> gut | <input type="checkbox"/> schlecht | <input type="checkbox"/> egal | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| b) Terrasse  | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> gut | <input type="checkbox"/> schlecht | <input type="checkbox"/> egal | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| c) Garten    | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> gut | <input type="checkbox"/> schlecht | <input type="checkbox"/> egal | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| d) Hof       | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> gut | <input type="checkbox"/> schlecht | <input type="checkbox"/> egal | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| e) Sonstiges | _____                       |                               | <input type="checkbox"/> gut | <input type="checkbox"/> schlecht | <input type="checkbox"/> egal | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |

**20 Beurteilen Sie bitte Ihre Wohnung / Ihr Haus:**

	sehr zufriedenstellend	eher zufr.stellend	eher nicht zufr.stellend	nicht zufr.stellend
a) Größe der Wohnung/des Hauses	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Zustand der Wohnung/des Hauses (z.B. Schimmelbildung, Reparaturbedürftigkeit...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Anzahl der Zimmer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Aufteilung der Zimmer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Lage der Wohnung (Wohngegend)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f) Höhe der Miete/der Betriebskosten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Lärmbelastung (z.B. durch Verkehr)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Helligkeit in der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i) Geruchsbelastung (z.B. durch Fabriken)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**21 Mir gefällt an/in meiner Wohnung bzw. Haus besonders** \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

**22 Mir gefällt an/in meiner Wohnung bzw. Haus überhaupt nicht** \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

**23 Was würden Sie an/in der Wohnung bzw. dem Haus gerne verbessern ( z.B. Raumaufteilung, Ausstattung,...) ?**  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

**24 Was sehen Sie rund um Ihre Wohnung / Ihr Haus? (Mehrfachantworten möglich)**

a) Straße	<input type="checkbox"/>	f) Garten	<input type="checkbox"/>
b) Parkplatz	<input type="checkbox"/>	g) Wald	<input type="checkbox"/>
c) Wiese	<input type="checkbox"/>	h) Häuser	<input type="checkbox"/>
d) Spielplatz	<input type="checkbox"/>	i) Asphaltfläche	<input type="checkbox"/>
e) Bäume	<input type="checkbox"/>		

**25 Beurteilen Sie bitte folgende Aussagen!**

- a) In unserer Wohnung / unserem Haus gibt es genügend Freiraum für die Kinder z.B. zum Spielen, Freunde einladen...  
trifft zu    trifft eher zu    trifft eher nicht zu    trifft nicht zu
- b) In unserer Wohnung / unserem Haus gibt es für jedes Familienmitglied auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen.  
trifft zu    trifft eher zu    trifft eher nicht zu    trifft nicht zu
- c) Wenn ich am Abend heimkomme habe ich ein mulmiges Gefühl, weil der Eingangsbereich des Hauses schlecht beleuchtet ist und/oder durch Hecken, Plakatwände usw. schlecht einsehbar ist.  
trifft zu    trifft eher zu    trifft eher nicht zu    trifft nicht zu
- d) Die Fassade des Hauses in dem ich wohne gefällt mir.  
trifft zu    trifft eher zu    trifft eher nicht zu    trifft nicht zu
- e) Die Wände in unserer Wohnung / unserem Haus sind so dünn, daß man alles durchhört.  
trifft zu    trifft eher zu    trifft eher nicht zu    trifft nicht zu
- f) Die Wohnanlage bzw. die Siedlung in der ich wohne gefällt mir.  
trifft zu    trifft eher zu    trifft eher nicht zu    trifft nicht zu

26 Mir gefällt an/in meiner Siedlung bzw. Straße besonders \_\_\_\_\_

---

---

27 Mir gefällt an/in meiner Siedlung bzw. Straße überhaupt nicht \_\_\_\_\_

---

---

28 Was würden Sie an/in der Siedlung bzw. Straße gerne verbessern (z.B. an den Gebäuden, Grünanlagen, Spielplätzen, Zufahrtswegen...)?

---

---

---

29 Haben Sie und Ihre Familie schon einmal etwas mit Nachbarn zusammen unternommen, z.B. einen Ausflug, ein Hoffest, einen Grillabend usw.?

- |  |                          |
|--|--------------------------|
| a) ja, schon oft                               | <input type="checkbox"/> |
| b) ja, ein paar mal                            | <input type="checkbox"/> |
| c) ja, einmal                                  | <input type="checkbox"/> |
| d) nein, noch nie                              | <input type="checkbox"/> |
| e) nein, daran habe ich absolut kein Interesse | <input type="checkbox"/> |
| f) nein, aber ich würde gerne                  | <input type="checkbox"/> |

Warum kam es Ihrer Meinung nach bis jetzt nicht zustande?

---

---

30 Was sagen Sie zu folgenden Aussagen über Ihre Nachbarn?

- |  |                          |           |                          |                |                          |                      |                          |                 |
|--|--------------------------|-----------|--------------------------|----------------|--------------------------|----------------------|--------------------------|-----------------|
| a) Wir sind gute Freunde.  | <input type="checkbox"/> | trifft zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft nicht zu |
| b) Ich finde sie eigentlich ganz nett.                           | <input type="checkbox"/> | trifft zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft nicht zu |
| c) Sie regen sich wegen jeder Kleinigkeit auf.                   | <input type="checkbox"/> | trifft zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft nicht zu |
| d) Ich habe mit ihnen so gut wie keinen Kontakt.                 | <input type="checkbox"/> | trifft zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft nicht zu |
| e) Sie regen sich immer über die Kinder auf.                     | <input type="checkbox"/> | trifft zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft nicht zu |
| f) Ich passe hin und wieder auf ihre Kinder auf.                 | <input type="checkbox"/> | trifft zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft nicht zu |
| g) Wir helfen uns gegenseitig.<br>(z.B. Blumengießen bei Urlaub) | <input type="checkbox"/> | trifft zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft nicht zu |
| h) Wir streiten ständig.   | <input type="checkbox"/> | trifft zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft nicht zu |
| i) Ihre und meine Kinder sind gute Freunde.                      | <input type="checkbox"/> | trifft zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft nicht zu |
| j) Sie passen hin und wieder auf meine Kinder auf.               | <input type="checkbox"/> | trifft zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft nicht zu |
| k) Sie sind mir egal.  | <input type="checkbox"/> | trifft zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher zu | <input type="checkbox"/> | trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> | trifft nicht zu |

## FAMILIE

### 31 Wo verbringen Ihre Kinder ihre Freizeit (ausgenommen Hausaufgaben machen, lernen usw.)?

- |   |                                  |   |   |                                   |                              |
|---|----------------------------------|---|---|-----------------------------------|------------------------------|
| a) Zu Hause   | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |
| b) In der Nachbarschaft                                 | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |
| c) In einem anderen Wohnviertel                         | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |
| d) In einer Jugendgruppe/Verein in Eggenberg            | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |
| e) In einer Jugendgruppe/Verein in einem anderen Bezirk | <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals pro Woche | <input type="checkbox"/> einmal pro Woche | <input type="checkbox"/> seltener | <input type="checkbox"/> nie |

### 32 Wie häufig kommt es vor, daß Sie mit Ihren Kindern gemeinsam...

- |                                     |                                 |                                   |                                 |                              |
|-------------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| a) essen (min. 1 mal am Tag)        | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| b) auf den Spielplatz gehen         | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| c) vor dem Fernseher sitzen         | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| d) ein Spiel spielen                | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| e) einen Ausflug machen             | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| f) ein persönliches Gespräch führen | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| g) am Abend weggehen                | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| h) Sport betreiben                  | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| i) einkaufen / shoppen gehen        | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| j) Sonstiges _____                  | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |

### 33 Beurteilen Sie bitte folgende Aussagen!

- |  |   |   |   |  |
|--|---|---|---|--|
| a) Eltern müssen sich für ihre Kinder aufopfern.   | <input type="checkbox"/> stimme völlig zu | <input type="checkbox"/> stimme eher zu | <input type="checkbox"/> stimme eher nicht zu | <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu |
| b) Unsere heutige Gesellschaft ist kinderfeindlich.  | <input type="checkbox"/> stimme völlig zu | <input type="checkbox"/> stimme eher zu | <input type="checkbox"/> stimme eher nicht zu | <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu |
| c) Eine strenge Erziehung ist auch heute noch die beste Erziehung.   | <input type="checkbox"/> stimme völlig zu | <input type="checkbox"/> stimme eher zu | <input type="checkbox"/> stimme eher nicht zu | <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu |
| d) Heutzutage müssen beide Elternteile arbeiten, um die Familie erhalten zu können.                          | <input type="checkbox"/> stimme völlig zu | <input type="checkbox"/> stimme eher zu | <input type="checkbox"/> stimme eher nicht zu | <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu |
| e) Eine gute Erziehung der Kinder ist nur dann möglich, wenn ein Elternteil zu Hause bei den Kindern bleibt. | <input type="checkbox"/> stimme völlig zu | <input type="checkbox"/> stimme eher zu | <input type="checkbox"/> stimme eher nicht zu | <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu |
| f) Eltern sind heutzutage von den Erziehungsaufgaben oft überfordert.  | <input type="checkbox"/> stimme völlig zu | <input type="checkbox"/> stimme eher zu | <input type="checkbox"/> stimme eher nicht zu | <input type="checkbox"/> stimme überhaupt nicht zu |

### 34 Bei welchen Entscheidungen dürfen Ihre Kinder mitbestimmen?

- |                                  |                                 |                                   |                                 |                              |
|----------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| a) Festlegung des Urlaubsziels   | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| b) Auswahl des Fernsehprogramms  | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| c) Wochenendgestaltung           | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| d) Höhe des Taschengeldes        | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| e) Einrichtung des Kinderzimmers | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |

### 35 Wie verhält sich Ihre Familie wenn es zu einem Streit kommt?

In unserer Familie ...

- |  |                                    |   |   |  |
|--|------------------------------------|---|---|--|
| a) wird ein Problem diskutiert, bis eine für alle vertretbare Lösung gefunden wird   | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| b) wird dem Streit oft aus dem Weg gegangen  | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| c) schreien wir uns bei einem Streit oft gegenseitig an                              | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| d) verstehen wir nach einem Streit die Meinung der anderen Familienmitglieder besser | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| e) kann es bei einem Streit zu Handgreiflichkeiten kommen                            | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |
| f) reden wir nach einem Streit einige Zeit nicht miteinander                         | <input type="checkbox"/> trifft zu | <input type="checkbox"/> trifft eher zu | <input type="checkbox"/> trifft eher nicht zu | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu |

### 36 Wie häufig kommt es in Ihrer Familie zu Streitigkeiten zwischen...?

- |                              |                                 |                                   |                                 |                              |   |
|------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------|---|
| a) Ihnen und Ihrem PartnerIn | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie | <input type="checkbox"/> habe keine/n PartnerIn |
| b) Mutter und Kindern        | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |   |
| c) Vater und Kindern         | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |   |
| d) den Kindern               | <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> manchmal | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie | <input type="checkbox"/> Einzelkind             |

### 37 Nennen Sie die drei häufigsten Gründe, warum es in Ihrer Familie zu Streitereien kommt: (Bitte mit 1, 2, 3 numerieren. 1=häufigster Grund, 2=zweithäufigster Grund, 3=drithäufigster Grund)

- |  |       |
|--|-------|
| a) Finanzielle Angelegenheiten                                     | _____ |
| b) Erziehung der Kinder  | _____ |
| c) Schulische Probleme der Kinder                                  | _____ |
| d) Suchtverhalten des/der PartnerIn (z.B. häufige Alkoholisierung) | _____ |
| e) Eigene Arbeitslosigkeit oder Arbeitslosigkeit des/der PartnerIn | _____ |
| f) Mangelnde Mithilfe des/der PartnerIn im Haushalt                | _____ |
| g) Mangelnde Mithilfe der Kinder im Haushalt                       | _____ |
| h) Verwandte (z.B. Schwiegereltern)                                | _____ |
| i) Bestimmte Gewohnheiten des/der PartnerIn                        | _____ |
| j) Eigene Gewohnheiten   | _____ |
| k) PartnerIn nimmt sich zuwenig Zeit für die Familie               | _____ |
| l) Ich nehme mir zuwenig Zeit für die Familie                      | _____ |
| m) Sonstiges _____   | _____ |

### 38 Wer beaufsichtigt Ihre Kinder tagsüber hauptsächlich?

- |                                    |                                |                                   |                                 |                              |
|------------------------------------|--------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| a) Ich beaufsichtige sie selbst    | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| b) Mein/e PartnerIn                | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| c) Oma bzw. Opa                    | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| d) Ältere Geschwister              | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| e) Andere Verwandte                | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| f) Nachbarn                        | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| g) Tagesmutter                     | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| h) Babysitter                      | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| i) Kindergarten                    | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| j) Hort                            | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| k) Die Kinder sind allein zu Hause | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
| l) Sonstiges _____                 | <input type="checkbox"/> immer | <input type="checkbox"/> meistens | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |



**39 Geben Sie bitte an, wie zufrieden oder unzufrieden Sie mit folgenden Dingen sind!**

- |  |  |  |  |  |  |
|--|--|--|--|--|--|
| a) Mit der Menge der Zeit, die ich mit meiner Familie verbringe          |  |  |  |  |  |
| b) Damit, was ich meinen Kindern bieten kann                             |  |  |  |  |  |
| c) Mit dem Spaß und der Freude, die ich zusammen mit meinen Kindern habe |  |  |  |  |  |
| d) Mit meinen Kindern  |  |  |  |  |  |
| e) Mit meiner Familie  |  |  |  |  |  |
| f) Mit meinem Leben im allgemeinen                                       |  |  |  |  |  |
| g) Mit meiner Arbeit, zu Hause oder im Beruf                             |  |  |  |  |  |
| h) Damit, was ich im Leben bisher erreicht habe                          |  |  |  |  |  |

**40 Beurteilen Sie bitte, ob und wann folgende Ereignisse in Ihrer Familie zuletzt passiert sind!**

- |  |                               |   |   |
|--|-------------------------------|---|---|
| a) Eigene Scheidung oder Trennung vom/n PartnerIn                          | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> ja, vor ca. ___ Jahren | <input type="checkbox"/> betrifft uns jetzt |
| b) Eigene Wiederverheiratung / neue Lebensgemeinschaft                     | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> ja, vor ca. ___ Jahren | <input type="checkbox"/> betrifft uns jetzt |
| c) Vergrößerung der Familie durch Stiefkinder                              | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> ja, vor ca. ___ Jahren | <input type="checkbox"/> betrifft uns jetzt |
| d) Eigene längere Arbeitslosigkeit   | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> ja, vor ca. ___ Jahren | <input type="checkbox"/> betrifft uns jetzt |
| e) Längere Arbeitslosigkeit des/r PartnerIn                                | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> ja, vor ca. ___ Jahren | <input type="checkbox"/> betrifft uns jetzt |
| f) Armut in der Familie  | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> ja, vor ca. ___ Jahren | <input type="checkbox"/> betrifft uns jetzt |
| g) Längerer Internats- oder Heimaufenthalt eines Kindes                    | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> ja, vor ca. ___ Jahren | <input type="checkbox"/> betrifft uns jetzt |
| h) Umzug der Familie in einen anderen Bezirk                               | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> ja, vor ca. ___ Jahren | <input type="checkbox"/> betrifft uns jetzt |
| i) Schwere Krankheit eines Familienmitglieds (PartnerIn, Sohn, Tochter...) | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> ja, vor ca. ___ Jahren | <input type="checkbox"/> betrifft uns jetzt |
| j) Tod eines Familienmitglieds (PartnerIn, Sohn, Tochter...)               | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> ja, vor ca. ___ Jahren | <input type="checkbox"/> betrifft uns jetzt |

**41 Hat Ihre Familie schon einmal Unterstützung vom Jugendamt erhalten?**

- a) Nein  *Setzen Sie fort mit Frage Nr. 46*
- b) Ja

**42 Erhält Ihre Familie derzeit Unterstützung vom Jugendamt?**

- a) Nein  Von wann bis wann erhielten Sie die Unterstützung? \_\_\_\_\_
- b) Ja  Seit wann erhalten Sie die Unterstützung? \_\_\_\_\_

**43 Wer in Ihrer Familie bekommt/bekam Unterstützung vom Jugendamt?**

- a) Ein Kind
- b) Mehrere Kinder
- c) Alle Kinder
- d) Eltern

**44 Welche Unterstützung bekommen / bekamen Sie vom Jugendamt?**

Kinder \_\_\_\_\_

Eltern \_\_\_\_\_

**45 Wie zufrieden sind / waren Sie mit der Unterstützung des Jugendamtes?**

- |                                     |  |  |  |  |  |
|-------------------------------------|--|--|--|--|--|
| a) Mit dem/der HelferIn             |  |  |  |  |  |
| b) Mit dem Jugendamt                |  |  |  |  |  |
| c) Mit der Art der Unterstützung    |  |  |  |  |  |
| d) Mit dem Erfolg der Unterstützung |  |  |  |  |  |

# ALLGEMEINES

## 46 Wie alt sind Ihre Kinder / Stiefkinder?

Kinder:		Jahre	Geschlecht		leibliches Kind	Stiefkind	Pflegekind
			□m	□w			
1. Kind:	_____	_____	□m	□w	□	□	□
2. Kind:	_____	_____	□m	□w	□	□	□
3. Kind:	_____	_____	□m	□w	□	□	□
4. Kind:	_____	_____	□m	□w	□	□	□
5. Kind:	_____	_____	□m	□w	□	□	□
Weitere:	_____	_____	□m	□w	□	□	□
	_____	_____	□m	□w	□	□	□

## 47 Wohnen Sie mit ... zusammen?

- a) EhegattIn
- b) LebensgefährtIn
- c) Sohn/Stiefsohn  Anzahl [\_\_\_\_]
- d) Tochter/Stieftochter  Anzahl [\_\_\_\_]
- e) Andere Verwandte  Anzahl [\_\_\_\_]
- f) Andere Personen  Anzahl [\_\_\_\_]

## 48 Wieviele Ihrer Kinder besuchen:

	Anzahl		Anzahl
a) Krabbelstube	_____	j) Neue Mittelschule	_____
b) Tagesmutter	_____	k) AHS – Unterstufe	_____
c) Halbtagskindergarten	_____	l) Berufsbildende mittlere Schule (ohne Matura, z.B. HTL 3-jährig, HASCH...)	_____
d) Ganztagskindergarten	_____	m) Höhere Schule (mit Matura, z.B. AHS, HAK, HTL, HBLA...)	_____
e) Vorschule	_____	n) Pädagogische Akademie	_____
f) Volksschule	_____	o) Fachhochschule	_____
g) Sonderschule	_____	p) Universität	_____
h) Hauptschule	_____		
i) Polytechnischer Lehrgang	_____		

Wieviele Ihrer Kinder:

- q) machen eine Lehre \_\_\_\_\_
- r) arbeiten bereits \_\_\_\_\_
- s) sind arbeitslos/arbeitssuchend \_\_\_\_\_

## 49 Wie ist Ihr derzeitiger Familienstand?

- a) Verheiratet
- Haben Sie eine/n PartnerIn?**  
(Bitte auch ausfüllen, wenn Sie nicht zusammen wohnen!)
- b) Ledig  ja nein
  - c) Geschieden  ja nein
  - d) Verwitwet  ja nein

## 50 Wie alt sind Sie?

\_\_\_\_\_ Jahre

## 51 Geschlecht:

- weiblich männlich

**52 Welchen höchsten Schulabschluß haben Sie?**

- Volksschule
- Hauptschule
- Lehre
- Fachschule ohne Matura
- Höhere Schule mit Matura
- Berufsbildendes Studium (z.B. Pädak)
- Universitätsstudium

**53 Welchen höchsten Schulabschluß hat Ihr/e PartnerIn?**

- Volksschule
- Hauptschule
- Lehre
- Fachschule ohne Matura
- Höhere Schule mit Matura
- Berufsbildendes Studium (z.B. Pädak)
- Universitätsstudium

**54 Sind Sie derzeit ...?**

- In Ausbildung
- In Karenz
- Geringfügig beschäftigt
- Halbtätig beschäftigt
- Ganztätig beschäftigt
- Selbständig
- Hausfrau / Hausmann
- PensionistIn
- Arbeitslos / arbeitssuchend

**55 Ist Ihr/e PartnerIn derzeit ...?**

- In Ausbildung
- In Karenz
- Geringfügig beschäftigt
- Halbtätig beschäftigt
- Ganztätig beschäftigt
- Selbständig
- Hausfrau / Hausmann
- PensionistIn
- Arbeitslos / arbeitssuchend

**56 Welchen Beruf haben Sie?**

- ArbeiterIn
- FacharbeiterIn
- AngestellteR / BeamteR
- LeitendeR AngestellteR / BeamteR
- Selbständig / Freiberuflich / UnternehmerIn
- LandwirtIn
- Keinen

**57 Welchen Beruf hat Ihr/e PartnerIn?**

- ArbeiterIn
- FacharbeiterIn
- AngestellteR / BeamteR
- LeitendeR AngestellteR / BeamteR
- Selbständig / Freiberuflich / UnternehmerIn
- LandwirtIn
- Keinen

**58 Staatsangehörigkeit:** \_\_\_\_\_

**59 Staatsangehörigkeit des Partners / der Partnerin:** \_\_\_\_\_

**60 Wieviel Geld steht in Ihrem Haushalt monatlich zur Verfügung?**

- a) bis 8.000.-
- b) bis 12.000.-
- c) bis 18.000.-
- d) bis 25.000.-
- e) über 25.000.-

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**

## **Anhang G**

### **Erhebungsbogen für die Aktenanalyse**

Erhebungsbogen Nr.: \_\_\_\_\_

## Zur Kindesmutter (KM)

<b>Alter der KM bei der Geburt des 1. Kindes</b>	
<b>derzeitiger Familienstand</b>	<input type="checkbox"/> ledig <input type="checkbox"/> verheiratet <input type="checkbox"/> geschieden <input type="checkbox"/> Witwe
<b>derzeitige Lebenssituation</b>	<input type="checkbox"/> lebt mit Ehemann <input type="checkbox"/> lebt mit Lebensgefährten <input type="checkbox"/> lebt alleine <input type="checkbox"/> Alleinerzieherin <input type="checkbox"/> nicht bekannt
<b>derz. Beschäftigungssituation</b>	<input type="checkbox"/> Hausfrau <input type="checkbox"/> berufstätig <input type="checkbox"/> arbeitslos <input type="checkbox"/> Pensionistin <input type="checkbox"/> nicht bekannt
<b>Bildungsniveau</b>	<input type="checkbox"/> ohne Lehre <input type="checkbox"/> Lehre <input type="checkbox"/> Fachschule <input type="checkbox"/> Matura <input type="checkbox"/> Studium <input type="checkbox"/> nicht bekannt
<b>Herkunftsland</b>	<input type="checkbox"/> Österreich <input type="checkbox"/> Ausland

## Zu den Kindern

	Geburtsjahr		Geschlecht		Geburtsstatus	
<b>1. Kind</b>	<input type="checkbox"/>	nicht bekannt	<input type="checkbox"/> M	<input type="checkbox"/> W	<input type="checkbox"/> e	<input type="checkbox"/> ae
<b>2. Kind</b>	<input type="checkbox"/>	nicht bekannt	<input type="checkbox"/> M	<input type="checkbox"/> W	<input type="checkbox"/> e	<input type="checkbox"/> ae
<b>3. Kind</b>	<input type="checkbox"/>	nicht bekannt	<input type="checkbox"/> M	<input type="checkbox"/> W	<input type="checkbox"/> e	<input type="checkbox"/> ae
<b>4. Kind</b>	<input type="checkbox"/>	nicht bekannt	<input type="checkbox"/> M	<input type="checkbox"/> W	<input type="checkbox"/> e	<input type="checkbox"/> ae
<b>5. Kind</b>	<input type="checkbox"/>	nicht bekannt	<input type="checkbox"/> M	<input type="checkbox"/> W	<input type="checkbox"/> e	<input type="checkbox"/> ae

	Herkunftsland	
1. Kind	<input type="checkbox"/> Österreich	<input type="checkbox"/> Ausland
2. Kind	<input type="checkbox"/> Österreich	<input type="checkbox"/> Ausland
3. Kind	<input type="checkbox"/> Österreich	<input type="checkbox"/> Ausland
4. Kind	<input type="checkbox"/> Österreich	<input type="checkbox"/> Ausland
5. Kind	<input type="checkbox"/> Österreich	<input type="checkbox"/> Ausland

	derzeitiger Wohnort			
1. Kind	<input type="checkbox"/> KM	<input type="checkbox"/> KV	<input type="checkbox"/> GE	<input type="checkbox"/> Fremdunterbringung
2. Kind	<input type="checkbox"/> KM	<input type="checkbox"/> KV	<input type="checkbox"/> GE	<input type="checkbox"/> Fremdunterbringung
3. Kind	<input type="checkbox"/> KM	<input type="checkbox"/> KV	<input type="checkbox"/> GE	<input type="checkbox"/> Fremdunterbringung
4. Kind	<input type="checkbox"/> KM	<input type="checkbox"/> KV	<input type="checkbox"/> GE	<input type="checkbox"/> Fremdunterbringung
5. Kind	<input type="checkbox"/> KM	<input type="checkbox"/> KV	<input type="checkbox"/> GE	<input type="checkbox"/> Fremdunterbringung

	derzeitiger Wohnort		
1. Kind	<input type="checkbox"/> alleine	<input type="checkbox"/> Geschwister	<input type="checkbox"/> Lebenspartner
2. Kind	<input type="checkbox"/> alleine	<input type="checkbox"/> Geschwister	<input type="checkbox"/> Lebenspartner
3. Kind	<input type="checkbox"/> alleine	<input type="checkbox"/> Geschwister	<input type="checkbox"/> Lebenspartner
4. Kind	<input type="checkbox"/> alleine	<input type="checkbox"/> Geschwister	<input type="checkbox"/> Lebenspartner
5. Kind	<input type="checkbox"/> alleine	<input type="checkbox"/> Geschwister	<input type="checkbox"/> Lebenspartner

## Zu den Vätern (KV)

Alter des KV bei der Geburt des 1. Kindes	KV 1	KV 2	KV 3	KV 4	KV 5

derzeitiger Familienstand	KV 1	KV 2	KV 3	KV 4	KV 5
ledig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
verheiratet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
geschieden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Witwer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nicht bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

derzeitige Lebenssituation	KV 1	KV 2	KV 3	KV 4	KV 5
lebt mit Ehefrau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
lebt mit Lebensgefährtin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
lebt alleine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alleinerzieher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nicht bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

derz. Beschäftigungssituation	KV 1	KV 2	KV 3	KV 4	KV 5
Hausmann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
berufstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
arbeitslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pensionist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nicht bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bildungsniveau	KV 1	KV 2	KV 3	KV 4	KV 5
ohne Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Matura	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nicht bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Herkunftsland	KV 1	KV 2	KV 3	KV 4	KV 5
Österreich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nicht bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anzahl der Kindesväter insgesamt	
----------------------------------	--

## Zeitpunkt des Erstkontaktes

	Jahr
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	

## Grund für Erstkontakt

<input type="checkbox"/>	Vaterschaftsanerkennung
<input type="checkbox"/>	Unterhaltsregelung
<input type="checkbox"/>	Übernahme der Sachwalterschaft
<input type="checkbox"/>	Exekutionsantrag
<input type="checkbox"/>	Besuchsrechtsregelung
<input type="checkbox"/>	Obsorge
<input type="checkbox"/>	Minderjährigkeit der Mutter bei der Geburt des ersten Kindes
<input type="checkbox"/>	Überforderung mit Erziehungsaufgabe
<input type="checkbox"/>	Suizidgefährdung eines Kindes
<input type="checkbox"/>	Schulprobleme eines Kindes
<input type="checkbox"/>	Verhaltensauffälligkeiten eines Kindes

<input type="checkbox"/>	delinquentes Verhalten eines Kindes
<input type="checkbox"/>	Kindesabnahme

## Erstmelder

<input type="checkbox"/>	KM
<input type="checkbox"/>	KV
<input type="checkbox"/>	Meldung durch öffentliche Einrichtungen (z.B. Gericht, Kindergarten, Schule)
<input type="checkbox"/>	Meldung von dritten Personen (z.B. Verwandte, Nachbarn)

## Bisherige belastende Faktoren in der Familie

<input type="checkbox"/>	Minderjährigkeit der KM bei der Geburt des 1. Kindes
<input type="checkbox"/>	Überforderung der KM mit der Erziehung
<input type="checkbox"/>	Geburt der Kinder innerhalb von zwei Jahren
<input type="checkbox"/>	enge Wohnverhältnisse
<input type="checkbox"/>	Arbeitslosigkeit der KM
<input type="checkbox"/>	Arbeitslosigkeit des KV
<input type="checkbox"/>	Unterhaltsrückstände
<input type="checkbox"/>	Armut
<input type="checkbox"/>	Schulden
<input type="checkbox"/>	Beziehungsprobleme zwischen KE und Kind
<input type="checkbox"/>	Partnerkonflikte
<input type="checkbox"/>	Scheidung der KE
<input type="checkbox"/>	Streit um das Sorgerecht
<input type="checkbox"/>	Alleinerzieherin
<input type="checkbox"/>	Alleinerzieher
<input type="checkbox"/>	neue Lebenspartner im Haushalt der primär betreuenden Bezugsperson
<input type="checkbox"/>	Umzug
<input type="checkbox"/>	berufliche Überforderung der KM
<input type="checkbox"/>	psychische Probleme der KM
<input type="checkbox"/>	psychische Probleme des KV
<input type="checkbox"/>	physische Krankheit der KM
<input type="checkbox"/>	physische Krankheit des KV
<input type="checkbox"/>	Alkoholprobleme der KM
<input type="checkbox"/>	Alkoholprobleme des KV
<input type="checkbox"/>	Gewalt in der Familie
<input type="checkbox"/>	Wegweisung
<input type="checkbox"/>	delinquentes Verhalten der KM
<input type="checkbox"/>	delinquentes Verhalten des KV
<input type="checkbox"/>	Haftstrafe der KM



<input type="checkbox"/>	Haftstrafe des KV
<input type="checkbox"/>	Jugendwohlfahrtsbiographie der KM
<input type="checkbox"/>	Jugendwohlfahrtsbiographie des KV
<input type="checkbox"/>	Mißhandlungsbiographie der KM
<input type="checkbox"/>	Mißhandlungsbiographie des KV
<input type="checkbox"/>	Konflikte zwischen den KE und Angehörigen

## Problematik der Kinder

<input type="checkbox"/>	Schulprobleme
<input type="checkbox"/>	Verhaltensauffälligkeiten
<input type="checkbox"/>	Suizidgefährdung
<input type="checkbox"/>	psychische Krankheiten / Probleme
<input type="checkbox"/>	physische Krankheiten
<input type="checkbox"/>	psychosomatische Beschwerden
<input type="checkbox"/>	geistige Retardierung
<input type="checkbox"/>	körperliche Retardierung
<input type="checkbox"/>	Überforderung des Kindes
<input type="checkbox"/>	Vernachlässigung / Verwahrlosung
<input type="checkbox"/>	Wechsel von Bezugspersonen
<input type="checkbox"/>	Tod einer nahestehenden Person
<input type="checkbox"/>	Wechsel des Heimatlandes
<input type="checkbox"/>	Kind kennt Vater nicht
<input type="checkbox"/>	delinquentes Verhalten
<input type="checkbox"/>	Auszug aus der elterlichen Wohnung
<input type="checkbox"/>	Mißhandlungsoffer
<input type="checkbox"/>	Mißbrauchsoffer
<input type="checkbox"/>	Haftstrafe
<input type="checkbox"/>	Abgängigkeit
<input type="checkbox"/>	Medikamenten- / Drogenmißbrauch
<input type="checkbox"/>	mehrmaliger Unterbringungswechsel
<input type="checkbox"/>	keine
<input type="checkbox"/>	unbekannt

## Art der Hilfestellung

<input type="checkbox"/>	Gespräche mit DSA
<input type="checkbox"/>	Förderung der Erziehungskraft der Eltern
<input type="checkbox"/>	Elternberatung
<input type="checkbox"/>	Unterhaltsregelung
<input type="checkbox"/>	Obsorge

<input type="checkbox"/>	Besuchsrechtsregelung
<input type="checkbox"/>	Sachwalterschaft
<input type="checkbox"/>	SFB Sonderpädagogischer Förderbedarf
<input type="checkbox"/>	FF Frühförderung
<input type="checkbox"/>	IZB Integrative Zusatzbetreuung
<input type="checkbox"/>	Erziehungshilfe
<input type="checkbox"/>	Lembetreuung
<input type="checkbox"/>	Beratungslehrer
<input type="checkbox"/>	Psychologisch- / Psychotherapeutische Betreuung
<input type="checkbox"/>	Logopädie
<input type="checkbox"/>	Fremdunterbringung
<input type="checkbox"/>	Tagespflegeplatz
<input type="checkbox"/>	Tagesunterbringung auf HP Heilpädagogische Station
<input type="checkbox"/>	Vermittlung einer Tagesmutter
<input type="checkbox"/>	Vermittlung von Kindergartenplatz
<input type="checkbox"/>	Vermittlung von Hortplatz
<input type="checkbox"/>	Vermittlung einer Ferienerholungsaktion
<input type="checkbox"/>	Vermittlung von finanzieller Unterstützung (diverse Hilfsfonds)
<input type="checkbox"/>	Wohnungsbeschaffung
<input type="checkbox"/>	Exekution
<input type="checkbox"/>	Vaterschaftsanerkennung
<input type="checkbox"/>	Bewährungshilfe
<input type="checkbox"/>	Bereitstellung einer Startwohnung

Anzahl der Kinder, die JWF - Hilfe in Anspruch nehmen \_\_\_\_\_

### Zusätzliche Anmerkungen

<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	

## **Anhang H**

# **Erhebungsbogen für die Kriminalstatistik**

## Eggenberg 2000

Projekt am Institut für Erziehungswissenschaften, Abteilung Sozialpädagogik: Univ.-Prof. Dr. Scheipl  
Karl Franzens Universität Graz  
Merangasse 70/3

MMag. Sandra Kern                      Mag. Barbara Pfoser

Bürozeiten: Mi und Do: 8.30-15.30 Uhr, Tel: 380-8030, Fax: 380-9710

<b>Straftatkennzahl:</b>	
<b>Tatort:</b>	
<b>Datum*:</b>	<b>Uhrzeit*:</b>

<b>Tatverdächtiger*:</b>	
Alter:	
Geschlecht:	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich
Nationalität:	<input type="checkbox"/> Österreich <input type="checkbox"/> Andere: _____ <input type="checkbox"/> Gastarbeiter
Wohnort:	<input type="checkbox"/> Eggenberg <input type="checkbox"/> Graz: Bezirk _____ <input type="checkbox"/> Sonstiger: _____

### Weitere Tatverdächtige\*:

1

Alter:	
Geschlecht:	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich
Nationalität:	<input type="checkbox"/> Österreich <input type="checkbox"/> Andere: _____ <input type="checkbox"/> Gastarbeiter
Wohnort:	<input type="checkbox"/> Eggenberg <input type="checkbox"/> Graz: Bezirk _____ <input type="checkbox"/> Sonstiger: _____

2

Alter:	
Geschlecht:	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich
Nationalität:	<input type="checkbox"/> Österreich <input type="checkbox"/> Andere: _____ <input type="checkbox"/> Gastarbeiter
Wohnort:	<input type="checkbox"/> Eggenberg <input type="checkbox"/> Graz: Bezirk _____ <input type="checkbox"/> Sonstiger: _____

3

Alter:	
Geschlecht:	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich
Nationalität:	<input type="checkbox"/> Österreich <input type="checkbox"/> Andere: _____ <input type="checkbox"/> Gastarbeiter
Wohnort:	<input type="checkbox"/> Eggenberg <input type="checkbox"/> Graz: Bezirk _____ <input type="checkbox"/> Sonstiger: _____

\* falls bekannt